Bochumer Anzeiger

Heute neuer ROMAN

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch
25. Mai 1938

45. Jahrgang
Nummer 121
Einzelpreis 10 Pf.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. 67551 – 54

Warum mobilisierte Prag?

Die ganze Tschechoslowakei ein Heerlager

Bericht eines Augenzeugen über das militärische Aufgebot

dnb **Berlin**, 24. Mai.

Unter der Ueberschrift „Heerlager Tschechoslowakei" veröffentlicht das „Berliner Tageblatt" den Bericht eines soeben aus der Tschechoslowakei zurückgekehrten deutschen Reisenden, der besonders aufschlußreich den wahren Umfang der tschechischen Mobilisierung und deren Auswirkungen beleuchtet.

Aus eigener Anschauung macht der Gewährsmann des „B. T." für den Ablauf der Geschehnisse kurz vor der tschechischen Bluttat in Eger folgende bemerkenswerte Feststellung:

„Schon am Freitag abend gegen 8 Uhr, also rund acht Stunden, bevor die Bluttat von Eger, die ungeheure Empörung im Sudetendeutschtum weckte, wurde der größte Teil der Prager Garnison auf dem Denis-Bahnhof zusammengezogen ... Am Samstag früh gegen 4 Uhr ereignete sich dann der Zwischenfall von Eger, worauf die Einberufungsorder für Reservisten „in der Stärke eines Jahrgangs" erging, wobei auf die Heranziehung aller in Spezialwaffen ausgebildeten Mannschaften das entscheidende Gewicht gelegt wurde ..."

Ueber den weiteren Verlauf der Fahrt heißt es dann weiter:

„Am Samstag nachmittag durchfuhren wir im Auto die Umgebung von Prag. Die Stadt war mit einem regelrechten Ring von Truppen umgeben. Man sah starke Panzerformationen, dazwischen Maschinengewehrabteilungen. Fast überall erfolgten dann Untersuchungen des Wagens, Fragen nach dem Zweck der Reise und vor allen Dingen immer wieder dieselbe Frage: „Tscheche oder Deutscher?"

Bei der Mobilisierung hatte offenbar das Telephon- und das Verkehrswesen versagt. Ein höherer Offizier, der in einem Gasthof an der Straße sein Quartier hatte, bat uns jedenfalls, ihm zu sagen, was eigentlich in Prag vorgehe — er warte seit sechs Stunden vergeblich auf eine Verbindung mit der Hauptstadt. Von anderer Seite hörten wir, daß auch der Stadtkommandant von Aussig sich bei Touristen Aufklärung über die Lage erbeten habe.

Was die Eisenbahnverbindungen betraf, so

verstopften Munitionszüge vollkommen die Strecken.

Personenzüge ins Grenzgebiet, u. a. nach Komotau, wurden überhaupt nicht abgefertigt. Eine zusätzliche Störung der Verkehrsverbindungen im Grenzgebiet verursachte eine Zugentgleisung bei Pilsen. Für den Abtransport der tschechischen Zivilbevölkerung aus dem sudetendeutschen Gebiet wurden von Samstag vormittag an sämtliche private Lastkraftwagen kurzerhand requiriert.

Ueber die Verteilung der Truppen an der nordböhmischen Grenze hörte man folgendes: Tschechische Regimenter in der ersten eigentlichen Befestigungslinie, in der zweiten Ungarn und Slowaken. Ungarische und slowakische Regimenter waren auch in Prag konzentriert. Die vorwiegend deutschen Formationen waren zumeist nach Kaschau oder nach Karpatho-Rußland beordert ..."

Kriegsvorbereitungen der Tschechen

gehen weiter — Unverdächtige Augenzeugenberichte polnischer Blätter

dnb **Warschau**, 24. Mai.

Die Prager Korrespondenten der polnischen Blätter weisen weiter auf die starken militärischen Vorbereitungen der Tschechen längs der deutschen Grenze hin. Der Automobil- und Fußgängerverkehr über die Grenze in den österreichischen Teil des Reiches sei, so meldet das Regierungsblatt „Kurjer Czerwony", vollkommen gesperrt.

Selbst tschechoslowakische Staatsbürger, die sich außer Landes befänden und in die Tschechoslowakei zurückkehren wollen, würden nicht in das Land hineingelassen. Alle Züge in der Tschechoslowakei verkehrten mit mehrstündigen Verspätungen. Ein großer Teil der Straßen sei weiterhin durch Barrikaden gesperrt. In der Ortschaft Grund, die zum Teil auf deutschem, zum Teil auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, schalteten die Tschechen den elektrischen Strom aus, so daß der deutsche Teil der Stadt einschließlich des Bahnhofs ohne Lichtversorgung sei. Der Minister für Landesverteidigung habe die Einberufung weiterer Reservisten zu militärischen Uebungen angeordnet. Diesmal werde besonders die sudetendeutsche Jugend berücksichtigt, die in slowakische Regimenter gesteckt werde. Die Stimmung, die in Prag selbst herrsche, gleiche weiterhin der einer Panik. Diese Panik drücke sich u. a. dadurch aus, daß die Bevölkerung ihre Einlagen von den Banken abhöben.

„Wieczor Warszawski" weist ebenfalls auf die militärischen Vorbereitungen auf tschechischer Seite hin. An allen Grenzübergängen seien Betonunterstände, die mit Maschinengewehren ausgerüstet sind, errichtet worden. An einzelnen Stellen könne man Schützengräben und Stacheldrahtverhaue sehen. An allen Wegkreuzungen und Brücken seien Abteilungen in feldmarschmäßiger Ausrüstung aufgestellt. In Prag selbst befänden sich auf den Dächern schwere Maschinengewehre, ja sogar Flugzeugabwehrgeschütze.

Nationalitätenstatut nicht fertig

Sudetendeutsche Feststellung zur Chamberlain-Rede im englischen Unterhaus

Prag, 24. Mai.

Das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit" veröffentlicht folgende Mitteilung:

„Zu der Stelle in der Rede Chamberlains, daß Konrad Henlein zu Verhandlungen über das Nationalitätenstatut eingeladen wurde, das am 19. Mai von der tschechoslowakischen Regierung fertiggestellt worden sei, erfahren wir: Die Regierung hat das Nationalitätenstatut, von dem seit Wochen im In- und Ausland berichtet wurde, nicht fertiggestellt. Es wurde auch Konrad Henlein in der gestrigen Aussprache von Dr. Hodza weder mitgeteilt, noch vorgelegt."

Konrad Henlein verließ Prag

Sudetendeutsche Partei hält Fühlung mit Hodscha

Prag, 24. Mai.

Die Sudetendeutsche Partei teilt mit: Konrad Henlein hat Prag wieder verlassen. Im Sinne der Verlautbarung vom Montag, die die Forderung der SDP. nach Wiederherstellung normaler Verhältnisse zum Inhalt hat, werden die parlamentarischen Vertreter der SDP. den Kontakt mit Ministerpräsident Dr. Hodscha und den zuständigen Regierungsmitgliedern aufrechterhalten.

Tschechischer Erkundungsflug

über deutschem Gebiet — Es wurde auch photographiert

Einzelheiten zu der Grenzverletzung des tschechischen Militärflugzeuges bei Bärenstein

dnb **Annaberg** (Erzgebirge), 24. Mai.

Zu der schweren Grenzverletzung durch ein tschechisches Flugzeug bei Bärenstein im Grenzgebiet werden jetzt von zahlreichen Augenzeugen noch eine große Anzahl von Einzelheiten bekannt, aus denen sich ganz offensichtlich ergibt, daß es sich um einen Erkundungsflug eines tschechischen Militärflugzeuges über deutschem Gebiet handelte, zumal die Insassen auch photographische Aufnahmen gemacht haben.

Die Bewohner der sächsischen Grenzstadt Bärenstein im Erzgebirge waren am Montag morgen gegen 8.40 Uhr außerordentlich überrascht, als plötzlich ein tschechisches Militärflugzeug, und zwar ein großer Militärdoppeldecker, vom Süden kommend, sichtbar wurde, eine Schleife über der gegenüberliegenden Stadt tendeutschen und zur Tschechoslowakei gehörenden Stadt Weipert zog und dann beim Ortsteil Niederschlag die Reichsgrenze kreuzte. Das Flugzeug flog sehr niedrig und die Besatzung schien genaue Geländefeststellungen zu treffen. Man konnte die beiden Insassen sehr genau erkennen, die sich weit aus dem Flugzeug beugten und einen Gegenstand aus dem Flugzeug hielten, der vorausfichtlich eine Photokamera gewesen sein dürfte. Den Insassen des Flugzeuges, dessen Maschinengewehr man ganz genau erkennen konnte, kam es sichtlich darauf an, sich Einblick in die Straßen von Bärenstein zu verschaffen. Sie kreuzten über der ganzen Stadt so niedrig, daß die Befürchtung bestand, das Flugzeug werde den Rathausturm streifen. Zahlreiche Einwohner und die Belegschaften von Betrieben eilten auf die Straße, da man über Bärenstein bisher kaum Flugzeuge gesehen hatte. Schließlich beschrieb die Maschine eine Kurve und flog zur Kammhöhe in Richtung der tschechischen Grenze davon, und zwar entlang der Straße, die nach Preßnitz jenseits der Grenze führt. Landwirte und Arbeiter, die auf den Feldern arbeiteten, hörten, daß plötzlich die Motore des Flugzeuges auszusetzen begannen und die Maschine dadurch, daß sie außerordentlich niedrig flog, sehr schnell an Höhe verlor. Es hatte den Anschein, als ob die Piloten mit allen Mitteln bestrebt waren, unbedingt die tschechische Grenze zu erreichen und auf tschechisches Gebiet zu gelangen, da eine Notlandung auf deutschem Gebiet, ihre Festnahme und die Feststellung von Photogeräten an Bord, mit denen Aufnahmen gemacht worden waren, für sie und die tschechische Regierung wohl besonders peinlich gewesen wäre. Die Bauern sahen, wie das Flugzeug in etwa 30 Meter Höhe die Grenze kreuzte und dann 1000 Meter jenseits der Grenze beim Ausflugslokal „Grüner Wald" gegen den Hochwald flog. Es war auch ein starkes Krachen hörbar, und es konnten einzelne Explosionen unterschieden werden, die offenbar von der Munition für das Maschinengewehr herrührten. Man sah dann, daß Passanten, die aus der Richtung Pleil—Sorgenthal in Böhmen die Preßnitzer Straße entlang kamen, von der Straße abgingen und auf die Unfallstelle zuliefen.

Die Hunderte von Zeugen auf reichsdeutschem Gebiet haben sämtlich den Eindruck gehabt, daß die Insassen des Flugzeuges irgendwelche militärischen Bewegungen feststellen sollten und nur so bei den ganz klaren Grenzverhältnissen der Vorfall erklärt werden kann. Ein Verfliegen ist völlig ausgeschlossen, da der Gebirgskamm eine ganz klare Grenzscheide darstellt und die Sicht — trotz bewölkten Himmels — auf mehrere Kilometer unbehindert war, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß Hunderte von Personen aus einer Entfernung von mehreren Kilometern Zeugen des Vorfalls und auch seines tragischen Ausgangs geworden sind.

Diese einwandfreien Erklärungen widerlegen die von tschechischer Seite verbreiteten Meldungen, daß das Flugzeug niemals deutsches Gebiet berührt habe und es sich um harmloseste Flüge von Militärfliegern handele.

Wie die Brückensprengung bei Bernhardsthal verhindert wurde

Der Bericht des deutschen Grenzbeamten Kegelmann

dnb **Bernhardsthal** (Niederösterreich), 24. Mai.

Die Spannung an der Reichsgrenze hat sich leider abermals gesteigert, und zwar vor allem dadurch, daß die Tschechen nun ganz offensichtlich die Grenzsperre verstärken. Es sind nunmehr die Zollbeamten überall durch reguläres Militär und Reservisten ersetzt worden. Mit bloßem Auge kann man jenseits des Thayaflusses auf mährischem Boden die Flakstellungen und Maschinengewehrnester erkennen, die vor dem Waldrande, der sich bis hinter der Grenze hinzieht, in kurzen Abständen errichtet worden sind. Ein förmlicher Hügel von Beton und Stahl grenzt die Linie ab, über die noch vor kurzem friedliche arbeitsame deutsche Bauern schritten, um ihre jenseits der Grenzen gelegenen Felder zu bestellen und ihr Vieh weiden zu lassen.

Um so empörender mutet daher der Versuch an, die hölzerne Brücke bei Bernhardsthal zu sprengen, wie es am Samstag der Fall war. Da weder die Brücke noch das Vorgelände den geringsten strategischen Wert besitzen, bedeutet dieses tolldreiste Unterfangen, mitten im tiefsten Frieden, wohlgemerkt von regulären tschechischen Truppen, vermutlich sogar Pionieren, eine einzige Provokation gegenüber dem deutschen Grenznachbar. Eindeutig geklärt sind jetzt

die Vorgänge an der Brücke:

„Ungefähr gegen 2 Uhr nachmittags", so berichtet der eine der deutschen Grenzwachbeamten, Kegelmann, „als ich auf meinem Patrouillengang mich in der Mitte der Brücke befand, machte mich ein Bauer darauf aufmerksam, daß sich tschechische Soldaten in auffälliger Weise unter der Brücke zu schaffen machten. Auf diese Nachricht hin rannte ich sofort zur Brücke. Als die Tschechen meiner ansichtig wurden, kletterten sie wieder auf die Brücke, um sich auf die tschechische Seite zurückzuziehen. Den letzten von den zehn Mann, den mein Anruf noch erreichte, forderte ich auf, stehenzubleiben, widrigenfalls ich gezwungen sei, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen.

Als ich den Anführer der Abteilung um Aufklärung ersuchte, versuchte dieser in gebrochenem Deutsch vorzuschwindeln, daß seine Leute auf Anweisung eines Offiziers nur eine „Uebung" hätten machen wollen; die Brücke wäre doch neutral. Inzwischen war auch der Zollassistent Martin, der durch seinen Feldstecher die Vorgänge beobachtet hatte, herbeigeeilt. Als wir uns anschickten, die Tschechen zu verhaften, bewaffneten sie sich mit ihren Gewehren. Der bereits festgenommene tschechische Nachzügler riß sich los, wobei er seine Kappe verlor."

Kurz darauf traf dann Verstärkung von der deutschen Zollwache ein, die sofort eine gründliche Untersuchung durchführte. Hierbei fand man unter jedem Pfeiler der etwa 30 Meter langen Brücke mit Ekrasit gefüllte Sprengpatronen, die vollkommen sachverständig angebracht waren und bei ihrer Entzündung ohne Zweifel das hölzerne Bauwerk in Atome zerrissen hätten. Nach etwa einer Stunde erschien an der Brücke ein tschechischer Gendarmeriebeamter, der sogar noch die Unverfrorenheit besaß, die inzwischen von den Deutschen abmontierte Sprengladung von insgesamt zehn Kilogramm Gewicht zurückzuverlangen.

Die Kunde von dem Vorfall verbreitete sich blitzartig in den Dörfern und Märkten des niederösterreichischen Gebiets. Schon seit Wochen war unter der friedliebenden deutschen Bauernbevölkerung angesichts der kaum mehr getarnten Befestigungen jenseits des Thayaufers eine starke Beunruhigung festzustellen, insbesondere da man noch Munitionstransporte der Tschechen beobachten mußte. In den Unterständen rückten verstärkte Belegschaften ein, wobei weitgehend tschechische Reservisten herangezogen wurden.

Systematische Schulung tschechischer Reservisten zur Brandlegung

Geradezu erschütternd muten die Berichte an, die trotz aller Absperrungsmaßnahmen durch die Tschechen von den Vorgängen jenseits des Flusses herüberdringen. Unter den dort wohnenden deutschen Bauern verbreiteten Juden und Tschechen planmäßig Flugblätter, in denen von der Bevölkerung verlangt wird, sofort den Gebrauch der deutschen Sprache zu unterlassen. Zuverlässig verlautet weiter, daß die tschechischen Reservisten systematisch für Brandlegung geschult werden, wobei praktische Uebungen mit Benzinkannen abgehalten werden, um im Ernstfall deutschen Besitz in Flammen aufgehen zu lassen.

Diese Zustände an der Grenze bringen für die niederösterreichische Bevölkerung schwere wirtschaftliche Schäden mit sich, ganz abgesehen von der erbitterten Stimmung, die über dem ganzen Gebiet lagert.

Diplomatische Legendenbildung

Wie würde man das Verhalten einer Feuerwehr nennen, die, um ihre Existenzberechtigung nachzuweisen, einen Brand anlegt, ihn im Keim erstickt und dann in aller Oeffentlichkeit ausposaunt: Schaut einmal her, das sind wir! Wir haben eine Brandkatastrophe abgewehrt! ... Donquichoterie oder Skrupellosigkeit würde man sagen, und das mit Recht, denn hier wird der Täuschungsversuch zum Verbrechen.

Es liegt Anlaß vor, dieses Beispiel auf Diplomatie und Pressepolitik zu übertragen. Seit zweimal vierundzwanzig Stunden fühlt sich die britische Presse zusammen mit den Blättern der übrigen Demokratien besonders wohl in dem Ausruf: Großbritannien hat den europäischen Frieden gerettet! Diese gegen Deutschland gerichtete Tendenz hat in die Weltöffentlichkeit Eingang gefunden. Wie auf ein Kommando liegen die Zeitungen der westlichen Demokratien vor dem aus London gegebenen Befehl auf dem Bauch. Die sattsam bekannten „Baseler Nachrichten" fühlen sich sogar zu der Feststellung bemüßigt, England habe am Samstag-Sonntag den Fehler vom Juli 1914 nicht wiederholt, sondern habe durch seine klare Stellungnahme keinen Zweifel darüber gelassen, wo es bei einer kriegerischen Verwicklung stehen werde.

Ein Blick in die Auslandszeitungen zeigt, daß eine diplomatische Legendenbildung wieder einmal im Wachsen begriffen ist. Den Anstoß gab London, dasselbe London, das sich sonst in der Rolle eines Mahners zur Ruhe so oft und so selbstbewußt wohl fühlte, dasselbe London, das durch seinen Berliner Botschafter Henderson am Samstag und Sonntag darüber unterrichtet worden war, daß auf deutscher Seite weder Truppenverschiebungen an der tschechischen Grenze vorgenommen worden sind, noch daß Deutschland solche vorzunehmen beabsichtigte. Trotz dieser eindeutigen Erklärung des Auswärtigen Amtes hat die britische Regierung bis zur Stunde keine Veranlassung genommen, ihre eigene Presse auf die Unhaltbarkeit der gegen Deutschland erhobenen Vorwürfe hinzuweisen oder von sich aus, wie es angesichts des Ernstes der Lage zu erwarten gewesen wäre, ihrer eigenen Oeffentlichkeit und der der Welt eine bündige Mitteilung über die deutsche Antwort zu geben. Denn selbst die Ausführungen des Ministerpräsidenten Chamberlain in der Montagssitzung des britischen Parlaments können von uns nicht als eine Erklärung und Feststellung des wirklichen Sachverhalts angesehen werden.

Welche Gründe für diese diplomatische Legendenbildung von der „Friedensrettung durch London" liegen vor? ... Welche Zwecke verfolgte man? ... Eine chronologische Aufzählung der Ereignisse gibt hier nur Antwort. Am Ende der vergangenen Woche streute die Presse Englands und die England befreundeten Blätter Nachrichten über deutsche Truppenzusammenziehungen an der deutsch-tschechischen Grenze aus. Der britische Botschafter hielt Nachfrage im Berliner Auswärtigen Amt. Hier wurde ihm die absolute Unhaltbarkeit dieser Zweckmeldungen nachgewiesen. Der Botschafter erstattete seiner Regierung Bericht. In Prag jedoch berief man mehr als einen Reservistenjahrgang in demselben Augenblick oder schon vorher unter die Waffen. Die britische Oeffentlichkeit hatte also durch ihre Falschmeldungen der Tschechoslowakei nachträglich einen Grund für ihre Teilmobilisierungen zugeschanzt, und

zwar, wie man an Hand der Entwicklung feststellen muß, mit voller Absicht. Denn es ist uns nicht bekannt, daß Großbritannien auch in Prag diplomatische Erkundigungen über die Mobilisierung eingeholt oder sogar eine entscheidende Warnung vor diesen beunruhigenden und gefährlichen Experimenten ausgesprochen hätte. Während man also allein schon mit der Vorstellung in Berlin Deutschland von vornherein in den Verdacht der Weltöffentlichkeit brachte, setzt man heute dieses Täuschungsmanöver fort, indem man die Londoner Presse ausrufen läßt: England hat den Frieden gerettet! Deutschland ist vor der entschlossenen Haltung Englands und den Gegenmaßnahmen der Tschechoslowakei zurückgewichen! (Hört! Hört!)

Es muß schon um das diplomatische Prestige einer Weltmacht schlecht bestellt sein, die zu solchen Klitterungen des wahren Sachverhalts greift. Wer auf diese Weise den strapazierten Glorienschein seiner Diplomatie auflackieren muß, indem er die Tatsachen übergeht und den Falschdarstellungen freien Lauf läßt, der darf sich über die entschlossene Zurückweisung eines solchen Verfahrens nicht beklagen. Die enge Verbundenheit zwischen London und Prag ist schon seit Wochen mit der betonten neutralen Haltung Englands nicht in Einklang zu bringen, sie ist nach den letzten Ereignissen nur noch deutlicher geworden. Sie wird noch durch die Falschmeldung eines englischen Blattes illustriert, das kaltschnäuzig die Behauptung aufstellt, Polen habe sich auf die Seite Englands und Frankreichs geschlagen. In London hat man sich umgehend ein geharnischtes polnisches Dementi gefallen lassen müssen. Polen hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich auf diese Art keinesfalls in einen europäischen Streit hineinmanövrieren lasse.

Zu diesen Lügenmeldungen der englischen Presse gesellen sich heute auch noch Betrachtungen, die im Sudetendeutschtum den Eindruck erwecken möchten, als habe Deutschland die Sudetendeutsche Partei im entscheidenden Augenblick verleugnet und im Stich gelassen, um auf diese Weise die Stimmung im Sudetendeutschtum einzuschüchtern oder zu zersplittern. Wir wissen nicht, wie wir augenblicklich diese Versuche bezeichnen sollen, aber zum mindesten sind wir uns darüber im klaren, daß diese Taktik nicht mehr nur mit Legendenbildung zu bezeichnen ist, sondern daß sie die entschiedene Zurückweisung deutscherseits verdient.

Deutschland hat bündig dem anfragenden England Auskunft erteilt. Es hat die in Berlin weilenden britischen Zeitungsvertreter eingeladen, sich in den Grenzbezirken selbst von der Unhaltbarkeit der erhobenen Behauptungen zu überzeugen. Diese Journalisten haben ihren Londoner Heimatredaktionen dann berichtet. Dennoch hat weder das amtliche, noch das journalistische England Anlaß zu einer klärenden Feststellung genommen. Im Gegenteil. Man hat auf englischer Seite die Psychosenpolitik und Gerüchtemacherei so weit getrieben, daß man, wie jetzt bekannt wird, noch am vergangenen Samstag den in Berlin wohnenden englischen Familien den Rat erteilt, Deutschland zu verlassen. Von welcher britischen Stelle auch dieser Ratschlag ausging: seine Absicht liegt wie das Verhalten des amtlichen Englands und das der Londoner Presse in den übelsten Gerüchtemachereien zum Zwecke der Legendenbildung vom „Albion, das den europäischen Frieden gerettet haben soll."

Wir sind nicht so optimistisch, anzunehmen, daß England über Nacht diese Propaganda für seinen eigenen Glorienschein aufgeben wird. Auch dort wird sich die Zähigkeit der englischen Propagandisten verraten. Aber jenseits des Kanals und in den übrigen Demokratien, die es angeht, soll man wissen, daß dieses ebenso unwürdige wie unsaubere Spiel erkannt und durchschaut ist, daß sich Deutschland von seiner maßvollen Haltung nicht abbringen lassen wird, daß es aber mit Entschlossenheit und kaltblütiger Ruhe über die Dinge wacht, die zur Entscheidung stehen. Das ist nicht, wie die englische Oeffentlichkeit auszuschreien versuchte, der europäische Friede, der von uns nicht gestört wird, sondern höchstens durch die Gerüchtemacherei Schaden erleidet, sondern es ist die würdige Behandlung des Sudetendeutschtums gemäß seinen verbrieften Rechtsansprüchen im tschechoslowakischen Staat Auch die geflissentlichste Legendenbildung wird weder die Tschechoslowakei, noch die diplomatisch interessierten Großmächte von dieser Verpflichtung entbinden können. M. H.

Hauptmann a. D. Leopold im Stabe des Stellvertreters des Führers. Der Stellvertreter des Führers der NSDAP. hat — wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz aus Wien meldet — den Pg. Hauptmann a. D. Leopold in seinen Stab berufen und mit der Leitung einer Reichsinspektion beauftragt.

Lockerung der Devisenbestimmungen

plant der Reichswirtschaftsminister — Funk über die Notwendigkeit des Handels

Berlin, 24. Mai.

Auf einer aus Anlaß der Amtseinführung des neuen Leiters der Reichsgruppe Handel, Dr. Franz Hevier, und der gleichzeitigen offiziellen Verabschiedung des bisherigen Leiters Professor Dr. Carl Luer, nach Berlin einberufenen Tagung des deutschen Handels hielt Reichswirtschaftsminister Funk eine Ansprache über die Bedeutung und die Aufgaben des Handels in der nationalsozialistischen Wirtschaft. „Die viel umstrittene Frage nach der Notwendigkeit des Handels", so führte Reichsminister Funk u. a. aus, „wird für die nationalsozialistische Wirtschaftsführung einfach und eindeutig dadurch beantwortet, daß die heutige Verkehrswirtschaft ohne Handel überhaupt nicht vorstellbar ist, wenn wir nicht in atavistische oder kommunistische Wirtschaftsformen verfallen wollen. Kühne Initiative ist das Lebenselement des Handels, und kühne Initiative ist auch das Lebenselement der nationalsozialistischen Wirtschaft. Die staatliche Wirtschaftsinitiative wurde zum Wegbereiter der privaten Wirtschaftsinitiative, und so kam es, daß das gesamte Wirtschaftsleben einen allgemeinen gewaltigen Aufschwung erfuhr. Ohne eine tatkräftige Einschaltung des Handels hätten wir diesen Erfolg gar nicht erreichen können.

Unter eigener Verantwortung und unter eigenem Risiko schlägt der Handel die Brücke zwischen Erzeugung und Verbrauch. Er befriedigt nicht nur die wirtschaftlichen Bedürfnisse, sondern er weckt auch wirtschaftlichen Bedarf. Dabei hat der Handel eine gar nicht hoch genug einzuschätzende politische Bedeutung. Der Außenhandel mit seinen weitreichenden persönlichen Beziehungen vermag der Staatspolitik durch eine systematische und kluge Aufklärung die größten Dienste im Ausland zu leisten. Was der deutsche Außenhandel bedeutet, erweist allein die Tatsache, daß sich die deutsche Ausfuhr aus Einzelgeschäften zusammensetzt, die täglich die Zahl von 30- bis 40 000 erreichen, und daß allein rund 70 000 deutsche Betriebe im Auslandsgeschäft tätig sind. Aber auch im Inlandsgeschäft hat der Handel eine eminent wichtige propagandistische, erzieherische Aufgabe zu erfüllen. Er hat es in der Hand, die Stimmung der Millionenmassen von Käufern zu beeinflussen. Er kann aufklärend und besonders in Zeiten des Mangels an bestimmten Gütern beruhigend und marktausgleichend wirken. Und schließlich bildet der Handel einen besonders wichtigen Teil der Mittelschicht unseres Volkes. Die Staatspolitik hat das größte Interesse daran, daß möglichst viele selbständige und gesunde Mittelbetriebe erhalten bleiben, denn diese Mittelschicht ist volkspolitisch und sozialpolitisch besonders wertvoll. In einzelnen Handelszweigen beträgt der Durchschnitt der selbständigen Unternehmer mehr als 40 Prozent und liegt damit um fast 100 Prozent über dem Gesamtdurchschnitt der gewerblichen Wirtschaft.

Die nationalsozialistische Wirtschaftsführung stellt also dem Handel große und wichtige Aufgaben und verlangt von ihm letzten Einsatz aller Kräfte zur Erreichung des von der Staatsführung gesteckten Zieles. Wieweit der Handel von dieser Aufgabe in den letzten fünf Jahren ergriffen worden ist, beweist allein die Tatsache, daß die gesamten Handelsumsätze in Deutschland von 118 Milliarden im Jahre 1982 auf 210 Milliarden im Jahre 1937 gestiegen sind. Die autoritäre Wirtschaftsführung muß naturgemäß auch die Tätigkeit des Handels beaufsichtigen und regeln und die nationalsozialistische Staatsführung muß auch vom Handel bedingungslos eine nationalsozialistische Haltung und Wirtschaftsauffassung verlangen. Auch bei allen Handelsgeschäften muß der Grundsatz Geltung haben, daß ein Vorgang, der der Gesamtheit schadet, dem einzelnen niemals nützen kann.

Unter stärkstem Beifall der Versammlung kündigte Reichswirtschaftsminister Funk an, daß er eine Prüfung der Möglichkeiten angeordnet habe, um im Außenhandel eine Erleichterung des Geschäfts durch eine gewisse Lockerung der Devisenbestimmungen herbeizuführen, weil er der Meinung sei, daß eine größere Freiheit in der Verwendung der Valuta-Guthaben im regulären Außenhandelsgeschäft auch eine Verbesserung unserer Ausfuhrlage herbeiführen werde. Auch nach einer anderen Richtung versprach der Reichswirtschaftsminister dem Handel eine Erleichterung, indem er ankündigte, daß die Frage der Konsumvereine von ihm wieder aufgegriffen werde mit dem Ziel einer Liquidierung der Deutschen Großeinkaufsgesellschaft und der einzelnen Verbrauchergenossenschaften, weil diese Gebilde als kollektive Großbetriebe von Verbrauchern nicht den Grundsätzen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung entsprächen.

Reichsminister Funk ging dann noch auf die besonderen Aufgaben der Organisation der gewerblichen Wirtschaft ein und verlangte eine stärkere Durchsetzung des autoritären Führungsanspruches auch in der Wirtschaftsorganisation, insbesondere im Hinblick auf die gewaltigen Leistungen, die der Vierjahresplan verlange.

Mit einem Appell an das Vertrauen des Handels zur staatlichen Wirtschaftsführung und zu dem vom Staate eingesetzten Leiter der fachlichen Selbstverwaltungsorganisation schloß Reichsminister Funk seine mit starkem Beifall aufgenommene Ansprache.

Vereinfachung der österreichischen Landesregierung

dnb **Wien**, 24. Mai.

Der Reichsstatthalter gab folgende amtliche Verlautbarung bekannt:

Der Führer und Reichskanzler hat sich zu einer weitgehenden Vereinfachung der österreichischen Landesregierung entschlossen und über die neue Zusammensetzung der Landesregierung folgendermaßen entschieden:

Der Reichsstatthalter ist Führer der Landesregierung. Er leitet gleichzeitig das Innenministerium, dem das Ministerium für Unterricht und Kultus angegliedert wird und das künftig den Namen „Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten" trägt. Vertreter des Reichsstatthalters als Führer der Landesregierung und Innenminister ist Minister Klausner.

Minister Fischböck führt neben dem Handelsministerium das Finanzministerium in Personalunion.

Minister Reinthaler führt das Landwirtschaftsministerium. Er ist gleichzeitig Beauftragter für den Aufbau des Forstwesens.

Minister Hueber führt das in Liquidation befindliche Justizministerium.

Der Reichsstatthalter hat mit der Leitung des gesamten Polizeiwesens den Staatssekretär SS-Brigadeführer Kaltenbrunner, mit der Leitung für innere Verwaltung den Staatssekretär SS-Standartenführer Dr. Wächter und mit der Leitung der Abteilung „Erziehung, Unterricht und Volksbildung" den Professor Dr. Plattner beauftragt.

Der Staatskommissär SS-Obersturmbannführer Rafelsberger ist in seinem bisherigen Aufgabengebiet insbesondere als Staatskommissär für die Privatwirtschaft und als Leiter der Vermögensverkehrsstelle vom Reichsstatthalter bestätigt worden.

Der bisherige Staatssekretär Wimmer führt die Abteilung „Rechtsangleichung" und der bisherige Staatssekretär Mühlmann die Abteilung „Kunst, Propaganda und Werbung".

Mit der Leitung des Reichsstatthalteramtes ist Ministerialdirektor Burgsdorf beauftragt. Dr. Hammerschmidt ist zum persönlichen Referenten des Reichsstatthalters berufen.

Die Gauleiter von Oesterreich

vom Führer ernannt

NSK **München**, 24. Mai.

Der Führer hat folgende Verfügung erlassen: „Mit sofortiger Wirkung ernenne ich zu Gauleitern: im Gau Tirol Pg. Hofer; im Gau Salzburg Pg. Rainer; im Gau Oberdonau Pg. Eigruber; im Gau Niederdonau Pg. Jury; im Gau Wien Pg. Globotschnigg; im Gau Kärnten Pg. Klausner; im Gau Steiermark Pg. Uiberreither.

München, den 24. Mai 1938.

(gez.) Adolf Hitler.

Die neue Gliederung Oesterreichs

NSK. **Wien**, 24. Mai.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet, hat der Führer gleichzeitig mit der Ernennung der Gauleiter eine Reihe von gebietsmäßigen Aenderungen in Oesterreich verfügt, die sowohl für die parteimäßige wie für die staatliche Gliederung Gültigkeit haben. So wird das Burgenland dem Gau Steiermark, der Lungau aus dem Gebiete der Landeshauptmannschaft Salzburg ebenfalls der Steiermark zugeteilt. Dem Gau Steiermark werden weiter zugeteilt: die Bezirkshauptmannschaften Wiener-Neustadt, Neunkirchen sowie Teile der Bezirkshauptmannschaft Bruck a. d. Leitha. Der Gerichtsbezirk Aussee (bisher Steiermark) wird dem Gau Oberdonau (bisherige Bezeichnung Oberösterreich) angegliedert. Osttirol kommt zum Gau Kärnten. Der Gau Wien erfährt eine Erweiterung durch Gebiete des Gaues Niederdonau (bisherige Bezeichnung Niederösterreich). So werden zum Gaugebiet Wien die Gemeinden Fischamend, Korneuburg, Klosterneuburg, Mödling und Hadersdorf-Weidlingen gehören.

Die Landeshauptmannschaft Vorarlberg bleibt bestehen, parteimäßig ist sie vorerst dem Gau Tirol angegliedert.

Die Nürnberger Rassegesetze

gelten jetzt auch für Oesterreich

dnb **Berlin**, 24. Mai.

Im „Reichsgesetzblatt" Teil I Nr. 83 vom 23. Mai 1938 ist eine Verordnung über die Einführung der Nürnberger Rassegesetze im Lande Oesterreich erschienen. Danach gelten nunmehr auch dort das Reichsbürgergesetz und bestimmte Ergänzungen dazu sowie das Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre vom 15. September 1936. § 3 des Blutschutzgesetzes, wonach Juden weibliche Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes unter 45 Jahren in ihrem Haushalt nicht beschäftigen dürfen, tritt am 1. August d. J. in Kraft.

Neuer Zwischenfall

Sudetendeutscher Abgeordneter in Brüx überfallen

dnb **Prag**, 24. Mai.

Wie aus einem amtlichen Bericht der Staatspolizeidirektion in Brüx ersichtlich ist, wurde am 23. Mai nach 12 Uhr in Brüx vor dem Stadtamt der Abgeordnete Ludwig Eichholz der Sudetendeutschen Partei angefallen, als er einen Bekannten nach Art der Sudetendeutschen grüßte. Diese Tat rief einen Menschenauflauf hervor. Die Polizei nahm zwei Personen fest.

Zu diesem Vorfall schreibt „Die Zeit", daß er sich zu einer Zeit abspielte, als Landespräsident Dr. Sobotka in Brüx weilte und bei der Bezirksbehörde in Anwesenheit des Bezirkshauptmannes und des Polizeidirektors eine Unterredung mit dem Landesausschuß-Beisitzenden SdP. Dr. Füßl hatte und von diesem über die letzten Zwischenfälle in Brüx und Umgebung unterrichtet wurde.

Hitler ehrt die Blutzeugen von Eger

Feierliche Kranzniederlegung durch den deutschen Militärattaché

dnb **Prag**, 24. Mai.

Am Mittwoch, 25. Mai, vormittags finden in Eger die Begräbnisfeierlichkeiten für die von tschechischen Polizeiorganen am 21. Mai erschossenen sudetendeutschen Landwirte statt. Im Namen des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler wird der deutsche Militärattaché Oberst Toussaint in Begleitung des deutschen Luftattachés Major Möricke an den Särgen der Erschossenen je einen Kranz niederlegen. Alle Vorbereitungen für eine würdige Gestaltung der Trauerfeierlichkeiten sind getroffen worden.

Prag wieder der Lüge überführt

dnb **Prag**, 24. Mai.

Prager Blätter veröffentlichten am 23. Mai eine amtliche Notiz der zuständigen Stellen, die besagte, es sei festgestellt worden, daß keine zivilen und turnerischen tschechischen Organisationen, sondern nur Polizei, Gendarmerie und Militär den Wachdienst versehen hätten.

Hierzu ist auf Grund von Augenzeugenberichten zu bemerken, daß noch am 23. Mai, nachmittags, in mehreren Orten im deutschen Sprachgebiet der Tschechoslowakei sowie auch an einzelnen Stellen in Prag bewaffnete Zivilisten, nur mit Armbinden gekennzeichnet, den Sicherheitsdienst versahen. Es ist zu hoffen, daß die in der amtlichen Erklärung festgestellte Zurücknahme der bewaffneten zivilen Wachen schnellstens überall durchgeführt sein wird.

Läßt sich London täuschen?

London, 24. Mai.

An zuständiger englischer Stelle wurde am Dienstag erklärt, die in London eingetroffenen Meldungen über die Ereignisse in der Tschechoslowakei ließen die Dinge in ermutigender Weise erscheinen. Ueber die Vorbereitungen an der tschechischen Grenze seien beruhigendere Mitteilungen (?) eingetroffen. Alles scheine nun ruhiger zu sein, sowohl im Grenzgebiet wie auch in der Tschechei.

Ruhige Beurteilung in Paris

Paris, 24. Mai.

In französischen diplomatischen und politischen Kreisen betont man, daß der seit Sonntag sich ergebende Eindruck der Entspannung in der Tschechei sich im Laufe des Montags bestätigt habe. Einer der entscheidenden Faktoren in der Entwicklung zur Beruhigung sei die Zusammenkunft Henleins mit Hodza. Endlich habe der englische Botschafter in Paris dem französischen Außenminister die Mitteilung gemacht, daß man keine Truppenbewegung deutscherseits in der Nähe der tschechischen Grenze festgestellt habe. Dieser Mitteilung komme besondere Bedeutung zu.

Der Rundfunk überträgt

die Grundsteinlegung zum Volkswagenwerk

Berlin, 24. Mai.

Die feierliche Grundsteinlegung zum Volkswagenwerk in Fallersleben am Donnerstag, dem 26. Mai, 13 bis 14 Uhr, wird vom gesamten deutschen Rundfunk übertragen.

Dr. Fricks Besichtigungsfahrt durch Oesterreich. Reichsminister Dr. Frick besuchte am Montag die Südsteiermark und den südlichen Teil des Burgenlandes.

Weitere politische Nachrichten auf Seite 5

Die Nationalitäten in der Tschechoslowakei



Gegen ihren Willen wurden durch einen widersinnigen Gewaltfrieden dreieinhalb Millionen Deutsche Angehörige des tschechischen Staates, bei dessen Bildung tief in das geschlossene deutsche Sprach- und Siedlungsgebiet hineingegriffen wurde. Von den 14,5 Millionen Einwohnern der Tschechoslowakei (Zählung von 1930) waren 7,4 Millionen Tschechen, 3,2 Millionen Deutsche, 2,3 Millionen Slowaken, 700 000 Ungarn, 500 000 Ruthenen, 200 000 Juden, 100 000 Polen und 100 000 Angehörige anderen Volkstums.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertretender Hauptschriftleiter: Fritz Schmidt.
Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Rudolf Foest, Bochumer Teil: Hans Schulte, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt (abwesend), i. V.: Rudolf Foest, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Kunst und Wissen: Kurt Dörnemann, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport und Provinz: Hans Hornberg, Nachbargebiet und Stadtteile: Paul Borke.
Berliner Schriftleitung Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Heiligenberger Straße 25, Ruf 500 340 und 211 670.
Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16—17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs, Bochum, Rathausplatz 8, Ruf 675 51—54.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Scholz.
Durchschnittsauflage April 1938 über 30 000. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.
Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Ruf 316 813.

Bochumer Nachrichten

Antreten zur Herrenpartie!

Was den Müttern recht ist, muß den Vätern billig sein. Hier der Muttertag mit seinen Aufmerksamkeiten, dort der Vatertag mit seiner traditionellen Himmelfahrts-Herrenpartie, so will es die ausgleichende Gerechtigkeit. Himmelfahrt — das ist nicht der Tag des, sondern der Tag der Herren. Am Tage des Herrn nimmt die Hausfrau häufig regeren Anteil als erwünscht, vom Tage der Herren bleibt sie ausgeschlossen. Und keine allgestrenge Hausfrau würde es wagen, dieses angestammte Recht der Männlichkeit anzutasten. Nicht solche, die in emsig sprudelnden Tränenbächlein eine gefährliche Waffe mitbringen, nicht solche, die der ehrwürdigen Xanthippe ihren Ruf als Ideal aller Ehegattinnen streitig zu machen versuchen. Eine erschöpfende Auskunft darüber, warum ausgerechnet der Himmelfahrtstag der Tag der Herrenpartie ist, war nirgendwo erhältlich. Selbst unser Briefkastenonkel versagte, und die Herren Meyer und Brockhaus verzeichnen nichts über diesen bedeutsamen Tag im Leben der Männerwelt in ihren mit Gelehrsamkeit von A bis Z gefüllten Bänden. Der Tag der Herrenpartie ist durch eine Jahrzehnte alte Tradition geheiligt. Wenn auch festzustellen ist, daß die Vorliebe für die Herrenpartie im Laufe der Ehe im Verhältnis zum Bauchumfang und zur Glatze wächst, daß das jüngere Element von dem männlichen Privileg weniger Gebrauch macht, so bekennt sich doch die überwiegende Mehrzahl dazu, den Schlager: „Komm, Schatz, wir machen eine Landpartie!" in „Geh', Schatz, wir machen eine Herrenpartie!" umzudichten. Die Flucht vor der eigenen Frau soll dabei die Zuflucht zu einer anderen nicht ausschließen.

Zur Herrenpartie lehnt man grundsätzlich die Benutzung moderner Verkehrsmittel ab. Fuhrunternehmer Müller weiß genau, warum er seinen uralten Kremser nicht längst zu Brennholz verarbeitet hat. Er gehört für diesen Tag dem Kegelklub „Fidele Brüder".

Daß mancher Herrenpartie der Vorstoß in des Waldes Dickicht nicht gelingt, ist eine Verleumdung; nicht angezweifelt werden kann es allerdings, daß die Rückfahrt stets etappenweise vor sich geht. Es kann sich nur um ein bedauerliches Versehen des Kutschers handeln, wenn einige „Tankstellen" unausgenutzt blieben.

Und „naht ihr euch wieder, schwankende Gestalten", so wird am Tage der Herren die Amtsmiene der gestrengen Gattin ein verstehendes Lächeln zeigen, sie wird ohne Klage die letzten Reste des Lagerplatzes vom Anzug bürsten, denn sie weiß: Himmelfahrt ist der Tag der Herrenpartie. Und so appellieren wir dafür, das ungeschriebene Recht des Mannes auf seinen Ehrentag auch dokumentarisch im Kalender festzulegen: Himmelfahrt — Vatertag!" hbg.

Verpflegung für 32000

Zahlen zum Gautag in Bochum

NSG In dem Geleitwort zum Gautag 1938 erwähnt der Gauleiter u. a. die vorbildliche organisatorische Leistung und Disziplin, die alle Gautage der NSDAP. aufzuweisen haben. Ein Meisterstück vorsorglichen Planens und gewissenhafter Organisation stellt auch die Verpflegung der 32 000 Teilnehmer aus dem Gaugebiet — Politische Leiter, Männer der SA., SS, des NSKK., Werkscharen usw. —, die an dem Marsch durch die Gaustadt teilnehmen, dar. Diese Verpflegung ist durch das Verpflegungsamt des Gauschatzmeisters vorbereitet worden. Wie umfangreich diese Vorbereitungsarbeiten sind, geht im besonderen daraus hervor, daß für das Mittagessen am Sonntag 3200 Kilogramm Erbsen, 4000 Kilogramm Fleisch, 16 000 Kilogramm Kartoffeln und 640 Kilogramm Fett benötigt werden. Wenn man diese Zahlen liest, dann muß man die Umsicht bewundern, mit der die Gauleitung die 32 000 Gautags-Marschierer betreut.

Verpflegungsplätze sind: für die Politischen Leiter der Sportplatz an der Krümmede, für die HJ. und für die SA. das TuS.-Stadion an der Castroper Straße, für das NSKK., den Arbeitsdienst und das NSFK. der Volkssportplatz neben der Zeche Constantin, für die Werkscharen, die SS, die Zivilparteigenossen und 220 SA.-Männer der Standarte „Feldherrnhalle" der Germania-Sportplatz.

Das Essen wird aus 130 Gulaschkanonen um 1 Uhr ausgegeben. Nach dem Essen, an dessen Vorbereitung auch die NS.-Frauenschaft wiederum durch Kartoffelschälen usw. beteiligt ist, erfolgt der Abmarsch der Formationen nach dem Festplatz.

Eine NS-Schrifttumsschau

Während des Gautages in Bochum

NSG. Auf Veranlassung des Gauschulungsamtes findet im kleinen Saal des Schlegel-Bräus (gegenüber dem Rathaus) eine „Nationalsozialistische Schrifttumsschau" statt.

Diese Ausstellung zeigt die gesamte neuere Produktion des Zentralverlages der NSDAP., und zwar außer den Standard-Werken der Bewegung sowie dem sonstigen parteiamtlichen Schrifttum vor allem das vom neuen Gemeinschaftswillen geformte schöngeistige Schrifttum des Verlages und eine Sonderschau der „Deutschen Kulturbuchreihe".

Einen besonderen Anziehungspunkt der Ausstellung bilden die fremdsprachlichen Ausgaben des Buches „Mein Kampf", u. a. zweier nicht autorisierter in chinesischer Sprache. Sehenswert sind ferner Bildtafeln aus der Entwicklungsgeschichte des Buches „Mein Kampf", von denen als besonders bemerkenswert Flugblätter, Vorankündigungen und Originalbriefe zu nennen sind. Stärkstes Interesse beansprucht die Photokopie eines Originalbriefes des Führers an Dietrich Eckart.

Die Bücherschau bringt weiterhin die wichtigste weltanschaulich-politische Literatur aus den Gebieten der Rassenkunde, Bevölkerungspolitik, Geschichte, Judentum, Freimaurerei, Bolschewismus usw.

Alles in allem kann wohl gesagt werden, daß eine derart umfassende und interessante Gesamtschau des nationalsozialistischen Schrifttums im Gau wohl selten gezeigt wird und deshalb die Besichtigung der Ausstellung jedem Volksgenossen nur empfohlen werden kann.

Die NS.-Schrifttumsschau ist am Freitag, Samstag und Sonntag, 27., 28. und 29. Mai, zu allen Tages- und Abendstunden geöffnet und zwanglos zu besichtigen.

Schwer verbrüht. Am Montag mittag erlitt eine an der Hofsteder Straße wohnende 50jährige Frau plötzlich einen Anfall. Sie stürzte in dem Augenblick, als sie einen mit heißem Wasser gefüllten Kessel transportierte. Sie erlitt schwere Verbrühungen und wurde einem Krankenhause zugeführt.

Hausfrauen, achtet auf eure Geldtaschen!

Am Samstag, 21. Mai, zwischen 12 und 12.30 Uhr, wurde einer Volksgenossin auf dem Wochenmarkt In der Krimm eine rote Saffian-Geldbörse mit 4,95 Reichsmark entwendet. Wer hat den Diebstahl beobachtet, oder wer kann zur Ermittelung des Täters zweckdienliche Angaben machen? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Uhlandstraße 35, Zimmer 245.

Rentenzahlung beim Hauptpostamt Bochum. Am 28. Mai Heeresrenten, am 1. Juni Versicherungsrenten, jedesmal von 7.30 bis 12 und 15 bis 18 Uhr.

Erinnerungen aus der Kampfzeit

Der Gautag in Bochum — Nationalsozialisten erzählen — Ein Erlebnis des stellvertretenden Gauleiters
Von der Saalschlacht im Bochumer Vereinshaus

Die Vorbereitungen für den Gautag sind fast abgeschlossen. Der Vertrieb des vom Gaupressamt herausgegebenen Programmheftes hat begonnen. Das 56 Seiten starke Heft gibt über alles Wissenswerte Auskunft und stellt durch zahlreiche Beiträge eine wertvolle Erinnerungsgabe für alle Gautag-Teilnehmer und darüber hinaus für jeden südwestfälischen Nationalsozialisten dar. Besonderes Interesse finden kleine Erlebnisberichte, von denen wir hier im Einverständnis des Gaupressamtes eine kleine Probe veröffentlichen.

SA. um Heinrich Vetter in Oberrahmede

Die Männer des SA.-Sturmes 10, dem Theo Sanders angehörte, sind in ihrem Verkehrslokal am Abend des 31. August 1930 versammelt, als das Telephon meldet: Heinrich Vetter ist bei einer Versammlung in Oberrahmede in Gefahr, Kommunisten belagern den Saal. In kürzester Zeit sind die SA.-Männer mit Lastwagen zur Stelle, und sie hören gerade noch, wie Heinrich Vetter bei einer scharfen Abrechnung einen Kommunisten fragt, ob er denn auch alle neun Bände von Karl Marx gelesen habe. „Natürlich", antwortete der Kommunist, und unter tosendem Gelächter muß er von Heinrich Vetter hören, daß es nur drei Bände gibt. Dann geht alles Schlag auf Schlag. Die Kommunisten beginnen mit einem wüsten Tumult. Schüsse fallen, Tischbeine fliegen. SA. bekommt Befehl zum Angriff. Die Männer des Sturmes 10 schlagen die Kommunisten aus dem Saal, voran Heinrich Vetter und ein kräftiger Bäckermeister aus Altena, der zuletzt noch einen besonders frechen Kerl aus dem Fenster wirft. Die SA. hat Verletzte, die man in einer Wirtschaft in Altena verbindet, ehe die Rückfahrt nach Hagen angetreten wird.

Fünf Jahre später, auf dem Heimweg vom „Reichsparteitag der Freiheit", sitzt Parteigenosse Vetter zusammen mit den Männern vom Sturm 10 und erinnert sich jenes Abends. „Das waren ganze Kerle damals", sagte er, und die Männer, die damals dabeigewesen sind, strahlen über das ganze Gesicht. Sie haben in einer schweren Zeit ihren Willen zur Tat beweisen können.

Eine Mutter

Es war nach einer blutig verlaufenen Versammlungsschlacht im Evangelischen Vereinshaus zu Bochum. Vier schwerverwundete SA.-Kameraden nahm das Krankenhaus auf. Einer von ihnen — achtzehnjährig — trug an diesem Abend zum ersten Male das Braunhemd. Freunde hatten ihm so oft und so lange von Adolf Hitler und seiner Bewegung erzählt, daß es sein heißester Wunsch war, als SA.-Mann selber mitzumarschieren in den braunen Kolonnen. Und nun war zum ersten Male für ihn die Gelegenheit gekommen, Dienst zu tun in den Reihen der SA. Ein Kamerad lieh ihm ein Braunhemd, denn in jener Zeit einer stetig weiter und weiter um sich greifenden Erwerbslosigkeit war die Anschaffung eines Braunhemdes wahrhaftig keine Kleinigkeit. Da mußte in meistens wochen- und monatelanger Sparsamkeit mühsam Groschen zum Groschen gelegt werden. Aber F. H. hatte an diesem Abend ein Braunhemd, und strahlend stand er braun inmitten seiner braunen Kameraden. Und gerade er war einer von den ersten, die an diesem Abend dem wütenden Toben der Kommunisten zum Opfer fielen; eine zementgefüllte Flasche traf ihn so unglücklich am Kopf, daß man nicht wußte, ob er wieder zum Leben erwachen oder der Tod das Schicksal dieses Kameraden sein würde. Und er hatte doch eine Mutter zu Hause — eine Mutter, der das schreckliche Geschehen mitgeteilt werden mußte! —

Am anderen Morgen sagte man mir: „Sie müssen jetzt gleich zu Frau H. gehen, sie weiß schon von dem Geschick ihres Sohnes, aber es muß jemand von uns zu ihr, um ihr beizustehen." Ich ging hin, und da ich wußte, daß Frau H. unserer Bewegung gänzlich fern stand, machte ich mich auf eine Flut von Vorwürfen gefaßt, Vorwürfe, wie sie Fernstehende damals doch immer gegen uns erhoben — ganz selbstverständlich erhoben, weil sie ja noch nicht wußten, um welch hohes Ziel es uns ging. Der Fernstehende las und hörte von uns doch nur, wenn mal irgendwo eine Versammlung „rund gegangen" war und wenn es irgendwo blutige Köpfe im Kampf mit den politischen Gegnern gegeben hatte. So glaubte ich natürlich, nur Vorwürfe erwarten zu dürfen, etwa „Wie könnt Ihr das nur verantworten, unsern Jungen in solche Gefahr zu bringen?" oder: „Wenn jetzt mein Sohn nicht mehr gesund wird, dann habt Ihr ihn auf dem Gewissen!" usw.

Nichts von alledem! Ich stehe vor Frau H., ein Händedruck, ein tiefes Ineinander-in-die-Augen-sehen, und da sagen die unendlich traurigen Augen der fremden Frau: „Ich verstehe Euch" — diese Augen sagen mir da, was ich ihr doch hatte sagen wollen: „Ich verstehe Dich, wenn Du uns Vorwürfe machst wegen Deines Kindes, ich verstehe das, denn Du weißt ja noch nicht, warum und um welchen Zieles willen Deinem Kinde das geschah" . . . Ich schwieg erschüttert, weil in diesen Augen ein Wissen war, ein unbewußtes Wissen, das größer ist als jenes begrenzte Wissen des Verstandes — ein Wissen der Seele, das mehr und weiter zu schauen vermag als vom Ich zum Du, als vom Gestern zum Heute und Morgen und Uebermorgen . . . ich schwieg, weil diese Frau Nationalsozialistin war, noch ehe ihr Verstand vom Nationalsozialismus wußte — ich schwieg, weil diese Frau bewußt Nationalsozialistin wurde, als der Nationalsozialismus ihr Kostbarstes, ihr Kind, gefordert hatte.

. . . plumps, fiel etwas Schwarzes zu meinen Füßen

Ein heiteres Erlebnis, das aber leicht üble Folgen nach sich ziehen konnte, hatte ein alter Parteigenosse und Redner einst auf einer Versammlung in Aue-Wingeshausen. Es war in der Zeit des größten Behördenterrors. Brüning stand an der Spitze des Systems. Die Behörde war in Person des zuständigen Polizeibeamten vertreten, der sich am Vorstandstisch niedergelassen hatte. Der Saal war dicht besetzt und die Luft zum Ersticken heiß . . . Schon vorher hatte mir, so erzählt uns der alte Kämpfer, der Versammlungsleiter Forstmann B. erklärt, daß es auf einen Brocken mehr oder weniger nicht ankomme, denn der betreffende Polizeibeamte wisse sich, wenn es sich um Ermittlungen oder Beobachtungen der Nazis handele, in den meisten Fällen auf nichts mehr zu entsinnen. Nun pflegte ich in den Jahren des Kampfes mit allen Zwischenfällen zu rechnen und trug daher stets eine Pistole bei mir. An diesem Abend aber hatte ich vergessen, die Pistole aus meiner Gesäßtasche herauszunehmen und sah auch keine Gelegenheit mehr, das noch auf irgendeine geeignete Art und Weise zu besorgen. Der Beamte hatte sich ausgerechnet hinter mir niedergelassen. Deshalb steckte ich, um die Umrisse der Pistole, die sich auf meiner Hose scharf abzeichneten, wenigstens etwas abzuschwächen, mein buntgeblümtes Taschentuch noch dazu. Noch heute spüre ich deutlich den Druck. Ich begann zu sprechen. Schnell war der Kontakt mit den Versammlungsteilnehmern hergestellt. Beifall, der öfters meine Rede unterbrach, steigerte meine Rednerleidenschaft. Ich schwitzte wie ein Bär. In meinem Eifer griff ich zu meinem Taschentuch, und plumps, fiel etwas Schwarzes zu meinen Füßen. Hier konnte nur noch Frechheit helfen! Schnell stellte ich einen Fuß auf den bäßlichen blauschwarzen Gegenstand und sprach begeistert weiter. Dann Schluß machen, großer Beifall und im Rummel das schwarze Ding in die Tasche stecken, ist alles, was ich heute noch weiß. Vor allem weiß ich jetzt noch nicht, ob nicht jener brave Beamte befördert wurde!!

Der Kaufmann und wir haben den Erdal-Preis gesenkt. Dadurch ist jetzt noch bessere, tägliche Erdal-Schuhpflege möglich. Bessere Schuhpflege bedeutet aber Schuhe sparen, denn gut gepflegte Schuhe halten länger und bleiben länger schön. Die Normaldose Erdal kostet jetzt 20 Pfg., farbig 25 Pfg.

Torbogen am Rathaus im Bau



Aufnahme: Brüning

„Artisten des Alltags". Die Kamera ist den Männern, die den Bogen an der Bongardstraße errichten, in luftigen Höhen gefolgt.



Schmuck der Hauptpost vorgenommen. Der eine der vier Torbogen am Rathaus ist auf der Viktoriastraße fast fertiggestellt. Mit den Riesenleitern der Feuerlöschpolizei wird der

„Jugend zwingt es doch"

Hiltrop-Bergener Schulkinder bauen sich selbst einen Sportplatz





Aufnahme: Vaginer

Links: Erdbewegungsarbeiten der Zehnjährigen. Die gewonnenen Erdmassen werden mit eigener Kraft zu den tiefer gelegenen Stellen befördert. Rechts: Kleine Schwerarbeiter am Werk. Die 70 Meter lange Böschung, die eine Seite des Sportfeldes begrenzt, wird abgetragen.

In mannigfacher Art hat sich bei der im nationalsozialistischen Deutschland in den Vordergrund gerückten sportlichen Ertüchtigung unserer Jugend wie auch bei der Ausübung des Wehrsports in den einzelnen Formationen das Fehlen eines Sportplatzes in den beiden Ortsteilen Hiltrop und Bergen recht unangenehm bemerkbar gemacht. Als nach der Auflösung verschiedener Sportvereine im Jahre 1933 der ehemalige Sportplatz an der Bergener Straße wieder umgepflügt wurde, war in beiden Ortsteilen Hiltrop und Bergen kein geeigneter Platz mehr vorhanden, wo sich die Jugend sportlich ertüchtigen konnte. Um diesem Mangel abzuhelfen, pachtete die Volksschule an der Bergener Straße vor zwei Jahren schon ein zwei Morgen großes Gelände von der Zeche „Constantin", das unmittelbar hinter dem Schulhof recht günstig gelegen war. Die Pacht brachte die Schule zunächst aus den Erträgen von Elternabenden und dergleichen mehr auf,

bis im Oktober vergangenen Jahres das Schulamt der Stadt Bochum die Pachtkosten übernahm.

Nachdem bereits vor zwei Jahren die Schuljugend die gröbsten Unebenheiten des Geländes beseitigt hatte, ist man jetzt seit einiger Zeit damit beschäftigt, das Gelände zu einer regelrechten Sportplatzanlage auszubauen, wozu umfangreiche Bodenbewegungsarbeiten erforderlich waren. In echter Jungenkameradschaft sieht man hier täglich oft 80 bis 100 Schuljungen unter Aufsicht der Lehrer mit großem Eifer an ihrer Arbeit. Zu den Jungen von der Volksschule an der Bergener Straße gesellen sich die Jungen von der Volksschule an der Otto-Gehres-Straße, die ja in der Turnhalle in Bergen ihren Turnunterricht haben und an der Schaffung einer Sportstätte in ihrer Nähe das größte Interesse bekunden. Auch das Deutsche Jungvolk stellt fortlaufend seine Helfer zu den Arbeiten. Die SA., die sich früher schon betätigt hat, wird in den nächsten Tagen noch einmal mit einspringen.

Das Gelände wird auf der einen Seite in 70 Meter Länge von einem Feldweg begrenzt, der etwa zwei Meter höher als das Gelände selbst liegt. Die Böschung fiel in einer ziemlich flachen und unregelmäßigen Schräge zum Platz ab. Mit riesigen Spaten, die meistens größer waren als die Jungen selbst, gingen diese nun an die Abtragung der Böschung, wodurch stellenweise 3 bis 4 Meter Platz gewonnen wurden. Gleichzeitig setzten aber auch bei der großen Zahl der kleinen freiwilligen Helfer an den anderen Stellen die restlichen Planierungsarbeiten ein. Viele kleine Hände schaffen auch ein Viel. Hier tragen die Jungen den Boden ab, dort wieder sieht man sie mit schwer beladenen Handkarren die freigewordenen Lehmmengen zu den tiefer gelegenen Stellen fahren. Der Schweiß steht ihnen auf der Stirn, aber geschafft wird es doch, denn als lockendes Ziel steht ihnen ja der so lange entbehrte Sportplatz vor Augen, auf dem sie sich nach Herzenslust tummeln können.

Insgesamt werden hier über hundert Kubikmeter Erde bewegt. Das Werk ist schon ziemlich vorangeschritten. Die Böschung ist begradigt und wird demnächst mit Strauchwerk bepflanzt werden. In der Mitte des Geländes ist nun noch ein Hügel von zirka 50 Kubikmeter Erde abzutragen, so daß man in wenigen Wochen mit den Planierungsarbeiten fertig sein wird. Das städtische Garten- und Friedhofsamt wird den Platz dann einsäen, so daß zum Herbst mit der offiziellen Einweihung, die im Rahmen eines Schulsportfestes geplant ist, gerechnet werden kann.

In seinen Ausmaßen entspricht das bisher in Angriff genommene Gelände noch nicht denen einer vorschriftsmäßigen Sportplatzanlage, jedoch besteht hier durchaus die Möglichkeit, durch Hinzupachtung des angrenzenden Geländes den vorhandenen Platz zu einer allen Ansprüchen gewachsenen Sportplatzanlage auszubauen.

Die Schutzpolizei musiziert

Donnerstag, 26. Mai, in der Zeit von 11 bis 12 Uhr, findet im hiesigen Stadtpark vor dem Krieger-Denkmal an der Berg-, Ecke Kurfürstenstraße ein Platzkonzert des Musikkorps der Schutzpolizei Bochum unter Leitung von Musikmeister Franz statt.

Von der Bergschule. An der Bergschule werden augenblicklich bauliche Veränderungen vorgenommen. Das von dem verstorbenen Direktor Professor Herbst bewohnte, neben der Schule gelegene Haus, wird durch einen Verbindungsgang, der die Lücke zwischen den beiden Gebäuden schließt, der Schule angefügt. Die Dienstwohnung wird dann zu Bürozwecken Verwendung finden.

Mäßig warm

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 24. Mai

Nach Durchzug eines schwachen Regengebietes strömt wieder kühle und feuchte Meeresluft nach Mitteleuropa ein und wird in den nächsten Tagen Bewölkung und leichte Eintrübung bewirken. Daher wird die Witterung noch nicht ganz beständig, aber freundlicher und wärmer als am vergangenen Wochenende sein.

Vorhersage für Mittwoch: Frische Winde aus Nordwest, wechselnde Bewölkung, in den Mittagsstunden noch Schauerneigung, Temperaturen nicht wesentlich geändert. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Winde um West drehend, meist wolkig, vorwiegend trocken, mäßig warm.

Dienstag, 24. Mai

Barometer 8 Uhr: 765.0, 24 Uhr: 767.0 Thermometer 13 Uhr: +15 C, 24 Uhr: + 0 C

Zeiten für Sonne und Mond am 25. Mai: ☉ Aufg. 4.20, Unterg. 20.33; ☾ Aufg. 1.59, Unterg. 15.31

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	760.6	W 4	+10	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	668.1	WSW 4	+ 7	Nebel
Brocken	670.8	SW 4	+ 7	Nebel
Hamburg	757.6	SO 3	+11	Regen
Berlin	759.4	S 1	+15	heiter
München	760.5	W 3	+11	bedeckt, Dunst
Zugspitze	520.8	N 5	- 4	Nebel

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: Mittwoch und Donnerstag geschlossen.
Parkhaus: Mittwoch und Donnerstag 16 Uhr: Freikonzert.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstagnachmittagen bei freiem Eintritt, sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 Uhr bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Broadway-Melodie 1938.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Die fromme Lüge.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Florentine.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Das indische Grabmal.
Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Olympia, 2. Teil: Fest der Schönheit.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Heiratsinstitut Ida & Co. — ab Donnerstag 14 Uhr: Goldfieber.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Truxa.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Truxa.
Ufa-Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Großalarm.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Brillanten.
Apollotheater Weitmar: Wie der Hase läuft.
Capitol Langendreer: Der Mord im Nebel.
Capitol Werne: Schiffbruch der Seelen.
Kammerlichtspiele Gerthe: Die unerhörte Frau.
Lichtburg Langendreer: Olympia, 2. Teil: Fest der Schönheit.
Schauburg Wanne-Eickel: Petermann ist dagegen.
Union-Theater Gerthe: Der Unwiderstehliche.

Frohe Kunde für die Jugend

Die Jugendausleihe in der Bochumer Stadtbücherei ganz neu — 17 000 Bücher warten auf lesehungrige Jungen und Mädel

Zu den wichtigsten Aufgaben nationalsozialistischer Büchereiarbeit gehört die Gewinnung der Jugend und ihre Versorgung mit einwandfrei gutem Schrifttum. In keinem Lebensalter zeigt ja der Mensch einen solchen Lesehunger und Drang, seine rege Phantasie zu betätigen und seinen Gesichtskreis nach allen Richtungen hin zu erweitern als gerade in den Entwicklungsjahren zwischen neun und vierzehn. Das weiß jeder aus seiner eigenen Erfahrung und darum auch, wie wichtig es ist, daß in diesen Jahren keine Fehlleitungen und Verführungen stattfinden. Oft genug schon hat schlechte Lektüre gesunde Jugend fürs ganze Leben vergiftet und damit fürs Volksganze ungeheuren Schaden angerichtet. Der nationalsozialistische Staat hat darum

den richtigen Einsatz des Jugendbuches

nicht nur in seiner vollen Bedeutung erkannt, sondern wendet ihm auch seine größte Aufmerksamkeit und seine besten Kräfte zu, wie die Errichtung eines besonderen Amtes für Schrifttumspflege bei der Reichsjugendführung zeigt. So treffen wir heute überall in den Jugendherbergen und Heimen der HJ. und des BDM. gepflegte Büchereien, die für ruhige Stunden und lange Winterabende, für frohe Feste und Stunden der Feier unsere deutschen Dichter und Sänger in die Kameradschaft der Jugend hineinstellen. Aber darüber hinaus besteht ja ein großes, erfreulicherweise immer mehr wachsendes und darum in kleinerem Rahmen gar nicht zu befriedigendes Lesebedürfnis, daß wir nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande überall Jugendbüchereien finden, welche es sich zur Aufgabe gesetzt haben, diesem hohen Ziele zu dienen. Auch in Bochum besteht seit vielen Jahren eine solche Einrichtung, und mancher treue Leser der Stadtbücherei hat einmal in der Jugendausleihe die erste Bekanntschaft mit dem Buche gemacht. Freilich hat gerade dieser Teil des Büchereiwesens allenthalben unter den schweren Verhältnissen vor 1933 ganz besonders gelitten, denn Jugendbücher werden nun einmal rascher zerlesen und bedürfen darum besonderer Pflege und häufigeren Ersatzes, wofür vielfach die notwendigsten Mittel fehlten. Ferner war gerade das Jugendbuch lange Zeit ein Tummelplatz höchst zweifelhafter „Freunde der Jugend", die mit ihren rührseligen Nesthäkchengeschichten oder bombastischen Ueberhelden durchaus an der gesunden Seele unserer echten deutschen Jugend vorbeischwatzten, weil sie im Grunde auch nicht einen Hauch vom Geiste dieser Jugend je verspürt hatten. Mit diesen Resten einer überwundenen Zeit ist nun auch im Jugendschrifttum endgültig aufgeräumt, und so stellt sich denn

die neue Jugendausleihe der Stadtbücherei

im weitesten Sinne des Wortes hinein in die Schar unserer so lesefreudigen jungen Freunde und Freundinnen. Aeußerlich wie innerlich ist ein völlig neuer Geist in diese Räume eingezogen, der im frischen Blau der Möbel und Regale und in dem hellen Anstrich der Wände einen wirklich herzerfreuenden Widerhall findet. So nichtssagend Zahlen an sich sind, so sprechend werden sie, wenn man sie an den richtigen Ort und in der Vielfalt der jeweils besonderen Beziehungen stellt. Angewandt auf die Jugendausleihe finden wir so, daß bereits mehr als 550 Kinder in den letzten Jahren dauernde Benutzer sind, daß sie über 9000 Bände im letzten Jahr entliehen haben und mehr als ein Fünftel der Gesamtleserschaft ausmachen. Wir sind überzeugt, daß diese Bewegung nicht nur anhält, sondern zunehmen wird, wenn die Kinder bei der

Neueröffnung am Mittwoch, 25. Mai,

diese schönen Räume erneut für sich in Besitz nehmen werden. Aus einem Büchermagazin ist nun wirklich eine Bücherei geworden, deren köstliche Schätze sich allen sichtbar rund um die Wände herum aufreihen und mit ihren vielfarbigen Rücken richtig verlockend in die begehrlichen Augen stechen.

Und was finden wir da nicht alles aus dem deutschen Reichtum an Sagen und Märchen, Abenteuerbüchern und Kriegsgeschichten, Büchern vom Fliegen und Basteln und Wandern, von vorbildlichen Männern und Frauen, aus der Geschichte und Technik! Mit einem Wort: die weite Welt der Jugendphantasie und ungestillten Tatendranges tut sich hier auf in unerschöpflicher Fülle. Man könnte wirklich meinen, alles in diesen Räumen sei lebendig geworden. Da sehen wir den Führer unter seiner Jugend und Baldur von Schirach, ja sogar Max und Moritz haben sich mit ihren lustigen Streichen unter ihre jungen Freunde gemengt und entfalten ihr tolles Treiben in einem neckischen Wandfries dieses Jugendparadieses. Wir brauchen wohl nicht viel Worte zu machen und dürfen uns mit dem alten Spruch vom Bodensee begnügen: „Wer's nicht glaubt, komm' selbst und seh."

Unsere Bochumer Jugend jedenfalls wird nun noch stürmischer als bisher den Eingang zur Scharnhorststraße belagern und ihre neue Bücherfestung im Sturme nehmen. Allen aber, die bisher noch nicht dabei waren, sei gesagt, daß eine

Sondervergünstigung für HJ. und BDM.

besteht, deren Mitglieder gegen Vorlegung ihres Ausweises nur 10 Rpf. für das Leseheft und 2 Rpf. für den Band zu bezahlen haben. Nun, Bochumer Jugend, nimm und lies, 1700 Bände warten auf Dich.

Sippenforschung im nationalsozialistischen Staat

Verwaltungswissenschaftliche Halbwoche für Standesbeamte

Die Reihe der Vorträge in der Verwaltungsakademie im Rahmen der Verwaltungswissenschaftlichen Halbwoche für Standesbeamte wurde gestern morgen fortgesetzt mit dem Vortrag von Dr. Kurt Mayer (Berlin), Leiter der Reichsstelle für Sippenforschung. Das rege Interesse für diesen Vortrag gab sich auch darin zu erkennen, daß außer den Standesbeamten sich auch viele Angehörige der Arbeitsgemeinschaft der Sippenforscher in Bochum eingefunden hatten. Einleitend unterstrich der Redner, daß der Lebenswille des deutschen Volkes die Grundlage der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik sein müsse. Von den Fehlern der Vergangenheit (Abkehr vom altgermanischen Recht, Folgen des römischen Rechtes, der französischen Revolution und der auf ihr beruhenden Ideologien) müsse man sich abwenden und zurückkehren zum Mythos des Blutes. Gegenüber dem zersetzenden Einfluß jüdisch-marxistischen Geistes baute in mühsamer Arbeit der Nationalsozialismus die innere Widerstandsfront auf, bahnte, 1933 zur Macht gelangt, der deutschen Volks- und Blutsgemeinschaft den Weg. Der Redner wandte sich nach allgemeinen, wegweisenden Ausführungen der Sippenforschung zu. Dazu gehöre neben der Vorliebe für diese Sache auch besondere Kenntnis. Der Standesbeamte, der an der Quelle des Lebens stehe, habe die Pflicht, für die rassische Reinheit einzutreten. Dank der umfassenden Maßnahmen der Reichsstelle für Sippenforschung werde es möglich sein, über die Mischlinge im Reiche eine klare Uebersicht zu gewinnen und daraus die Folgerungen zu ziehen. Das wertvollste Material für Sippenforschung sind die alten Kirchenbücher und Urkunden in Archiven — leider ist da vieles in Verlust geraten. Daher wolle man die vorhandenen alten Kirchenbücher durch Schmalfilm aufnehmen. (In Altenbücher durch Schmalfilm aufnehmen. (In Berlin sind bereits 2500 Kirchenbücher aufgenommen.) Es ist dies das beste Mittel, die alten Urkunden bis in fernste Zeiten zu erhalten. Dr. Mayer kam dann auf die zu errichtenden Sippenämter zu sprechen und die Vereinigung der sippenkundlichen örtlichen Vereine zu Gauarbeitsgemeinschaften für Sippenkunde und Familienforschung. Partei und Staat wollen die methodische Arbeit der freiwilligen Forscher sich nutzbar machen. In drei oder vier Jahren solle das Sippenbuch eingeführt werden. Bei der Verzettelung und Verkartung der Kirchenbücher und Personenstandsregister sei strenge, wiederholte Kontrolle geboten. Familie und Sippe müßten ihre alte Bedeutung wiedererlangen — die Stammtafel soll zurückführen zur Ahnentafel; die Sippschaftstafel soll Kunde geben von dem größeren Familienkreis, seinem Herkommen, seiner Lebenstüchtigkeit, seinem Erbgut für kommende Geschlechter, die es einst besser haben sollen als ihre Vorfahren.

Die Feststellung der Vaterschaft in der neuen Rechtsentwicklung.

Ueber dieses Thema sprach in erschöpfender, klarer Weise Gerichtsassessor a. D. Direktor Dr. D'ham (Duisburg). Im Gegensatz zu früher stellt der Staat die Reinhaltung und Gesunderhaltung der Rasse in den Vordergrund. Rechtssätze, die der neuen Weltanschauung ins Gesicht schlagen, gelten nicht mehr, selbst wenn sie formell noch bestehen. Im einzelnen ging der Vortragende dann auf die hauptsächlichsten Aenderungen ein, die das Gesetz vom 12. April 1938 bringt. Von Bedeutung ist die Aenderung des Paragraphen 1598 BGB. betr. die Anfechtung der Ehelichkeit eines Kindes; die einjährige Frist beginnt erst von dem Tage an, wo der Ehemann Kenntnis von den Umständen erlangt, daß das Kind nicht von ihm stammt. Auch der Staatsanwalt kann die Ehelichkeit ein Jahr nach der Geburt des Kindes anfechten; er muß dies, wenn der Mann gestorben oder sein Aufenthalt unbekannt ist und die Anfechtung im öffentlichen Interesse oder in dem des Kindes liegt. Eine Frist für den Staatsanwalt gibt es nicht. Dritte Personen können sich nicht mehr auf Unehelichkeit der Geburt berufen, wenn keine Anfechtung und Feststellung erfolgt ist. Das neue Recht verlangt Abstammungswahrheit; die Anerkennung der Vaterschaft hat nicht mehr den Verlust der Anfechtungsmöglichkeit im Gefolge; das Gericht hat gegebenenfalls die Verpflichtung, die objektive Wahrheit zu ermitteln im öffentlichen Interesse, es kann erforderlichenfalls Zwangsmittel anwenden zur Feststellung der Blutsgemeinschaft. Das gilt auch bei Klagen auf Unterhaltspflicht. Bemerkenswert ist, daß die Anfechtung nur dem Manne, der Mutter, dem Staatsanwalt, nicht aber dem Kinde zusteht. Die Rechtsprechung behandelt grundsätzlich verschieden zwei Feststellungsprozesse: Zahl-Vaterschaft und wirkliche Vaterschaft. An Hand von Gerichtsurteilen gab der Vortragende hierzu nähere Erläuterungen. Entscheidend ist auch hier gegebenenfalls die Blutprobe. Das Abstammungsverhältnis berührt auch das Rechtsverhältnis.

Gegenwartsfragen des deutschen Eherechts.

Von hoher Warte aus beleuchtete diesen tief das völkische Leben berührenden Fragenkomplex Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bergmann (Köln), Vorsitzender des Reichsverbandes der Standesbeamten Deutschlands. Drei wichtige Neuerungen auf rechtlichem Gebiet sind Gegenstand der Arbeitstagung: Das neue, am 1. Juli in Kraft tretende Personenstandsgesetz, das Gesetz vom 12. April 1938 über familienrechtliche Aenderungen, sodann die Eingliederung der österreichischen Lande in das Deutsche Reich. Mit der letzteren befaßte sich der Redner zuerst. Nach deutschem Gesetz muß jeder Ausländer ein Ehefähigkeitszeugnis beibringen. Der Oesterreicher braucht das nicht mehr, da er deutscher Staatsangehöriger geworden ist. Für die Ausländer gilt das Internationale Privatrecht, jedoch unter Wahrung der Grundsätze unserer Gesetze. Hinsichtlich der Unterhaltspflicht für uneheliche Kinder von Ausländern wird das Recht des Landes der Mutter bevorzugt. Nach dem Gesetz vom 12. April 1938 sollen Staatenlose nach dem Recht ihres gewöhnlichen Aufenthaltsortes behandelt werden. Das Blutschutzgesetz und das Ehegesundheitsgesetz ist in Oesterreich noch nicht eingeführt, es ist erst eine Teilregelung erfolgt. Nach dem Ehegesundheitsgesetz ist wie in Deutschland auch in Oesterreich eine Ehe Deutscher verboten, wenn einer der Ehepartner erbkrank ist; ist jedoch der Gatte Ausländer, werden damit dessen Kinder auch Ausländer, so wird eine Ehe zwischen Erbkranken nicht verboten, da das Gesetz ja nur dem Schutze deutschen Blutes dient. An vielen Beispielen erläuterte der Vortragende die Auswirkungen der neuen Gesetzesbestimmungen über das Eherecht. Bis jetzt besteht für katholische Oesterreicher, die in Oesterreich die Ehe geschlossen haben, noch die Unmöglichkeit der Ehescheidung; zulässig ist nur die von österreichischen Gerichten ausgesprochene „Trennung von Tisch und Bett". Zum Schluß berührte der Vortragende noch das kommende einheitliche deutsche Eherecht.

*

Der heutige Mittwoch beginnt mit einem Vortrag über Standesamtsführung von Regierungsrat Dr. Knost (Berlin), dem sich ein Praktikum und Kolloquium anschließt mit nachfolgender Beantwortung von Anfragen. Daran reiht sich die Jahreshauptversammlung des Gaues Westfalen und beider Lippe des Reichsverbandes der Standesbeamten Deutschlands. Nachmittags soll ein Ausflug nach Schloß Cappenberg mit Besichtigung des Frhr.-vom-Stein-Museums die nach jeder Richtung hin fruchtbringende Tagung ausklingen lassen. Der bekannten Bochumer Gastfreundschaft zollten die Hunderte Teilnehmer an der Halbwoche hohe Anerkennung.

Vom rechten Wege abgeirrt . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Manchmal muß man sich fragen: Wie kommen die jungen Männer oder Mädchen eigentlich auf solche schiefe Bahnen? Sie haben oft ein gutes Elternhaus, haben die Schule, oft die höhere Schule, manche gar die Universität besucht, und an Bildung, Zucht und Vermahnung hat es ihnen sicher nicht gefehlt. Auf einmal sacken sie ab, werden ein Opfer böser Veranlagung, kommen in schlechte Gesellschaft, werden unehrlich oder verkommen sittlich, so daß sich der Strafrichter mit ihnen befassen muß!

Ein junger Mann, aus guter Familie, der die Hochschule bezogen hatte, war auf schlechte Wege gekommen, mehrfach wegen Eigentumsvergehens vorbestraft worden und stand jetzt wegen eines schweren Diebstahls, verbunden mit Urkundenfälschung, wiederum vor dem Schöffengericht. Strafschärfender Rückfall lag vor. Der Ankläger drohte mit zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und Ehrverlust; denn die Tat, die er verübte, lasse mildernde Umstände nicht mehr zu.

Der Angeklagte war sehr kleinlaut und voll geständig. Er hatte, als er auf Arbeitsurlaub in Bochum weilte, sich nachts Einlaß in das Geschäftszimmer einer Firma verschafft, bei der er früher einmal vorübergehend tätig war. Er kannte also die Verhältnisse und Behältnisse. Aus einem verschlossenen Schrank entnahm er eine Anzahl Arbeiter-Urlaubs-Postsparkarten, unterstempelte sie und unterzeichnete sie mit dem gefälschten Namen des Inhabers und ließ sich auf verschiedenen Postanstalten auf diese Sparkarten etwa 320 Mark auszahlen, welches Geld er teils vertat, teils in Geschenke für Braut und Eltern umsetzte.

Nun kam die Sache sehr bald heraus und seine Zukunft ist dahin! Was der junge Mann mit dieser Torheit seinen Angehörigen und sich selbst antat, mag ihm später erst recht zum Bewußtsein gekommen sein. Der Staatsanwalt geißelte den Diebstahl an den schwerverdienten zur Erholungsfahrt bestimmten Arbeitergroschen natürlich mit harten Worten. Er hat den Angeklagten in Verdacht, an anderer Stelle einen ganz gleichen Streich verübt zu haben, doch bestritt der junge Mann, in diesem Falle der Täter zu sein. Hier ist noch Aufklärung zu schaffen.

Das Gericht wollte dem Angeklagten noch eine letzte Möglichkeit lassen, auf den Weg der Ordnung zurückzukehren und billigte ihm mildernde Umstände zu. Immerhin mußte auf eine harte Strafe erkannt werden: das Urteil lautete auf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis. Dem Angeklagten wurde aber kein Zweifel darüber gelassen, daß sich beim nächsten Rückfall die Tore des Zuchthauses für ihn öffnen würden, so daß dann wohl keine Rettung mehr zu erhoffen sein würde. Es wies ihn hin auf das große Leid, das er aus eigener Schuld den Seinen bereitet habe und auf die schweren Steine des Anstoßes, die er sich selbst auf seinen Lebensweg wälzte.

*

Ein anderer junger Mann schlich sich in der Wiemelhauser Straße in einen Hühnerstall ein, raubte zwanzig Tiere und verkaufte sie, um mit dem Gelde nach Kiel zu fahren. Da er auch schon vorbestraft war, lautete das Urteil auf sechs Monate und eine Woche Gefängnis.

*

Ein junges Mädchen aus Wanne-Eickel hatte bei seiner Dienstherrin lange Finger gemacht. Es lag schwerer Diebstahl vor, der nach dem Gesetz mit mindestens drei Monaten Gefängnis zu bestrafen ist. Das Mädchen war sofort geständig und gab das Geld wieder heraus, so daß kein Schaden entstanden ist. Die Hausfrau legte auch keinerlei Wert auf Bestrafung. In der Folge scheint sich das Mädchen gut zu führen. Nach dem Gesetz mußte aber auf drei Monate Gefängnis erkannt werden.

*

Eine nichtige Ehe

Der Mann mit schwerer Vergangenheit

Vor der Ehescheidungskammer wurde auf Antrag einer Frau aus Wattenscheid deren Ehe für nichtig erklärt. Der Mann war mit einer längeren Gefängnisstrafe belegt worden. Jetzt stellte sich heraus, daß er wegen schweren Diebstahls und zweimal wegen Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft war. Davon hatte die Frau bisher keine Ahnung. Er hatte diese seine Vergangenheit bis dahin seiner Frau verschwiegen. Auch die Verwandten der Frau sagten aus, daß die Zustimmung zur Eheschließung niemals gegeben worden wäre, wenn sie, das Mädchen und deren Mutter, vorher Kenntnis von dem Charakter dieses Mannes gehabt hätten. Nur hätten sie gewußt, daß er in der Fremdenlegion diente. Das Gericht gewann den Eindruck, daß der Mann seine Vorstrafen bewußt verschwiegen hatte und in der Sitzung selbst sich noch nicht einmal recht zu ihnen bekennen wollte. Unter solchen Umständen wurde die Ehe für nichtig erklärt.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

Mittwoch, 25. Mai

NSDAP. Dahlhausen. 20 Uhr: Besprechung der Block-, Zellen- und Amtsleiter in der Falkenschule. Jeder muß erscheinen, da es sich um Beitragsneuregelung handelt.
NS.-Frauenschaft — Frauenwerk Hofstede-Riemke. Die Zusammenkunft fällt aus.
NS.-Frauenschaft — Frauenwerk Marmelshagen. 16 Uhr: Pflichnachmittag.
NS.-Frauenschaft — Frauenwerk Hiltrop-Bergen. 15.15 Uhr: Kindergruppe bei Hubbert.
NS.-Frauenschaft — Frauenwerk Weitmar-Mark. 20 Uhr: Pflichtabend bei Hülsmeier. Alle Jugendgruppenmitglieder haben daran teilzunehmen.
NSDAP. Weitmar. 20 Uhr: Schulung für die Zellen 14 bis 19 bei Meßmann (nicht Klein).
NS.-Frauenschaft — Frauenwerk Bövde. 20 Uhr: Zusammenkunft der Jugendgruppe bei Berkenberg. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen.
NS.-Frauenschaft — Frauenwerk Gerthe. 20 Uhr: Ueben der Singschar im Frauenschaftsheim.
NS.-Frauenschaft — Frauenwerk Linden. 16 Uhr: Zusammenkunft der Kindergruppe.

Kraft durch Freude

Allgemeine Körperschule und Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Trankgasse, Eingang C.
Schwimmen für die männliche Gefolgschaft des Bochumer Vereins von 18.30 bis 19.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.
Schwimmen für Frauen und Männer von 19.30 bis 20.30 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.
Kindergymnastik von 15.30 bis 16.30 Uhr: Hellturnraum der evangelischen Volksschule, Oskar-Hoffmann-Straße.
Kleinkaliberschießen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: bei Kneist, Langendreer.
Volkstanz für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: im Lokal Landau, Langendreer, Kaiserstraße.
Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr: Gymnastikschule, Rottstraße 29; von 20 bis 22 Uhr: Studienanstalt, Waldring, umbenannt in Schillerschule.

Donnerstag, 26. Mai

Spezialgymnastik nur für Frauen von 20 bis 21 Uhr: Uebungsraum, Harmoniestraße; von 21 bis 22 Uhr: in der Bürgergesellschaft, Wilhelmstraße 9.
Reichssportabzeichen für Frauen und Männer von 20 bis 22 Uhr: Turnhalle der Drusenbergschule.
Schwimmen nur für Frauen von 20.15 bis 21.15 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße; von 21.15 bis 22.15 Uhr: Badeanstalt, Marienstraße.
Kindergymnastik von 15 bis 16 Uhr: Uebungsraum, Harmoniestraße.

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 10 und 11.)

Rote Gegenoffensive gescheitert

in Katalonien – Neun sowjetrussische Tanks erbeutet — 16 rote Flugzeuge an der Teruel-Front abgeschossen

Salamanca, 24. Mai.

Von rotspanischer Seite wurde Montag morgen am oberen und mittleren Lauf des Segre-Flusses in Katalonien eine Offensive eingeleitet, die sich besonders gegen den Brückenkopf Balaguer, nördlich von Lerida, richtete. Nach langer Artillerievorbereitung gingen rote Truppenverbände, unterstützt von Panzerabteilungen, zum Sturm vor, wurden aber von den nationalen Truppen mit einem mörderischen Feuer ihrer Maschinengewehre und Panzerabwehrkanonen empfangen, so daß der Angriff völlig steckenblieb. Das katalanische rote Oberkommando opferte seine besten Einheiten in dem vergeblichen Versuch, wieder in den Besitz des Wasserkraft spendenden Segre-Beckens und der auch Barcelona speisenden Elektrizitätszentralen zu gelangen.

Obwohl die Roten bei der Schlacht ganz ungewöhnlich große Truppenmassen eingesetzt hatten, gelang es den Milizen nicht, auch nur einen Meter an Boden zu gewinnen. Im Laufe des Nachmittags wurden sie von den nationalspanischen Truppen sogar bis auf ihre Ausgangsstellungen, zehn Kilometer östlich von Balaguer, zurückgetrieben. Neun sowjetrussische Tanks wurden erbeutet, und die nationalen Fliegerstaffeln schlugen alle roten Maschinen in die Flucht, die versuchten, die im Besitz Francos befindlichen Brücken über den Segre durch Bombenabwurf zu zerstören. Die Verluste, die der Montag den Barcelona-Truppen brachte, werden sehr hoch geschätzt, auch wurden mehrere hundert Gefangene gemacht.

An der Front von Teruel setzten die Nationalen, obgleich sie durch das Unwetter weiterhin behindert waren, ihre Offensive fort. Stellenweise drangen sie bis zehn Kilometer Tiefe vor und eroberten wichtige Stellungen und Ortschaften. Die nationale Luftabwehr schoß sechs rote Curtis-Bomber und fünf Boeing-Maschinen ab und wahrscheinlich noch fünf weitere.

Tschechische Truppen an Ungarns Grenze

Budapest, 24. Mai.

Nach hier eingetroffenen Mitteilungen ist die gesamte ungarisch-tschechische Grenze von Preßburg bis nach Siebenbürgen auf tschechischer Seite nunmehr von Truppen besetzt. Hierbei sollen nicht nur die zwei mobilisierten Jahrgänge, sondern auch verschiedene tschechische Truppenteile eingesetzt worden sein. Auf ungarischer Seite sind keinerlei militärische Maßnahmen ergriffen worden.

England für den Ernstfall gerüstet

„Man braucht nur noch auf den Knopf zu drücken"

London, 24. Mai.

Im Oberhaus brachte Lord Mottistone (liberal) den Antrag ein, im Interesse der nationalen Sicherheit ein „Lieferungsministerium" für alle drei Wehrmachtteile nach dem Vorbild des Munitionsministeriums im Kriege zu schaffen.

Indien-Minister Lord Zetland, der namens der Regierung auf diesen Antrag antwortete, sagte u. a., daß jetzt alle Aufträge vergeben seien, die im Rahmen des erweiterten Luftrüstungsprogramms notwendig seien. Außerdem sei in England viel getan worden, was man nicht bekanntgeben könne. Auf die Frage der Schaffung eines Munitionsministeriums eingehend, sagte der Minister, daß man die Kriegserfahrungen nicht vernachlässige. Die Regierung habe ihre Pläne fertig. Sollte der Augenblick für eine schnelle und drastische Aktion kommen, werde man die Regierung bereit finden. Die Pläne seien fertig, das notwendige Gerippe geschaffen, man brauche nur noch auf den Knopf zu drücken, und die gesamte Maschinerie werde in Bewegung gesetzt.

Sitzen die Friedensfeinde in Paris?

Römische Zeitung über die skrupellosen Provokationsmanöver in der französischen Presse

Rom, 24. Mai.

Zur derzeitigen Lage erklärt „Tevere", die französische Presse provoziere, indem sie die von den verantwortlichen Stellen des Reiches beibehaltene Ruhe als einen französisch-englischen Sieg darstellen und ziemlich deutlich so tue, als ob diese Ruhe auf Druck von außen her zurückzuführen sei. Dieser Ton sei nicht nur dem traditionellen Hochmut der Franzosen zuzuschreiben, die sich immer als das Zentrum der Welt betrachteten. Diese agressive und provokatorische Sprache sei vielmehr darauf zurückzuführen, daß alle französischen Regierungsmänner den Krieg wünschten und die Deutschen mit Absicht reizten.

Der Pariser Vertreter des „Piccolo" beschäftigt sich in diesem Zusammenhang insbesondere mit den Intrigen der französischen Kommunisten, die ihr möglichstes täten, um Frankreich aufzuputschen.

Falschmeldung des „Evening Standard"

Warschau, 24. Mai.

Die gesamte polnische Presse veröffentlicht eine amtliche Erklärung zu Falschmeldungen des „Evening Standard" über eine angebliche Mitteilung des polnischen Außenministers an den Warschauer deutschen Botschafter, daß Polen militärisch auf seiten Prags stehe. (!)

Der regierungsfreundliche „Expreß Poranny" schreibt zu diesen Falschmeldungen des „Evening Standard", es handele sich hierbei um ein erneutes Unterfangen, Polen in den Konflikt hineinzuziehen. Diese Versuche seien zur Erfolglosigkeit verurteilt. Die früher verbreiteten Meldungen und die neuen Sensationen des „Evening Standard" entsprechen nicht der Wahrheit.



Presse-Hoffmann

Ein Bild von den Gemeindewahlen in der Tschechoslowakei

In den sudetendeutschen Gebieten errang die Sudetendeutsche Partei Konrad Henleins bei den Gemeindewahlen, wie berichtet, einen großen Wahlsieg. — Unser Bild zeigt: Man wartet vor der Wahlkanzlei in Aussig auf die ersten Wahlergebnisse.

Zur Berichterstattung nach Prag

Die tschechoslowakischen Gesandten in Paris und London

Paris, 24. Mai.

Der tschechische Gesandte in Paris ist am Dienstag nachmittag nach Prag abgereist. In gut unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß er seiner Regierung verschiedene Anregungen der französischen Regierung überbringen werde.

London, 24. Mai.

Wie Reuter erfährt, wird der tschechoslowakische Gesandte in London, Masaryk, am Donnerstag nach Prag fahren, um Benesch über die Stellungnahme Englands zu dem sudetendeutschen Problem zu unterrichten. Masaryk wird am Montag wieder nach London zurückkehren.

Drittes Reichsführerlager der HJ.

in Weimar von Baldur von Schirach eröffnet

Weimar, 24. Mai.

Im Weimarer Nationaltheater fand am Dienstag mittag in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Partei und Staat, von Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst und allen Gliederungen der Partei die Eröffnung des Reichsführerlagers durch den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, statt. Es gebe, so sagte er, verschiedene erzieherische Faktoren, von denen jeder einzelne eine eigene und an Verantwortung reiche Aufgabe besitze, es gebe aber nur ein Objekt der Erziehung, nur eine Jugend, die von allen diesen Erziehungsmächten erzogen und geführt werde. Der Pimpf oder Hitlerjunge sei als Schüler oder als Sohn im Elternhaus kein anderer Mensch. Aus diesem Grunde sei es notwendig, daß die Idee und Auffassung, nach der die Erziehung der Jugend des Volkes vollzogen werde, auf weite Sicht gesehen, bei allen Erziehungsträgern von dem gleichen Ideal erfüllt sei. Der Kreis von Menschen, der sich Jahr für Jahr in Weimar treffe, müsse auch im äußeren Bild eine derartige seelische Geschlossenheit offenbaren, daß man ihn zugleich als Gleichnis des Glaubens und als einen Orden der Ordnung empfinde.

Kein Deutscher beteiligt

am Putsch in Rio — Amtliche brasilianische Feststellung

dnb **Berlin,** 24. Mai.

Die brasilianische Regierung hat der brasilianischen Presse einen amtlichen Bericht übermittelt. Darin heißt es: „Ein Teil der brasilianischen Presse hat behauptet, deutsche Firmen und deutsche Reichsangehörige seien an den revolutionären Vorgängen des 11. Mai in Rio de Janeiro, die den Sturz der Regierung zum Ziele hatten, beteiligt gewesen und hätten die Revolutionäre begünstigt. Abschließend wird nunmehr von autorisierter Seite amtlich mitgeteilt, die zuständigen brasilianischen Behörden besäßen keinerlei Beweise für eine derartige Behauptung.

Chamberlain bei König Georg VI. König Georg VI. von England empfing am Dienstag abend Premierminister Chamberlain in Audienz.

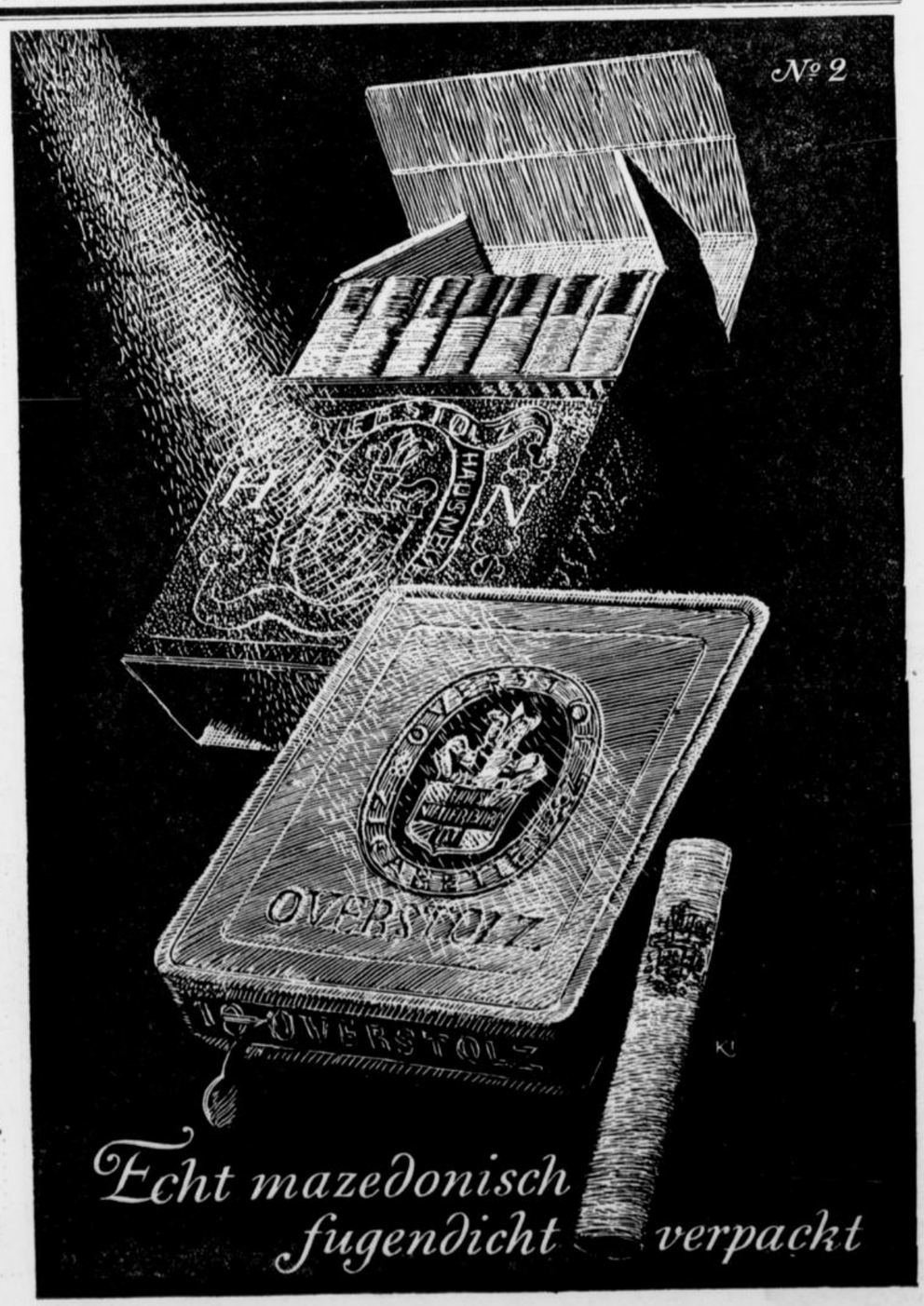
SONNE AUF MAZEDONIEN

1926 1938

An die einprägsame rote OVERSTOLZ-Schachtel, die Vielen gewiss noch in Erinnerung sein wird, knüpft sich eine Umwälzung im Zigaretten-Rauchen. Denn bei der Einführung dieser Packung wurde der OVERSTOLZ zugleich eine neue Mischung gegeben, deren Grundlage echt mazedonische Bergtabake bildeten. Damit wurde zum ersten Mal dieser hochwertige Mischungstyp, der vorher nur teuren Zigaretten vorbehalten war, dem deutschen Raucher zu volkstümlichem Preise angeboten.

Die heutige Vorliebe für Mazedonen-Zigaretten lässt sich also auf die damalige Qualitäts-Steigerung der OVERSTOLZ-Mischung zurückführen. Seitdem hat nun diese Zigarette den bewährten Mazedonen-Typ behalten, ihre Packung und ihr Preis aber haben sich gründlich verändert: Jetzt bekommt der Raucher für 50 Pfennig 12 statt früher 10 Zigaretten, und zwar fugendicht verpackt, sodass die Mazedonen-Mischung der OVERSTOLZ auch immer frisch und aromatisch bleibt.

12 OVERSTOLZ 50 PF.



Großdeutschlands weiße Kohle

Zum Bau des Tauern-Kraftwerks

Die Entstehung des Tauern-Kraftwerkes in Kaprun, zu dessen Baubeginn Generalfeldmarschall Hermann Göring am 16. Mai den ersten Spatenstich tat, ist nicht nur für Deutschland ein Ereignis in der Geschichte menschlicher Technik. Denn die dort, in einer der großartigsten Gebirgslandschaften der Erde, aufwachsenden Werke bedeuten einen neuen Schritt zur Verwendung der Kräfte, die von der Natur, wenn auch einstweilen nicht reichlicher, so jedenfalls zeitlich unbegrenzter zur Verfügung gestellt werden als die Kohle. Die Erkenntnis des gewaltigen technischen und damit wirtschaftlichen Wertes, der in den Höhen der Tauern in jedem Winter als Eis und Schnee neu aufgespeichert wird, jeden Sommer in tausend Gießbächen zu Tal stürzt, war an sich denn auch längst vorhanden. Sie festigte sich sogar zum Plan. Zwölf Jahre ist es her, daß zunächst das Land Salzburg die Berechnungen anstellen und Entwürfe ausarbeiten ließ, um die Wasserkräfte des Tauerngebietes zum erfaßbaren Teil in elektrischen Strom und damit in weiterleitbare Kraft, in Licht, Wärme und Maschinenleistung umzuwandeln. Die technischen Möglichkeiten der Ausführung waren gegeben, und daß der Ertrag den Aufwand lohnen werde, ließ sich berechnen.

Insgesamt sind im Tauerngebiet, wie man jetzt weiß, in Einzelheiten des elektrischen Stromes ausgedrückt, zehn Milliarden Kilowattstunden vorhanden.

Das ist rund eine Million Pferdestärken, und es ist der vierte Teil dessen, was Deutschland gegenwärtig insgesamt an Strom verbraucht. Wobei freilich anzumerken ist, daß auch beim weitestgehenden Ausbau natürlich nicht alle vorhandenen „Rohwasserkräfte" ausgenutzt werden.

Ist das Werk vollendet, so wird es der „weißen Kohle" eine ausgedehnte Provinz hinzuerobert haben. Das bedeutet schon viel für ein kohlenreiches Land wie Deutschland, wieviel mehr, wenn man Oesterreich für sich betrachtet, für das kohlenarme Alpenland und, als Vorbild, für andere Länder. „Wasser ist das Beste", sagt der griechische Dichter. Nicht alle haben seither ihm zugestimmt, wenn es sich um Getränke handelte, aber im Sinne der Technik hat er wahrer gesprochen, als er ahnen konnte. Nicht, als ob alle Wasserfälle, Stromschnellen und Gießbäche der Erde genügen könnten, die Kohle zurückzudrängen oder, wenn sie einmal der ganzen Menschheit knapp werden sollte, zu ersetzen. Die Weltsumme der Wasserkräfte wird freilich, in mechanische Einheiten umgerechnet, auf nicht viel weniger als eine halbe Milliarde Pferdestärken geschätzt. Das sind vier bis fünf Billionen Kilowattstunden, also mehr als das Hundertfache des deutschen Stromverbrauches. Aber natürlich sind nicht alle Wasserkräfte der Erde auf die Maschinen zu leiten, und in der Tat wurden, nach dem Stande von 1935, nur 55 Millionen Pferdestärken, das sind vorläufig 11 bis 12 Prozent des theoretischen Höchstmaßes, aus der Verwertung der Wasserkräfte gewonnen. Selbst die vollständigste heute vorstellbare Ausnutzung der „weißen Kohle" würde erst eine Kraftsumme erzielen, die schon an die jetzige, aus der schwarzen erzielte kaum heranreicht: denn aus der Verbrennung der reichlichen Tonnenmilliarde Kohle, die gegenwärtig auf der Erde gewonnen und verbraucht wird, erzielt man immerhin mehrere hundert Millionen Pferdestärken. Diese Kraftsumme läßt sich zunächst einmal dadurch steigern, daß man die Kohlenförderung erhöht, was bei der Mächtigkeit selbst der altausgenutzten Lager und der Größe der noch kaum berührten noch auf lange Zeit hinaus möglich sein wird. Zweitens durch technisch zweckmäßigere Verwendung der Kohle, von deren Wärme- und Kraftwirkung bis jetzt immer noch der weitaus größte Teil „zum Schornstein hinausfliegt". Die Wasserkraft ist somit, im großen gesehen, zunächst als Ergänzung wesentlich.

Für Deutschland ergibt sich daraus rechnerisch sogar etwas Verblüffendes: die Summe der verwerteten Wasserkräfte ergibt eine höhere Zahl als die der — vorhandenen. Der Widerspruch erklärt sich sehr einfach aus der Berechnungsart. Die vorhandenen werden nach dem Niedrigwasserstand berechnet, die ausgebeuteten nach dem mittleren Wasserstand. Das heißt: der sommerliche Wasserreichtum wird durch Anlage hochgelegener Staubecken ausgenutzt, wie sie im Tauerngebiet, in 1600 bis 2000 Meter Höhe, entstehen werden. So kommt es, daß Deutschland schon im Jahre 1935 von zwei Millionen rechnerisch vorhandener Pferdestärken 2,8 Millionen tatsächlich gewann. Das Tauernwerk wird, für Großdeutschland, diese Kraftsumme wohl auf mindestens vier Millionen Pferdestärken bringen.

Reichsschätze statt Sonderwechsel

Die Bankbilanzen im April — Reichsanleihe gut „verdaut"

Die Veränderungen der Bilanzen der deutschen Kreditinstitute stehen im April im Zeichen zweier Faktoren: der Anleihebezeichnungen und der Umstellung in der Finanzierung des öffentlichen Bedarfes. Die Zeichnungsfrist der großdeutschen Anleihe, die bekanntlich infolge der außerordentlichen Nachfrage zweimal auf schließlich 1,6 Milliarden Reichsmark aufgestockt werden mußte, lief vom 19. April bis 4. Mai. Gleichwohl dürften von den Banken die von ihnen im Rahmen des Konsortiums übernommenen Quoten bereits bis Ende April voll eingezahlt worden sein, wie auf der anderen Seite auch die Abrechnung der Banken mit den Anleihezeichnern bereits zum größeren Teil durchgeführt ist.

Die Zunahme des eigenen Wertpapierbestandes bei allen Monatsbilanzen veröffentlichenden Instituten beträgt infolgedessen nur 318 Millionen Reichsmark, von denen fast die Hälfte auf die Großbanken entfällt. Gleichzeitig sind die Gläubiger insgesamt um noch nicht 200 Millionen Reichsmark zurückgegangen, während bei den Großbanken sogar ein kleiner Gläubigerzuwachs von 26 Millionen Reichsmark zu verzeichnen ist, ein Zeichen für die große Flüssigkeit der Wirtschaft und ein anhaltend starkes Spartempo, das übrigens auch in der weiteren Zunahme der Spareinlagen bei den Großbanken in Erscheinung tritt.

Die Umstellung der Finanzierung der Sonderbedürfnisse des Reiches, nämlich die Einstellung der Ausgabe von Sonderwechseln und die Emission von Lieferschätzen, findet bei den Kreditinstituten ihren Niederschlag in einem stärkeren Rückgang der Wechselbestände (um rund 375 Millionen Reichsmark) bei gleichzeitiger Zunahme des Bestandes an Schatzwechseln und Schatzanweisungen um 148 Millionen Reichsmark, wobei der größte Teil dieses Zuganges auf die Großbanken entfällt.

Wieder Starkbier!

Brauverbot aufgehoben

Da die Futtermittellage im Frühjahr noch nicht in allen Einzelheiten zu übersehen war, erschien es angebracht, zunächst die Herstellung und den Vertrieb von Starkbier zu untersagen. Dieses Verbot ist, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes erfährt, auf Grund veränderter Voraussetzungen nunmehr mit sofortiger Wirkung aufgehoben worden.

Kabel aus Buna

Zehnfache Auftragsbestände von 1932 im Felten-Konzern

Die Felten & Guilleaume Carlswerk AG., Köln-Mülheim, verzeichnet eine weitere Steigerung der Umsätze. Der Auftragseingang hat den dreieinhalbfachen Betrag der Bestellungen von 1932 erreicht und die durchschnittlichen Auftragszahlen der Jahre 1927/29 trotz der zur Zeit wesentlich geringeren Rohstoffpreise und niedrigeren Verkaufserlöse zahlenmäßig überschritten. Die Umsatzsteigerung war auch dadurch möglich, daß die Rohstoffzufuhr sich weiter besserte. Die Auftragsbestände erreichten Ende 1937 das Zehnfache des Auftragsbestandes von 1932 und ungefähr die Hälfte des Gesamtumsatzes im Berichtsjahre. Zur Bewältigung der großen Aufträge war bei allen Konzerngesellschaften ein erheblicher Ausbau notwendig. Dafür wurden 8,2 Millionen Mark aufgewandt, während 1936 die Anlagenzugänge nur 1,8 Millionen betrugen.

Kabelgarnituren aus Kunststoff wurden neu entwickelt. Die Verarbeitung von Buna für Kabel und Leitungen wurde soweit vervollkommnet, daß die Verwendung größerer Buna-Mengen keine Schwierigkeiten bereiten wird. Kunstseide und Zellwolle werden bereits in größerem Umfange verwendet.

Die Gefolgschaft hat sich um 25 Prozent bei der Muttergesellschaft und um 12 Prozent im Konzern erhöht. Die Gesamtzahl der im Konzern Beschäftigten beträgt über 17 000. Freiwillige Sozialleistungen erreichten im Konzern 3,258 (2,51) Millionen RM. Nach 4,65 (3,71) Millionen RM. Abschreibungen und 1,41 (2,00) Millionen RM. Zuweisung an die Rücklagen verbleibt einschließlich 167 006 (101 579) RM. Vortrag ein Reingewinn von 4 859 358 (4 467 002) Reichsmark, aus dem eine Dividende von 7 (6) Prozent zur Verteilung gelangen soll.

Sinterit, ein neuer Werkstoff für Blei

Deutschland ist nach den Vereinigten Staaten und Großbritannien das drittgrößte Verbraucherland von Blei. Blei wird in großem Umfang in unserer elektrotechnischen Industrie hauptsächlich für Kabel und Akkumulatoren, im Installationsgewerbe zur Herstellung oder als Dichtungsmaterial von Röhren aller Art, im Druckereigewerbe für Lettern und Druckplatten, schließlich im Maschinenbau vor allem als Lagermetall und für Armaturen benötigt. In der Bleigewinnung steht Deutschland aber erst an achter Stelle. Deutschlands Bedarf an Blei kann, zumal nach dem Verlust der Blei-Zinkgruben in Ostoberschlesien und Eupen-Malmedy, nicht ausreichend aus eigenem Erzvorkommen gedeckt werden. Fast zwei Drittel unseres Gesamtbedarfs müssen — sei es in Form von Erzen, sei es in Form von Roh- oder Altblei — aus dem Ausland eingeführt werden. Da nun Blei ein verhältnismäßig billiges Metall ist, dient es heute bereits weitgehend — im Interesse der Devisenersparnis — als Ersatz- oder Austauschstoff für Zink und Kupfer, in denen wir nicht nur stärker auslandsabhängig sind, sondern die auch weit teurer sind als Blei. Infolge des erhöhten Bedarfs in den letzten Jahren hat sich der Bleiverbrauch von 160 000 Tonnen im Jahre 1933 auf fast 220 000 Tonnen im Jahre 1936 erhöht. Zwar ist auch die einheimische Produktion seit 1933 von 52 000 auf 62 000 Tonnen gestiegen, noch stärker hat dagegen die Einfuhr von Blei und Bleierzen zugenommen, die sich gegenüber 1933 verdreifacht hat. Es ist uns in kurzer Zeit gelungen, einen neuen Weg aus diesem Rohstoffengpaß zu bahnen. Wie Blei weitgehend das siebenmal so teure Zinn und das doppelt so teure Kupfer ersetzen muß, so wird jetzt in wichtigen Verwendungszweigen das altbewährte Eisen an die Stelle des Bleis treten müssen. Zwar ließ sich das wegen seiner besonderen Weichheit und Formbarkeit bevorzugte Blei nicht ohne weiteres durch das gewöhnliche harte Eisen ersetzen. Eine Stoffumwandlung war erforderlich. Zunächst mußte das Eisen weich und plastisch gemacht werden, damit es wie Blei knet- und verstemmbar ist. Durch sogenannte „Sinterung" von kohlenstoffarmem Eisenpulver läßt sich heute ein schwammartig-poröses und dadurch auch plastisches Eisen herstellen.

Appell an den Unternehmungsgeist der schlesischen Wirtschaft, zur Erhöhung der Kraft dieses Raumes und seiner Menschen und damit auch zur Erhöhung der Kraft des 75-Millionen-Volkes insgesamt beizutragen.

Neues aus den Betrieben

Allianz-Konzern: Im Geschäftsjahr 1937 weitere Geschäftsausdehnung und Steigerung der Prämieneinnahmen. — Bei der Sachversicherungsgesellschaft des Konzerns, der Allianz und Stuttgarter Verein-Versicherungs-AG., sind jedoch trotz steigender Prämieneinnahmen die Gewinne gesunken, und zwar auf 3 Millionen (im Vorjahr 5,6 Millionen) Reichsmark, da in vielen Versicherungszweigen sich die Schadensfälle erhöhten, auch die „Hindenburg"-Katastrophe hat dazu beigetragen. Die Aktionäre erhalten aus 6,3 Millionen Reingewinn Dividende von wieder 8 Prozent. Ferner sollen wieder 2 Millionen Reichsmark zur Einzahlung auf das Aktienkapital dienen. — Bei der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank AG. stellte sich Ende 1937 die gesamte Vertragssumme auf 4,2 Milliarden (im Vorjahr 3,9 Milliarden). Von rund 35 Millionen Reichsmark Ueberschuß fließen wieder 99 Prozent (33 Millionen Reichsmark) an die Gewinnreserve der Versicherten. Aktionäre erhalten wieder 8 Prozent Dividende, was 0,9 Millionen Reichsmark erfordert. Ferner wird 1 Million auf das Aktienkapital eingezahlt. — **Aachener Rückversicherungs-Gesellschaft:** Günstige Entwicklung hielt auch 1937 an. Je Aktie werden 9,20 RM. (im Vorjahr 8 RM.) als Dividende ausgeschüttet. — **Didier-Werke AG.,** Berlin: Von 143 000 RM. Reingewinn gehen 112 000 RM. in die gesetzliche Reserve, Rest wird vorgetragen. Im neuen Geschäftsjahr erhöhter Auftragsbestand. — **F. Reichelt AG.,** Breslau: 5½ Prozent auf 1,8 Millionen Reichsmark. — **„Kronprinz" AG. für Metallindustrie,** Solingen-Ohligs: Wieder 7½ Prozent Dividende vorgeschlagen. — **Julius Berger, Tiefbau AG. in Berlin.** Die HV. genehmigte den Abschluß mit 8 Prozent. (Hiervon gehen 2 Prozent an den Anleihestock.) Auch für 1938 wird ein zufriedenstellendes Ergebnis erwartet. — **Duckerhoff Portland-Zementwerke AG. in Mainz-Amöneburg.** Deutschlands größter Zement-Konzern, der im vergangenen Jahr an der deutschen Zementausfuhr mit rund 30 Prozent beteiligt war, schlägt für 1937 5 Prozent Dividende auf 20 Millionen Reichsmark Grundkapital vor gegenüber 4½ Prozent im Vorjahr. Für den Werksausbau wurden 4,5 Millionen Reichsmark aufgewendet (im Vorjahr 1 Million Reichsmark). Bankverbindlichkeiten von 22,70 Millionen Reichsmark Ende 1935 auf 10 Millionen Reichsmark vermindert. In den ersten drei Monaten 1938 Inlands-Absatzsteigerung rund 20 Prozent.

Kurze Nachrichten

Durch eine Anordnung der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl wird die **Herstellung aus verzinktem Eisen und Stahl in einer Reihe von Fällen verbindet,** bei denen auf Grund technischer und wirtschaftlicher Erfahrungen auf die Verzinkung verzichtet werden kann. Die Anordnung gilt für Rohrleitungen verschiedener Art; Masten, Freiluftschaltanlagen; Behälter, Boiler; einige Einzelteile von Förderanlagen; näher bezeichnete Dach- und Wandeindeckungen sowie eine Reihe von Haus- und Wirtschaftsgeräten.

Durch eine Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird die **Ausfuhr von Abfalleder** aller Art, das noch als Leder verwendbar ist, **verboten.**

Unser **Kaffeeverbrauch** hat in den letzten fünf Jahren stark zugenommen. Im Jahre 1937 sind 178 000 Tonnen Kaffee in Deutschland umgesetzt worden (geröstet), das waren etwa 75 000 Tonnen mehr als in 1933. Der Pro-Kopf-Verbrauch beziffert sich bei uns auf 2,6 Kilogramm im Jahr. In England hingegen werden nur 0,3 Kilogramm Kaffee im Jahr verkonsumiert, in Frankreich aber 4,2 Kilogramm. Wenn wir den Weizenmehlverbrauch, der sich seit 1933 um 33 v. H. ebenfalls stark erhöhte, dem Kuchenverbrauch in der Entwicklung gleichsetzen, so kann angenommen werden, daß nicht nur mehr Kaffee getrunken wird, sondern daß wir auch erheblich mehr Kuchen essen als in den Krisenjahren.

Die **Zahl der Bauerlaubnisse,** die im Frühjahr stets als Gradmesser für die bevorstehende Bausaison zu gelten pflegt, neigt 1938 abermals nach oben. In den ersten drei Monaten des Jahres sind bereits Baugenehmigungen für 28 256 Wohnungen nachgesucht worden. Vor Jahresfrist lagen in der gleichen Zeit nur 23 182 Wohnungsbauanträge vor. 1932 wurden nur Bauanträge für 5683 Wohnungen gestellt, also ein Bruchteil der jetzigen Antragsziffern.

Zur Förderung des Radwegebaues werden jetzt vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen 25 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt, wovon 20 Millionen Reichsmark Darlehen sind und 5 Millionen verlorene Zuschüsse. Mit Hilfe dieser Mittel können im ersten Jahr 3000 bis 4000 Kilometer Radfahrwege fertiggestellt werden. Der Gesamtbedarf an Radfahrwegen ist in Deutschland auf 38 000 bis 40 000 Kilometer zu schätzen.

Die **Reisefreudigkeit** während der Wintermonate hat sehr erheblich zugenommen. Im Winterhalbjahr 1937/38 sind in den 700 deutschen Kur- und Badeorten sowie in den großen Städten 8 160 000 Fremde gemeldet worden im Vergleich zu 7 233 000 im vorangegangenen Winter und gegenüber nur 4 550 000 Fremden im Winter 1933/34. Die Zahl der Fremden hat also fast die doppelte Höhe erreicht (dazwischen 5,3 und 6,2 Millionen). Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der als Reisende in Deutschland weilenden Ausländer von 264 000 auf 490 000.

Börsen nicht einheitlich

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Das Geschäft an den Aktienmärkten blieb unverändert ruhig. Abgaben wurden nur noch wenig vorgenommen, jedoch fand das geringe Angebot bei der mangelnden Kauflust nur zu leicht ermäßigten Kursen Aufnahme. In einigen Werten wurden jedoch kleinere Anlagekäufe vorgenommen. Nach den ersten Kursen blieb die Haltung allgemein wenig verändert. Auf dem Chemiemarkt erzielten Goldschmidt einen Kursgewinn von 1¾ Prozent. Montanpapiere überwiegend nachgebend. Auf dem Markt der Sonderwerte gingen Kaufhof ¾ Prozent und Feldmühle etwa 1 Prozent erhöht um. Die Kurenbörse verkehrte in behaupteter Haltung. Die Umsätze hielten sich in engen Grenzen. Der Freiverkehr lag unbelebt.

1 Pfund: 12,36 (Vortag 12,36) RM.
100 Dollar: 249,40 (Vortag 249,40) RM.
100 holl. Gulden: 137,68 (Vortag 137,47) RM.
100 franz. Frank: 6,93½ (Vortag 6,92) RM.
100 Belga: 41,97 (Vortag 41,96) RM.
100 Schweizer Franken: 56,85 (Vortag 56,81) RM.
100 ital. Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

Berliner Börse

Die Aktienmärkte wurden wieder durch größte Geschäftsstille gekennzeichnet. Bei der Kursfestsetzung spielten oft Zufälligkeiten eine Rolle. Am Montanmarkt konnten Ver. Stahlwerke einen Anfangsverlust von ½ Prozent sogleich wieder aufholen, Harpener gaben nach der vorangegangenen Erholung ¾ Prozent wieder her. Am Braunkohlenaktienmarkt waren Rheinbraun um ½ Prozent befestigt. Deutsche Erdöl dagegen bei einem Umsatz von nur 6000 Reichsmark um ¾ Prozent schwächer. In der chemischen Gruppe konnten die anfänglich um ¼ Prozent gedrückten Farben diesen Verlust nicht nur aufholen, sondern darüber hinaus noch ¼ Prozent gewinnen (157¾). Ohne ersichtlichen Grund um ¾ Prozent befestigt waren bei den Elektrowerten Accumulatoren. Im Börsenverlauf setzte sich auf fast allen Marktgebieten eine stärkere Erholung durch, für die Käufe der Großbanken maßgebend waren. Zum Börsenschluß war der Grundton freundlich. Im variablen Rentenverkehr stellte sich die Reichsaltbesitzanleihe auf unverändert 133½, die Gemeindeumschuldungsanleihe auf unverändert 96,15. Am Geldmarkt waren für Blankotagesgeld wieder 2¼ bis 2½ Prozent anzulegen.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse erfolgten weitere kleine Aktienkäufe, die sich aber nur auf einzelne Werte erstreckten. Die Grundstimmung war gut behauptet. Zum Teil traten sogar kleine Besserungen um ¼ bis ½ Prozent ein. Rentenmarkt überaus still

Die Auslandbörsen

Newyork: Unregelmäßig. **Brüssel:** Erholt.
London: Befestigt. **Zürich:** Gebessert.
Amsterdam: Gut behauptet **Mailand:** Fest.
Paris: Freundlich.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtliche Preise, Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	24. 5.	23. 5.			
Weizen märk.	211	211	Roggenm. 0,997 A	21.10	21.10
Roggen märk.	191	191	Viktoriaerbsen	35.0-37.0	34.0-36.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	28.80	28.80			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 24. Mai 1938:** 51,25 Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 133 Reichsmark. Aluminium, Walz- oder Draht: 137 Reichsmark für 100 Kilogramm.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 24. Mai

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz,** Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	24. 5. Anfang	24. 5. Schluß	24. 5. Kassa	23. 5. Schluß
Altbesitz	—	133.12	133.00	132.87	133.00
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
4½% Krupp RM.	—	99.80	99.87	99.87	99.80
6% Mittelstahl	—	102.00	102.12	102.12	102.37
Bemberg	0	145.00	—.—	—.—	—.—
Berger	6	145.50	147.00	147.12	152.50
Buderus	4	117.25	119.00	119.25	117.00
Dahlbusch St.	6	142.25	142.75	142.25	—.—
Demag	—	145.50	145.50	144.87	144.87
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	5	137.37	137.75	138.62	138.12
D. Reichsb. V.	7	126.00	125.87	125.87	125.87
Dortm. Union	12	206.50	206.00	206.00	207.00
I. G. Farbenind.	7	156.87	157.25	157.50	157.00
Feldmühle	6	134.00	135.00	135.37	—.—
Felten & Guille	6	141.25	141.25	141.25	141.00
Goldschmidt	5	141.75	141.00	140.37	140.00
Harpen	4½	171.75	171.75	171.50	—.—
Hoesch A.-G.	3½	111.25	—.—	111.62	111.37
Kali-Aschersl.	5	103.50	—.—	—.—	—.—
Klöckner-W.	4½	117.00	117.00	117.00	116.75
Mannesmann	3	113.25	113.25	113.25	113.50
Reichsbank	12	192.50	192.50	192.75	192.37
Rhein. Braunk.	12	230.25	—.—	230.00	—.—
Rhein. Stahlw.	6	140.50	140.50	140.50	140.25
Rh.-W.-Elek.	6	122.25	122.00	122.12	123.50
Salzdetfurth	7½	161.00	—.—	—.—	161.00
Schuckert & Co.	6	—.—	—.—	182.00	182.50
Siemens & Hal.	8	—.—	204.00	204.25	204.25
Gebr. Stollwerck	6	127.50	127.50	127.50	—.—
Ver. Stahlwerke	3½	106.50	107.00	107.37	107.00
Westd. Kaufhof	0	106.87	106.50	106.62	106.25
Westeregeln	5	104.50	—.—	—.—	106.00
Wintershall	6	128.25	—.—	127.00	129.00

Steinkohlen-Kuxe

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	23. 5. Geld	23. 5. Brief
Carolus M.	5650	6050	5700	6000
Const.	7300	7800	7500	7900
Deutschl.	299	320	290	325
Schwerin	—	—	—	—
Ver. Nr. 15	15600	16400	15500	—
Langbl.	20600	21600	20700	21700

Braunkohlen-Kuxe

Gute Hoff.	7100	7500	7100	7800
Leonh.	—	—	—	—
Michel	—	16300	—	16300
Vasta	—	—	—	—
Bernhardth.	1425	1575	1450	1575

Kali-Kuxe

Bernrode	1030	1100	1030	1075
Burbach	2625	2825	2625	2825
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. Lu. II	—	—	—	—
Wtn	18250	19250	18500	19350

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	23. 5. Geld	23. 5. Brief
Dierg.	10400	10900	10300	10900
Westfalen	—	—	—	—
beilerh.	—	—	—	—

Kali-Kuxe

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	23. 5. Geld	23. 5. Brief
Braunschw.	—	—	—	—
Einigkeit	—	—	—	—
Erichsegen	3050	3250	3050	3250
Habigh.	2400	2600	2400	2600
Jisenburg	280	—	280	—
Mariagl.	—	8000	—	8000
Maria	3100	3300	3100	3300
Marie L.	3100	3300	3100	3300
Max	3100	3300	3100	3300
Neusollst.	—	—	—	—
Reichsld.	—	510	—	505
Thüringen	—	—	—	—

Industrieaktien (Einheitskurse)

	Div.	24. 5.	23. 5.
Balcke Masch.	4	121.0	120.0
Berg. G. Dahl. V.	5	142.2	—.—
Bonner Bg. u. H.	6	—.—	—.—
Bösp. Walzw.	—	120.0	120.0
Braunk. Zuk.	6	127.7	—.—
Dortm. Ritterbr.	7	—.—	—.—
Düss. Hoef.-Br.	6,5	142.7	—.—
Düss. Masch. B.	0	—.—	—.—
Dynamit A. Nob.	3.5	83.1	83.1
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Ewald-K.-Ludw		—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	—.—	181.7
Glückauf-B. AG	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goodh. AG	6	—.—	—.—
Hallesche Salz.	6	175.0	175.
Hilges	5	150.0	—.—
Hindr.-Aufferm	8	159.5	159.5
Hochtief AG.	8	156.7	156.8
Kabelw. Rheydt	14	207.0	206.0
Kali-Chemi	6	—.—	—.—
W. Krefft	0	98.0	99.0
H. Lehm & Co.	5	152.5	—.—
Mülheim. Berg.	6	167.2	167.0
Rhein. Metall	6	144.7	144.2
Rhein. Spiegel.	4	122.0	122.0
Roddergr. Brnk.	18	—.—	—.—
Sachtl. AG. Bgb.	9	179.0	179.0
Schieß- Defries	8,5	143.0	143.0
Schleg. Scharp.	6	—.—	—.—
Ver. Kumpus	0	—.—	152.0
Waggonf. Uerd.	5	117.2	117.2
Wasserw. Gels.	8	166.0	166.1
Westf. Dinnend.		142.0	—.—

Bankaktien

Berl. Handels. G.	6,5	—.—	—.—
Com.- u. Pr.-B.	6	114.7	114.2
Deutsche Bank	6	120.0	120.0
Dresdner Bank	5	112.0	112.0
Rh. W. Bd. Cr. B.	7	136.0	136.5
Westd. B. K.-A	5.5	117.5	117.5

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F.	32	—.—	—.—
Aach. Rückvers	14.8	—.—	—.—
Agripp. S., Fl. L.	—	140.0	140.0
Alli. u. Stuttg. V	9.2	285.0	285.0
Alli. u. St. L.-V.	6.8	245.0	245.0
Colonia, F.-V. K	2.4	145.0	145.0
Colonia Rückv.	—	260.0	260.0

	Div.	24. 5.	23. 5.
Gladb. Feuerv.	40	810.0	810.0
Köln. Hagelv.	—	85.0	85.0
Köln. Lloyd A.-V.	6	300.0	300.0
Köln. Rückv. gr.	—	105.0	105.0
Köln. Rückv. kl.	8	—.—	—.—

Rentenwerte

4% Rh.-W. B. 4.6.12.10	100.0	100.0	
5% dto. dto. S. 11	101.2	101.1	
4% dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—5	100.0	100.0	
4% Wd. Bod. Gpfb. Em. 3, 9/12, 14	100.0	100.0	
5% dto. Gold.-K.-Obl.	100.0	100.0	

Freiverkehrs-Aktien

	24. 5. Geld	24. 5. Brief	23. 5. Geld	23. 5. Brief
Adler	—.—	—.—	—.—	—.—
Alexand	92.5	95.0	93.0	95.0
Burb. K.	70.5	73.0	71.5	73.5
Bütt.-W	—.—	112.0	108.5	111.5
Dol. Bas.	108.0	111.0	—.—	112.0
Dyckerh	131.0	134.0	—.—	135.0
Eisa C.	134.0	137.0	134.0	137.2
Hann. K.	—.—	—.—	—.—	—.—
Humb. DW	132.5	135.5	133.0	136.5
Kortum	—.—	—.—	—.—	56.0
K.-Fölz.	107.0	110.0	107.0	110.2
Lothrin.	102.0	105.0	102.0	105.0
Lothr. G.	75.5	77.0	75.5	77.5
Nrh. Berg	133.0	136.0	133.5	136.5
Rh. Linol.	—.—	—.—	—.—	—.—
Str. u. Nia.	130.0	133.5	130.5	133.5
Wt. Kupf.	119.5	121.5	120.0	122.0
Wt. Dinn.	—.—	—.—	—.—	—.—
H. Schött	114.0	—.—	115.0	—.—
Walther	128.0	130.0	127.0	130.

Steuergutscheine

	24. 5.	23. 5.
fällig ab 1. 4. 1934	—.—	—.—
„ „ 1. 4. 1935	—.—	—.—
„ „ 1. 4. 1936	—.—	—.—
„ „ 1. 4. 1937	—.—	—.—
„ „ 1. 4. 1938	119.8	119.8

Berliner Börse, 24. Mai

Mitgeteilt von der

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse Industriewerte

	Div.	24. 5.	23. 5.
Akkumulatoren A. E. G.	14	236.0	236.0
Anhalter Kohle	4	119.7	119.2
Aschaff. Zellstoff	6	134.0	132.0
Balcke	4	121.0	120.0
Basalt	0	75.0	73.0
Bayr. Motoren	7½	150.0	147.0
Bemberg	0	144.5	145.0
Berger Julius	6	147.2	153.0
Bergmann El.	6	—.—	—.—
Berl. Kr. u. Licht	10	161.8	161.5
Maschinenb.	6	139.0	139.2
Buderus	5	119.2	117.0
Charl. Wasser	5½	108.8	109.3
Chem. Gelsenk.	4½	—.—	—.—
Conti Gummi	14	202.1	201.2
Daimler Benz	6½	149.2	148.6
Dtsch. Atlant.	6	122.0	122.1
Dtsch. Conti Gas	5	121.0	120.5
„ Kabel	6	150.0	—.—
„ Linoleum	10	176.5	176.6
„ Steinzeug	9	183.0	184.7
„ Tel. u. Kab.	7	—.—	—.—
„ Waffen	6	177.0	176.0
„ Eisenhdl.	8	156.5	156.0
Dierig	10	191.0	191.0
Dittmann Neuh.	3½	123.0	—.—
Dtmd. Akt.-Brau.	10	171.5	171.5
„ Union-Brau	12	—.—	206.9
Dürener Metall	6	—.—	—.—
Lahmeyer	6	130.1	130.2
Laurahütte	0	17.7	—.—
Leopoldgrube	6	—.—	—.—
L

Das Hochwasser in Steiermark

Die Eingeschlossenen von Frohnleiten befreit

Graz, 24. Mai.

Dienstag früh gelang es, die in Frohnleiten vom Hochwasser Eingeschlossenen zu befreien. Die Lage war folgende:

Inmitten des Hochwassers stand eine Häusergruppe, in der 28 Personen von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen waren. Ihre Versorgung mit Lebensmitteln erfolgte mit Hilfe eines Drahtseils, das durch eine Rakete hinübergeschossen wurde. Alle Versuche, an die Eingeschlossenen mit Kähnen heranzukommen, waren wegen der reißenden Strömung unmöglich. Erst als heute nacht zwei Motorboote der Strompolizei aus Wien eintrafen, konnte die Rettungsaktion tatkräftig beginnen. Um 4 Uhr konnten die Boote auf Wasser gesetzt werden, worauf die Eingeschlossenen in Gruppen von drei bis vier Personen ans Ufer gebracht wurden. Sowohl die Pioniere als auch die Wiener Strompolizei haben bei dieser Rettungsaktion Außerordentliches geleistet.

Der Eisenbahnverkehr in der Steiermark ist inzwischen auf allen Bahnstrecken wiederaufgenommen worden.

70 Boote verbrannt

Großfeuer in einem Frankfurter Ruderklub

Frankfurt a. M., 24. Mai.

Am Montag früh brach auf dem Gelände des Rudersportvereins „Teutonia" bei Sachsenhausen ein Feuer aus, das in kurzer Zeit drei Bootshäuser und große Teile des Wirtschaftsgebäudes zerstörte. Den Flammen fielen 70 Boote zum Opfer. Als Entstehungsursache vermutet man Funkenflug aus einer vorbeifahrenden Lokomotive.

Das Nordpol-Unterseeboot

Wilkins gibt seine Pläne nicht auf

Newyork, 24. Mai.

Der bekannte Polarforscher Hubert Wilkins gewährte einigen Pressevertretern die Besichtigung seines neuen U-Bootes. Wilkins hat seine Pläne, in die Regionen des ewigen Eises mit dem Unterseeboot einzudringen, nicht aufgegeben. Er schwört noch immer darauf, daß es den meisten Erfolg verspricht. Das neue Schiff ist vollkommen nach seinen Plänen ausgestattet und verfügt über eine phantastische Inneneinrichtung. Bei klarem Wasser werden starke Projektoren sogar unter Wasser eine verhältnismäßig „weite" Sicht gestatten. Die Besatzung und der Stab der Helfer des Forschers wird aus zwölf Personen bestehen. Bereits in diesem Herbst soll das Schiff seine ersten Probefahrten machen. Im Frühjahr 1939 soll es dann in die Arktis starten.

Der „Meister der Höhe"

Auch ihn erreichte jetzt sein Schicksal

Paris, 24. Mai.

Frankreich betrauert gegenwärtig den Tod eines seiner besten Arbeiter, des Mannes, der den Blitzableiter auf dem Eiffelturm in Ordnung hielt und reparierte. Mesnard wurde allgemein der „Meister der Höhe" genannt. Seit seiner frühesten Jugend hatte er sich mit einer Gruppe von Gesellen in der Aufrichtung von Blitzableitern an besonders gefährlichen Stellen spezialisiert. Er war der letzte dieser Gruppe, alle anderen hatten schon vor ihm den Todessturz gemacht. Nach dem Kriege hatte sich Mesnard mit einer Kriegerwitwe verheiratet. Seinen Stiefsohn hatte er seinen schweren Beruf gelehrt, und die beiden wurden in ganz Frankreich zu Arbeiten berufen, die besonders gefährlich waren. Der Todessturz war nicht etwa die Folge eines Schwindelanfalls. Mesnard reparierte den Blitzableiter auf dem Schornstein einer Pariser Fabrik. Auf der Spitze dieses Schornsteins hatte er mit Mauerhaken und Brettern einen kleinen Umgang gebaut. Einer der Mauerhaken löste sich, das Brett, auf dem Mesnard stand, kippte um, und Mesnard stürzte in die Tiefe.

Der Millionengewinner gefunden

Als tatsächlicher Besitzer des Großen Loses des Automobilrennens von Tripolis hat sich jetzt der Lastwagenführer Alfredo Cariaggi in Diredaua gemeldet, der fünf Tage im Innern Abessiniens verbracht hatte. Er erfuhr erst jetzt nach seiner Rückkehr von dem ihm in der Form von 4,4 Millionen Lire in den Schoß gefallenen Glück, als er in den Zeitungen von dem Rätselraten über den tatsächlichen Gewinner las.

Riesige Ueberschwemmungen auch in Slowenien

Aus ganz Slowenien werden riesige Ueberschwemmungen gemeldet. Das Hochwasser der Save, Drau und Mur hat zahlreiche Brücken mitgerissen und Wege zerstört.



Presse-Hoffmann

So wüteten die Wassermassen

Das Ueberschwemmungsgebiet in Oststeiermark zeigt ein Bild des Grauens. Große und kleine Brücken sind in großer Zahl zerstört. Einzelne Orte sind vom Verkehr vollständig abgeschnitten. Straßen, Wiesen, Wälder, Obstkulturen und Baulichkeiten stehen unter Wasser. Eine Reihe von Häusern ist eingestürzt. Der Schaden geht in die Millionen. Unser Bild gibt einen Begriff von den Verwüstungen. Es zeigt den Ort Pernegg bei Brück an der Mur. Bis nahezu an die Dächer stehen die Häuser unter Wasser

„Theater bis zum Schluß"

Die Urteilsbegründung im Prozeß gegen Martha Marek

Wien, 24. Mai.

Frau Martha Marek wurde, wie berichtet, vom Wiener Schwurgericht zum Tode verurteilt, und zwar wegen Giftmordes an ihrem Mann, Emil Marek, an ihrer Tochter Inge, ihrer Großtante Löwenstein und der Schneiderin Kittelberger. Freispruch erfolgte im Falle ihres Sohnes. Frau Marek wurde weiter des Versicherungsbetrugs in zwei Fällen für schuldig befunden, ebenso der mitangeklagte Versicherungsbeamte, der Jude Jenö Neumann, der hierfür drei Jahre verschärften Kerker erhielt mit darauffolgender Ausweisung aus dem Großdeutschen Reich als früherer ungarischer Rotgardist!

Die Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung heißt es u. a., der Giftbezug bei dem Drogisten Wagner sei nachgewiesen worden. Viele Personen, die in der allernächsten Berührung mit der Angeklagten standen, erkrankten schwer, wurden von ihr gepflegt und nicht mehr aus der Hand gegeben, bis sie unrettbar dem Tode verfallen waren. Drei starben im Spital, das vierte Opfer in ihrer Hand. Der Vorsitzende erörterte dann eingehend die einzelnen strafbaren Handlungen, wobei er darauf hinwies, daß in allen Mordfällen die wesentlichen Erscheinungen der Thallium-Vergiftung nachgewiesen wurden, und schloß:

„Vier Menschenleben liegen auf der Strecke des Lebensweges Martha Mareks. Wenn auch im Falle des Sohnes Alfons ein Freispruch erfolgte, so ist damit nicht gesagt, daß Martha Marek des Mordversuchs an diesem Kinde unschuldig sei. Der schwerste Verdacht bleibt auf ihr lasten. Der Gerichtshof hat nur freigesprochen, weil ein einziges Glied der Beweiskette hier im Dunkeln liegt. Der Gerichtshof hat nur schuldig gesprochen, wo die Beweise offenkundig waren. Die teuflische Fahrt der Martha Marek nach dem blendenden Luxus ist zu Ende."

Während der Verlesung des Urteils und der Begründung saß Martha Marek, wie die „Berliner Morgenpost" noch berichtet, totenbleich und unbeweglich in ihrem Krankenstuhl. Schon vorher waren vom Gerichtshof formell ihre gestern gestellten so kennzeichnenden zwei Anträge abgelehnt worden: sie in Hypnose versetzen zu lassen, um dadurch festzustellen, ob sie überhaupt fähig sei, die ihr angelasteten Meuchelmorde zu begehen. Sie seien abgelehnt worden, weil das Beweisverfahren schon volle Klarheit geschaffen habe und auch weil Hypnose wegen völliger Unzuverlässigkeit nicht in Frage komme; daß sie weiter sich selbst der deutschen Aerzteschaft zur Erprobung der Wirkung des Thalliumgiftes zur Verfügung stellen wolle, sei eine Sache, die für dieses Verfahren gegenstandslos erscheine.

Als nach der Urteilsbegründung der Vorsitzende an die Angeklagte Marek unter größter Spannung die Frage richtete, ob sie den Schuldspruch verstanden habe, durchlief sie ein Zittern. Leise sagte sie: „Ja!" Dann beriet sie mit ihren Verteidigern, die für sie die Nichtigkeitsbeschwerde anmeldeten.

Pfuirufe und Verwünschungen

Der Staatsanwalt fragt: „Also, was ist jetzt, Martha Marek?" Die Angeklagte starrt den Staatsanwalt wortlos an. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück, um zu beraten, ob ein Begnadigungsantrag zu stellen sei. Schon hatte sich die Marek aus dem Saal tragen lassen. Bald darauf erschien der Gerichtshof wieder, da die Angeklagte ihn hatte wissen lassen, daß sie noch eine Erklärung abzugeben wünsche.

Abermals wurde sie in den Saal getragen, und sie sagte mit lauter, fester Stimme: „Ich fühle mich völlig unschuldig und sehe dem Tode ruhig in die Augen. Ich kann das schöne Bewußtsein mit mir hinnehmen, daß ich nicht gemordet habe, sondern gemordet worden bin." (Rufe des Unwillens im Zuhörerraum.)

Vorsitzender: „Also Theater bis zum letzten Augenblick. — Nehmen Sie das Urteil an oder nicht?"

Die Angeklagte wandte sich zu ihren Verteidigern, die sich unschlüssig zeigten, worauf der Anwalt Dr. Granichstädten bemerkte: „Ich weiß nicht, ob die Angeklagte in der entsprechenden geistigen Verfassung ist, eine bindende Erklärung abzugeben." — Nach längerem Zögern erbat sich Martha Marek Bedenkzeit. Als die Krankenwärter sie wieder aus dem Saal trugen, brachen die Zuschauer in heftige Verwünschungen und Pfuirufe aus.

Geheimnisvolle Bombenexplosion

Der Attentäter wurde selbst das Opfer

Rotterdam, 24. Mai.

Auf der Hauptstraße von Rotterdam, dem Coolsingel, ereignete sich am Montag in den Mittagsstunden eine geheimnisvolle Bombenexplosion, durch die eine Person getötet und zwei schwer verletzt werden.

Wie die polizeiliche Ermittlung bisher ergeben hat, ist an der Explosionsstelle ein Mann mit einem Koffer, in dem sich offenbar die Bombe befunden hat, gesehen worden. Die Bombe muß im Koffer explodiert sein und hat den Unbekannten bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Die benachbarten Geschäftshäuser erlitten durch die Explosion, die mit furchtbarer Wucht erfolgte, schweren Schaden. Wie weiter verlautet, hat dieser Vorfall einen politischen Hintergrund. Mit der Bombe sollte angeblich ein Anschlag auf den ehemaligen Kommunisten Tiben verübt werden, der offenbar von seinen ehemaligen Genossen beseitigt werden sollte.

Blicke in die Welt

Tagung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge

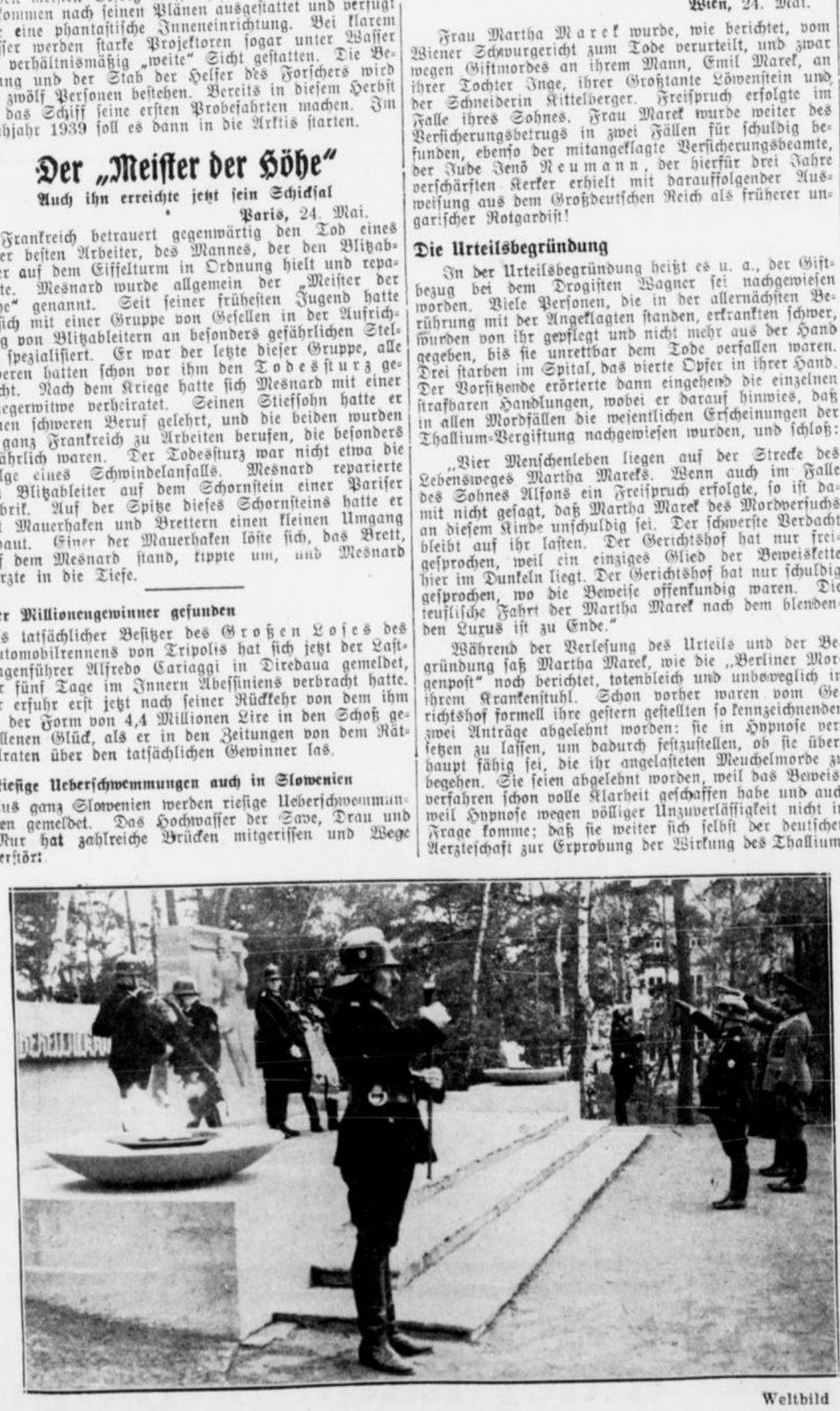
In Anwesenheit des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt wurde am Montag in Würzburg die Tagung des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge eröffnet, zu der ungefähr 500 Männer und Frauen aus allen Teilen des Reiches erschienen waren. Neben Vertretern einiger Reichs- und Landesministerien waren sämtliche Gauamtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt sowie Vertreter der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung anwesend.

Englischer Dampfer vor Chile aufgelaufen

Der englische Frachtdampfer „Harmanteh" lief im Messier-Kanal an der südchilenischen Küste bei San Petro auf einen Felsen auf. Das Schiff ist stark beschädigt und wird vom Wasser überflutet. Da außerdem starker Seegang ist, verließ die Mannschaft den Dampfer, der aller Wahrscheinlichkeit nach verloren ist.

Die Ausstellung „Freude und Arbeit" in Athen abgeschlossen

Am Sonntag wurde die am 3. Mai von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnete Ausstellung „Freude und Arbeit" abgeschlossen. Die Ausstellung fand bei der gesamten griechischen Oeffentlichkeit stärkstes Interesse. Mit 140 000 Besuchern aus allen Bevölkerungsschichten stellte sie die Besuchsziffern jeder anderen Schau weit in den Schatten.



Weltbild

Ein Denkmal der Feuerwehr

Auf dem Gelände der Feuerwehrschule in Heyrothsberge bei Magdeburg wurde am vergangenen Sonntag ein Denkmal zu Ehren der in treuer Pflichterfüllung ums Leben gekommenen Feuerwehrmänner eingeweiht. An der Einweihungsfeier nahm auch SS-Obergruppenführer General Daluege teil, der an dem neuen Ehrenmal einen Kranz niederlegte. Auf unserem Bilde ganz rechts General Daluege

Himmelfahrtsrennen in Bochum

Eröffnung mit großem Programm

Internationales Mannschaftsrennen mit Slaats/Pellenaers und Zims/Küster
Wer siegt im Verfolgungsrennen? — Auch Heinz Hasselberg startet

Am Himmelfahrtstage hat die Bochumer Radrennbahn ihren großen Tag. Sie eröffnet ihre diesjährige Saison mit einem internationalen 75-Kilometer-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer. Noch nie haben die Radsportanhänger auf der schönen Bochumer Anlage ein so starkes Feld vereint gesehen. Die Mannschaften werden sich einen Kampf auf Biegen und Brechen um den Großen Preis der Gaustadt Bochum liefern. Wer wird der Sieger dieser internationalen Prüfung sein? Werden die ausländischen Mannschaften Slaats/Pellenaers (Holland) oder Bunsse/Maerschaert (Belgien) die deutsche Streitmacht schlagen? Hoffmann/Pützfeld und Zims/Küster sind unsere stärksten Hoffnungen und kommen in erster Linie für den Sieg in Betracht. Aber auch unser Bochumer Willy Bremer wird mit Lothar Ehmer ein Paar bilden, das bestimmt in der Spitze zu finden sein wird. Beide sind spurtschnell und lassen sich in den zahlreichen Wertungen nicht so leicht schlagen. Göbel wird seine zahlreichen Anhänger nicht enttäuschen. Wenn er sich mit Danholt (Dänemark) gut versteht, wird diese Mannschaft sehr zu beachten sein. Die Ueberraschung des Rennens kann die Mannschaft Schmidt/Tertilte bringen. Ihr kürzlicher Sieg in Berlin hat bewiesen, daß sie sehr schnell ist. Aber auch Schenk/Ciesinski und Leuer/Kleinegrese passen in diesen Rahmen und werden sich nicht ohne weiteres geschlagen bekennen.

Das Feld geht in folgender Aufstellung an den Start:

Slaats/Pellenaers (Holland),
Bunsse/Maerschaert (Belgien),
Hoffmann/Pützfeld (Berlin/Dortmund),
Zims/Küster (Köln),
Göbel/Danholt (Dortmund/Kopenhagen),
Ehmer/Bremer (Berlin/Bochum),
Schmidt/Tertilte (Bielefeld/Münster),
Leuer/Kleinegrese (Köln),
Schenk/Ciesinski (Hemer/Dortmund).

Im Rahmenprogramm wird ein Verfolgungsrennen über 20 Runden ausgefahren. Für Holland startet die bekannte Mannschaft Slaats/Pellenaers und für Deutschland Hoffmann/Pützfeld. Die übrigen 14 Berufsfahrer treffen sich in einem Punktefahren über 30 Runden.

Der Deutsche Meister Heinz Hasselberg ist ebenfalls am Start und steht vor einer schweren Aufgabe, da er in zwei Rennen vom Mal startet und seinen Konkurrenten große Vorgaben geben muß.

*

Aus Anlaß des am Donnerstag, 26. Mai (Himmelfahrt), auf der städtischen Radrennbahn an der Hattinger Straße stattfindenden internationalen Radrennens bleibt die Rollschuhbahn im Innenraum der Radrennbahn nachmittags geschlossen.



Slaats/Pellenaers, die berühmten holländischen Mannschaftsfahrer, starten am Himmelfahrtstage in Bochum.

Schalke im Herbst in London

Schon seit langer Zeit verhandeln bekanntlich der FC. Arsenal London und der FC. Schalke 04 um das Zustandekommen einer Begegnung zwischen dem Deutschen und Englischen Meister in London. Bisher ließ sich aber kein geeigneter Termin finden, Schalke war mit Spielen zu stark überlastet und kann auch vorläufig der Einladung der „Gunners" nicht Folge leisten. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Die Verhandlungen sind nun so weit gediehen, daß der Deutsche Meister und Pokalmeister voraussichtlich im Herbst die Reise nach der englischen Hauptstadt antreten wird, um sich im Kampf mit dem FC. Arsenal London zu messen.

Die Mannschaften für Köln

Zum Kölner Vorschlußrundenkampf gegen Fortuna tritt Schalke 04 am Sonntag in der gleichen Besetzung wie gegen Dessau 05 an, also mit:

Klodt; Sontow, Bornemann; Gellesch, Tibulski, Prinz; Kallwitzki, Szepan, Pörtgen, Kuzorra, Berg.

Fortuna wird voraussichtlich folgende Mannschaft stellen:

Pesch; Janes, Bornefeld; Mehl, Bender, Zwolanowski; Albrecht, Wigold, Heibach, Pickartz, Kobierski.

Dr. Nerz tritt zurück

Josef Herberger sein Nachfolger

Mit einem Schreiben vom 12. Mai hat Professor Dr. Nerz den Reichssportführer gebeten, ihm von seinen Pflichten im Fachamt Fußball zu entbinden. Die Ernennung zum Professor für Pädagogik der Leibeserziehung und die Leitung des Sportpraktischen Instituts der Reichsakademie für Leibesübungen legen Professor Dr. Nerz so viele Verpflichtungen auf, daß er daneben seine Aufgaben im Fachamt Fußball nicht mehr wie bisher führen konnte. Der Reichssportführer hat dem Wunsch von Professor Dr. Nerz entsprochen und dem verdienten langjährigen Lehrmeister des deutschen Fußballsports und Betreuer der deutschen Nationalmannschaft für seine Tätigkeit herzlichen Dank ausgesprochen. Der Reichssportführer hat sich vorbehalten, sich gegebenenfalls in Fußballfragen auf den Rat von Professor Dr. Nerz zu stützen. Ebenso hat der Reichssportführer ihn gebeten, seine Hilfe weiterhin den leitenden Männern des Fußballsports zur Verfügung zu stellen.

In die Stellung als Betreuer der deutschen Nationalmannschaft, die Dr. Nerz viele Jahre mit bestem Erfolg inne hatte, rückt nun Josef Herberger, einer der erfolgreichsten Schüler von Professor Dr. Nerz.

Um den Davispokal

Italien siegte 3:2 über Polen

Die beiden letzten Einzelspiele beim Davispokalkampf Italien gegen Polen konnten erst am Dienstag erledigt werden. Obwohl die Italiener auf den erkrankten de Stefani verzichten mußten, kamen sie noch zu einem 3:2-Sieg. Der Pole Hebda gewann zunächst gegen den für de Stefani eingesetzten Taroni 6:3, 3:6, 6:1, 6:4 und damit zog Polen in der Gesamtwertung 2:2 gleich. Im zweiten Spiel vollbrachte der junge Canepele gegen den Polen Tloczynski eine Prachtleistung. Er schlug den Polen 6:2, 6:1, 2:6, 6:2 und sicherte damit für Italien den dritten entscheidenden Punkt.

In bester Ordnung

Staatssekretär Pfundtner besichtigt die Breslauer Neubauten

Der Staatssekretär des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern, Pfundtner, weilte in seiner Eigenschaft als Leiter des Finanzausschusses des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 mit den beteiligten Referenten in Breslau, um sich an Ort und Stelle über den Stand der Vorbereitungen des Festes zu unterrichten.

Nach Besichtigung sämtlicher Anlagen des Hermann-Göring-Sportfeldes, auf dem die Stadt Breslau zur Durchführung des Festes mit Reichsmitteln umfangreiche Neu- und Erweiterungsbauten errichtet, schilderten die Beauftragten des Reichssportführers die eingehenden sportorganisatorischen Vorbereitungen, die zur Durchführung des alle bisherigen Ausmaße sprengenden Festes bereits getroffen sind. Die Dienststellen des Staates und der Stadt berichteten über die umfassenden verwaltungsmäßigen polizeilichen und wirtschaftlichen Maßnahmen, die zur reibungslosen Abwicklung des Festes zu treffen sind. Staatssekretär Pfundtner sprach allen beteiligten Stellen seine Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit aus und gab der Freude darüber Ausdruck, daß gerade Schlesiens Hauptstadt bei ihrer großen Bedeutung für den deutschen Osten dazu ausersehen sei, die würdige Stätte einer so gewaltigen Kundgebung der deutschen Leibesübungen und des deutschen Volkstums zu werden. Zum Schluß nahm Staatssekretär Pfundtner an dem Richtfest der Staatenhalle, die die große Sportausstellung anläßlich des Deutschen Turn- und Sportfestes aufnimmt sowie an der Eröffnung der Zubringerstraße zur Reichsautobahn Breslau—Berlin teil.

Hindenburg Minden muß gewinnen

Handballgruppenspiele vor der Entscheidung

Die 16 Gaumeister, die in den Gruppenspielen um die Deutsche Handballmeisterschaft kämpfen, müssen innerhalb von vier Tagen zweimal antreten, um damit die Gruppenkämpfe abzuschließen und die vier Vorschlußrundenteilnehmer zu ermitteln. Es ist ein Beweis für die Ausgeglichenheit der Spielstärke, daß erst am letzten Spieltag die vier Gruppensieger feststehen. Aber man wird, einen günstigen Verlauf vorausgesetzt, schon am Himmelfahrtstag mit einiger Sicherheit wissen, wer in den Gruppen 2 und 3 den Enderfolg davonträgt. MSV. Weißenfels und Hindenburg Minden treffen auf eigenem Platz mit ihren stärksten Widersachern zusammen. Wenn ihnen hier ein Sieg gelingt, was wahrscheinlich ist, dann ist viel, wahrscheinlich alles gewonnen. Auch die übrigen Gruppen haben klare Favoriten. In der norddeutschen Abteilung ist aber, da im Handball bei Punktgleichheit das Torverhältnis keine Rolle spielt, doch das Zusammentreffen des Titelverteidigers MTSA. Leipzig mit Oberalster in Hamburg am Sonntag abzuwarten. Im Süden ist SV. Waldhof auf dem besten Wege, das Rennen zu machen, er hat aber noch mit Post München zu rechnen.

Am Donnerstag wird nach folgendem Spielplan gekämpft:

Gruppe 1	**MTSA. Leipzig — Flak Stettin, Pfl. Königsberg — Oberalster Hamburg,**
Gruppe 2	**MSV. Weißenfels — Polizei Berlin, TV. 47 Wetzlar — Bor. Carlswitz,**
Gruppe 3	**Hindenburg Minden — Lintforter SV., PSV. Aachen — Post Hannover,**
Gruppe 4	**DNL. Haßloch — Post Münden, SV. Urach — SV. Waldhof in Dettingen.**

Hindenburg Minden mußte am letzten Sonntag überraschend durch Post Hannover die erste Niederlage einstecken. Nun ist also Gefahr im Verzuge, denn der schöne Vorsprung ist auf einen Punkt zusammengeschmolzen. Das wird die Mindener Soldaten im Kampf gegen den Lintforter SV. zu erhöhtem Einsatz anspornen. Daß der Niederrheinmeister nicht auf die leichte Schulter zu nehmen ist, wissen die Westfalen außerdem vom Hinspiel am 5. Mai, wo die Lintforter nach einem 3:3 Pausenstand nur durch eine schwache Abwehrleistung nach ausgeglichenem Kampf 3:7 verloren.

Schlechtwetter erhöht Schwierigkeiten

Dritter Tag im Deutschlandflug — Donnerstag Geschicklichkeitsprüfung in Berlin—Rangsdorf

Drei Tage sind nun die Deutschlandflieger unterwegs und haben teils unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen schon jetzt ein Höchstmaß an persönlichem Einsatz und fliegerischer Leistung bewiesen. Auch die Dienststellen der Bodenorganisation haben, wie man immer wieder von den auf dem Tankplatz Essen-Mülheim tankenden Besatzungen hört, alle Kräfte eingesetzt, daß die Betankung, die Betreuung und Abfertigung der Wettbewerbsteilnehmer sich reibungslos abwickelt.

Heute haben wir uns einmal mit einem der wichtigsten Männer der Bodenorganisation unterhalten, ohne die bei der unsicheren Wetterlage der ersten drei Tage die Durchführung des Deutschlandfluges nicht möglich gewesen wäre. Beobachtet man das Treiben an der Beurkundungsstelle eines Deutschland-Flugplatzes, so kann man immer wieder die Feststellung machen, daß die Orter auf dem schnellsten Wege die Tafeln mit den Wetterkarten aufsuchen und sich eingehend über das Thema unterhalten, von dem der gewöhnliche Sterbliche meist nur dann redet, wenn ihm nicht besseres einfällt. Ein Besuch bei den Wettermachern gab uns Gelegenheit, einmal einen Gesamtüberblick zu gewinnen und zum anderen die Gründe zu erkennen, weshalb am Sonntag abend die norddeutschen Flughäfen eine Ueberflutung durch die Deutschlandflieger erfuhren. Wir erfahren, daß am Anfang des Deutschlandfluges, also am Sonntag und am Montag, sich durch den Einfluß einer Störung im Donauraum ein breites Regenband von Südwest nach Nordwest schob und vor allem Süddeutschland und Südostdeutschland schlechtes Flugwetter brachte. Die Folge davon war, daß sich die meisten Deutschlandflieger zunächst nach Norddeutschland, Ostdeutschland und auch in unser Gebiet, das nur eine vorübergehende Wetterverschlechterung hatte, abfertigen ließen, zumal eine Besserung des Wetters vor Dienstag nachmittag für Süddeutschland nicht vorausgesagt werden konnte. Weit ungünstiger gestaltete sich am Dienstag die Wetterlage nunmehr im Osten des Reiches und in Mitteldeutschland; auch der Südosten bot wiederum wenig günstige Flugaussichten. Dagegen konnte am Dienstag das südwestliche Schwarzwaldgebiet im Gegensatz zu den Vortagen weitgehend beflogen werden.

Für den Anflug nach Rangsdorf, der für alle Deutschlandflieger für Mittwoch angesetzt ist, da ja dort und auf einigen weiteren Flugplätzen bei Berlin am Donnerstag die Geschicklichkeitsprüfung abgelegt werden muß, beurteilen die Wettermacher die Lage wesentlich günstiger. Die Wetterkarte für den Mittwoch am schwarzen Brett der Essener Beurkundungsstelle wird wohl nicht so viel grüne Flächen und gelbe Punkte aufweisen, die Regen und Nebel anzeigen, wie die Karte der ersten drei Wettbewerbstage. — Ein Lichtblick für die Deutschlandflieger.

Nach diesem Besuch in der Wetterwarte wenden wir uns wieder den Dingen zu, die sich im Laufe des Dienstags auf dem Tank- und Uebernachtungshafen in Essen-Mülheim zutrugen. Hier starteten morgens um 8 Uhr 21 Maschinen, die in Essen übernachtet hatten, unter ihnen auch die, die am Montag bei Kettwig eine Notlandung vorgenommen hatte. Zu diesen Maschinen gesellte sich auch noch eine, die Montag abend nur noch bis Buer gekommen war und eine andere, die die Nacht auf dem Düsseldorfer Flughafen zugebracht hatte. Gegen 11 Uhr setzte, wie am Vortag, wieder ein reger Besuch durch Deutschlandflieger aus allen Gauen unseres Vaterlandes ein. Die Beurkundungsstelle dürfte ungefähr sämtliche Dialekte Deutschlands im Laufe ihrer Tätigkeit zu hören bekommen haben. Bis kurz vor Wertungsschluß waren in Essen-Mülheim 67 Maschinen eingetrudelt und bestens betreut, wieder gestartet, darunter auch zwei Maschinen der Reichsjugendführung, die von der HJ., die zum technischen Hilfsdienst herangezogen wurde, besonders freudig begrüßt wurden. Auch eine Maschine der NSFK.-Gruppe 12 (Niederrhein), die in Saarbrücken übernachtet hatte, berührte Essen zum zweiten Male auf ihrem Weiterflug in Richtung Hannover.

Ein Aufstiegsspiel

Der Fußball am Himmelfahrstag

In der Gruppe 1 der Aufstiegsspiele zur Gauklasse werden nunmehr endlich die Spiele vorangetrieben werden können, da die leidige Frage nach dem Gruppenmeister in Gelsenkirchen doch noch zugunsten der Union Gelsenkirchen ausgefallen ist. Die Union hat allerdings den Nachteil, mit zwei Minuspunkten den Kampf aufzunehmen, da ihr das verlorene Spiel von Gelsenguß gegen Preußen Münster angekreidet wird. Am Himmelfahrstag ist nun ein weiteres Spiel angesetzt, und zwar die Begegnung

SpGem. Wattenscheid — Preußen Münster

Beide Mannschaften haben je ein Spiel gewonnen. Münster gegen Gelsenkirchen und die Wattenscheider gegen Siegen. Dieses Treffen wird für den Bochumer Gruppenmeister eine ernste Prüfung sein, denn die Münsteraner sind selbst auf fremden Plätzen ein sehr gefährlicher Gegner. Der Bochumer Gruppenmeister hat aber die Kraft, auch diesen Gegner zu bezwingen. Der Sieger dieses Treffens wird vorerst die Führung in der Tabelle übernehmen.

Die Freundschaftsspiele:

Das Programm der Freundschaftsspiele ist sehr gering. Himmelfahrt ist der Tag des Wanderns, und im übrigen steht das Radrennen im Vordergrund des

Der Sport am Himmelfahrtstage

Am Himmelfahrtstag, der bekanntlich gesetzlicher Feiertag ist, bietet sich den Sportlern wieder die Möglichkeit, zahlreiche Veranstaltungen aufzuziehen. Das Programm ist verhältnismäßig groß und bringt auch einige bedeutende Ereignisse, so u. a. im Rennsport den Preis von Westfalen, den Fußball-Länderkampf Frankreich — England, den Hocken-Länderkampf Ungarn gegen Deutschland, leichtathletische Staffelläufe und acht Gruppenspiele zur Deutschen Handballmeisterschaft. — Das Programm der

Fußballspieler steht im Zeichen zahlreicher Freundschaftsspiele, von denen in erster Linie die Begegnungen Beuthen 09 — Admira Wien, Edelstahlwerke Krefeld — Vienna Wien, der Gaukampf Südwest — Württemberg, das Städtespiel Bottrop — Gelsenkirchen und der Länderkampf zwischen Frankreich und England in Paris interessieren dürften. — Mit acht Spielen werden die Gruppenkämpfe um die deutsche Meisterschaft im

Handball fortgesetzt. In Aachen erwartet der VfB. 08 den Postsportverein Hannover, während Hindenburg Minden auf eigenem Platz gegen den Niederrheinmeister Lintfort antritt. — Deutschlands Vertretung im

Hockey fährt nach Budapest, um dort am Donnerstag einen Länderkampf gegen Ungarn auszutragen. Wir erwarten einen klaren deutschen Sieg! — Sehr rührig sind diesmal die

Leichtathleten. Außer dem Vergleichskampf Württemberg/Baden — Südwest in Heilbronn und dem Hindenburg-Gepäckmarsch in Berlin finden noch einige Staffelläufe statt, so in Westdeutschland „Quer durch M.-Gladbach" und die Kölner Stadtstaffel, während sich in München beim traditionellen Lauf Grünwald—München über 4000 Leichtathleten ein Stelldichein geben werden. — Die

Tennisspieler führen ein internationales Turnier in Außig durch, während das Programm der

Fechter neben den Weltmeisterschaften in Bad Pystian einen internationalen Mannschaftskampf in Baden-Baden und einen Hochschulkampf Wien — Stockholm in Wien vorsieht. — Die

Ringer von Düsseldorf und Duisburg treffen sich in Düsseldorf im Städtekampf. — Eine westdeutsche

Boxstaffel fährt nach Hamburg, wo sie bei dem dortigen Polizeisportfest auf die besten norddeutschen Amateure trifft. — Der

Radsport wartet mit Bahnrennen in Bochum, Berlin und den Fernfahrten Rund um Solingen, Rund um Dellwig und Rund um Paris auf.

Galopprennen werden in Dortmund, Leipzig, München und Longchamp gelaufen. Im Mittelpunkt des Dortmunder Programms steht der mit 10 000 Mark dotierte Preis von Westfalen, ein Meilenrennen mit ausgezeichneter Besetzung.

Himmelfahrt, 26. Mai 1938, nachmittags 4 Uhr

Eröffnungsrennen auf der Bochumer Radrennbahn

mit Europas besten Mannschaftsfahrern im internationalen 75-km-Mannschaftsrennen für Berufsfahrer
Amateur-Rennen mit dem Deutschen Meister Hasselberg

Vorverkauf: Zigarrenhaus Trumpf, Südeingang Hauptbahnhof, Fernruf 662 27 / Zigarrenhaus Klöpper, Bongardstraße 23, Fernruf 655 62 ● Kassenöffnung: 10.30–12 u. ab 14.30 Uhr

Interesses. Folgende Begegnungen sind uns gemeldet worden:

STV. Werne — Werne 19
Westfalia Weitmar — Concordia Bochum
Preußen 11 — TuS. 26 Altenbochum
DSC. 31 Bochum — Borussia Bochum.

Es sind Spiele rein lokalen Charakters, in denen jeweilig die Platzmannschaft die besseren Aussichten hat.

Auswärts spielen:

Germania Elberfeld — Westfalia Bochum
Reichsbahn TuS. Bochum — Hidersen (Detmold)
Witten 07 — Langendreer 07.

Westfalia trägt in Elberfeld einen Klubkampf mit sechs Mannschaften aus, während die Reichsbahner eine Fahrt ins schöne Lipper Land machen. Langendreer weilt in der Nachbarschaft.

LFC. Laer — Langendreer 04

Zu einem interessanten Sport versprechenden Freundschaftsspiel haben sich diese Vereine zusammengefunden. Der LFC. Laer, der noch in den Aufstiegsspielen zur Bezirksliga steht, will seiner Mannschaft erneut einer Prüfung unterziehen, damit sie in dem nun einsetzenden Endspurt noch ein ernsthaftes Wort mitsprechen kann.

Union Gelsenkirchen — SVg. Röhlinghausen vorverlegt

Das für den letzten Maisonntag angesetzte Tschammerpokalspiel zwischen dem neuen Meister Union Gelsenkirchen und SpVg. Röhlinghausen mußte auf Donnerstag (Himmelfahrt) vorverlegt werden, da Union bereits am Sonntag im Aufstiegspiel in Gelsenkirchen gegen Preußen Münster anzutreten hat. Im übrigen hat Union gegen die Uebernahme der beiden von Gelsenguß im Aufstiegspiel gegen Preußen Münster verlorenen Punkte beim Reichsfachamt Einspruch erhoben.

Kameradschaftsabend

der Betriebssportgemeinschaft der Schlegel-Brauerei

Die Betriebssportgemeinschaft der Schlegel-Scharpenseel-Brauerei AG. in Bochum hatte am Samstag abend im Silcherhaus zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, zu dem auch einige befreundete Betriebssportgemeinschaften erschienen waren. Nach kurzen Begrüßungsworten des Betriebsobmanns Hähnel übergab dieser dem Betriebssportwart Geilhaupt die Leitung des Abends. Mit Absicht hatte man für diesen Abend keine starre Programmfolge festgelegt. Und das war gut so, denn in kürzester Zeit hatte man eine freudige Stimmung geschaffen, die man im allgemeinen vor Mitternacht nicht anzutreffen pflegt. Dabei gab es Kurzweil und Unterhaltung am laufenden Band. Die Singschar unter Musiklehrer Köhler erfreute durch einige nette Lieder. Aber auch der Sport kam zu seinem Recht. Die Turner Schulte und Koch vom Turnverein „Friesen" zeigten einige Freiübungen. Die Gymnastiklehrerin brachte zwei Tänze, die ebenso wie der Matrosentanz der Schlegel-Mädel überaus starken Beifall fanden. Einen erfolgreichen Angriff auf das Zwerchfell der Anwesenden unternahm Heinrich Menke mit seiner humoristischen Einlage. Zu schnell verginnen bei Verlosung und Tanz die Stunden an diesem Abend, der für die veranstaltende Betriebssportgemeinschaft zu einem vollen Erfolg wurde.

Pokalschießen der 2. Kompanie

Das bei Borgböhmer durchgeführte traditionelle Pokalschießen der 2. Kompanie des Bochumer Bürgerschützenvereins brachte folgendes Ergebnis: 1. W. Bergmann, 32 Ringe, 2. Biermann und Marr, je 31 Ringe. Die Ehrenscheibe holte sich Josef Bössing.

Die Vereinsmeisterschaft

des Bürger-Schützenvereins 1797 Bochum-Brenschede wurde auf dem Schießstand des Schützenbruders Fritz Hellmich ausgeschossen. Die Beteiligung war eine recht gute und auch die Durchschnittsergebnisse konnten als gut bezeichnet werden. Vereinsmeister wurde Heinrich Schantel (2. Kompanie) mit 233 Ringen. Zweitbester wurde Rob. Strifo (1. Kompanie) mit 218 Ringen. Weiter folgten Paul Goldkuhle (2. Kompanie) mit 216 Ringen, Joh. Jochum (St.-Kompanie) mit 215 Ringen, Gust. Goldkuhle (2. Kompanie) mit 214 Ringen, Heinrich Kappert (1. Kompanie) mit 209 Ringen.

Geschossen wurde nach den Bedingungen des Deutschen Schützenverbandes stehend, kniend und liegend freihändig mit Wehrmann auf 20er Scheibe.

Preis von Westfalen

Dortmunder Rennen am Himmelfahrtstage

Mit der Entscheidung des Preises von Westfalen erreicht das Dortmunder Rennjahr am Himmelfahrtstage seinen sportlichen Höhepunkt. Die Wambeler Bahn wird einen ihrer größten Tage haben, da die mit 10 000 Mark dotierte Flachprüfung, die auch einige gute Berliner Pferde angelockt hat, ihre Anziehungskraft auf die Freunde des Rennsports nicht verfehlen dürfte. Spannende Entscheidungen stellt auch das Rahmenprogramm, das vier Flach- und zwei Jagdrennen bringt, also jedem Geschmack gerecht wird, in Aussicht. Das Gelauf der Bahn ist nach den starken Regengüssen in idealer Verfassung, so daß fast alle noch startberechtigten Pferde am Ablauf erscheinen werden. Schwache Felder wird es also am Donnerstag in Wambel nicht geben!

Der im Jahre 1919 ins Leben gerufene Preis von Westfalen über 1600 Meter steht natürlich im Brennpunkt der Ereignisse. Die Siegerliste dieser Prüfung weist klangvolle Namen auf, denn durchweg konnten gute Berliner Pferde den wertvollen Preis mit heimnehmen. 1936 siegte der Röslersche Hengst Palander, während das Rennen im Vorjahre von dem in Berlin trainierten Laurus gewonnen wurde. Auch diesmal sind die Berliner Ställe wieder mit einem starken Aufgebot am Platze. U. a. wurden Liebesgabe, Graviter, Wiener Walzer, Fidalgo und Heimfahrt genannt, von denen aber Liebesgabe kaum am Start erscheinen dürfte. Die beste Form von allen Bewerbern hat wohl Wiener Walzer, der sich im Hoppegartener Ausgleich knapp hinter Tempo und Schill plazieren konnte und nach dieser Leistung hier glatt zum Siege stehen dürfte. Der Wallach muß Heimfahrt schlagen, die in einem Stall steht, dessen Pferde jetzt sämtlich stark im Kommen sind. Oriene hat bis jetzt noch nicht viel gezeigt. Ihm ziehen wir den in Mülheim gut gelaufenen Cyrillus, Kameradschaftler und auch Palander vor, von denen letzterer leicht überraschen kann. Eine Außenseiterchance hat auch Marienfels.

Unsere Voraussagen:

1. R.: Luftibus — Ortenau. 2. R.: Lapuz — Waldhüter. 3. R.: Smike — Mithra. 4. R.: Thammo — Vaterlandsliebe. 5. R.: Wiener Walzer — Heimfahrt. 6. R.: Geländeritt — Fahrewohl. 7. R.: Aviatik — Gladius.

Enghien, 24. Mai

1. R.: 1. Saint Cyrien (Leurson), 2. Nectar des Dieux, 3. Cuenca. Sieg 50, Platz 17, 15. Ferner: Maori, Nicot, Pop, Empressée.
2. R.: 1. Dede VII (Tremeau), 2. Lavardin, 3. Florestan. — Sieg 46, Platz 20, 54, 100, 82. Ferner: Pescoft, Teresina, Pearlbris, Floretta, Admirable, Lacotterie, Beaupilliers, Nazaia, Our Best, Don Cesar, Diamantée, Furtina, Salvetat, Bondonniere, Lothaire, Beau Zénith.
3. R.: 1. La Captive (Gigant), 2. Dalagos, 3. Duguay Trouin. — Sieg 43, Platz 27, 25. Ferner: Cerasus, Tip, Maimon.
4. R.: 1. Mezzanine (Rochet), 2. Grenadier, 3. Prédicateur. — Sieg 24, Platz 18, 33. Ferner: Ange Gardien.
5. R.: 1. Pack (Rochet), 2. Armando, 3. Zingari. — Sieg 212, Platz 52, 15. Ferner: Serwez Banstar, Carnet Rouge, Boulon, Harpalyce.
6. R.: 1. Buckingham (Mantelet), 2. Tope, 3. Madrilene. — Sieg 92, Platz 30, 14. Ferner: Héliotrope, Fief, Surcouf.
7. R.: Trabfahr-Ausgleich.

Aus Westfalen und Rheinland

Städtebauliche Neugestaltung Kölns

Weiterer Ausbau der Universität — Großzügige Straßendurchbrüche

Köln, 24. Mai.

Montag fand eine wichtige Sitzung der Kölner Ratsherren statt, in der für die weitere Entwicklung der rheinischen Metropole grundlegende und großzügige Projekte bekanntgegeben wurden. Die umfassenden Maßnahmen auf kulturellem, sozialem und vor allem verkehrspolitischem Gebiet werden sofort in Angriff genommen. Vorgesehen sind unter anderm für das Jahr 1938 der Ausbau und Neubau von drei Krankenanstalten.

Im Zuge des weiteren Ausbaues der Universität werden notwendig die Errichtung einer Ohren-, Nasen- und Halsklinik, einer Augenklinik, einer Zahnklinik, einer orthopädischen Klinik, eines hygienischen Instituts, einer Nervenklinik, eines anatomischen Instituts, einer medizinischen Poli-Klinik und eines Strahleninstituts bei der Lindenburg, eines anthropologischen Instituts sowie einer Beobachtungs- und Konstitutions-Klinik.

Die einschneidendsten und bedeutsamsten Aufgaben erwachsen Köln jedoch auf verkehrspolitischem und städtebaulichem Gebiet. Als Maßnahmen, die sofort in Angriff genommen werden und bis zum Mai des Jahres 1940 die stärksten inneren Fesseln Kölns beseitigen werden, seien hier folgende genannt: die Durchführung eines Ost-West-Straßendurchbruchs vom Opernhaus bis zum Heumarkt in einer Breite von 28 Meter mit einem Kostenaufwand von 7 Millionen Reichsmark; die Erbreiterung der Hindenburgbrücke einschließlich ihrer Rampen, ein Straßendurchbruch in Deutz von der Hindenburgbrücke bis zur Constantinstraße, Erbreiterungsarbeiten an der Rheinuferstraße im Zusammenhang mit der Verlegung des Bahnhofs der Köln—Bonner Eisenbahn und Erbreiterungsarbeiten an den Kölner Radialstraßen, u. a. der Aachener Straße, der Herkulesstraße, der Berg-Gladbacher Straße und des Kaiser-Wilhelm-Rings. Die Gesamtkosten der letzten vier Maßnahmen werden sich auf 7,8 Millionen Reichsmark belaufen. In Angriff genommen werden sollen bis zu dem genannten Termin weitere Maßnahmen zur Bereinigung des Stadtbildes und Anlage von Parkplätzen, deren Kostenaufwand etwa 9 Millionen Reichsmark beträgt.

Volksschädlinge

Sicherungsverwahrung wegen Verbrechens gegen das keimende Leben

Kleve, 24. Mai. Wegen fortgesetzten Verbrechens gegen das keimende Leben verhandelte das Klever Schwurgericht gegen die Ehefrau Bescherer aus Duisburg und gegen deren Mutter, die 66jährige Witwe Petersen aus Wesel. Die Angeklagte Petersen, die schon oft einschlägig vorbestraft ist und eben erst eine zweijährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte, scheute sich nicht, ihre Tochter mit in ihre verbrecherische Tätigkeit hineinzuziehen und darin zu unterweisen. Das Gericht verurteilte die Ehefrau Bescherer wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, gewerbsmäßiger Beihilfe dazu und wegen versuchter gewerbsmäßiger Abtreibung zu einer Zuchthausstrafe von 3½ Jahren und die Angeklagte Petersen wegen der gleichen Straftaten zu zwei Jahren Zuchthaus und zur Ueberführung in die Sicherungsverwahrung. In beiden Fällen erfolgte außerdem Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Gegen vier mitangeklagte Frauen und einen Mann wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie eingestellt, während die Ehefrau Siebert aus Homberg wegen Abtreibung in einem Falle zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt wurde. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß man es bei der Witwe Petersen mit einer Gewohnheitsverbrecherin zu tun habe, die aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen werden müsse.

7055 RM. aus dem Führersitz gestohlen

Geldern, 24. Mai. Einem Vertreter aus Winnekendonk wurden gelegentlich des Abladens von Waren in Moers aus dem verschlossenen Führersitz seines Lieferwagens 7055 RM. gestohlen. Das Geld befand sich in einem Leinenbeutel mit der Aufschrift „Staatsmünze", der in einer Aktentasche untergebracht war. Die Aktentasche mit sonstigem Inhalt ist im Führersitz zurückgelassen worden.

Die Bochumer Schutzpolizei

beim 5. Reit-, Spring- und Fahrturnier

Wie bei den früheren Turnieren, so wird sich auch beim 5. Bochumer Reit-, Spring- und Fahrturnier die Reitstaffel der Bochumer Schutzpolizei beteiligen. So sind bis jetzt schon zahlreiche Nennungen eingegangen. Außerdem stellt die Reitstaffel wieder zwei Schaunummern, die im Rahmen des Turnierprogramms besondere Sehenswürdigkeiten bilden werden.

Von 520 Gerther Pimpfen

erreichten 153 die Siegernadel beim Reichswettkampf

Der Stamm 1/67 des Deutschen Jungvolks führte am Samstag auf der Kampfbahn „Ehrenmal" in Bochum-Gerthe den Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend durch. Geschlossen marschierten die fünf Fähnlein zur Kampfbahn, wo nach der feierlichen Flaggenhissung und der Verpflichtung durch Stammführer Schakat die Kämpfe im 60-Meter-Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf einsetzten. Für jede Uebung waren 100 Punkte zu erreichen, jedoch kamen zwei Pimpfe noch auf Ueberpunkte. 153 Pimpfe erreichten die 180 Punkte, die zur Erwerbung der Siegernadel erforderlich waren. Einzelsieger wurden im Fähnlein 1: Harpers mit 230, Morawa mit 225, Sowatki mit 223 Punkten; im Fähnlein 2: Läufing mit 240, Thyssen mit 240 und Rohde mit 237 Punkten; im Fähnlein 3: Rath mit 255, Stiba mit 232 und Stolz mit 231 Punkten; im Fähnlein 4: Bardischewski mit 300, Deffke mit 249 und Pox mit 239 Punkten; im Fähnlein 5: Bauer mit 335, Wortmann mit 328 und Brinke mit 236 Punkten. Den besten Mannschaftsdurchschnitt erreichte im Fähnlein 1 die Jungenschaft 11 mit 157 Punkten, im Fähnlein 2 die Jungenschaft 5 mit 185,1 Punkten, im Fähnlein 3 die Jungenschaft 11 mit 133,4 Punkten, im Fähnlein 4 die Jungenschaft 10 mit 182,4 Punkten und im Fähnlein 5 die Jungenschaft 1 mit 207,6 Punkten.

Berufsboxen in Kiel

Hans Schönrath schlug Willi Müller

Der Hamburger Hanseatenring hatte mit seinem zweiten Kieler Kampftag in der Nordostseehalle einen recht schönen Erfolg zu verzeichnen. Das am Sonntag abend durchgeführte Programm entsprach den Erwartungen, wobei sich das Hauptinteresse auf den Hauptkampf zwischen Willi Müller (Düsseldorf) und Hans Schönrath (Krefeld) richtete. Der Düsseldorfer brachte 11 Kilogramm weniger in den Ring. Schönrath lag anfangs in Front, aber Müller holte fleißig auf, indes zu einem Siege für den Düsseldorfer langte es nicht.

Dortmund und Jöllenbeck siegten

Zwei Handball-Aufstiegsspiele in Westfalen

Nachdem sich die vier Gruppenbesten herausgeschält hatten, begannen am Sonntag die Spiele um den Aufstieg zur westfälischen Handball-Gauliga. Wie erwartet, blieben Hüttenverein Dortmund und Einigkeit Jöllenbeck siegreich.

Ergebnisse:

TV. „A. d. H." Weidenau — Hüttenverein Dortmund 5:7 (2:4).
TV. Einigkeit Jöllenbeck — Reichsbahn-SV. Recklinghausen-Ost 10:4 (4:1).

Die Tabelle:

TV. Einigkeit Jöllenbeck	1	1	0	0	10:4	2:0
Hüttenverein Dortmund	1	1	0	0	7:5	2:0
TV. „Auf den Hütten" Weidenau	1	0	0	1	5:7	0:2
Reichsbahn-SV. Recklinghausen-Ost	1	0	0	1	4:10	0:2

Varzi und Trossi beim Eifelrennen

Tripolis hat gezeigt, daß Italiens Favoritenstellung von Alfa Romeo auf Maserati übergegangen ist. Besonders Graf Trossi erwies sich als hartnäckiger Gegner der deutschen Siegerwagen, bevor ihn ein Schaden an dem aus dem alten Rennwagen übernommenen Differential aus dem Rennen warf. Mit dem gleichen Schaden mußte auch Varzi ausscheiden. Graf Trossi und Varzi werden am 12. Juni beim Eifelrennen starten. Bis dahin sind auch die für den Formelwagen bestimmten neuen Getriebe fertiggestellt. Ob Alfa Romeo zum Nürburgring kommt, ist nach den schlechten Erfahrungen von Tripolis noch nicht sicher.

Sport-Kalender

Sportplatz LFC. Laer, Dannenbaumstraße:
Am Himmelfahrtstage:

LFC. Laer — Langendreer 04

Anstoß 16 Uhr.



Jst's möglich, liebe Blumenvase! Dein häßlicher graugrüner Ansatz ist ja ganz verschwunden! Prachtvoll siehst du aus! Wie du blinkst! Wie du strahlst! Und du doch nicht minder, Goldfischglas! So blitzblank warst du ja noch nie! Wie munter die Fische sich im Wasser tummeln! Gibt's für uns etwas Schöneres, als durch IMI erneuert zu werden? Hunderte Dinge im Haushalt verlangen nach IMI-Frische! Für wenig Geld kann man sie haben. ... ein guter Griff — der Griff nach IMI!

J 353 b/38

Auto-Reifen
repariert — liefert — neugummiert
Vulkan-Werkst. **Seyfert**
Bochum, Herner Straße 77, Ruf 684 75

Wer eine Anzeige aufgeben will

braucht nicht erst zu unserer Hauptgeschäftsstelle, **Rathausplatz 8**, zu kommen.

Unsere Annahmestellen
nehmen Ihre Familien- oder Kleinanzeigen entgegen und sparen Ihnen Zeit und Wege

Bochum: Essener Straße 12, Frl. Jeckel. Hattinger Straße 20, G. Langenstück. Hattinger Straße 14, Karl Regelmann.
B.-Altenboch.: Wittener Str. 241, G. Lilipopp. Wittener Straße 255, H. Stückemann.
B.-Dahlhausen: Eiberger Str. 4, E. Kipper. Dr.-C.-Otto-Straße 117, E. Bings.
B.-Gerthe: Castroper Hellweg 417, Zülch. Lothringer Straße 18, August Reuter.
B.-Grumme: Josefinenstr. 59, Fr. Heinr. Pohl.
B.-Hamme: Dorstener Str. 171, Fr. Grummet.
B.-Harpen: Harpener Hellweg 183, Hugo Richter, Eckse 9, Fritz Schneider.
B.-Laer: Wittener Str. 428, Auguste Eckert.
B.-Langendr.: Kaiserstr. 201, M. Nußbaum.
B.-Linden: Hattinger Str. 807, Eduard Beck.
B.-Riemke: Auf dem Dahlacker 45, J. Szyska. Herner Straße 259, Friedrich Kilbsch. Herner Straße 384, Wilhelm Cornelius.
B.-Stiepel: Am Hang 52a, Alfred Beriet.
B.-Weitmar: Hattinger Str. 200 (Ecke Kohlenstraße), Marg. Hübel.
B.-Werne: Zur Werner Heide 42, Fr. Gärtner. Zur Werner Heide 14, Joh. Gräwe.
Hattingen: Viktor-Lutze-Str. 3, Carl Alberti.
W.-Eickel: Hindenburgstraße 7, Jos. Arntz.
Wattenscheid: Hochstraße 12, Lohn. Hochstraße 34, W. Schoppmeier.
W.-Höntrop: Am Bahnhof, Robert Bauditz



Alle Farben tonwertrichtig

und alles gestochen scharf — das ist das Hauptmerkmal der
Agfa Feinschicht-Filme

Kein Wunder, die Agfa Feinschicht verdankt ihr Dasein ganz neuen emulsionstechnischen Erkenntnissen, die in verfeinerten und immer höher entwickelten Fabrikationsmethoden ausgewertet werden.

Der Agfa Feinschicht-Film hat ein noch feineres Korn, gibt noch schärfere Bilder, zeichnet noch feinere Tonwerte, bietet neue Möglichkeiten für jeden Amateur!

Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler stets einen Agfa Film! Verlangen Sie ausdrücklich
Agfa Isopan · Agfa Isochrom

Agfa Isopan, der allfarbenempfindliche, 6x9 cm, nur RM 1.—
Agfa Isochrom, der farbenempfindliche, 6x9 cm, nur RM 0.90

Und dazu eine Agfa Isolette von 38.— RM an

Die Kreisleitung im neuen Heim

Der Umzug aus den Räumen in der Malteserstraße in den ehemaligen „Fürstenhof" bereits vollzogen — Zu neuen Aufgaben gerüstet

Als vor einiger Zeit das frühere Hotel „Fürstenhof" an der Kortumstraße in der Nähe des Hauptbahnhofes durch die Stadtverwaltung in Zwangsversteigerung übernommen wurde, war mit einem Schlage die seit langem brennende Frage nach einer neuen, würdigen Verwaltungsstelle der Kreisleitung Bochum der NSDAP. gelöst. Bisher waren die Büroräume der Kreisleitung in der Malteserstraße untergebracht, wo sich früher einzelne Dienststellen der Stadtverwaltung befanden. Angesichts des stetig wachsenden Aufgabenbereiches der Kreisleitung genügten jedoch diese Räumlichkeiten in letzter Zeit keineswegs mehr den Ansprüchen, so daß der Umzug in ein für diesen Zweck so hervorragend geeignetes Gebäude, wie es der frühere „Fürstenhof" darstellt, als außerordentlich glückliche Lösung angesprochen werden muß.

Die erste Bochumer Ortsgruppengeschäftsstelle der NSDAP. wurde im Jahre 1927 von dem verstorbenen Parteigenossen Wiegemann im Hause Malteserstraße 7 eingerichtet. Da für die Gauleitung keine Dienststelle zur Verfügung stand, zog auch der Gau später in dieses Haus ein. Erst im Jahre 1931 siedelte die Gauleitung in ein Haus an der Kortumstraße über, aber selbst unter Einbeziehung der dadurch in der Malteserstraße frei werdenden Räume reichte der Platz für die Ortsgruppengeschäftsstelle nicht mehr aus. Nach der Machtübernahme erfolgte dann der Umzug in die früheren Büroräume der Stadt an der Malteserstraße, die aber zuletzt den immer gesteigerten Ansprüchen nicht mehr genügten.

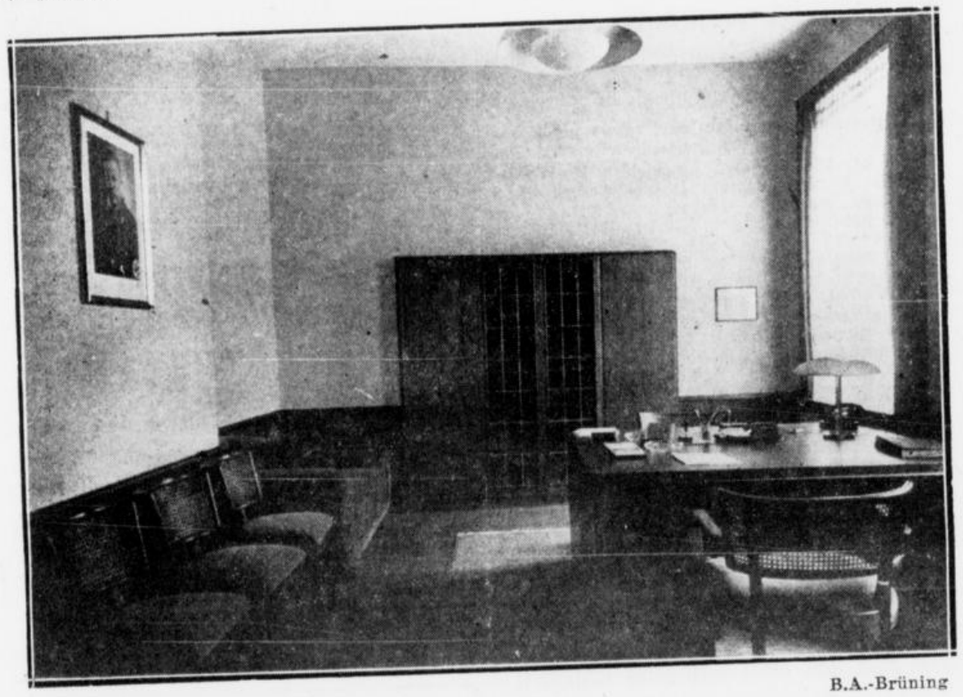
Inzwischen ist nun die Uebersiedlung in das neue Haus der Kreisleitung in das ehemalige Hotel „Fürstenhof" erfolgt, das mit 31 Zimmern und einem größeren Saal eine sehr geeignete Unterbringungsmöglichkeit bot. Ein großzügiger Umbau machte die vorhandenen Räumlichkeiten den neuen Zwecken dienstbar, und ein Rundgang durch das Haus läßt erkennen, daß in jeder Beziehung auf lange Sicht gearbeitet und geplant worden ist. Gediegene Handwerkerarbeit hat vorbildliche Räume geschaffen, die bei aller Sachlichkeit und Einfachheit ein Gesamtbild schöner innenarchitektonischer Geschlossenheit geben. In dem neuen Heim sind neben der Kreisleitung das Propaganda-, Organisations-, Schulungs- und Personalamt, das Amt für Beamte, Amt für Kriegsopfer, Amt für Erzieher und der Kampfbund der Deutsch-Oesterreicher untergebracht. Der große Sitzungssaal ist noch nicht fertig eingerichtet, aber aus den bisherigen Vorarbeiten erkennt man schon die Grundzüge würdiger Formgebung, die diesen prächtigen Raum ebenso wie das ganze Haus beherrschen werden.

Es ist ein schönes Zusammentreffen, daß die neuen Räume der Kreisleitung gerade in der Zeit des Gautages in Bochum in Benutzung genommen werden können, denn die Geschichte des Kreises Bochum ist von jeher mit der Geschichte des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP. auf das engste verbunden gewesen.

Den durch das Wachstum der Partei und durch die ständige Vergrößerung des Aufgabenbereiches der Kreisleitung erweiterten Verwaltungsaufgaben ist mit dem Einzug in die neue Geschäftsstelle an der Kortumstraße der entsprechende Rahmen gegeben. Die Räume sind gewechselt, aber es bleiben die alten bewährten Grundsätze bestehen, nach denen der Kreis Bochum der NSDAP. aufgebaut wurde, auch für die Zukunft bestehen. So steht der Einzug in das neue Heim unter dem Leitwort: Mit alter Tatkraft neuen Aufgaben entgegen!



Im Obergeschoß ist dieser Raum der Kreispropagandaleitung untergebracht.



B.A.-Brüning

Das Dienstzimmer des Kreisleiters, einer der schönsten Räume des neuen Heimes der Kreisleitung

Bochumer Filmschau

Capitol: „Die fromme Lüge"

Wer den gleichgenannten Roman im „Bochumer Anzeiger" gelesen hat, wird nicht erwarten, restlos in allen Einzelheiten den Ablauf der Begebnisse und die gleichen Menschen auf der Leinwand wiederzusehen. Der Film hat seine eigenen Gesetze. Er muß bei vielem kürzen, was im Roman ausgesponnen werden kann, und wird manches ausbauen, was dem Roman nicht zuträglich schien. Uebernommen wurde von H. von Putkammer-Nettos Roman das Handlungsgerüst: Eine Mutter, die ihrem verwöhnten und zärtlich geliebten Sohn alles opfert, wird sogar zur Betrügerin, um die „fromme Lüge" aufrechtzuerhalten, mit der sie dem Söhnchen eine Scheinwelt von Reichtum und Glanz aufgebaut hat. Und als das Leben zuschlägt, und dieses bunte Glas zerschlägt, das dem Jüngelchen vor die harte Wirklichkeit des Daseins gestellt hat, da versagt der Bengel natürlich, aber das Schicksal ist doch wieder gütig und schenkt der Mutter den Sohn wieder. Zugleich mit dem Mann, der sie einmal verlassen hatte, und dem sie nicht eher die Möglichkeit gab, wiedergutzumachen, was er an ihrem Leben gefehlt, bis die allerletzte Not sie zwingt. Der Film ist geschickt gemacht, kräftig und temperamentvoll in der Szenenführung, sauber im Dialog und vor allem nicht zu aufdringlich auf Pola Negri (in der Hauptrolle als Mutter Carmen Casini) eingerichtet. Pola Negri endlich einmal ohne tragischen Abgang aus den letzten Bildern ins Dunkle wandelnd, ohne den modischen Dunkelgesang sonorer Tiefe in zitternden Liedchen. Sie singt nur einmal zu Beginn in einer großen Opernszene, aber in diesem Film erlebt man wieder einmal die Empfindungsstärke und schauspielerische Kraft dieser Künstlerin, ein Erlebnis von Reife und Tiefe echter Menschengestaltung. Hermann Braun, der eine Zeitlang am Bochumer Stadttheater tätig war, sieht man als Cecil zum ersten Male mit in vorderer Reihe eingesetzt; die schwungvolle und lebendige Darstellung sicherte dem jungen Künstler weitere größere Aufgaben. Herbert Hübner spielt mit weltmännischer Haltung und sehr gepflegt den Bartell (im Roman hieß er Prangins), Harald Paulsen macht einen reklameschreierischen Manager aus Lionel Smith und Hans Leibelts Milbrey ist ein breit lachender Amerikaner, der Carmen Casini nur aus Geschäftsgründen heiraten will. Einen Sondererfolg holt sich bei jedem Auftritt Josefine Doran, die das Faktotum Theres (die Prohaska) aus einer prachtvoll echten und warmen Menschlichkeit gibt. — Im Beiprogramm sieht man neben dem fesselnden Kulturfilm „Lotsen der Luft" einen gut gemachten kriminalistischen Unterhaltungsfilm und die neueste Wochenschau.

Kurt Dörnemann

Odeon — Skala: „Truxa"

Es lohnt sich schon, den großen Varietéfilm zu sehen, dessen Motive dem auch im „B. A." veröffentlichten Roman von Hans Zerlett entnommen sind. Denn die einzigartige und der Wirklichkeit abgelauschte Darstellung des Artistenschicksals, um die sich so große Künstler wie Hannes Stelzer, Hans Söhnker, Fritz Fürbringer und vor allem die berühmte Tänzerin La Jana bemühen, zieht alle Besucher in ihren Bann, die außerdem noch durch eine Fülle von glänzend aufgemachten und unerreicht dastehenden Varieténummern aufs beste unterhalten werden. Der Film ist vom ersten Aufblenden bis zum Schlußbild mit Spannung und Tempo geladen.

Das neue Heim der Kreisleitung der NSDAP.

Elektr. Licht-, Kraft-, Radio- u. Neon-Anlagen
Emil Droege, Ing.
Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Hellweg 39 Ruf 66972

SEIT 1912
M. Baneke
Kronenstr. 47, Ruf 62708
Reklame - Schilder

Die gesamte Elektro-Installation
wurde ausgeführt von
KARL GÖRING
Wittener Straße 95 Ruf 68307

Die Bau- und Kunstschlosserarbeiten
sowie die Lieferung der Markisen durch
Gustav Stöhr
Mühlenstraße 10a Ruf 61374

Die Vertäfelungen u. Heizkörperverkleidungen
im Kultraum, sowie die Neuanfertigung von Fenstern und Innentüren wurde ausgeführt von
Jul. Heise Mech. Bau- und Möbelschreinerei,
Redemptoristenstraße 44, Telephon 63917

Neue Aufträge
durch planmäßige Anzeigenwerbung im
Bochumer Anzeiger

Die Schreinerarbeiten wurden ausgeführt von
Georg Stratmann
Bau- und Möbelschreinerei
Joachimstraße 11 Ruf 661 20

Die Malerarbeiten führte aus
Hch. Schöneborn Söhne
Malergeschäft — Ruf 63598

Die Maurerarbeiten
führte aus
H. Böttge Farnstraße 51
Baugesellschaft mbH. Ruf 62523

Tapeten und Linoleum
lieferte
Karl Bohlmann
Kortumstraße 107 — Ruf 65426
„Das Haus mit dem Farbstern"

Die gute und geschmackvolle
Gardine
Jöhl
BOCHUM
Wilhelmsplatz 7
Vertrieb v. Erzeugnissen sächs. Gardinenfabriken

Ich bin umgezogen und wohne jetzt
im Kreishaus der NSDAP.
Blumenhaus Schmidt
Kortumstr. 7, am Hauptbahnhof
Ruf 65317

Zeitungen, Zeitschriften
Schreibwaren, Schulartikel
im gleichen Hause, bei
Kurt Jaekel
Kortumstr. 7 und Rosenstr. 5

Die gesamten Heizungsanlagen
wurden ausgeführt von
Gebr. Borgmann
Heizungsanlagen und sanitäre Installation
Castroper Hellweg 411 Ruf 71611

Klein-anzeigen
gibt man da auf, wo man sie zu finden gewohnt ist, im
Bochumer Anzeiger

Louis Lucyns
Wielandstraße 6 Ruf 61179
Glasmalerei, Kunstverglasung

C. Nickel
Baugeschäft
Bochum Ruf 61496

Möbel Ahn seit 1897
Wittener Straße 30

Wer ist Berufsfahrer?

Eine Frage, die jeden Kraftfahrer interessiert

Nach dem zur Zeit geltenden Strafrecht ist bekanntlich bei fahrlässiger Tötung oder Körperverletzung die Strafe verschärft, wenn der Täter eine Amts-, Berufs- oder Gewerbepflicht vernachlässigt hat. Dies bedeutete praktisch, daß viele Volksgenossen, die ihren Kraftwagen nur gelegentlich für berufliche Zwecke und auch dann meist nur zur Erleichterung ihrer beruflichen Tätigkeit benutzen, als Berufsfahrer angesehen wurden und so ohne Strafantrag des Verletzten unter einen erheblich höheren Strafrahmen fielen, als wenn ihnen ihre „Privatfahrereigenschaft" zuerkannt worden wäre. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sich jetzt sichtlich ein Wandel in der Rechtsprechung bemerkbar macht.

So hat sich das Landgericht Köln kürzlich mit folgendem Fall beschäftigt: Der Direktor eines größeren Unternehmens benutzte täglich seinen Kraftwagen zur Fahrt von seiner Wohnung zum Büro. Daneben steuerte er seinen Wagen des öfteren auch persönlich zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten. Seit einiger Zeit hat er jedoch einen Kraftfahrer angestellt. Dies schloß nicht aus, daß er trotzdem noch zuweilen selbst fuhr. Auf einer solchen Fahrt hatte er durch sein Verschulden einen Zusammenstoß mit einem Kraftradfahrer verursacht, der dabei erheblich verletzt wurde. Der Direktor hatte aus freien Stücken dem Verletzten volle Entschädigung gewährt. Das Schöffengericht hat die Berufsfahrereigenschaft bejaht und eine erhebliche Geldstrafe verhängt.

Das Landgericht Köln als Berufungsinstanz hat die Frage, ob der Angeklagte als Berufsfahrer anzusehen ist, noch einmal überprüft und das Verfahren auf Antrag des Staatsanwalts eingestellt: „In dem gelegentlichen Lenken des Kraftwagens durch den Angeklagten zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten kann nicht das Merkmal der Berufsfahrereigenschaft erkannt werden. Der Angeklagte hat seinen Kraftwagen nicht in Ausübung seines Berufes gesteuert und ist daher nicht als Berufsfahrer anzusehen."

Auch das Oberlandesgericht Hamm hat in einer kürzlichen Entscheidung bemerkenswerte Ausführungen zur Berufsfahrerfrage gemacht. Dem Urteil lag folgender Tatbestand zugrunde: Die Inhaberin einer Kunstwerkstätte benutzte ab und zu ihren Kraftwagen, um Kunden aufzusuchen oder Waren von der Werkstatt zur Kundschaft zu bringen. Entgegen der Annahme des Schöffengerichtes, daß Berufsfahrereigenschaft gegeben sei, hat das Oberlandesgericht die Angeklagte nicht als Berufsfahrerin angesehen und dies wie folgt begründet: Eine besondere Verpflichtung zur Aufmerksamkeit „vermöge des Amtes, Berufes oder Gewerbes" besteht nur für solche Tätigkeit, die zum eigentlichen Beruf des Täters gehört und diesem eigentümlich ist. Wer sich nur zur Erleichterung seiner Berufstätigkeit eines Kraftfahrzeuges bedient, der ist zur Aufmerksamkeit bei der Führung desselben nicht mehr verpflichtet als irgendein anderer Kraftfahrer. Fällt aber das Kraftfahren in den Kreis seiner Berufshandlungen, dann unterliegt er der höheren Verantwortung. Benutzt ein Gewerbetreibender ein Kraftfahrzeug zu Geschäftszwecken, dann kann das Kraftwagenführen zur Eigenart des Gewerbebetriebes gehören, z. B. ein Kolonialwarengroßhändler liefert seine Waren regelmäßig selber mit dem Kraftwagen bei den Kleinhändlern ab, ein Bäckermeister fährt regelmäßig seinen Abnehmern die Backwaren zu. Im vorliegenden Fall hat die Angeklagte ihren Kraftwagen nur „manchmal" zur Erleichterung ihrer Geschäftstätigkeit benutzt. In der Regel geschah der Besuch der Kundschaft in anderer Weise. Und in der Regel sind die Waren durch Angestellte abgeliefert worden. Die Voraussetzung für die Annahme der Berufsfahrereigenschaft liegt daher nicht vor.

Erfreulicherweise hat sich nunmehr auch das Reichsgericht einer Abweichung von seiner überaus weiten Auslegung des Begriffes „Berufsfahrer" nicht verschlossen. In der Entscheidung vom 13. Januar 1938 (2 D. 602/37) hat es ausdrücklich betont, daß ein Angeklagter, der seinen Kraftwagen nur gelegentlich zu beruflichen Fahrten benutzt, nicht als Berufsfahrer anzusehen ist. Es ist daher zu hoffen, daß sich künftig auch zu der Berufsfahrerfrage eine einheitliche Rechtsprechung entwickelt und endlich die Verschiedenartigkeit der Auffassungen aufhört, die bisher vor allem in der Rechtsprechung der unteren Gerichte festzustellen war.

Marktregelung für Rundfunkgeräte

Berufsförderungsarbeit im Rundfunkeinzelhandel

Besondere Sachkenntnisse bedingt der Verkauf und die Beratung der Kunden im Rundfunkhandel. Wie alle anderen Fachgruppen hat deshalb auch die Fachgruppe Rundfunk der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel für ihre Mitglieder bereits im vergangenen Jahr Kurse eingerichtet, um das Wissen der Rundfunkhändler auf technischem, wie auch auf allgemein kaufmännischem Gebiet zu ergänzen und zu vertiefen. Einen solchen Berufsförderungslehrgang hat auch die Fachgruppe Rundfunk in der Bezirksuntergruppe Bochum der WGE. durchgeführt. Ueber die dabei gemachten Erfahrungen berichtete der Leiter der Fachgruppe Rundfunk in der Bezirksuntergruppe Bochum, Vonscheidt, in einer Sitzung des Rundfunkhandels, die vor wenigen Tagen im Hotel „Monopol" stattgefunden hat.

Ueber die vordringlichsten Aufgaben der Fachgruppe und über die bisherigen Erfahrungen auf dem Gebiet des Rundfunkeinzelhandels sprach der Leiter der Bezirksfachgruppe Westfalen, Stephanblome (Dortmund), der gleichzeitig ankündigte, daß unter Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen neue Berufsförderungslehrgänge in ganz Westfalen, so auch in Bochum, eingerichtet würden. Ein Kursus für Fortgeschrittene solle demnächst in Dortmund abgehalten werden.

Der Bezirksgeschäftsführer Dr. Bramann (Dortmund), besprach die Marktregelung für Rundfunkgeräte, die für den Rundfunkhandel von besonderer Bedeutung ist. Sie hat den Zweck, den Verbraucher zu möglichst günstigen Bedingungen zu beliefern, den Warenverkehr in wirtschaftlich gesunde Bahnen zu lenken und gleiche Wettbewerbsbedingungen für alle im Rundfunkeinzelhandel Tätigen sicherzustellen. Die neue Rundfunkmarktordnung ist vom Reichswirtschaftsministerium genehmigt und entspricht infolgedessen den staatspolitischen Forderungen. Das verpflichtet den Rundfunkeinzelhandel in besonders hohem Maße, diese Marktordnung strengstens zu beachten. Verstöße dagegen werden streng geahndet.

Sehr beachtlich für den Einzelhandel in Bochum ist die neue Tarif- und Lohnordnung, die der Reichstreuhänder der Arbeit mit Wirkung ab 1. April 1938 für unser Wirtschaftsgebiet in Kraft gesetzt hat. Der Geschäftsführer Dr. Jägersberg gab einen umfassenden Ueberblick über die wichtigsten Bestimmungen der Tarif- und Lohnordnung. In der Aussprache konnten noch viele Zweifelsfragen geklärt werden.

Obermeisterinnenwechsel

in der Putzmacher-Innung Bochum

Die Obermeisterin der Putzmacher-Innung für die Stadtkreise Bochum, Wattenscheid und Witten, Fräulein Anna Hoefeld, ist nach Ueberschreitung der Altersgrenze auf ihren Wunsch hin seitens des Präsidenten der Handwerkskammer zu Dortmund von ihrem Amte entbunden worden. Seit der im Jahre 1922 erfolgten Gründung der Zwangsinnung für das Putzmacher-Handwerk war Fräulein Hoefeld ununterbrochen Obermeisterin der Innung und wurde auch nach der Neubildung der Pflichtinnung am 1. 10. 1934 wieder als Obermeisterin berufen. Während ihrer 16jährigen Tätigkeit als Obermeisterin hat Frl. Hoefeld in vorbildlicher Weise ihr Amt verwaltet und in persönlicher wie fachlicher Beziehung zur vollen Zufriedenheit der Mitglieder sowie der Aufsichtsbehörde ausgefüllt. Aus Anlaß ihres Ausscheidens wurde Fräulein Anna Hoefeld in einer am Dienstag abgehaltenen Feierstunde der Dank und die Anerkennung der Innung für ihre verdienstvolle Tätigkeit durch den Kreishandwerksmeister Esch ausgesprochen und gleichzeitig bekanntgegeben, daß sie mit Zustimmung der Handwerkskammer zur Ehrenobermeisterin der Innung ernannt worden ist. Ferner wurde der scheidenden Obermeisterin durch die Kreishandwerkerschaft ein wertvolles Angebinde überreicht. Mädchenberufsschule und andere Stellen ließen ihr ebenfalls ihren Dank übermitteln.

Als neue Obermeisterin wurde von der Handwerkskammer die Putzmachermeisterin Frl. E. Hoefeld ernannt. Der Kreishandwerksmeister überreichte ihr die Ernennungsurkunde in der Versammlung und sprach ihr gleichzeitig die besten Glückwünsche für ein erfolgreiches Wirken in ihrem Amte aus.

Wieder Volkstumsabend im Ratshof

Mittwoch, 25. Mai, abends um 19.30 Uhr, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", Abteilung Volkstum/Brauchtum, wieder einen Volkstumsabend im Ratsinnenhof. Allen Bochumer Volksgenossen werden die herrlichen Abende des Vorjahres noch gut in Erinnerung stehen.

Mitten im Getriebe des Alltags vermittelt KdF. den Volksgenossen durch Volksmusik, Volkslieder und Volkstanz Feierabendstunden, die zur Entspannung und Erholung von der Ermüdung des Alltags dienen sollen. Denn gerade den Volksgenossen in der Stadt, denen Volkstum und Brauchtum eigentlich ein ländlicher Begriff ist, gilt diese Feierabendstunde. Darüber hinaus sollen diese Abende jedem ein Stückchen Heimat, neue Kraft zu neuem Leben und Schaffen geben. Heimat muß wieder jedem ein ganz besonderer Begriff werden, denn der Wert dieser Abende liegt darin, daß schaffende Menschen sich selbst und anderen diese Feierabendstunden gestalten. „Volk spielt für Volk", das sind unsere Bestrebungen, wodurch wir jedem deutschen Volksgenossen die Heimat und ihre Gebräuche zu eigen machen wollen. In jedem deutschen Menschen wollen wir den Geist und den urwüchsigen Drang zur Gemeinschaft wecken. Diese Abende sollen jedem zeigen, wie man sich den Feierabend gestalten kann und stellt eindeutig „Gemeinschaftsarbeit" an die erste Stelle. Wenn auch nicht alle aktiv mitmachen können, so wünschen wir wenigstens das Interesse eines jeden. Denn aus dem Interesse heraus entsteht das Verständnis, den Wert dieser Gemeinschaftsarbeit zu schätzen und zu achten. Alle Bochumer Volksgenossen sind herzlichst eingeladen.

Reichssieger wurde geehrt

Betriebsausflug der Firma Franz Schumacher Bochum

In zwei Autobussen trat die Gefolgschaft mit ihren Frauen am Samstag die Fahrt um 8 Uhr an. Die frohe Stimmung wurde durch das unfreundliche Wetter in keiner Weise geschmälert. Ueber Hattingen, Langenberg, Neviges ging's nach Elberfeld. Mit der Schwebebahn begab man sich zum Zoologischen Garten. Gegen 11 Uhr ging es weiter zur Müngstener Brücke und dann nach Schloß Burg an der Wupper. Um 18 Uhr ging es durch das schöne Volmetal zur Hohensyburg. Des Tages Ausklang war ein Kameradschaftsabend, wie man ihn sich schöner nicht denken kann. In kurzen Zügen streifte der Gefolgschaftsführer das Geschehen des Tages. Eine besondere Ehrung unseres Reichssiegers im Reichsberufswettkampf, Otto Biesenkamp, war der verdiente Lohn für seinen Fleiß, und ein Sparkassenbuch mit einer größeren Summe die Anerkennung seines Chefs. Dann war Frohsinn, Gemütlichkeit und Tanz die Parole des Abends.

Ein wertvolle Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer mittwochs und samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Skatfreunde

U., B.-Altenbochum. 1. In der neuen Deutschen Skatordnung (1937) heißt es: „Wenn noch nicht ausgespielt wurde, kann statt des angesetzten Spiels ein im Punktwert höheres Spiel gewählt werden, auf keinen Fall aber ein niedrigeres." Ein Verbot dahingehend, daß — vor begonnenem Ausspiel selbstverständlich — noch anders gedrückt werden dürfe, enthält die Skatordnung nicht. — 2. Sobald die Gegner einen Stich gemacht haben, sind sie nicht mehr „schwarz". Auf die Augenzahl kommt es nicht an.

Was Frauen fragen

G. Sch. Holzwürmer vertilgt roher Holzessig oder eine Auflösung von 5 Gramm Karbolsäure in 100 Gramm Wasser. Mit einem Pinsel wird die Flüssigkeit in alle Fugen gebracht. Auch Terpentinspiritus oder Salmiakgeist sind wirksam.

A. S. Eine derart lange Krankheit des Mädchens würde Sie zur fristlosen Lösung des Arbeitsverhältnisses berechtigen. Falls Sie jedoch das Arbeitsverhältnis nicht lösen wollen durch Kündigung oder Entlassung, so entfallen für die Kurzzeit die Lohnzahlung und die Beiträge zur Invalidenversicherung, während die Krankenkassenbeiträge weiter zu zahlen wären.

H. P. Die ausschließlich zum persönlichen Gebrauch der verstorbenen Frau bestimmt gewesenen Sachen, Kleider und Wäsche usw., gehören, auch wenn sie mit den Mitteln des Mannes angeschafft worden sind, zum Nachlaß der Frau. Der Erbanspruch der Kinder erstreckt sich auch hierauf.

Verlobte

S. K. Der Bräutigam ist nicht dazu berechtigt, heimlich die betreffende Wäscheausstattung in seine Wohnung zu bringen, auch nicht mit Einwilligung der Braut. Eine strafbare Handlung wird allerdings nicht ohne weiteres anzunehmen sein.

Verlöbnis

B. L. Der Grund, den der Bräutigam anführt, kann stichhaltig sein. Auf Eheschließung kann nach deutschem Recht nicht geklagt werden, nur auf Schadenersatz. Kommen Sie am besten einmal in unsere Sprechstunde.

Die bezahlten Feiertage

H. G. Die Verordnung Görings vom 3. Dezember 1937 bestimmt folgendes: „Für die Arbeitszeit, die infolge des Neujahrstages, Oster- oder Pfingstmontags, ersten und zweiten Weihnachtstages ausfällt, ist den Gefolgschaftsmitgliedern der regelmäßige Lohn zu zahlen. Dies gilt nicht, soweit der Neujahrstag oder ein Weihnachtstag auf einen Sonntag fallen. Durch Tarifordnung oder Betriebsordnung kann bestimmt werden, was als regelmäßiger Arbeitsverdienst anzusehen ist."

Eherecht

W. N. Ueber die während der Ehe angeschafften Gegenstände kann die Frau nicht eigenmächtig verfügen. Da das Darlehen nicht ohne die Einwilligung des Ehemanns gegeben werden konnte, so kann er die Rückzahlung an sich (bzw. an seinen Bevollmächtigten) verlangen.

Unterhaltspflicht

K. A. 1. Der Mann muß die Alimente in jedem Fall zahlen. 2. Das Mädchen ist nicht verpflichtet, ihn zu heiraten. 3. Die Unterhaltungspflicht für das Kind besteht fort, auch wenn der Kindesvater mit einem anderen Mädchen als der Kindesmutter die Ehe eingeht. 4. Im Streitfalle werden die Unterhaltssätze vom Gericht festgesetzt.

Gartenliebhaber

E. P. Nach unseren Erfahrungen wären zu empfehlen für Zwecke der Laubenbepflanzung: 1. Knöterich (billig, kleines Blatt, stark und schnell wuchernd, auch widerstandsfähig. 2. Wilder Wein (mittleres Blatt, langsamer wachsend, aber von prachtvoller Wirkung). 3. Pfeifenstrauch (großblättrig und daher schnell Schatten spendend, jedoch etwas teurer). Befragen Sie aber vor der Wahl den Gärtner, da Lage und Boden eine Rolle spielen.

Rundfunkstörung

H. F., B.-Gerthe. Diese Klangveränderungen haben beim Rundfunk vielleicht ihre Ursache in der elektrischen Straßenbahn und in der Betätigung irgendwelcher elektrischer Maschinen in Ihrer Nähe. Lassen Sie durch einen Fachmann den Fall nachprüfen.

Skatfreund

E. H. Sie haben Ihre Wette verloren. Bei „Revolution" muß der Spieler seine Karten vor Spielbeginn offenlegen. Die Gegner erhalten den Skat und können untereinander ihre Karten austauschen. Erst dann wird aufgespielt.

Verschiedenes.

W. Kr. 1. Da uns die neuesten Möglichkeiten und Bedingungen zur Erlangung eines solchen Darlehens nicht genauer bekannt sind, wollen Sie sich an den Reichsbund der Kinderreichen in Bochum Am Gerstkamp 21, wenden. 2. Das Amtsgericht Recklinghausen untersteht dem Präsidenten des Landgerichts Bochum.

H. W., B.-Gerthe. Da der Briefkasten den wirklichen Grund des Verbotes nicht kennt, kann Ihnen keine bestimmte Antwort erteilt werden. Wir raten, den Fall vor den Vormundschaftsrichter zu bringen, der ihn endgültig schlichten wird. Die Vormünderin scheint sich in einem großen Irrtum zu befinden.

H. R., B.-Gerthe. 1. Mexiko ist eine eigene Bundesrepublik und gehört nicht zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Die Präsidentschaft Roosevelts bezieht sich also nicht auf Mexiko. 2. Roosevelt ist Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Auf die Staaten Südamerikas erstreckt sich seine Präsidentschaft also nicht. 3. Bolivien. Die Uniformen sind den deutschen aber nur ähnlich, nicht genau nachgebildet. 4. Serbien war ein selbständiges Königreich. Es unterstand also nicht Oesterreich-Ungarn. Allerdings war das Verhältnis zwischen beiden Staaten seit langem gespannt, da Oesterreich-Ungarn in seinen Kronländern (vor allem in Bosnien) über mehrere Millionen Serbokroaten herrschte und die sogenannte großserbische Bewegung wegen des überwiegenden Bevölkerungsanteils in einigen österreichischen Kronländern Gebietsansprüche gegen Oesterreich-Ungarn stellte. Auf diese großserbische Bewegung ging auch der Mord von Serajewo zurück.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

REICHSSENDER KÖLN

FREITAG

10.00 Du bist das Maß des Gelingens
10.30 Im gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist (Von Königsberg)
12.00 Mittagskonzert (Von Saarbrücken). Das Kleine Orchester (Edmund Kasper). 1. Spiel im Schloß, Ouvertüre (F. Karl). 2. Lachender Lenz, Walzer (Loehr). 3. Melodien aus „Extrablätter" (Dostal). 4. Zigeunerweisen (Sarasate). 5. Sinfonische Fantasie über das „Hindulied" (Rimski-Korssakow-Mielenz). 6. Sonnentage, lyrische Andante (F. W. Rust). 7. Sanda, rumänische Skizze (Widak). 8. Telefunken-Marsch (Evert). 9. Karussell, Bravour-Polka (A. Bräu). 10. Verträumte Stunden, Walzer-Serenade (Robrecht). 11. Humoreske (Bortz). 12. Sonnenstrahlen, Fox-Intermezzo (Westphal-Larssen). 13. Rote Lampione, Tango (Kronberger). 15. Lustiges Intermezzo (Alex). 16. Krokodilstränen (Groetzsch)
14.10 Werkpause beim Kumpel auf der Zeche „von Oeynhausen" in Ibbenbüren
15.20 Nachmittagskonzert. Kölner Rundfunkorchester (L. Eysoldt), Anny Richter (Sopran). 1. Ouvertüre „Maritana" (Wallace). 2. Zwei Sätze aus der „Kleinen Suite" (Bund). 3. Norwegische Rhapsodie Nr. 3 (Svendsen). 4. In Ferienstimmung, Suite (Ketelbey): a) Auf der Promenade; b) Bootsfahrt; c) Italienische Nacht. 5. a) Ob du mich liebst? Lied (Luncke); b) Schlösser, die im Monde liegen, Lied a. „Frau Luna" (Lincke); Anny Richter, Sopran. 6. Melodien aus der „Polenblut" (Skott). 7. a) Nimm mich in deine Arme, Lied (Stauch); b) Ich bin verliebt, Lied aus „Clivia" (Dostal); Anny Richter, Sopran. 8. Kleines Menuett (W. Richartz). 9. Dynamiden-Walzer (J. Strauß)
17.00 Der Erzähler. Karl Wagenfeld: Un buten singt die Nachtigall . . .
17.10 Musik am Nachmittag (Vom Deutschlandsender) (Otto Dobrindt)
18.00 Livland/Blivland. Ein Querschnitt durch siebenhundert Jahre baltischen Deutschtums
19.10 Abendkonzert. Kölner Rundfunkorchester (Otto Julius Kühn). Ursula Lentrodt (Harfe), Egbert Grape (Klavier). 1. Wiener Dreivierteltakt (Wagenaar). 2. Zwei Tänze für Harfe und Orchest. (Debussy). 3. Konzert für Klavier und Orchester: „Der Fluß" (Palmgren). 4. Doctrinen, Walzer (E. Strauß)
20.00 Im Krug zum grünen Kranze. Kölner Rundfunkorchester (Otto Julius Kühn)
21.00 Stunde des Soldaten
22.20 Vorüber man in Amerika spricht (Aus Washington, Kurt G. Sell)
22.30 Tanz und Unterhaltung mit Fred Schulz (Tenor) Hans Gulden (Klavier) und der Kapelle O. Fricke (Von Leipzig)
24.00 Nachtmusik (Von Königsberg)

Deutschlandsender: 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! 21.00: Der rote Unterrock. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 24.00: Beschwingte Weisen (Von Stuttgart)

SAMSTAG

10.00 Arbeit am Staat (Von Hamburg). Aus dem Tagewerk des Kanzlers Otto von Bismarck
12.00 Orchesterkonzert (Von Wien). Wiener Symphoniker (Oswald Kabasta). 1. Fünf deutsche Tänze mit Coda und sieben Trios für Streichorchester (Schubert). 2. Serenade D-Dur (Brahms)
13.15 Mittagskonzert. Kleine Orchester (H. Sandauer). 1. Ouvertüre z. „Indigo" (Joh. Strauß). 2. Weana Mad'ln, Walzer (Ziehrer). 3. Romanze (Svendsen); Violinsolo: J. Schmied (Svendsen). 4. Potpourri aus dem Singspiel „Friederike" (Lehar). 5. Aus der Puszta (O. Lenek). 6. Von Wien durch die Welt, Potpourri (Gruby)
14.10 Wochenendkonzert (Ernst Kalthoff)
15.15 Ein Heimabend mit westfälischen Mädeln in Schloß Gemen (Aus dem Braemgau)
16.00 Froh und heiter (Von München). Lustiges musikalisches Allerlei. Rundfunkorchester (Arnold Langefeld) und Tanzkapelle München. Lilly Preisig (Sopran), Hans Sauer und Sohn (Tiroler Liederharfe und Hackbrett), Eduard Kissel (Orgel) (Carl Michalski)
18.00 Was bringt der Reichssender Köln?
18.10 Im silbernen Delphin. Ein englisches Kabarett
19.10 Zur Unterhaltung. Unterhaltungs-Sextett
20.00 Bunte Melodien. Klare Hansen-Grütteken (Sopran), Rudi Rhein (Violine), Otto Matthies (Posaune), Kurt Wessel (Harfe), Alfred Sauerteig/Otto Kehl (Piccoloflöte). Das „Heitere Instrumental-Quartett"; der Kölner Rundfunkchor (Wilhelm Adams); das Kölner Rundfunkorchester (Josef Breuer); das Große Tanzorchester (Leo Eysoldt)
22.15 Zwischenmusik
22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik (Von Berlin). Die Kapellen Arno Berger und Herbert Fröhlich
2.00 Nachtmusik zur Unterhaltung (Von Breslau). Die Tanzkapelle Walther Günther; das Musikkorps 1. Bataillon Inf.-Regt. 83

Deutschlandsender: 16.00: Heitere Laune — Froher Klang (Von Frankfurt). 18.00: Musikalische Kurzweil. 19.10: . . . und jetzt ist Feierabend! Schön ist die Welt! 20.00: Maitanz. 23.00: Wir tanzen in den Sonntag (Von München). 24.00: Links — zwei, drei — Rechts — zwei drei! (Von Frankfurt)



Erfrischend und nahrhaft
mit
Dr. Oetker's
Puddingpulver

Quark-Krem mit Früchten

½ l Milch — 75 g Zucker
1 Päckchen Dr. Oetker's Puddingpulver Vanille-Geschmack
6 Eßl. Wasser zum Anrühren
1 Ei — 250 g Quark
2-3 Eßl. Milch
einige Tropfen Dr. Oetker's Backöl Zitrone
500 g eingemachte oder rohe Früchte

Die Milch bringt man mit dem Zucker zum Kochen, gibt das mit Eigelb und Wasser verquirlte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen. Der Quark wird durch ein feines Sieb gestrichen, mit der Milch glatt gerührt und mit dem Backöl und dem fast erkalteten Pudding gut vermengt. Zum Schluß wird der steif geschlagene Eierschnee untergezogen. Die Früchte füllt man in eine Glasschale oder in Gläser, füllt den Krem darüber und stellt ihn kalt. Die Speise muß frisch gegessen werden.

Bitte ausschneiden!



Geleefrüchte	125 g 0,19
Milchlinsen	125 g 0,20
Kaffeebohnen	125 g 0,20
Augustaperlen	125 g 0,18
Milchkaramellen	125 g 0,25
Sansibarnüsse	125 g 0,25
gebrannte Mandeln	125 g 0,30
Bremer Kluten	125 g 0,25
Schok.-Plätzchen, gef. bestr.	125 g 0,22
Schok.-Plätzchen, gl. u. bestr.	125 g 0,29
Schokoladenflocken	125 g 0,23
gef. Mokkabohnen	125 g 0,35
Vollmilch-Creme-Kugeln	125 g 0,35
Rumkugeln	125 g 0,30
Cremehütchen	125 g 0,20
Berliner Mischung	125 g 0,24
gef. Reliefs	125 g 0,30
Pralinen Burg Giebichenstein	125 g 0,35
Stamiol-Pralinen	125 g 0,28
Theater-Mischung, Studentenf.	125 g 0,20
Pfefferminz-Cremeschokol.	125 g 0,22
Eisbonbons	125 g 0,20
Kristall-Eisbonbons	125 g 0,24
Fruchttoffee	125 g 0,24
Fruchtwaffeln	125 g 0,21
Eis- u. Schokoladenwaffeln	125 g 0,28
Sandgebäck	125 g 0,18
Hills Nußschokolade	100-g-Tfl. 0,28
Creme-Schokolade	100-g-Tfl. 0,22
Vollmilchschokolade	100-g-Tfl. 0,28
Nuß-Blockschokolade	500-g-Tfl. 1,45

Hill

3% RABATT

Stellenangebote (männlich)

Kräftige Richtschmiede für Kümpelteile
Kesselschmiede
Stehbolzendreher
Stemmer
Vorzeichner
Luft-, Hand- und Maschinenbohrer
Luftnieter

für die Bearbeitung von Lokomotivkesseln stellt sofort ein

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
vorm. L. Schwartzkopff
Wildau (Kreis Teltow)

Jüngerer

Eisenhändler

mit guten im Handel erworbenen Fachkenntnissen in Stab-Formeisen und Blechen, zum möglichst baldigen Eintritt von westfälischer Eisenhandlung gesucht. Bewerbungen mit Werdegang, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin unter Ws. G. 2 Anzeiger

Bezirksinspektor

für Bochum gegen Gehalt, Spesen und Provision gesucht.

Eos u. Excelsior, Lebensversicherungs-AG., Bezirksdirektion Gelsenkirchen, Kirchstraße 3.

Verteiler(innen) für Werbedrucksachen

gesucht. Gutbezahlter und laufender Nebenverdienst auch für Frauen. Anmeldung durch Postkarte mit Altersangabe unter K. V. 5551 Anzeiger

Zeitschriftenbote

mit Fahrrad bei gut. Verdienst für sofort gesucht. Zu melden Viktoriastraße 46, parterre.

Losverkäufer

zum Vertrieb der Losbriefe der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung sofort gesucht. Einwandfreie Leute, auch Invaliden, wollen sich melden: Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung, Geschäftsstelle Bochum, Kortumstr. 60

Jg. Chauffeur

18—24 J., f. Kundendienstg., gutes Verk.-Talent, sof. gesucht. Gb. 85729 Anzeiger.

Zuverlässiger

Ackerknecht

gesucht. W. Hendrüggc, Altenbochum, Goerdtstr. 45.

Junger

Damen- und Herren-Friseur

oder Friseuse sofort gesucht.

Damen-Herren-Salon

Josef Heyerth, Wattenscheid, Freiheitstraße 9.

„B.A."-Anzeigen helfen verkaufen!

Ja. **Bäckergeselle** und 1 Junge z. Brotwagenfahr. gegen gut. Lohn sofort gesucht. Otto Dessel, Fröndenberg Ruhr Tel. Menden 2039

Jüngerer **Bäckergehilfe** der n. Möglichkeit zu Hause schlafen kann, sof. gesucht. W. Kleine, Gr. Beckstraße 21, Telephon 62933.

Laufbursche gesucht. Schmechtingstr. 8.

Tücht., selbständ. **Herren- und D.-Friseur** in gute, ang. Dauerstellung in Kleinstadt sof. gesucht. Kost u. Wohn. im Hause. Lohn nach Vereinbar. Fritz Saßmannshausen, Friseurgeschäft, Laakyhe i. W., a. d. Lahn, Gartenstraße 4.

Junger **Konditor** oder Bäckergehilfe sofort gesucht. Feinbäckerei Schultheis, Rottstraße 59.

Stellenangebote (weiblich)

Für Restaurant und kleine Pilsstube nettes, ehrliches, geschäftstüchtiges

Fräulein

im Alter von 19 bis 25 J. zum Bedienen der Gäste per sofort gesucht. Angeb. mit Lichtbild (Ganzbild) und Zeugnisabschr. an Restaurant Gewerbehaus, Ahlen i. W., Ruf 305.

Junge **Verkäuferin** für Konditorei u. Bäckerei für sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsansprüchen u. C. B. 85866 Anzeiger.

Arzthaushalt sucht zum 1. 6. zuverlässiges **Mädchen**, Frau Schreiber, Wilhelmstr. 22.

Fleißiges, erfahrenes **Mädchen** gegen hohen Lohn in Villenhaushalt nach Krefeld (Rhld.) gesucht. Alter nicht über 35 Jahre. In Betracht kommt nur ein Mädchen, das eine Lebensstellung sucht. Zweitmädchen vorhanden. Dr. Bringmann, Krefeld. Vorzustellen bei Frau Müscher, Bochum, Kaiser-Wilhelm-Str. 7, am Mittwoch und Donnerstag.

Tüchtiges **Spül- und Putzmädchen** das schon in Wirtschaftsbetrieben tätig war, bei gutem Lohn gesucht. Vorstellung ab 10 Uhr. Parkhaus im Stadtpark.

Tüchtige **Friseuse** sofort oder später gesucht. Salon Dosquet, Dorstener Str. 81.

Jüngere **Stickerin** (Maschinenstickerin bevorzugt) z. bald. Eintritt gesucht. Godehardt, Südbellweg 19.

Gehilfin und Lehrmädchen für D.-Schneiderei gesucht. Metropolhusstr. 20, pt.

Mädchen f. Gesch. und Hausarb. gef. Kronprinzenstr. 22

Ehrl., sauberes **Mädchen** f. Büfett u. Küche sofort gesucht. Frau Johanna Ostermann, Dortmund, Bornstr. 134, Altes Schloß.

Beiköchin gegen guten Lohn und Kochlehrfräulein ohne gegenf. Verg. gesucht. Gasthaus Freitag, Münster i. W.

Klinik, 90 Betf., sucht erfahrene **Köchin** ganz selbst. Arb. mit reichl. Hilfskräften. Angeb. Dr. Pipo, Wuppertal-B., Freiligrathstr. 39

Tüchtiges **Alleinmädchen** das auf Wunsch auch zu Hause schlafen kann, für Geschäftshaush. ges. Frau Böger, Hattinger Str., Ecke Bülowstr., Geschäft.

Suche für Privathaush., 4 Zimm., ehrliches **Hausmädchen** für sofort. Vorstell. 3—6 Uhr nachmitt. Hellweg 40, 1. Et. r.

Ehrl., ordentl. **Mädchen** für gepfl. Etagenhaushalt (3 erw. Personen) gesucht. Fürstenstr. 54, pt. lk.

Suche für sofort tüchtiges **Mädchen** f. Haus u. Garten. Bauer Wilhelm Hoffstiepel B.-Stiepel, Im Mailand 131.

Selbständ., tücht. **Alleinmädchen** m. Kochkenntn. ges. Waschdilfe vorh. Frau Dr. Stäckel, Gabelsbergerstr. 50 parterre.

Junges **Laufmädchen** für Heißmangel f. sofort gesucht. Frau Liese, I. Parallelstr. 25.

Tüchtiges, ehrl. **3/4-Tagesmädchen** zum 1. 6. gesucht. Knoop, Wiemelhauser Straße 94.

Tücht., ehrliches **Mädchen** für 1/2 Tage, auch Pflichtjahrmädch., gesucht. (a9141 Frau F. Syöler, Alsenstraße 60.

Saubere Frau oder Mädchen f. halbe Tage od. 1mal in d. Woche gesucht. Fürstenstr. 54, pt. r.

Ordentliches **Mädchen** für 3/4 Tage zum 1. Juni gesucht. Gaststätte Helmich, Antoniusstr. 12

Ordentliches **Mädchen** f. 1/2 Tg. ges. Meinolphusstr. 20, pt.

Stellengesuche (weiblich)

Kontoristin perfekt in Stenographie u. Masch.-Schreiben u. allen Büroarbeiten, sucht Stelle in Bochum per 1. 6. 1938. B. W. 85893 Anz.

Serviererin flott u. gut aussehend, sucht Beschäftigung für die Gauparteitage, ev. auch Dauerstellung. A. F. 9120 Anz.

Suche für meine Tochter, 15 1/2 J., Stelle in einfach. Haushalt als **Pflichtjahr** z. Sch. 2 Anzeig.

Pflichtjahr Suche f. m. 15 1/2 j. Tochter Stelle im Haushalt oder zu Kindern f. 1/2 od. ganze Tage. 1 J. Hausb.-Sch. bei. E. Z. 85859 Anz.

Suche für meine Tochter, 14 Jahre, Stellung als **Haustochter** oder zu Kindern (Pflichtjahr). S. Z. 85885 Anz.

Junge Frau sucht **Putzstelle** F. Z. 85887 Anz.

„B.A."-ANZEIGEN helfen verkaufen!

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

3-Zimmer-Wohnung Neubau, Steinring, zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen Fernsprecher 65421.

Mod., abgeschloss. **5-Z.-Wohng.** 1. Etg., mit Bad, z. 1. 7. zu verm. Näh. Amtsstr. 8.

5-Z.-Wohng. 1. Etg., z. 1. Juli 1938 zu vermieten (43 M) 2-Fam.-H. Bochum-Harpen, Bockholtstr. 24

4 Zimmer m. Baderaum sof. in der Stadt für 52 M zu vermiet. Wohnungs-Nachw. Schürholz, Rottstraße 11.

Abgeschlossene **2. Etage** 4 Zim., Diele, Bad Speisekam., z. 1. 7. zu vermieten. Castroper St. 181 Ecke Quellenweg.

In einem neuzeitl. einger. Hause, Nähe Straßenbahndepot **4-Zimmer-Wohnung** mit einger. Bad, Treppenhausreinigung, 3. Etg., Pr. 74 Mk., zu verm. Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler Kortumstr. 52, Ruf 62123.

4-Z.-Wohng. abgeschl., m. Nebengel. u. 1 Mans., Ebrenfeld, Miete 60 M, frei z. 1. 7., abgeschl.

5-Z.-Wohnung Werne, M. 55 M, frei zum 1. Juli. L. Kult, Immob., Viktoriastr. 21.

4 geschl. 4-Zimm.-Wohnung o. Bad, 60 M, zum 1. 7., abgeschl. 2-Zimm.-Wohng. zu verm. zum 1. 7., 30 M. Z. Z. 85902 Anz.

3-Z.-Wohn. Altbau, f. sof. zu vermieten. Boch.-Weitmar, Karl-Friedrich-Str. 11.

2 Zimmer an alleinsteh. Frau od. jung. Ehepaar zu verm. (85815 Auskunft Anzeiger

2-Z.-Wohn. in der 1. Etage des Hauses Alleestr. 16 sof. zu vermieten. Mietpreis 30 RM. Näheres H. Schniewind, Alleestraße 18.

Leeres großes Zimmer z. 1. 6. zu verm. K. W. 85806 Anz.

gr. Zimmer m. kl. Küche, leer od. möbl., zu vm.

Vermietung (Möbl. Zimmer)

Alleestraße 49, Schmellenberg, mbl. Z. zu verm.

Didergstr. 6, part. frdl. möbl. Zimmer billig zu vermiet.

Didergstr. 6a, 3. E. mbl. W.- u. Schlafz., Bett., bill. z. vrm.

Harpen, Rosenbergstr. 6, **2 gr. Zimmer** teilweise möbl., zu vermieten.

Hermannshöhe 7 1 gr. möbl. Zim. zu vermieten.

Horst-Wessel-St. 18 gut mbl. W.-Schlfz. zu vermiet. (85657

Kronprinzenstr. 22 möbl. Z. m. Kochgelegenh. zu verm.

Luisenstr. 61, 1 Trp. **Schlafstelle frei**

Märkischestr. 8 pt. möbl. Zimmer zu vermieten.

Mühlenweg 24 b, Neubau, gut mbl. Wohn- Schlafzim. zu vermieten.

Trankgasse 11, 11., frdl. mbl. Mans.-Zimmer sof. z. vm.

Unterer Spitzberg 8 frdl. möbl. Zimm. zu vermieten.

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Große **Lagerräume** ca. 1400 qm, ganz od. geteilt sofort zu verm. Ang. u. A. F. 8432 Anz.

Laden mit Nebenraum zu vermiet. (a7164 Malteserstr. 21, I. E.

Ladenlokal Herner Straße 32, zu monatl. 35 Mk. sofort durch den Verwalter z. verm. Fernruf 66676.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer

Komfortable **4—5-Z.-Wohnung** in herrsch. Zweifamilienhaus mit Zentralheizung, Bad und Mansarde zum 1. 7. oder später von höherem Angestellten eines hiesigen Industriewerkes zu mieten gesucht. G. E. 85842 Anzeiger.

3 1/2-Z.-Wohn. Neub., südl. Stadtteil, z. 1. 10. 38 ges. Preisangeb. H. L. 85836 Anz.

Ja. Ehepaar sucht **2-Z.-Wohng.** D. O. 85904 Anz.

Alleinst. ig. Mann sucht leeres Zimmer M. E. 85854 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Jung. Mann sucht zum 1. Juni **möbl. Zimmer** mit voll. Pension, Nähe Stadttheater. Gb. 85822 Anzeig.

Mietgesuche Läden, verschiedene Räume

Dauermieter, ält. Ehep., sich. Mietezahler, sucht sofort **Ladenlokal** evtl. m. Zimmer, od. auch 2 Zimmer part, Preisangeb. u. M. 85905 Anz.

Verkäufe

Sehr gutes **Etagenhaus** 5 Stockwerke mit je 5 Z., Diele, Badez., Innenkl., Balkon u. Erker, herrl. Wohnl., Knappschaftsnähe, sofort sehr preiswert zu verkaufen. St. 85863 Anzeiger.

Wohn- und Geschäftshaus mit Einf., Hofraum und Lagerräumen, 4 Geschosse, mit abgeschl. 4- und 3-Z.-Wohnungen, neuzeitlich eingerichtet, sehr preisw., Haus in Hamme, 28 Z., in gut. Zust., Preis 23 000 M, Anz. 6—8000 M, Haus in Riemke, 21 Z., Preis 12 000, Anz. 5000, verkauft W. Bonzek, Immob., Oskar-Hoffmann-Straße 10.

Von Mund zu Mund werden wir empfohlen!

Unsere Kundschaft kommt nicht durch Schlepper zu uns, die die Preise nur verteuern, sondern wir werden empfohlen durch unsere Qualität und billigen Preise.

Möbelhaus Gebrüder Limpinsel Marienstr. 29

Schlafzimmer Eiche gestr., 3tür. Kleiderschrank, Frisierkommode, 1 sch. Farbton, 250 RM.

Schlafzimmer gute Verarbeitung, echt Eiche, sehr schönes Modell, 350 RM.

Küchen elfenbein, Kirschbaum, Nußbaum, von 220 RM. an,

Speisezimmer sowie kombinierte Schreibschränke billig zu verkaufen. Möbelwerkstätten **Szech** Jakobstraße 9, Nähe Stadttheater.

In Zahlung genommene gebr. **Möbel** Herde v. 12 M an, Werkstatt- u. Zimmeröfen v. 4 M an, mehr. gute Nickelherde von 45 und 85 M an, Pitchpine-Küche 85 M, Schlafzimmer 150 M, Kinderbetten von 10 M an, Kleiderschränke von 15 M an, Küchenschränke von 15 M an, Tische v. 5 M an, gut. Ledersofa 25 M, Gobelin-Sofa 15 M, Stühle 1 M, Waschmaschine 15 M, Waschtische 15 M, Metallbetten mit Aufl. von 20 M an, Patentrahmen in jed. Größe, v. 5 M an, Bettgest. mit Patentr. v. 20 M an, Kommoden v. 10 M an, altdeutscher Wohnzimm.-Schrank 40 M, Trum.-Spieg. 20 M, Gasbackofen 20 M, Harmonium billig zu verkaufen. Möbellager u. Schreinerei Rottstr., gegenüb. Gloria-Kino, Toreinfahrt.

Die gute **Möbelhandlung** heißt: **Wilh. Janssen** Herner Straße 7

In Zahl. genomm. **Schlafzimmer** gut erhalten, 150 RM. **Küchen** 40 RM. Küchenbüfetts 20 RM. Auszugtische 20 RM. Speisezimmerbüfetts 80 RM. zu verkauf. (a9131 Möbelwerkstätten **Szech** Jakobstraße 9, Nähe Stadttheater.

Modernes, Eichen-**Schlafzimmer**, 300,— Mark, gebr. Küche, 40,— Mk., zu verk. Schreinerei Altmann, Poststraße 8 e.

3türiger **Kleiderschrank** m. Wäschefach, Sofatisch, Akkordzither bill. zu verk. Wiemelhauserstr. 107, prt. lk.

Neue **Couch** zu verkaufen. Paul Stemberg, B.-Riemke, Am Gartenkamp 24

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen sowie alle Arten **Polstermöbel** wie immer bei **Kalp. Diemel** Hellweg 12

Ausziehtisch Ledersofa, Wohnz.-Lampe, gut erh., billig zu verkaufen. Bals, Franzstr. 3.

Ueberzählige **Küchentische** elfenbein, lackiert, zu verkauf. (a9144 Kronenstraße 47.

Große Fenster sowie Tür f. Gartenlaube priv. z. vk., Hattinger Str. 192

Großer, komb. Küchenherd geeign. f. Wirtsch.-Betrieb, bill. z. vk. Wittener Str. 51.

Juno-Dauerbrandofen 5 Monate gebr., fortzugshalber zu verkaufen. Glockengarten 84, I.

Gasherd 4fl., m. Backhaube, Gasofen u. a. zu verkaufen. Kortumstr. 123.

2fl. Gasherd auf Nickelständer, wie neu, f. 20 M zu verkaufen. Sträting, Bergstraße 133.

3fl. **Gasofen** zu vk. Oskar-Hoffmann-Str. 27, II.

2 **Gaslampen** Vertiko **Spiegelschränkchen** sehr bill. zu verk. Bismarckstr. 2, II.

Gut erh. Gas-**Badeeinrichtung** umzugshalb. billig zu verkaufen. Kampmannstr. 22, 1. Etg., links.

Gut erhalt., heller **Kinderwagen** bill. zu verk. Hofsteder Str. 32, 2. Etg. r.

Kinderwagen bill. zu verkaufen. Kohlenstr. 10, II. l.

Kinderwagen gut erh., zu verk. B.-Riemke, Am Osterbach 4.

Tiefbauwagen zu verkaufen. Gußstahlstr. 36, II.

Sportwagen zu verk. Lehmkuhl, Klarastraße 8.

Oelgemälde f. Wohnzimmer u. **Nähmaschine** billig zu verkauf. Adolfstr. 2, part.

Oelgemälde zu verkaufen. Thiele, Dechenstraße 8.

Pianos vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Markeninstrument. Zahlungserleichter.

Miet-Pianos und gebr. Instrumente stets am Lager **Pianohaus Marks** Kaiser-Wilhelm-Straße

Piano - Vieth Marktplatz 7 (b. Kunhirten) Ruf 63 336 Neue und gebrauchte **Klaviere** bequeme Ratenzahlung!

Schrankgrammaphon mit 37 Platten bill. zu verkaufen. B.-Gerthe, Klüsenerstr. 5.

Hörapparat neu, 50% unter Preis zu vk. Bes. nachm. ab 3 Uhr. Roberstr. 49, II. l.



Türkopp, Wanderer, Phänomen, Goldrad f. Sport u. Beruf. **A. Gregor,** Hattinger Str. 50, Kleine Raten.



Die müssen Sie probiert haben,

dann sind Sie von dem guten Geschmack der Fortin-Bratensoße überzeugt. - Ein Päckchen für nur 10 Pfg. ergibt 1/4 Liter fertige Soße; - also nicht nur schmackhaft, auch billig!

Fortin-Bratensoße (pulv.) in Packungen ausreichend für 1/4 Liter fertige Soße zu 10 Pfennig

Einige wenig gebrauchte **Fahrräder** zu verkaufen. Schüler, Herner Straße 22.

Fahrräder in la Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr., Neumarkt.

Nähmaschinen neu u. gebraucht, sehr preisw. abz. Reuter, Clemensstr. 5 Verk.: 3—7 Uhr.

Nähmaschine gut erh., zu verk. Albertstr. 31, I. l.

Elektromotor (Wechselstrom) 220 Volt, 1/2—1 PS, billig zu verkauf. B. Dahlhausen, Halfmannswiese 11

Brennholz in kl. u. gr., Mengen zu verkaufen. Kronenstraße 47.

Kauf-Gesuche

SILBER Münzen-Ankauf und Bruch-Silber. Ludwig Mauer, Marienstraße 14

Grundstück an verkehrsreicher Straße zur Errichtung einer Tankstelle zu kaufen od. pachten gesucht. D. B. 85808 Anz.

Silber-Ankauf Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber Bestecksabrik EMD. Düsseldorf 17. Ankaufsstelle Bochum: E. Clauberg, Bestechhaus, Bongardstraße 10.

Kaufe altes **GOLD** Zahngold **SILBER** Platin, Brillanten Bochumer Schmuckkasten Inh. W. Gläser, Juwelier, Gen.-Bescheid II /7730 Kortumstraße 51

Gut erhaltenes **Metallbett** zu kaufen gesucht. Lahann, Altenbochumer Str. 30.

Antike Gegenstände zu kaufen gesucht. Michaelsen, Grabenstr. 3.

Ca. 100 qm gebr. **Schal- oder Fußbodenbretter** zu kaufen gesucht. Telephon 67419.

Leere Flaschen kauft Dammeier, Alsenstraße 20, Ruf 66174.

Getragene **Anzüge** kauft **Heinz Richarz** Jägerstr. 2, Tel. 85713

Son Liäsestündken

maut ouk im Sommer siehn, et hölt diän Geist frisch.

Vüör alle, Mann, Frou un Kind, brenget de Familljenmappe von Siepmann Anregung un Belehrung. Me kann se nich missen.

Lesezirkel Siepmann am Willemsplatz
Ruf 62562

Nicht ein paar Groschen scheuen

wenn Ihnen etwas Wertvolles abhanden gekommen ist. Eine Kleinanzeige im „B. A." hilft Ihnen in diesem Fall am sichersten. Schon manchem ist auf diesem einfachen und billigen Wege die verlorene Uhr, Geldbörse oder auch der entflogene Wellensittich zurückgebracht worden.

Kapitalien

Baupartner für 2-Fam.-Haus, N. Wiesental, ges. H. W. 85801 Anz.

Ja. Bergm. sucht **100,- RM.** zu leihen gegen monatl. Rückzahl. G. T. 85819 Anz.

Wer leiht 150 Mark gegen Sicherheit? M. B. 85858 Anz.

Zum Frühjahr das neue Kleid

spez. ausgeführt mit Plissee-, Hohlsaum-, Kurbel- u. Webstickarbeiten von

Geschw. Speith

Hattinger Str. 83, Ruf 634 38, Straßenbahnhaltestelle Sternstraße (Forkstr.)

Jkabotee Nr. 7 Nerven- und Schlaftee beruhigt überarbeitete und überreizte Nerven; wirkt vorbeugend gegen Erkrankung des Nervensystems; lindert nervöse Kopf- und Magenschmerzen; vermittelt ruhigen u. gesunden Schlaf. 1,50, 0,80 Mark.

Drogerie und Kräuterhaus **J. Kneider, Bochum** Große Beckstraße 10, Telephon 651 76.

Fahrräder Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren **Michael Paefgen** Am „Platz der SA."

Tafelbestecke! schwer versilb. langl Garant., sowie Bestecke aus mass. rostfreiem Edelstahl. Nur Qualität! Große Auswahl. Monatsrat. Preiskatalog! Vetterlein, Besteckfabrikat, Solingen N

Autoreifen liefert, repariert und neugummiert **Bremer,** Wittener Str. 27a / Tel. 63718

Alles für die Zahnpflege!

Zahnpasta . . Tube 10, 25, 35
Blendax . . . . . Tube 25, 45



Zahnbürsten reine Borste in großer Auswahl 10, 25, 35, 50 u. höher

Wundersam . . . . . Tube 60
Chlorodont . . . . Tube 40, 75

BURSTEN- UND SEIFEN-MAGAZIN

Größtes Spezialgeschäft am Platze

Brückstr. 51 / Pieperstr. Ecke Hattinger Str. / Königstr., Ecke Moltkemarkt / Alleestr. 125 / Rolandstr. 34



Heute 18 Uhr

Wiedereröffnung

des neugestalteten

Konzerthauses „Zum Ritter"

Bochum, Kortumstraße 101, Ruf 61637

Inh. Hans Nölle

Täglich ab 16.30 Uhr großes
Unterhaltungskonzert

An der Umgestaltung waren beteiligt:

Sämtliche

Umbauarbeiten

durch:

Fr. Müller A.-G.

für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Bochum / Gegr. 1877

Die
Abteilung Großschreinerei
lieferte den **Innenausbau**

Dachdeckerarbeiten führte aus:
Adam Wahle
Dachdeckermeister
Zechenstraße 5 / Ruf 616 43
Das alte Fachgeschäft am Platze

Die Malerarbeiten führte aus:
Hch. Schöneborn Söhne
Ruf 63598

Sanitäre u. Heizungsanlagen
Franz Jos. Schmidt
Hattinger Straße 76
Ruf 66325

Der Handwerksmeister
wirbt erfolgreich durch Anzeigen im „B. A."

Heimeshoff
der Elektro-Fachmann

führte alle Anlagen aus

Büro und Lager Malteserstr. 6-8 – Ruf 653 51



Röl
Fahrradhaus am Rathaus

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Stadt-Theater
BOCHUM
Mittwoch, 25. Mai:
Geschlossen!
Donnerst., 26. Mai:
Geschlossen!



Lichtspielhaus
Marienstraße 14

Wir zeigen ab **morgen (Himmelfahrt)** den Abenteuerfilm voll Spannung, Sensation, Liebe und Humor:

GOLDFIEBER

mit **CLARK GABLE** dem scharmanten und frechen Draufgänger und der entzückenden **LORETTA YOUNG**

Donnerstag nachmittag 2 Uhr
große Jugendvorstellung

TONHALLEN-WIRTSCHAFTSBETRIEBE

Bochum — **Bongardstraße 11**

Gaststätte
täglich *KONZERT - TANZ*

VARIETÉ
Himmelfahrtstag ab 6 Uhr abends
TANZ Eintritt frei!

Einheimische und Fremde besuchen gern den bekannten



Bierstall Wattenscheid

Täglich: Stimmungskonzerte. Mittwochs und Samstags: Tanzeinlagen

Am Himmelfahrtstage besondere Veranstaltung. Jeden Sonntag das vielseitige Familienprogramm unter Mitwirkung des Stallwirtes „eine Marke für sich".
Humor — Stimmung — Gesang — Tanz.
Parkplatz — Autowache. Ruf 61091.
Ausschank Schlegel-Gold und Pils Dortmunder Aktien-Bier
Tiefgekühlt durch elektr. DKW.-Kühlanlage



SCHWELM
Für diese **Pfingst-Reisen** noch einige Plätze frei. Anmeldung eilt.

2 Tage Brüssel – Antwerpen. Fahrpreis einschl. Rundfahrten, Visum und Steuer . . . **RM. 22,50**
Für erstkl. Verpfleg. u. Unterk. reicht die Freigrenze von 10.-

10 Tage Berchtesgaden. 6 Tage Aufenthalt im Bayrischen Oberland. Gelegenh. z. Fahrt n. Oesterreich, ins Salzkammergut, zum Groß-Glockner und nach dem herrlichen Wien. Fahrpreis einschl. tadelloser Unterkunft, guter, reichlicher Verpflegung, Steuer und Gepäckbeförderung (Abreise 1. Juni) . . . . . **RM. 98,50**

12 Tage Oberbayern Mittenwald, Innsbruck Sonderfahrt nach Italien Bozen — Gardasee. Fahrpreis einschl. tadelloser Verpflegung, guter Unterk., Steuer u. Gepäckbeförderung (Abreise 31. Mai) . . **RM. 115,-**

Zusteigen auf der Strecke nach Vereinbarung!

Verlangen Sie von diesen herrlichen Ferienreisen genauen Reiseprogramm, worauf Sie auch alle weiteren Reisetermine ersehen!

Warum
warst Du noch nicht im Evangeliumszelt am Westfalenplatz?

Nur noch heute u. morgen, abends 8.15 Uhr, spricht Zeltevangelist W. Heukelbach

Komm doch auch Du!!!

P. 46 · 2138



und mit heißem Wasser gescheuert, so entfernt

LUHNS Seifenpulver

mühelos den Schmutz u. hinterläßt im Raum einen sauberen frischen Duft.

Zum Hausputz sollten Sie mit LUHNS wirklich einmal einen Versuch machen, zumal LUHNS ja so preiswert ist.

das Paket 20 Pfg.

wasch' Hände rillensauber mit ABRADOR

PARKHAUS
im Stadtpark Bochum

Himmelfahrt, den 26. Mai 1938 von 16–18 Uhr

Freikonzert
des Städtischen Orchesters
Leitung: Konzertmeister Kurt Hofmann. (Bei günstiger Witterung im Garten, sonst im Saal.)

HEUTE, bei günstiger Witterung, 16–18 Uhr
Freikonzert im Garten

Gaststätte „Zum deutschen Eck"
W. Berkenberg, Hattinger Str. 126
Am Himmelfahrtstage
TANZ

Konzerthaus Schlüter
Gußstahlstraße 35
Mittwoch, Samstag u. Sonntag
TANZ

Tropfsteingrotte
Inh.: M. Ziebell, Johanniterstraße 11
Christi Himmelfahrt sowie jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag:
Konzert und Tanz
Kapelle Schmitz

Gaststätte Wilh. Haarmann
Bochum-Stiepel, Haltestelle Krockhausstraße
Am Donnerstag (Himmelfahrt)
Tanz
Anfang 6 Uhr / Ia Parkett-Tanzfläche

Gaststätte Dietrich Wahl
Bochum, Buselohstraße 94
Himmelfahrt, den 26. Mai 1938
Konzert und Tanz
Ia Stimmungskapelle / Beginn 17 Uhr

Wittelsbacher Hof
Fr. Lewald :-: Ruf 65622
Auch am Himmelfahrtstage:
Konzert und Tanz

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Am Himmelfahrtstage
und jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielen die bekannten „4 Tango-Boys"

Restaurant Friedr. Höltermann
B.-Querenburg, Markstr. 261, Ruf 81524
Am Himmelfahrtstage
Konzert u. Tanz
Empfehle meine renovierten Gartenanlagen / Eigene Metzgerei

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Am Himmelfahrtstage
TANZ
Es spielt Aug. Gola m. s. Solisten

Auf zum Neuling
B.-Weitmar, Bes. Heinr. Fernholz
Neulingstraße 42, Ruf 811 31
Am Himmelfahrtstage:
Unterhaltungskonzert mit Tanzeinlagen
Es spielt d. Schrammelquartett Fidelio
Prima Parkettboden, ff gepflegte Biere

Tanzsport-Palast
Zum Rosenberg
Bochum-Harpen
Himmelfahrt und jeden Sonntag
TANZ
Schönster Parkettsaal v. Bochum u. Umgebung

Zum Schluss des Theaters und Kinos:
Sehr gemütlich ist's immer im
Bahnhofs-Hotel
Konzert-Café
Täglich bis 4 Uhr morgens
KONZERT und TANZ

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Christi Himmelfahrt, 26. Mai 1938
(Ohne Gewähr)

Christuskirche: 9.45: Oetting. — **Friedenskirche:** 9.30: Henrici. — **Lutherkirche:** 9.45: Hardt. — **Pauluskirche:** 8: Hardt; 9.30: Klose; 17.15: Henrici. — **Johanneskirche:** 9: Masur. Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Schneider. — **Krankenhauskapelle:** 9.30: Lotz.

B.-Altenbochum. 10: Hauptgottesdienst, Brühmann.

B.-Engelsburg. 8: Frühgottesdienst, Kruse; 9.30: Hauptgottesdienst, Dieckhoff.

B.-Hiltrop. 9.30: Fest-Gottesdienst, Formann.

B.-Gerthe. 9.30: Hauptgottesdienst, Sudhölter. Fr 7.30: Frühandacht.

B.-Harpen. 9.30: Gottesdienst, Leich.

B.-Langendreer. Christuskirche: 10: Festgottesdienst, Dieckhoff. — **Pauluskirche:** 10: Festgottesdienst Menzel (Mitwirkung des Kirchenchors Krone). — **Krankenhaus:** 8.45: Gottesdienst Menzel.

B.-Werne. 9.45: Hauptgottesdienst, Missionar Busch. — **Auf der Kreta:** 10: Hauptgottesdienst, Missionar George.

B.-Hofstede-Riemke. 10. Hauptgottesdienst, Pitsch.

B.-Hamme. Frühgottesdienst in der Kirche 8: Kraemer; Hauptgottesdienst in der Kirche 9.45: Bach; Hauptgottesdienst in der Wegescheid 9.45: Kraemer.

B.-Hordel. 8: Gottesdienst Höfker: kein KGD.

B.-Wiemelhausen. Melanchthon: 8: Frühgottesdienst, Schmidt; 9.45: Hauptgottesdienst, Dr. Klein. — **Petri:** 8: Frühgottesdienst, Niedermeier; 9.30: Gottesdienst, Bertelsmann.

Ruhrlandheim. 10: Gottesdienst in der Waldkirche, Niedermeier.

B.-Stiepel. 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, Husemeyer; 11: KGD.; 9.30: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 11: KGD.

Buchholz. 10.30: Gottesdienst, Altena.

Uemmingen. 8: Frühgottesdienst. Kuhlmann.
Kuhlmann. 9.30: Kromberg, der Kirchenchor singt; 10.30: Kirchentaufen.

B.-Weitmar. 8: Frühgottesdienst in der Kirche, P. Hinnah; 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, P. Herbst, KGD. fällt aus.

B.-Linden. 8: Bäumer; 9.30: Weber.

B.-Dahlhausen. 9.30: Neuhaus.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8: Frühgottesdienst, Luncke; 10: Hauptgottesdienst, Heuser. — Alte Kirche: 9: Masur, Gottesdienst, Podzelny. — Krankenhaus „Lutherstift": 10: Hausgottesdienst, Stuhlmann. — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Festgottesdienst, Viermann; 10.45: KGD., Viermann; — Gemeindehaus in Leithe: 10: Hauptgottesdienst, Luncke.

Günnigfeld. Ev. Kirche: 7.55: Gottesdienst, Stuhlmann.

Sonstige Gemeinden

Christi Himmelfahrt, 26. Mai 1938
(Ohne Gewähr)

Ev.-Luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Str. 146: 9: Hauptgottesdienst, Kerle; 10: KGD.

Ev. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. Himmelfahrtstag 9.30: Gottesdienst. Prediger Haug.

„B.A."-Anzeigen helfen verkaufen!

Berliner Illustrirte bringt:

Die fremde Geliebte

— die Geschichte einer vergessenen Stunde, eine neue große Erzählung, die in Wien spielt. Der Autor ist Ihnen von vielen Romanen gut bekannt, es ist

FRED ANDREAS

Es lohnt sich, auch den

neuen großen Roman

„Norahs letztes Lied" von Gertrud von Brockdorff mitzulesen, der soeben begann. Gertrud von Brockdorff ist die Autorin der erfolgreichen Romane „Die rote Mütze" und „Der Mann ohne Vaterland".

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Lebhafter Schießbetrieb auf dem Bernhardstand. Infolge der von den einzelnen Krieger- und Landwehrkameradschaften des ehemaligen Landkreises Bochum getroffenen Vorbereitungen zu dem bereits seit mehreren Jahrzehnten bestehenden Wettbewerb um die beiden Wanderpreise, der in diesem Jahre auf dem Bernhardstand in Hordel durchgeführt werden soll, hat der Schießbetrieb auf dem Stand, der Eigentum der Krieger- und Landwehrkameradschaft Hordel ist, einen lebhaften Auftrieb erfahren. So waren auch zum Wochenende die Schießgruppen mehrerer auswärtiger Kameradschaften hier zu Gast, um ihre Wettkampfstärke durch eifriges Training zu erhöhen. Insgesamt durften an dem Wettbewerb, der wahrscheinlich bereits im nächsten Monat ausgetragen wird, über 30 Kameradschaften teilnehmen. Der augenblickliche Inhaber des ersten Wanderpreises ist die Krieger- und Landwehrkameradschaft Werne, während die Krieger- und Landwehrkameradschaft Hordel gegenwärtig im Besitze des zweiten Wanderpreises ist.

Stadtteil Hamme

Vierteljahresversammlung des Schrebergartenvereins „Erholung am Freudenberg". Im Mittelpunkt der im Vereinslokal Hucke abgehaltenen Vierteljahresversammlung stand neben der Beratung über einige interne Vereinsangelegenheiten insbesondere die Frage, ob in diesem Jahre ein Gartenfest oder ein Familienausflug durchgeführt werden soll, auf der Tagesordnung. Die Mitglieder entschieden sich für das Gartenfest, das in der Art des vor zwei Jahren gleichfalls in der Vereinsanlage veranstalteten Festes abgehalten werden soll. Vereinsleiter Lanfermann gab bekannt, daß er die nötigen Vorarbeiten hierfür sofort in die Wege leiten und den Termin des Festes sobald wie möglich bekanntgeben werde.

Stadtteil Riemke

Bundesgruppe Nr. 311 B.-Riemke des Bundes heimattreuer Ost- und Westpreußen. Die Bundesgruppe hielt im Lokale Ohters ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Kassenbericht war sehr zufriedenstellend. Dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Der Bundesgruppenleiter gab den Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres bekannt, der eine gute Arbeit in der Bundesgruppe aufwies. Der Bundesgruppenleiter Paul Pizarski wurde einstimmig wiedergewählt. Als zweiter Schriftwart wurde der Landsmann Augustinowski gewählt und zum Fahnenkommando wurden Landsmann Eduard Behrendt als Fahnenträger und Großkreutz und Lischo als Fahnenoffiziere bestellt. Acht Landsleuten wurde das Abstimmungserinnerungszeichen überreicht. Nach Abschluß der Tagesordnung ging man zum gemütlichen Teil über, zu dem sich auch die Familienangehörigen einfanden.

Stadtteil Grumme-Böde

Frohe Maifahrt der Eisen- und Hüttenwerke. Wie alljährlich, so unternehmen auch in diesem Jahre wieder die Eisen- und Hüttenwerke betriebsweise frohe Fahrten, die der Erholung dienen und die bei den Arbeitskameraden Tage unendlicher Freude bedeuten. Am vergangenen Sonntag trafen sich, nachdem schon am Vorsonntag die ersten Betriebsgruppen ihren Ausflug unternommen hatten, etwa 800 Arbeitskameraden zu einer frohen Fahrt nach Duisburg-Mülheim, von wo es den Rhein herunterging, an alten Burgen und Schlössern vorbei nach Xanten, der alten Nibelungenstadt. Auch hier, wie auf dem Schiff, spielte die Werkskapelle mit munteren Weisen auf und ließ keine Langeweile aufkommen. In Xanten gab es natürlich eine ganze Menge zu sehen und zu bewundern, und als am späten Nachmittag wieder zum Aufbruch gemahnt wurde, da war nicht einer, dem dieses Städtchen nicht einen frohen Nachmittag der Erholung bedeutet hatte.

Stadtteil Gerthe

73 Jahre alt. Der Reichsinvalide Heinrich Kleffmann, Auf dem Norrenberge 6, kann heute in geistiger Frische seinen 73. Geburtstag feiern. Dem Hochbetagten, der sich als Alteingesessener allgemeiner Beliebtheit erfreut, werden viele Ehrungen dargebracht. Seit langen Jahren ist er Bezieher des „B. A.", den er noch stets mit regem Interesse liest. Drei Kinder und sieben Enkel wünschen dem Hochbetagten noch einen sonnigen Lebensabend.

Reichsbund der Kinderreichen lädt ein. Der Kreisabschnitt Gerthe im Reichsbund der Kinderreichen hält am Mittwoch, 25. Mai, um 20 Uhr, im Lokal B. Borgmann, Gerthe, Lothringerstraße 13, eine Mitgliederversammlung ab. Einführungen von noch nicht organisierten Kinderreichen sind gestattet.

Stadtteil Harpen

Rentenzahlung. Die Auszahlung der Heeresversorgungsrenten erfolgt am 28. Mai und die der Unfall- und Invalidenrenten am 1. Juni bei der Postanstalt, innerhalb der Dienststunden von 9 bis 11 und 15 bis 17 Uhr.

Motorradfahrer in eine Bodensenkung geraten und schwer verletzt. Am 23. Mai, gegen 19.20 Uhr, fuhr ein Motorradfahrer auf der Dietrich-Benking-Straße in eine Bodensenkung, kam hierbei zu Fall und erlitt erhebliche Verletzungen. Das Kraftrad wurde leicht beschädigt.

Stadtteil Altenbochum

Wanderpreisschießen. Die Schützen des Schützenvereins „Jägerslust" kamen am Sonntag auf dem Stand Ruwe in Kornharpen zusammen und schossen um den alljährlich auszuschießenden Wanderpreis des Vereins. Es wurde hart um die Trophäe gekämpft. Sieger wurde der Schütze Josef Kather mit 58 Ringen. Der vorjährige Besitzer G. Dembowski (76 Jahre alt) verteidigte ihn sehr gut. Er erzielte 57 Ringe. Eine sehr gute Leistung. Dritter wurde Rudolf Dzeia mit 56 Ringen; 4. Heinrich Bahe, 55 Ringe; 5. Robert Stöber, 53 Ringe; 6. Fritz Karla, 53 Ringe; 7. Karl Dzeia, 53 Ringe; 8. Rudolf Kurkowitz, 50 Ringe. Es wurden fünf Schuß auf 12er Ringscheibe geschossen.

Stadtteil Laer

Rentenzahlung. Die Heeresrenten werden bei der Postanstalt bereits am Samstag, 28. Mai, innerhalb der Dienststunden gezahlt. Die Invaliden- und Unfallrenten gelangen am 1. Juni zur Auszahlung. Da die Rentenzahlung in den Vormittagsstunden von 8.30 Uhr bis 12 Uhr ein besonderer Beamter vornimmt, ist es angebracht, diese Zeit zur Abholung zu benutzen. — Die Knappschaftsrenten gelangen bei Kuhweide bereits am 2. Juni zur Auszahlung und zwar für die Witwen und Beamten vormittags von 9.30 Uhr und für die Invaliden von 15 Uhr an.

Meisterschaftsschießen des B.-Schützenvereins 1928. Der Verein führte am Sonntag sein Vereinsmeisterschaftsschießen auf dem Schießstand Stracke durch. Die Leitung hatte der Schießwart Pg. Paul Peschke. Vereinsführer Pg. Müller wünschte den Schützen gute Erfolge. Geschossen wurde mit Kleinkaliberbüchse je fünf Schuß liegend freihändig, kniend und stehend freihändig. Trotz ungünstiger Witterung wurden gute Erfolge erzielt. Bester Schütze und somit Vereinsmeister wurde Pg. Erich Eggemeier mit 123 Ringen. Ihm folgten: Rustemeier Friedrich mit 116 Ringen, Brandt Heinrich mit 113 Ringen, Stollmann Ewald mit 111 Ringen und Rustemeier Walter mit 100 Ringen. Diesen folgten die übrigen Schützen in kurzen Abständen. Pg. Eggemeier wurde auch Gewinner des vom früheren König Josef I. gestifteten Ehrenpreises. — Zwecks Förderung des Schießwesens hat der Verein eine Jungschützengruppe ins Leben gerufen, der bereits eine Anzahl Jungen angehören.

Generalversammlung des Hessenvereins. Der Hessenverein hatte seine Mitglieder und deren Frauen zu einer Generalversammlung geladen, die sich guten Besuches erfreute. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils ging man zum gemütlichen Teil über. Frohe Heimatlieder trugen dazu bei, die gemütliche Stimmung zu steigern, und ein froher Umtrunk sowie ein deftiges Wurtessen waren dazu angetan, den Abend noch freudiger zu gestalten. Bei Gesang und Fröhlichkeit blieb man noch manche Stunde beieinander.

Stadtteil Langendreer

25jähriges Dienstjubiläum. Bei der Deutschen Reichsbahn, Bochum-Langendreer, konnte der Reichsbahn-Assistent Karmann auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Es ging um 300 Preise. Die Langendreerer Reisevereinigung beteiligte sich mit 1200 Tauben an dem Preisflug ab Oebisfelde, der über 275 Kilometer ging. Es wurden 300 Preise ausgeflogen. Die erste Taube kam um 13.53 Uhr in der Heimat an. Sie hatte eine Fluggeschwindigkeit von 1495,9 Meter in der Minute aufzuweisen. Die letzte Taube des Konkurses traf um 14.35 Uhr auf dem heimatlichen Schlag ein. Folgende Züchter errangen die ersten Preise: Reppel (Gut Flug), Schnidder-Wiegand (Columbia), Kinder (Blitz), Steinhauer (Columbia), Junge (Gut Flug), Benitz (Kurier), Wolf (Brieftaube), Schmidt (Gut Flug), Börnke (Alte Heimat) und Hohnstedt-Wagner (Tempo).

Versammlung des Hessenvereins. Am Sonntag hatten sich die Hessen zahlreich zu ihrer Versammlung im Vereinslokal Plesken eingefunden. Nachdem der Stellvertreter des Vereinsführers, Thomas, die Landsleute begrüßt hatte, wurde ein Schreiben einer Dortmunder Sterbekasse verlesen. Infolge Verhinderung des Vereinsführers konnte ein Beschluß zur Eingliederung in diese Sterbekasse noch nicht gefaßt werden. Sodann hielt der Stellvertreter einen kurzen Vortrag über die geliebte Heimat. Da leider festgestellt werden mußte, daß im letzten Jahr viele Landsleute verstorben waren, legte er jedem ans Herz, für die Werbung neuer Mitglieder nunmehr fleißiger zu arbeiten. An diese Versammlung schlossen sich dann noch gemütliche Stunden der Landsleute an.

Vom Bahnhof. Der Wagenmeister Westerwelle wurde seitens der Reichsbahndirektion Essen in den Ruhestand versetzt. Der Bedienstete Link wurde von Recklinghausen nach Langendreer versetzt. Befördert wurden: Technischer Inspektor Herzog und Inspektor Ahrens zum technischen Oberinspektor. Zum Sekretär: Assistenten Ditmar und Hüttemann. Zum Lokomotivführer: Reserve-Lokomotivführer Schulz, Röttger und Knehaus. Die Bediensteten Klinkert, Mattick, Biermann, Resinghoff und Kümmel wurden zu Reserve-Lokomotivführer angestellt.

Beim Zusammenstoß beide Fahrzeuge stark beschädigt. Am 21. Mai, gegen 12.35 Uhr, erfolgte auf der Ecke Lünsender Straße und Hohe Eiche zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen ein Zusammenstoß. Nach dem Zusammenstoß fuhr der Lastkraftwagen eine auf dem Bürgersteig befindliche Gaslaterne um und dann gegen das Haus Nr. 20. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Ein Insasse des Personenkraftwagens erlitt Schnittwunden.

Werner Kurzberichte

Geistliche Abendmusik

Es ist schon oft versucht worden, die Motetten unserer geistlichen Frühkunst auch in kleineren Chorkreisen zu pflegen. Sonntag abend bot der kleine Evinger Kirchenchor in der evangelischen Kirche Werne eine Wiedergabe Schützscher Motetten, die eine fleißige Chorarbeit und einen regen künstlerischen Schaffenswillen des Dirigenten voraussetzten. Der Chor sang durchweg gut ausgeglichen, ohne zu starke Betonung der rhythmischen Akzente altkirchlicher Tonkunst, die unserm Ohr etwas befremdend klingen. Das biegsame, aber auch vollklingende Stimmaterial dürfte nur noch einer sprachlichen Pflege größere Aufmerksamkeit schenken. Von neueren Kirchenkompositionen kamen drei kleine Choralmotetten Hugo Distlers zum Vortrag. Jubelnde Motive und doch gradlinig in der Struktur. Der Komponist schreibt in starker Anlehnung an die alten Meister, verliert aber nie seine eigene Note in der Klangfärbung. Drei geistliche Abendlieder von Schütz, Calvisius und Schein wurden in der alten vierstimmigen Choralweise wiedergegeben.

Besonders ansprechende künstlerische Leistungen waren die Orgelvorträge des Dirigenten Adolf Wengand, die eingangs des Abends gespielte Passacaglia in d-moll von Buxtehude, wie Präludium und Fuge in A-dur von Bach.

*

Reichssportwettkämpfe der HJ. Am Himmelfahrtstage finden die Reichssportwettkämpfe der Hitler-Jugend statt. Der Unterbann III/67 (Langendreer-Werne), veranstaltet seine Kämpfe in Werne auf der Kampfbahn „Amalia". Sämtliche Hitler-Jungen des Unterbannes treten am Donnerstag vormittag um 8 Uhr auf dem Werner Marktplatz an, von wo aus der gemeinsame Marsch zur Kampfbahn „Amalia" stattfindet. Von sämtlichen Hitlerjungen wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Preisschießen im Soldatenbund. Auf dem Scheibenstand Hibp auf der Kaltenhardt hielt der Soldatenbund von Langendreer und Werne am Sonntag nachmittag ein großes Preisschießen ab, das eine starke Beteiligung aufzuweisen hatte. Beim Schießen „Stehend aufgelegt" waren die Kameraden Dr. Pöppinghaus (71 Ringe), Kloke (67 Ringe), Drees (62 Ringe), Leiskau (61 Ringe) und Podzuhn (62 Ringe) die ersten Sieger, während bei „Stehend freihändig" die Kameraden Stangert, Dr. Pöppinghaus, Wosthoff, W. Müller und Kruschewski als erste siegreich blieben. „Stehend aufgestützt" sah die Kameraden Drees, Wosthoff, Klemptner, W. Müller und Podzuhn auf den ersten Siegerplätzen. Im Rahmen eines Kameradschaftsabends fand die Siegerehrung im Saalbau Hibp statt, bei dem Beschluß gefaßt wurde, sich geschlossen an dem Gardefest der Gardekameradschaft zu Pfingsten zu beteiligen. Die Vortragsfolge des Abends wurde durch Soldatenlieder und Vorträge ausgefüllt, so daß die Teilnehmer fröhliche Stunden in kameradschaftlicher Verbundenheit verlebten.

405 Preise wurden vergeben. Die Reisevereinigung Werne und Umgegend setzte die Reihe ihrer Brieftaubenwettflüge mit dem Flug ab Oebisfelde fort. Es waren 1618 Tauben eingesetzt, die um 405 Preise konkurrierten und 275 Kilometer zurückzulegen hatten. Um 11 Uhr vormittags wurden die Tiere am Auflaßort Oebisfelde bei starkem Nordostwind freigegeben. Die erste Taube erreichte den heimatlichen Schlag um 13.58 Uhr. Sie erreichte eine Fluggeschwindigkeit von 1539,1 Meter in der Minute. Der Verein „Fortuna" Werne war durch sein Mitglied R. Okun der Glückliche, der die erste Taube wieder in der Heimat hatte. Die weiteren Sieger waren folgende Brieftaubenliebhaber: O. Scholl (Kurier Querenburg), Freyer (Auf der Prinz, Bochum), Fr. Racherbäumer (Vereinte Freunde Laer), Knippschild (Kurier Querenburg), Deilmann (Alter Stamm Laer), Horschmann (Westfalenkreu Langendreer), Schlickmann Treu zur Heimat, Laer), R. Borg (Frisch auf, Werne), Schluck-Buddenberg (Helle weg Laer) und Fr. Koerdt (Gut Flug, Werne).

Schießen auf der Vollmond. Die dritte Kompanie der Kriegerkameradschaft veranstaltete auf dem Scheibenstand an der Vollmond ein großes Uebungsschießen, das sich einer guten Beteiligung erfreuen konnte. Dieser Tag hatte in der Vereinsgeschichte der dritten Kompanie eine besondere Bedeutung, da die Kameradschaft ein neues Gewehr erworben hat, das eingeschossen wurde. Es wurden eine Reihe guter Ergebnisse erzielt, die den Beweis erbrachten, daß die Kompanie auch weiterhin innerhalb des Kreiskriegerverbandes eine starke Formation abgibt.

Monatsversammlung des Oberschlesiervereins. Vergangenen Sonntag hielt die Ortsgruppe Langendreer-Werne des Oberschlesiervereins ihre fällige Monatsversammlung im Vereinsheim Kozicke ab. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vereinsführer Hartlmann gab der Schriftwart Bericht über die letzte Monatsversammlung. Es erfolgte sodann die Besprechung der letzten Eingänge. Weihe der neuen Bundesfahne wird aller Voraussicht nach im November dieses Jahres gefeiert werden, und zwar im Grollmannschen Saale.

Guter Absatz beim Schweinemarkt. Am Freitag wurde auf dem hiesigen Marktplatz ein Schweinemarkt abgehalten, der in jeder Beziehung ein Erfolg war. Es waren 400 Tiere aufgetrieben. Die Preise bewegten sich in angemessenen Grenzen, so daß ein guter Besuch und Verkauf zu verzeichnen war. Ueber die Hälfte der aufgetriebenen Schweine wurde verkauft.

Artilleriekameradschaft. Im Gasthof Ewald hielt die Artilleriekameradschaft am Sonntag ihren Monatsappell ab. Kameradschaftsführer Fischer hieß die erschienenen Kameraden herzlich willkommen. Eingehend wurde das bevorstehende 35jährige Jubelfest der Gardekameradschaft Langendreer besprochen. Interne Angelegenheiten bildeten den Beschluß der Versammlung.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Ein Lindener schwer verletzt

Montag wurde der in der Stahlputzerei der Henrichshütte arbeitende Josef Koch, Wortmannstraße 71 wohnend, bei seiner Heimfahrt von der Arbeit von einem schweren Verkehrsunfall heimgesucht. Koch saß als Sozusfahrer auf dem Motorrad des Kranführers Schwerter aus Winz, das auf der Viktor-Lutze-Straße von hinten gegen einen Lastkraftwagen fuhr. Hierbei wurde Koch vom Rade geschleudert und geriet unter das rechte Hinterrad des Anhängers des Lastwagens. Dabei trug Koch einen Beckenbruch und erhebliche Hautabschürfungen davon, wogegen der Fahrer Schwerter nur mit Schulterverletzungen und Hautabschürfungen davonkam. Beide Verletzten mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Stadtteil Stiepel

Unterstützungen werden ausgezahlt. Die Auszahlung der Unterstützungen an die Unterstützungsempfänger des Stadtteiles Stiepel für den Monat Juni 1938 erfolgt durch die Verwaltungsstelle Stiepel am Mittwoch, 1. Juni, und am Mittwoch, 15. Juni, vormittags 10 Uhr. Ausweis und Stempelkarte sind bei der Auszahlung vorzulegen.

Stadtteil Weitmar

71 Jahre alt. Heute, 25. Mai, feiert in geistiger und körperlicher Frische der Invalide Adolf Kleber, Schützenstraße 69, seinen 71. Geburtstag. Schon lange Jahre liest er mit Interesse den „B. A."

Noch gut gegangen. Am 22. Mai, gegen 14.40 Uhr, erfolgte auf der Ecke Hunscheidt- und Wasserstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Krafträdern. Die Fahrer sowie die Soziusfahrer erlitten Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt.

In Recklinghausen verunglückt. Der Invalide G., Wasserstraße, weilte seit einigen Tagen bei seiner Tochter in Recklinghausen. Als er dort am Montag abend in den Keller gehen wollte, verfehlte er eine Stufe und stürzte die steinerne Treppe hinunter. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung und einen Knöchelbruch.

Stadtteil Brenschede

Die letzte Fahrt. Unter sehr starker Beteiligung der Bürgerschaft wurde Oma Dietrich, die ein Alter von 84 Jahren erreicht hat, zu Grabe getragen. Die Verstorbene ist die Witwe des weit über die Heimatgrenze hinaus bekannten Beilenschmieds Dietrich, mit dem sie noch die eigenen Erzeugnisse auf der Schiebkarre viele Stunden weit bei den Verbrauchern ablieferte. Ihre Ruhestätte haben die beiden Alten auf dem Wiemelhauser Friedhof.

Stadtteil Baak-Sundern

Vereinsmeisterschaft im Schießsportverein „Diana". Unter guter Beteiligung fand auf dem Schießstand bei Borgwöhmer die Vereinsmeisterschaft des Schießsportvereins „Diana" statt bei dem die Sieger des Vorjahres wieder als Sieger hervorgingen. Schütze Franz Dörendahl konnte in der Gruppe der Altschützen mit 143 Ringen den Sieg für sich buchen. Herbert Börge wurde mit 117 Ringen Sieger der Jungschützen.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Ehejubiläum. Am Himmelfahrtstag, 26. Mai, können die Eheleute Hermann Borowsky und Frau, Wilhelmine geb. Krause, Wattenscheid-Höntrop, Hellweg 47, ihr 40jähriges Ehejubiläum im Kreise ihrer Kinder feiern.

Vor dreißig Jahren wurde das Rathaus umgebaut. Vor dreißig Jahren wurde das Wattenscheider Rathaus zum letzten Male umgebaut. Erbaut im Jahre 1884, mit sechs Diensträumen und der Dienstwohnung des Bürgermeisters errichtet, erwies es sich schon nach zehn Jahren als zu klein und wurde daher im Jahre 1896 zum erstenmal erweitert. Bei diesem Um- und Erweiterungsbau wurde die Front des Rathauses auf 41 Meter vergrößert, der Mittelbau erhielt damals auch die heute noch das ganze Bauwerk krönende Kuppel. Aber auch die nach dem Umbau bestehenden 17 Diensträume genügten den Anforderungen schon bald nicht mehr. Ein weiterer Umbau machte sich erforderlich, der dann während des Jahres 1908 durchgeführt wurde. Der große Stadtverordneten-Sitzungssaal erstand und gleichzeitig wurden Räume für die städtische Sparkasse geschaffen, die bis dahin nur notdürftig in einem Privathaus untergebracht gewesen war. Immer aber noch befand sich die Dienstwohnung des Bürgermeisters im Rathaus, und erst als nach dem Kriege ein besonderes Dienstgebäude für den Oberbürgermeister errichtet wurde, konnten diese Wohnräume zu Diensträumen umgewandelt werden. Im Jahre 1924 siedelte dann die städtische Sparkasse in eigene Räume über, und als nach der Eingemeindung die Amtsgebäude in den Besitz der Stadt kamen, wurde hier das Bauamt untergebracht. Aber auch heute genügen die vorhandenen Räume des Rathauses nicht mehr den tatsächlichen Anforderungen, wie ja schon aus dem Umstand hervorgeht, daß die frühere Swidbertschule für die Zwecke der Verwaltung umgestaltet wird.

Wochenmarktverlegung. Der am morgigen Donnerstag auf dem Bismarckplatz fällige Wochenmarkt wird wegen des Himmelfahrtstages auf den heutigen Mittwoch vorverlegt.

Stadt Wanne-Eickel

Arbeiten in schwindelnder Höhe. Auf Shamrock 3/4 sah man gestern Schornsteinbauer in schwindelnder Höhe bei der Arbeit. Dem zum Kesselhaus gehörende Schornstein wird von der Spitze 10 Meter abgebrochen, alsdann soll ein 25 Meter hohes Stück neu aufgesetzt werden, so daß der Schornstein alsdann ein Höhe von 95 Meter hat.

Danziger schlossen sich zusammen. Die Bestrebungen, die in Wanne-Eickel ansässigen Danziger zusammenzuschließen, sind nunmehr von Erfolg gekrönt. Im Gildenhaus trafen sich die ehemaligen Danziger unter Leitung von Konrad Kulas, hörten Darbietungen im Danziger Platt, Musikdarbietungen und sahen den Film „Danzig einst und jetzt". Es war ein schöner gemütlicher Abend, der allen gefallen hat.

Kasino wird Werksfürsorge. Das Beamten-Kasino von Pluto ist schon etliche Monate geschlossen. Das Kasinogebäude soll jetzt anderen Zwecken zugänglich gemacht werden. Pläne sind bereits ausgearbeitet, die die Unterbringung der Werksfürsorge in diesem Gebäude vorsehen. Das Gebäude mit seinem Garten eignet sich gut für die Unterbringung der Werksfürsorge.

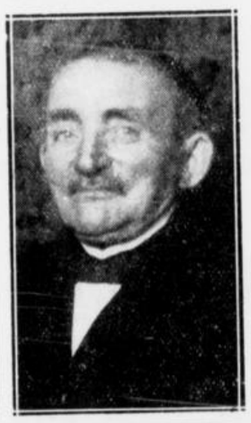
Personalnachrichten

Der Dachdecker Ernst Marr, Sohn des Dachdeckermeisters Andreas Marr, hat vor der Handwerkskammer zu Dortmund seine Meisterprüfung bestanden.

Goldene Hochzeit



Am Himmelfahrtstage können die Eheleute Heinrich Schmidt und Frau, Lisette geb. Austermann, Brenscheder Straße 33, das schöne Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Jubelbräutigam wurde geboren am 9. November 1861 in Bochum-Wiemelhausen, die Jubelbraut am 10. Juli 1864 in Lengerich (Westfalen). Der Ehe entsprossen zwölf Kinder, wovon noch zehn leben. Das goldene Jubelpaar ist auch langjähriger Bezieher des „B. A."



75 Jahre alt

Heute, 25. Mai, kann der Berginvalide Moritz Cornelius, Poststraße Nr. 119, seinen 75. Geburtstag feiern. Der Hochbetagte ist geistig und körperlich noch frisch. Von seinen 15 Kindern leben heute noch sieben, die ihm mit acht Enkelkindern und vier Urenkelkindern die besten Glückwünsche zu seinem Wiegenfeste darbringen. 1936 starb ihm seine Ehefrau, mit der er vor vier Jahren das Fest der goldenen Hochzeit feiern konnte.

Trinkt afri Cola gut... und Deutsch

Vertriebsstelle: Brunnenzentrale Karl Linden
Kronenstraße 35/37 — Ruf 67151/52

Schmuckplatz vor dem Bergbaumuseum

Die Herrichtung des Schmuckplatzes vor dem neuen Bergbaumuseum macht gute Fortschritte. Die nördliche Hälfte ist bereits durch die Hand des Gärtners fertiggestellt. Die angepflanzten Bäume entwickeln sich gut. Nachdem die letzten Gebäudereste entfernt sind, ist der breite Mittelweg, der von der Herner Straße zum Haupteingang des Museums führt, zur Ausgestaltung in Angriff genommen. Die gärtnerischen Arbeiten auf dem südlichen, bis an die Bahn reichenden Gebäudeteile, werden in kurzer Zeit dann auch beendet sein. Dann wird der neue Schmuckplatz in Verbindung mit der Schrebergartenanlage im Schmechting und dem seiner Vollendung entgegengehenden Sportplatz an der Freiligrathstraße eine willkommene Verschönerung des Stadtteils an der Herner Straße bedeuten.

Bochumer Leben

Frühlings-Sängerfahrt

des Männergesangvereins „Einigkeit" ins Bergische Land

Rund 60 Teilnehmer versammelten sich Sonntag morgen um 7.30 Uhr am Vereinsheim, von wo nach begeistert gesungenem Sängerspruch die Fahrt begann. Ueber Hattingen—Langenberg—Vohwinkel gings in Autobussen zunächst nach Solingen, wo die „Einigkeit" auf dem alten historischen Marktplatz von dem Solinger Sangerkreisführer, Sangesbruder Bick herzlich begrüßt wurde. Unter der Stadtführung ihres Ehrenchormeisters Ernst Clauberg dankte der Verein für diesen Willkommgruß durch den Vortrag einiger Frühlingslieder. Chormeister Clauberg lud zur Besichtigung einer Rasierklingenfabrik ein. Diese von allen Teilnehmern noch nie gesehene und bis ins kleinste erläuterte technische Einrichtung wurde bewundernd angestaunt.

In einer echt bergischen Gaststätte wurde nunmehr den allmählich trocken gewordenen Sängerkehlen der verdiente Trunk gereicht. Sodann Weiterfahrt nach Müngsten zur Riesenbrücke. Eine wunderbare Fußwanderung ab hier an der Wupper entlang endete in Burg an der Wupper. Der Aufstieg zur Oberburg folgte, von wo ein kräftig gesungenes Chorlied weit in die Berge getragen wurde. Hier endete die erste Etappe.

Und weiter ging es durch das schöne bergische Land bis nach Vockert, wo die Wagen wieder verlassen wurden. Die folgende Wanderung über den wildromantischen „Klingenpfad" wird allen unvergessen bleiben, sie endete in dem Musterdorf „Rüden". Gegen 6.30 Uhr Weitermarsch, abermals durch herrlichen Wald. Hier nahmen die Wagen den Verein wieder auf und zurück ging es, abermals über Solingen, wo in einer Gaststätte bei einem früheren Sangesbruder ein kräftiger Umtrunk gehalten wurde. In der Stadtschenke zu Elberfeld wurde das Abendessen eingenommen. Zwischendurch sprachen Ehrenvorsitzender Studienrat Fritz Kohlmann und Ehrenchormeister Ernst Clauberg echt deutsche Worte. Daß auch der Humor zu seinem Recht kam, versteht sich von selbst.

Maienfahrt ins Grüne

Am Samstag veranstaltete die Firma Appel & Daus, Stempelfabrik — Gravieranstalt, ihren diesjährigen Betriebsausflug. Die Gefolgschaftsmitglieder waren mit ihren Angehörigen erschienen. 12.30 Uhr wurde mit dem Autobus zum herrlichen Schloß Burg im bergischen Land gestartet. Nach der Besichtigung wurde an einer bergischen Kaffeetafel sich gütlich getan. Ein Gefolgschaftsmitglied begrüßte die Anwesenden herzlich. Die Musik sorgte für Unterhaltung. Dann ging's weiter zur Müngstener Brücke. Im Haus Müngsten wurde nach der Wanderung das Abendessen eingenommen. Nach dem Abendessen ging es zum gemütlichen Teil über.

Frohsinn, trotz Regen

Kameradschaftsausflug der Firma Rösler & Lönne, Drahtwerke, Bochum und Wattenscheid.

Die Schleusen des Himmels flossen unentwegt, als am Samstag, 7 Uhr morgens, die Betriebsgemeinschaft der Firma Rösler & Lönne, Drahtwerke, Bochum und Wattenscheid, einen Ausflug zum Möhnesee unternahm. Zur Abwicklung des Reiseprogramms standen Autobusse zur Verfügung, die zunächst in Schwerte im „Freischütz" anhielten, wo an einer festlich gedeckten Tafel das Frühstück eingenommen wurde. Bei anhaltendem, strömenden Regen wurde die Fahrt nach Arnsberg fortgesetzt. Der Wettergott hatte unterwegs jedoch ein Einsehen; denn der Regen setzte aus. In Arnsberg trafen die Omnibusse um 11 Uhr ein, so daß bis zum Mittagessen genügend Zeit verblieb, um die Stadt selbst und den Schloßberg zu besichtigen. Ein reichhaltiges Mittagessen wurde im Kameradschaftsheim der NSDAP. eingenommen. Im Anschluß hieran entführten die Omnibusse die Gefolgschaft zum herrlich gelegenen Möhnesee. Dann wurden die sportlichen Kräfte im Wettlauf gemessen. Gegen 7 Uhr abends wurde Soest erreicht, wo in der Brauerei Topp zu Abend gegessen wurde. Im Anschluß hieran fand ein Kameradschaftsabend statt.

Bochumer Veranstaltungen

Heute, Mittwoch, Konzert im Stadtpark. Bei günstiger Witterung findet heute, Mittwoch, 25. Mai, um 16 Uhr auf der Terrasse des Parkhauses im Stadtpark ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Die Leitung hat Konzertmeister Rudolf Loos.

Morgen, Himmelfahrt, Parkhauskonzert des Städtischen Orchesters Bochum. Morgen, Donnerstag, 26. Mai, veranstaltet das Städtische Orchester Bochum im Parkhaus ein Konzert unter Leitung von Konzertmeister Curt Hofmann mit folgendem Programm: „Jugend marschiert", Marsch von August Krause; Ouvertüre zu „Mignon" von A. Thomas; Slavische Rhapsodie von A. Dvorak; „Pittoreske Szenen", Suite von J. Massenet; Ouvertüre zu „Rienzi" von Rich. Wagner; „Frühlingsstimmen", Walzer von Joh. Strauß; Große Fantasie aus „Cavalleria rusticana" von P. Mascagni; „Unter dem Sternenbanner", Marsch von J. P. Sousa. — Bei günstiger Witterung findet das Konzert auf der Terrasse des Parkhauses statt.

Traditionsecke

Schießauszeichnungen. Die große Kyffhäuser-Ehrennadel wurde wegen Bestleistung im Schießen durch die Leitung des NS. Deutschen Reichskriegerbundes dem Kameraden Franz Hubbert von der Kameradschaft ehemaliger Soldaten in Bochum-Linden verliehen, die goldene Ehrennadel erhielten von der Gardekameradschaft Bochum die Kameraden Emil Stracke, Karl Dröge, aus der Kameradschaft ehemaliger Soldaten Bochum-Linden die Kameraden Franz Murawski, Paul Hasenkamp, Wilhelm Krüger; von der Krieger- und Landwehrkameradschaft Bochum-Hofstede Josef Fehr und Albert Balzereit und aus der Kameradschaft ehemaliger Jäger und Schützen Bochum-Langendreer Arthur Hülsewig.

Kameradschaft der 67er. Sehr zahlreich waren die Kameraden der Kameradschaft der 67er am Samstag abend im Saale Hasselkuß zu ihrem Monatsappell angetreten. Da das Bataillon und die 17. Kompanie des Schützenregiments Nr. 4 in Iserlohn Traditionstruppenteil für das ehemalige Magdeburger Infanterieregiment Nr. 67 geworden ist, so erfolgt am 18. und 19. Juni beim Schützenregiment in Iserlohn eine Wiedersehensfeier der ehemaligen 67er. An dieser Wiedersehensfeier, verbunden mit einer Traditionskundgebung, wird die Kameradschaft der 67er Bochum mit über 100 Mitgliedern teilnehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß anschließend am Montag, 20. Juni, ein großer Teil der Teilnehmer an der Iserlohner Wiedersehensfeier aus allen Gauen des Reiches in Bochum eintrifft, das bekanntlich im Stadtpark das Ehrenmal für die Gefallenen dieses ruhmreichen Regiments aus dem Weltkriege besitzt. Kameradschaftsführer Ernst Straßburger wies in dem Kameradschaftsappell auf die Bedeutung gerade dieser Wiedersehensfeier hin. Das Regiment stehe den Bochumern um so mehr nahe, als 30 vom Hundert seines Mannschaftsbestandes aus Bochum und seiner Umgebung seien. Zu der Wiedersehensfeier wird die alte Traditionsfahne der Kameradschaft und die Kyffhäuser-Bundesfahne mitgenommen. Zuvor beteiligt sich die Kameradschaft mit einer starken Abordnung an dem Korpsappell des Hasselerbundes „Westwacht" in Essen am 29. Mai. An dem gemeinsamen Frontkämpfertreffen der Kreisverbände Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel und Herne am 24. Juli im Stadion zu Bochum wird sich die Kameradschaft geschlossen beteiligen. Kreispropagandaobmann Kaup berichtete eingehend über Organisation und Programmgestaltung des Frontkämpfertreffens und würdigte dann die vom Führer vorgenommene Umformung des NS. Deutschen Reichskriegerbundes zur Dachorganisation des gesamten militärischen Kameradschaftswesens der alten und der jungen Wehrmacht.

Kameradschaft Westwacht, IR. 137 Bochum. Die Kameradschaft hielt am vergangenen Sonntag im Vereinsheim Hasselkuß ihren Monatsappell ab. Der Kameradschaftsführer gedachte in seiner Begrüßung insbesondere der letzten glorreichen Taten unseres Führers. Nachdem die Führeranordnungen und die Eingänge bekanntgegeben waren, wurde eingehend der Korpsappell des Hasselerbundes in Essen besprochen. Kameradschaftsführer Simon verlas einen Aufruf, wonach der Korpsappell am 28. und 29. Mai in Essen stattfindet und alle Kameraden hierzu herzlichst eingeladen werden. Interessierte Kameraden, die gern an dem Korpsappell teilnehmen wollen, treffen sich Sonntag, 29. Mai, 9.30 Uhr, im Vereinsheim Hasselkuß am Rathausplatz.

Gottes Wille kennt kein Warum.

Am 23. Mai, nachmittags 3.15 Uhr, verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Skoczek

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelmine Skoczek
geb. Schenk
nebst Kindern und Enkelkindern

Bochum (Kohlenstraße 163), Utrecht (Holland), Ortelsburg und Osnabrück, den 24. Mai 1938

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Mai, nachmittags 3.30 Uhr auf dem Kommunalfriedhof in Bochum-Weitmar, Blankensteiner Straße, statt. Das Levitenamt ist am gleichen Tage morgens um 8 Uhr in der St.-Anna-Kirche in Bochum-West.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Nach Gottes heiligem Willen entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, heute morgen um 9.30 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Witwe

Bernhard Kühne

Clementine geb. Fantini

im Alter von 66 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum (Wrangelstraße 25), Dortmund, den 24. Mai 1938

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 27. Mai, 11 Uhr, vom Eingang des Zentralfriedhofs am Freigrafendamm aus. Das feierliche Seelenamt ist am gleichen Tage um 8.30 Uhr in der Christ König-Kirche

---

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank

Johann Schultheis und Kinder

Bochum, 25. Mai 1938

Zum 30tägigen Seelenamt

am Freitag, dem 27. Mai, morgens 7.10 Uhr, in der St.-Meinolphus-Kirche, laden wir hiermit freundlichst ein

---

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Mädchen):
Dortmund: Erich Wille (Erna Fiefeler).
Essen: Rudolf Vortmann (Etta Minkus).

Vermählte:
Gelsenkirchen: Franz Leimbrock mit Anna Elisabeth Kruck.

Gestorben:
Essen: Hans Martin, 48 J.; Wilhelmine Hevrich geb. Lantermann, 72 Jahre.
Gelsenkirchen: Wwe. Angela Kolbe geb. Frank, 68 J.; Anna Lucas geb. Kihm, 66 Jahre; Berta Pinkel geb. Otto, 75 Jahre.
Wanne-Eickel: Kaufmann Michael Graeff, 70 J.

Hermann Hutmacher
Ruf 671 01 — Bochum, Große Beckstraße 19
Fachgeschäft für Beerdigungswesen
— Überführungen —

Gladbeck, O.
Bitte am 27. 5. um 18 Uhr. Hackert.

Pelz
Aufbewahrung
Ausbesserung
Umarbeitungen
Maßanfertigung
in eigener Kürschnerei
jetzt besond. preiswert
Pelzhaus
Käte Kenß
Clemenstraße 10
am Stadttheater

Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarrhe
von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchiolen, sowie Asthma werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Silphoscalin" behandelt. Denn „Silphoscalin" wirkt nicht nur schleimlösend und auswurffördernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsdämpfend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Kurmittel, von dem man wirklich gründliche Erfolge erwarten darf. — „Silphoscalin" ist von Professoren, Ärzten und Kranken erprobt und anerkannt. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin" und kaufen Sie keine Nachahmungen. — Packung mit 80 Tabletten „Silphoscalin" RM. 2.57 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift Sr 235 von Dr. phil. nat. Strauß, Werbeschriftsteller.

Heiraten

Es ist so traurig, sich allein zu freun, wer möchte mitbeteiligt sein? Frl. 28 J., evgl., m. gut. Aussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines christlich gesinnten Herrn zwecks spät.
Heirat
M. R. 85818 Anz.

Mädchen, 26 J., blond, möchte Hrn. kennenlernen zw.
Heirat
Aussteuer vorhd. Witwer mit 1 od. 2 Kindern angen. G. S. 85882 Anz.

Witwer sucht Bekanntsch. ein. durchaus ehrl. Frau od. Frl. v. 30—38 J. zwecks späterer
Heirat
R. A. 85844 Anz.

Junggef., 30 J. alt, kath., sucht Bekanntsch. zwecks
Heirat
mit ein. Mädchen od. Witwe ohne And. im Alter von 25 bis 30 Jahren. Z. S. 85846 Anz.

Witwer wünscht Bekanntsch. mit alleinst. Frau mit Wohng.
zwecks Heirat
Alter 45—50 J. O. P. 85847 Anz.

Verloren

Zahngebiß
verlor. Augusta-Albertstr., Abzug. gegen Belohnung Albertstr. 30, part.

Vermischtes

Möbelwagen Scharpey fragen
Ruf 633 44—633 45

Möbel und Güter fährt
August Hüther
Hattinger Str. 160
Ruf 622 09

FREUDE UND ERHOLUNG
verschafft Ihnen ein
FAHRRAD
von
CLAAS
Essener Str. 45a

Wer hat Rücklast?
Möbelwagen fährt leer am 28. 5. ab Coburg/Bayern—Kassel—Paderborn Am 31. 5. ab Hamburg—Bremen—Münster—Bochum.
Auto Lübföser, Roonstraße 58. Ruf 633 09.

Gesellschaftsfahrten
durch
A. u. H. Hüther
Hattinger Str. 160 u. 258
Ruf 62209 und 81858

Möbeltransporte
F. Spöler Ruf 66070
Alsenstraße 60

Autotransporte
KÖLLER / RUF 65698

Bei Schlipper sind für Zwillinge Sportwagen angekommen

Beachten Sie daher mein humorvoll ausgestattetes Fenster

Bochum, Kortumstraße 109

Bekanntmachungen

Lieferung von Fugenvergußmasse. Die Lieferung von 100 Tonnen Fugenvergußmasse (Pflasterkitt) soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Straßenbauabteilung, Rathaus, Zimmer 370, erhältlich. Termin für die Abgabe der Angebote: Mittwoch, den 1. Juni 1938, 11 Uhr. Verspätet eingehende oder ungenügend ausgefüllte Angebote bleiben unberücksichtigt.

Bochum, den 25. Mai 1938.
Der Oberbürgermeister.

Kanalisierungsarbeiten. Die Ausführung von Kanalisierungsarbeiten in der Dirschauer Straße und der Straße Am Weitkamp soll vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 311, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Montag, dem 30. Mai 1938, vormittags 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung, Zimmer 311, einzureichen. Hier erfolgt in Gegenwart der Bieter die Oeffnung der Angebote. Ungenügend ausgefüllte oder verspätet eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt.

Bochum, den 25. Mai 1938.
Der Oberbürgermeister.

Vergebung von Abbrucharbeiten. Die Baracken 10 und 11 des Obdachlosenasyls an der Hagenstraße sollen auf Abbruch verkauft werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei der Bauunterhaltungsabteilung, Rathaus, Zimmer 342, zur Einsicht auf und können — solange der Vorrat reicht — von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 30. Mai 1938, 11 Uhr, bei der oben genannten Dienststelle rechtzeitig abzugeben, wo um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Bieter erfolgt.

Bochum, den 20. Mai 1938.
Der Oberbürgermeister.



Die Temperatur steigt ...
fort mit dem Jackett, im Oberhemd fühlt man sich wohler und sieht flott aus, dazu den modernen Binder von

Wäsche Rösser
Bochum, Kortumstr. 84

Fußpflege
Hühneraugen
Hornhaut
Eingewachsene Nägel usw.
entfernt schmerzlos
Zünkeler Fußpraktiker
Viktoriastraße 41
Ruf 620 38
EINLAGEN NACH MASS

Rufen Sie uns bitte an
wenn Sie noch für den nächsten Tag eine Kleinanzeige im „B. A." bestellen wollen.
Bis 16 Uhr ist unsere Anzeigenaufnahme immer für Sie bereit.
Ruf 675 51.



Für die Reise die schönsten
Dauerwellen
aus den bekannten ersten Salons der
Parfümerie
Kortumstraße 3 und Parkhotel, Königsallee,
Telephon 67418
Rob. Pracht

Brillen Gillen
Kortumstr. 104
Lieferant aller Krankenkassen



Noch keine Abnützung

eine beruhigende Feststellung für den Fußgänger und für den Kraftfahrer eine helle Freude, wenn er diese Beobachtung bei den Kolben seines Motors machen kann. Er ist dann sicher einer von den Klugen, die zur Schmierung stets die bewährten Autoöle "BP"-OLEXOL oder "BP"-AERO-OEL verwenden. Ein Beweis mehr für die Wahrheit des Sprichwortes:

"BP" OLEX

Was für den Körper Vitamine, das ist BP für die Maschine!

Privatdetektiv H. Hüning
Bochum
Graf-Engelbert-Str. 37 — Ruf 662 24
Ermittlungen und Beobachtungen

Dauerwellen
stromlos, deshalb keine Hitzebelästigung
Severing, Friseurmeister
am Neumarkt

Rufpolstern
von Matratzen, Chaiselongues Sofas
Kaulenz
Alleestr. 22
Werkstatt im Hof
Fernruf 633 77

Familienereignisse
teilt man Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im BA. mit, der als Bochumer Familienblatt von Zehntausenden gelesen wird



Abschleppdienst	Autoinstandsetzung **Anton Schäfer,** Hattinger Str. 228, Ruf	**81059**
Alkoholfreie Getränke	Mineralwasserfabrik **Wilh. Hochland** Wasserstr. 170	**67018**
Altpapier	Schrott, Metalle, Rohprodukte **Heinr. Eickhoff** Wiemelhauser Str. 13, Lager Finkenstraße 30	**64266**
An- u. Verkauf	v. Hausgrundstücken aller Art. Finanzierungen auch auf Bauvorhaben durch **W. Bonzek.** Oskar-Hoffmann-Str. 10	**62009**
Anzeigen —	Natürlich in das Bochumer Heimat- und Familienblatt **Bochumer Anzeiger**	**67551**
Ausführung	von Spezial-Transporten, Fuhrleistungen aller Art, Auto-Transporte, Ausschachtungen, Sandgruben, Futtermittel **Andreas Optelaak** Ewaldstraße 10–12	**67300**
Auto- u. Autobus-Vermietung	**W. Meyer** Schulstraße 15	**62810**
Auto-Fahrschule F. Berge,	Alleestraße 24	**65621**
Auto-Licht u. -Zündung Ernst Dönneweg	Kraftfahrzeug-Elektromeister Rathaus platz 10	**62316**
Auto-Oele	und Fette, Akkumulatorengroßhandlung **Carl Stemmer,** Stensstr. 49	**81207**
Auto-Transporte — Kohlenhandlung	**Ziffling** Wittener Str. 33	**67372**
Baugeld —	Hypotheken durch **Peter Schepp,** Hypothekenbank, Südhellweg 13, General-Vertreter,	**61610**
Bewachung	Privat-Ueberwachungsdienst **Paul Gassinger** Hattinger Straße 19	**61137**
Bier	in Flaschen **Schlegel-Scharpenseel-Brauerei A. G.**	**67141**
Blumen	für Freud und Leid **Peter Binger** Gartenbau, Kohlenstraße 173	**67578**
Drucksachen	jeder Art, Maschinensatz: Deutsch, Englisch, Französisch **F. W. Fretlöh,** Marienstraße 37	**63082**
Düngemittel	Huminal, Torfmull, Kalk **Otto Sandkühler,** Wielandstraße 121a	**63716**
Eisvertriebs-Gesellschaft m. b. H.	nur Blumenstraße 9	**64241**
Elektro-Installation Ludwig Heimeshoff	vormals Karl Schröder Malteserstr. 6–8, Ruf	**65351**
Färberei — Chem. Reinigung Otto Jork,	Dorstener Straße 186	**67875**
Glas	Spezialität: Auto-Scheiben Schaufenster-Verglasung **Sannemann** Malteserstraße 7a	**62328**
Holzhandlung u. Sägewerk Fröhling & Co.,	**64210** u.	**62089**
Klischees	Strichätzungen, Autotypien für Buch- und Zeitungsdruck **Bochumer Anzeiger**	**67551**
Lebensmittel	Stets preiswert und frisch für jeden Haushalt und Tisch **Wrobel** Bestellkasse Sammel-Nr.	**68051**
Rolladen	Jalousien, Markisen, Rollos, Verdunklungsanlagen **A. Seyda** Rolladenfabrik Kreuzstr. 13a, Ruf	**63038**
Rollos-	Rolladen, Markisen, Jalousien **H. Roy,** Horst-Wessel-Straße 43	**63230**
Zeitung —	Das reichhaltige Familienblatt **Bochumer Anzeiger**	**67551**
Zentralheizungen und sanitäre Installation	**Otto Döhmann** Kortumstraße 128	**66385**

Unterrichts-Anzeigen

finden im „BA." große Verbreitung



Neue Gardinen
in feiner Ausführung und großer Auswahl
Gardinenhaus Cieslak
Kortumstraße 94 (gegenüber Café Döhmann)

40 Jahre

Wilh. Greve
Diekampstr. 56
W Glas G
Fenster- Spiegel- Klar- Draht- Rohglas- und Ornamentglas
Schaufensterverglasung
Ruf 66161

Vermischtes

Kein Ärger
Flaggenlack
für den **Fußboden**
steinhart über Nacht
Meisterweiß
für Türen und Möbel, wie Porzellan
Alleinverkauf
Karl Bohlmann
Kortumstraße 107
Ruf 65426

Stahlblech-Garagen
liefert:
Wilh. Huber, Solingen-Höhscheid.


Werkstatt für gute Polstermöbel
Max Schneider
Dorstener Str. 5



Aufpolstern
von Sofas und Matratzen.
Polsterei Sondermann, Roonstraße 28.

Reparaturen
an Körben, Kordmöbeln, Stühle flechten, gut, prw. und schnell.
Möllmann, am Rathaus, Ruf 62113.

Dachpappe
auch teerfrei e. Carbolineum, Dachteer Klebemasse, Isolierpappe verkauft
Wilhelm Viethaus
Horst-Wessel Str. 13
Ruf 67997

Reinige Dein Blut mit
„Bergblume"
Blutreinigungstee
Pack. 0,50, 0,90 M
Vielgekauft — oft bewährt!
Marien-Drogerie.

Mehr Umsatz
durch planmäßige Anzeigenwerbung im
Bochumer Anzeiger



„UNSERE"
Auswahl in Herren-Sportkleidung

Herren-Sportanzüge
2tlg., mit langer Rundbundhose, strapazierfähige Qualitäten . .
38,- 48,-

Herren-Sportanzüge
2tlg., aus guten haltbaren Cheviot- und Freskostoffen in vielen modischen Farben und schönen kleidsamen Formen . . . . . .
55,- 69,-

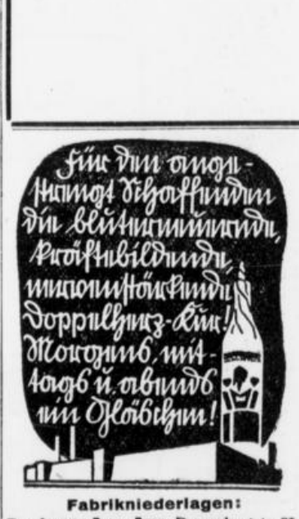
Herren-Sportsakos
aus flotten Stoffen, in schönen sportlichen Formen und modernen Farben . . . . . .
24,75 39,75

Tennishosen
mit Stoffgürtel und Gummizug, besond. gutsitzende Form, in den Farben zu den Sakos passend . .
9,75 14,75

Popeline-mäntel
in der beliebten 2rh. Sportform mit Ringsgurt, sowie in der gern getragenen 1rh. Sliponform in allen Größen u. vielen Preislagen vorrätig

Besichtigen Sie unsere Spezialfenster

KAUFHAUS **Kortum** A.G. BOCHUM



Fabrikniederlagen:
Bochum: Drog. Boes, Drusenbergstr. 72; Flora-Drog. Becker, Hattinger Str. 19; Drog. Friebe, Wiemelhauser Str. 97; Drog. Hucklenbroich, Brückstr. (Ecke Hohenzollernstr.); Drog. Piltz, Wiemelhauser Str. 211a; E. Plattfaut, Viktoriastr. 3; Drog. Schuh, Allee- und Humboldtstr.-Ecke; Drog. Steizer, Brüderstr., Ecke Märkische Str. 2; Drog. F. W. Störing, Hellweg 1; **Gerthe:** Fach-Drog. Marquard, gegenüb. d. Post; **Langendreer:** Drog. Stork, Wilhelmshöhe; **Linden:** Drog. Feuerstein, Hattinger Str. 827; Drog. Stens, Linden und Dahlhausen; **Riemke:** Drog. Brune, Herner Str. 353; **Weitmar:** Drog. Held, Hattinger Str. 225; Drog. Kappe, Hattinger Str. 214; Drog. Mack, Markstr. 386; Drog. Wehmer, Hattinger Str. 355; **Werne:** Drog. Levenig, Wittekindstr. 32; Vinke-Drog. Piepenbreier, Rolandstr. 2; **Wiemelhausen:** Drog. Lueg, Brenscheder Str. 52

Klavierstimmen
ist Vertrauenssache! / Reparieren, Modernisieren und Polieren sowie
Neu- und Altverkauf
von Pianos, Flügeln, Harmoniums.
Piano-Vieth
Bochum, Marktplatz 7 (b. Kuhhirten)
Ruf 63336



Bürobedarf
Trautmann, Viktoriastr. 73

Hämorrhoiden
sind heilbar! Prospekt gratis!
Stadt-Drogerie, Bongardstraße 12

Umarbeiten von Möbeln
sowie Auffrischen und Beizen führt aus
Hugo Picht, Viktoriastraße 23



Frau Fröhlich

hat seit dem ersten Tage ihrer Ehe ein Sparkassenbuch bei uns. Sie versteht sich aufs Einteilen und kann darum vom Haushaltungsgeld jede Woche 1 RM. erübrigen. Bis zur Silberhochzeit sind's bei der normalen Verzinsung von 3% rund 1900 RM. — Sparen lohnt sich auch bei kleinen Beträgen

Städtische Sparkasse
BOCHUM



Margeriten

Foto: Alfred Keetman — Bavaria

Himmelfahrt

Aus der Landschaft, angefüllt mit grünen Wiesen
hob sich stilles Leuchten:
eine kleine weiße zarte Wolke —
während Sonne an dem blauen Himmel träumend hängt —
segelt zwischen dicht bebuschten Bergen
seitab in den Himmel,
steigt, steigt — lächelt zu der Sonne,
lächelt und verkleinert sich,
wird ein Duft — ausgetrunken von der Sonne.

Rolf Bongs

Die Madonna

Von Bernd Bohle

Wie gesagt: Tonio und ich waren unzertrennlich, wir waren überhaupt nur als Einheit zu denken, auch hatten wir längst begriffen, daß nach einem Unten immer mal wieder ein Oben kommt. Wir machten das so: entweder schrieb ich eine Geschichte und verdiente vielleicht Geld, oder Tonio malte ein Bild; wenn er Glück hatte, konnte er es verkaufen. Blieb aber gar kein Ausweg mehr, dann ließen wir uns im nächsten Hafen anheuern, schippten eine Weile Kohlen und gingen beizeiten wieder an Land, Tonio und ich zusammen, versteht sich. Auf diese Weise haben wir die ganze Welt gesehen.

Nun waren wir seit ein paar Tagen in der Gegend von Taormina auf Sizilien. Es ging uns gut, denn Tonio konnte malen und zeichnen, was er wollte, er brachte alles an den Mann; es war gerade während der Saison. Da lernten wir einen Amerikaner kennen, der mit einem Baedeker und seiner Familie durch die alte Welt bummelte. Tonio erhielt von dem Mann einen Auftrag.

Schon am nächsten Morgen machten wir uns in aller Früh an die Arbeit. Aber weiß der Teufel, was mit Tonio los war. Der Bursche spuckte und fluchte in die Gegend, daß es einen jammern konnte, und machte ein Gesicht, als hätte er Galle gesoffen. Na, bei Tonio kam das vor, der hatte so seine Zeiten. Doch aus der Malerei wurde natürlich nichts. Tonio kaute wütend auf seinem Gummi herum und starrte bissig auf die Leinwand, statt die Landschaft zu betrachten, die er abkonterfeien sollte. Also kurz und gut, als er dann doch den Stift ansetzte, konnte ich zu meinem Leidwesen aus der Skizze keine von Taorminas Schönheiten erkennen, sondern was da allmählich Form annahm, das war: eine Madonna. Nun hatte Tonio in den letzten beiden Jahren schon etliche Dutzend Madonnenentwürfe zustande gebracht und keinen ausgeführt; allein jetzt arbeitete er, daß ihm rauchte, und er sah weder rechts noch links. „Na ja", dachte ich mir, kratzte mir den Kopf und sah die schönen Dollar entschwinden. Aber ich sagte nichts, weil ich Tonios Spleen kannte. Denn das mit der Madonna hatte seine Bewandtnis.

Vor zwei Jahren trieben wir uns nämlich in Indien herum, müssen Sie wissen. Gleich als wir in Bombay ankamen, sagten wir unserm wackligen Kohlenkasten Adieu und bezogen beim roten Jack Quartier; der rote Jack war eine Kneipe, die man uns empfohlen hatte und einem alten amerikanischen Fahrensmann gehörte. Sie können sich denken, daß wir zunächst einmal die Gegend ablatschten. Ja, und das mochte am dritten oder vierten Abend sein, da begegnete uns unweit des Hafens eine Chinesennexe, die uns Rotz und Wasser vorheulte. Verstehen konnten wir kein Wort, aber sie zog uns mit, und da wir neugierig waren, folgten wir. Die Umgebung sah mulmig aus, da konnte man einem den Hals abschneiden und es krähte kein Hahn danach. Das Weib, welches immer noch heulte und uns mit ihrem aus allen Sprachen der Welt zusammengebrauten Kauderwelsch übergoß, machte schließlich vor einem Bretterzaun halt. Als die Tür ging, schrillte eine Glocke. Ich packte die Waffe fester, doch das war unnötig. Hinter einem Hof hockte in einer schmutzigen Bude ein schlitzäugiger Kerl vor einem Feuer und blickte uns aus triefenden Augen dankbar an. Er wies auf eine durch eine Matte verhängte Tür, durch die schwaches Licht drang. Wir traten hinzu. Plötzlich stoppten wir ab, denn was wir sahen überrumpelte uns dermaßen, daß wir vorerst mal Atem holen mußten.

Sie müssen sich das vorstellen: Auf dem Boden saß eine weiße Frau und hielt ein in Tücher gewickeltes Kind auf den Armen. Vor ihr stand eine brennende Kerze und beschien sie mit einem warmen gelblichen Licht. Langes, blondes Haar floß in weichen Wellen auf die entblößten Schultern. Das Gesicht war bleich, durchsichtig wie Wachs und von wunderbarer Schönheit. Auf den gleichmäßigen Zügen spielte ein seltsames und inniges Lächeln als Ausdruck ihres unbeschreiblichen Mutterglücks. Dabei wiegte sie den seitlich geneigten Kopf hin und her, die Augen waren geschlossen und sang mit blutleeren Lippen ein monotones Lied. Ich muß zugeben, daß uns dieser überraschende Anblick bis ins tiefste ergriff. In ihrer Versunkenheit hatte die Frau uns noch gar nicht bemerkt. So standen wir und wagten nicht, uns zu bewegen, auch kapierten wir immer noch nicht, was wir hier sollten und wieso die weiße Frau zu den Gelben kam. Da zischelte der Kerl hinter uns: „Sie ist die Madonna!" Er hatte eine Teufelsfratze und stank außerdem nach Alkohol. „Sie hat Hunger und kein Geld", schnarrte die Stimme weiter. Ich wollte zu ihr, doch die beiden Alten hielten mich zurück. Auch Tonio, dessen Augen groß wie Untertassen waren, stieß mich beiseite; er zitterte vor Erregung und trank dieses Bild, das ich ihm nicht zerstören sollte, gierig in sich auf. Dann wandte er sich plötzlich um, gab den Alten Geld und raste wie verrückt davon. Ich drückte dem Kerl ebenfalls einen Schein in die Hand und setzte Tonio nach. Wie der Wind fegte er vor mir her und schien mich nicht zu bemerken. Beim roten Jack zeichnete er das Bild, das wir eben gesehen, hastig mit wenigen Strichen auf eine Tischplatte; es war eine vollendete Zeichnung. Aber Jack, als er das sah, lachte, daß die Gläser auf den Regalen scheppperten. „Seid ihr auch der Hexe ins Garn gegangen?" Tonio bedachte ihn mit einem giftigen Blick. Jack putzte mit der Hand an der Nase vorbei. „Ihr seid nicht die ersten, Jungs. Das Weib ist eine Irre, eine Dänin. Mehr weiß niemand von ihr. Die beiden Alten, die für sie sorgen sollen, sperren sie ein und bei uns sind die Verhältnisse nun mal so: da kümmert sich kein Mensch und keine Behörde um eine Verrückte. Wenn ihr aber der Frau ein Kind in den Arm gebt, fängt sie an zu singen und glaubt, es sei ihr eigenes lebendiges." Der rote Jack lachte wieder, daß sein Laden dröhnte, obzwar die Geschichte keineswegs komisch war. „Die Alten machen sich an weiße Matrosen und Touristen heran. Sie haben auch die Geschichte von der Madonna erfunden. Da fällt selbst der größte Halunke drauf herein und wird von Mitleid gerührt. Wenn ihr aber sehen wollt, was mit eurem Geld geschieht, dann geht mal in die Spelunke von der chinesischen Nachtigall hinunter. Ich will nicht der rote Jack sein, wenn das Pärchen euer Geld dort nicht versäuft."

Tonio stand da, als wollte er platzen. „Wo ist die Spelunke?" Jack erklärte sie ihm und gab ihm den Rat, seine Nase nicht durch die Tür zu stecken. Doch Tonio war in diesem Augenblick wahnsinnig. Er wischte die Zeichnung mit dem Aermel von der Tischplatte, drehte sich um und ging davon. Weil wir jedoch nun mal zusammengehörten, folgte ich ihm. Tonio hat die Hexe und den Kerl verprügelt, die Budike hat er zusammengeschlagen. Es war eine hübsche Keilerei, aus der ich ihn heraushauen mußte. Nachher waren wir acht Tage im Spital.

Aber seitdem hatte Tonio den Spleen mit der Madonna. Für ihn war's eine Vision gewesen. Er hatte oft versucht, jenes Bild auf die Leinwand zu bringen; es war immer bei der Kohlenskizze geblieben.

Nun hatte jener Amerikaner eine Tochter. Sie war blond, blaß und schön. Tonio behauptete, sie sähe aus wie damals die Irre; aber das war natürlich Unsinn.

Damals — bei Taormina — hat er in zwei Tagen seine Madonna vollendet. Er hat gearbeitet vom ersten bis zum letzten Sonnenstrahl und nachts nicht geschlafen, er hat nicht geraucht und nicht gegessen. Sie müssen wissen: Tonio war in einem Trance; doch das versteht eigentlich nur einer von der Zunft. Der Amerikaner hat sofort eine Kopie bestellt. Die Madonna hatte weder mit der Irren Aehnlichkeit, noch mit der schönen Tochter, aber sie war so vollendet und strahlte so viel Innigkeit, Mutterglück und Gläubigkeit aus, daß der Anblick selbst den schlimmsten Gottlosen fromm machte.

Seither war Tonio wieder normal und hat nie wieder eine Madonnenskizze versucht.

„Sind Mädels dabei?"

Von Kurt Crispien

Georg saß und schrieb. Mochten sie ihn einen Stubenhocker nennen, einen Bücherwurm! Er blieb zu Hause! „Sind Mädels dabei?", hatte er gefragt, als die Freunde ihn zum Himmelfahrtsausflug einluden. Natürlich waren Mädels dabei! Ob er sich vielleicht einen netten Ausflug ohne nette Mädels denken könne? Die gehörten doch dazu wie Sonne, Wald und Blumen! — Nein, hatte Georg kühl darauf erwidert, dieser Ansicht sei er nicht. Er wisse schon, warum; er habe dafür seine tausend Gründe. Ohne Mädchen — schrecklich gern! So aber ziehe er es vor, zu Hause zu bleiben und zu arbeiten.

Da hatten sie gelacht und die Köpfe geschüttelt über so viel Unvernunft. Arbeiten — versteht sich, aber doch nicht zu Himmelfahrt. „Na, wie du willst, Georg ..."

Georgs tausend Gründe hießen Edith, aber wie hätte er das seinen Freunden offen zugeben können! Wahrscheinlich würden sie ihn nicht verstanden haben, wahrscheinlich hätten sie gelacht, während an seinem Herzen Zorn und Trauer nagten. Sie lachten ja so gern! Es war der Frohsinn der Unwissenheit, der ihnen möglichst lange noch erhalten bleiben möge. Er selber freilich durfte sich einer neuen Enttäuschung dieser Art nicht mehr aussetzen, er hätte nicht die Kraft, sie nochmals zu ertragen. Er war geliebt und grundlos verlassen worden. Nun war es damit aus. Nein, wahrhaftig, das war das letzte Mal! Er wäre auch nicht mehr imstande, ein so tiefes und starkes Gefühl für ein Mädchen zu empfinden. Jetzt gab es nur noch Arbeit und Beruf für ihn. Er war alt und müde geworden. Georg war fünfundzwanzig Jahre alt.

Da saß er nun und schrieb. Er war nicht völlig bei der Sache. Die Sonne schien durchs offene Fenster auf seine Arbeit, und eine Amsel flötete im Garten unentwegt den Feiertag ein. Das störte Georg, seine Gedanken revoltierten. War es nicht ein Unsinn, bei so schönem Wetter hier zu büffeln —? Und strafte man sich denn nicht selbst damit —? Zudem rumorten in dem Zimmer nebenan Karl und Matthias, die sich zum Ausgehen fertig machen mochten. Aber allmählich füllten sich dann doch die Seiten mit Notizen und den statischen Berechnungen zu einer schweren Brückenkonstruktion.

Leise kritzelte die Feder, die Amsel pfiff. „Dummes Tier!", brummte Georg. Da klopfte es an seine Zimmertür. „Ja!" — rief er zerstreut.

Die Tür ging auf, ein frischer Luftzug durch das offene Fenster faßte die Hefte und die Blätter mit den kostbaren Berechnungen und fegte sie mit kühnem Schwung über den Boden, die Gardinen flatterten wie Fahnen einer siegreichen Armee.

„Himmelherrgottnochmal, da soll doch gleich —" schimpfte Georg und fuhr empört herum.

Das weitere blieb unausgesprochen. Im Türrahmen stand, selbst wie vom Winde hergeweht, ein schlankes, fremdes Mädchen in blauem Kleid. Ihre großen Augen sahen leicht erschrocken und verwundert auf Georg. „Oh, entschuldigen Sie", begann sie in Verlegenheit, „ist meine Freundin denn noch nicht gekommen? Wir sind doch hier verabredet! Wo ist denn Herr Sennewaldt?" —

Ach, es war eines von den Mädchen für den Ausflug! „Herr Sennewaldt ist in dem Zimmer nebenan, ich bin Georg Ferber", sagte er und machte sich daran, die verstreuten Blätter vom Boden aufzuheben. Sie bückte sich und wollte helfen, dabei gerieten sie beinahe mit den Köpfen aneinander und entschuldigten sich. „Ach, lassen Sie doch das Zeug liegen!" sagte er.

Ein neuer Windstoß drohte weitere Verwirrung anzurichten. „Wir müssen das Fenster schließen oder die Tür", sagte er und tat es auch. Seine Hände zitterten ein wenig, er wußte nicht, weshalb. Seit ihrem Eintritt hatte er den Blick nicht von ihr lassen können. Dunkles, fast schwarzes Haar und helle, blaue Augen.... Ein sanfter, roter Mund. Wie biegsam und geschmeidig die Gestalt ...

Sie wurde unter seinen Blicken noch verlegener. „Sie kommen doch auch mit nach der Bergmühle?" fragte sie.

„Ja", sagte Georg rasch und selbstverständlich, „natürlich komm' ich mit! Gehen Sie nur schon immer nebenan zu den anderen. Ich bin auch gleich da!" Aber bevor er die Tür hinter ihr schloß, fand er noch Zeit zu den drei Worten: „Wie heißen Sie?" — Er forschte ungeduldig, drängend, als hinge ungeheuer viel von ihrer Antwort ab.

Sie lächelte: „Sibylle Landmann!"

Allein im Zimmer, stand er reglos und wiederholte nachdenklich: „Sibylle ..." — Was für ein Name!

Dann riß er das Jackett vom Stuhl, suchte nach einem anderen Binder — vielleicht den blauen mit den weißen Tupfen? — und pfiff mit der Amsel draußen um die Wette.

Bestrafte Neugier

Von Ernst Erich

Am Tage nach Himmelfahrt 19 . . erzählte man sich an den Stammtischen einer großen mitteldeutschen Stadt ein Geschichtchen, das zwar nur teilweise dröhnendes Gelächter, dafür aber um so verschmitztere, schadenfrohe Gesichter erntete. Da inzwischen ein wenig Gras darüber gewachsen und manche liebe Gattin aus dem Schmollwinkel wieder an die Seite des angetrauten Ehegemahls zurückgekehrt ist, sei es auch andernorts weitererzählt. Als Beispiel und als Mahnung.

Hatten da die neugierigen Frauen der Mitglieder eines achtbaren Kegelklubs ihren Männern solange in den Ohren gelegen, hatten gebettelt, geweint und gedroht, bis die rauhen Kegler weich wurden und nach kurzem Ratschlag also beschlossen: die Frauen machen die Herrenpartie zu Himmelfahrt mit!

Fortan herrschte eitel Sonnenschein in allen Häusern, Leibgerichte kamen täglich auf den Tisch, und man versicherte ein ums anderemal, daß man ja die Männer in ihrem Tun und Treiben nicht stören wolle, daß man still abseits im Saale sitzen und nur, nur endlich einmal sehen wolle, wie eine solche Herrenpartie eigentlich aussah. Und die Männer nickten dazu und sagten: „Wir haben Himmelfahrt nichts zu verbergen!" und bestellten ein Lastauto auf Himmelfahrt, morgens neun Uhr

Der Tag brach an und mit ihm brachen zwei Grüppchen auf, die eine strenge Ordnung einhielten. In allerlei Mummenschanz die Männer, in gemessenem Abstand die neugierigen Frauen. So erreichte man, Zielpunkt allgemeinster Aufmerksamkeit, den Platz, auf dem schon das Auto, ein Gigant der Landstraße mit Anhänger, wartete. Man begrüßte freundschaftlichst den Chauffeur und stieg mit allerlei Hallo ein. Die Herren in den Zugwagen, die Gattinnen, wie es sich geziemte, in den Anhänger. Und Scherzworte aus dem schnell herbeigeeilten Publikum gab es dazu gratis.

Motorengebrumm. Ein Hupensignal. Erwartungsvoll setzte sich alles zurecht. Die Männer strahlten die Gattinnen an, die Gattinnen strahlten zurück. Und indes sich noch Liebe hüben und Liebe drüben so kundtat, rückte das Lastauto an — und entschwand. Noch einmal sahen die Gattinnen ihre angestrengt nach vorn blickenden Männer sitzen, dann bog der Wagen um die Ecke. Der Anhänger aber stand wie angenagelt.

Es dauerte seine Zeit, bis man begriff. Dann aber machte sich alles Luft und die Verwünschungen, die man ausstieß, als man hochroten Kopfs und zum Gespött der Leute einzeln und betulich vom hohen Sitz wieder herabstieg, gipfelten in der Drohung: „Komm du mir nur nach Hause!"

Nun — eine Reihe von Gattenmorden stand anderntags nicht in der Zeitung. Und auch der Chauffeur, auf den die scheinheiligen Ehemänner alle Schuld abwälzten, blieb verschont. Aber es heißt, daß die so betrogenen Frauen laut schworen, die nächste Himmelfahrtpartie nicht mitzumachen.

Wozu die Männer schmunzelnd nickten.

Albert Leo Schlageter

Ein deutsches Heldenleben — Zu seinem 15. Todestag am 26. Mai

Am 12. August 1894 wurde Albert Leo Schlageter als sechstes Kind eines angesehenen Schwarzwälder Bauern zu Schönau im Wiesental geboren. Der frische, aufgeweckte Junge wächst in sorgloser Zeit heran, unberührt von dem Leben draußen. Seine Heimat ist seine Welt. Mit ihr fühlt er sich innig verbunden. Er besucht die Schule in Freiburg. Wahrscheinlich will er Pfarrer werden. Da reißt das Schicksal den Primaner an die Front. Am 7. März 1915 zieht er ins Feld, an die Westfront. Er ist wahrer Soldat, Kämpfer für Heimat und Recht. Bereits nach zwei Jahren schmücken das Eiserne Kreuz Erster und Zweiter die Brust des jungen Offiziers, der seiner Kompanie mehr Kamerad als Vorgesetzter ist. Die Batterie Schlageter ist eine verschworene Gemeinschaft. Da, wo die Luft am „dicksten" ist, steht sie am besten ihren Mann. So hat Schlageter das Grauen vor dem Tode verlernt, der so manchesmal an seiner Seite stand.

Rückzug! Waffenstillstand! Kaum zu fassen ist der Gedanke! Was nun? Die Kameradschaft Schlageter zieht sich in eiserner Disziplin zurück, auch in der Heimat noch Achtung und Schrecken gebietend. Entlassen, ohne Dank kehrt der Krieger in die Heimat zurück, aber er findet sich kaum dort zurecht. Sein Schicksal ist, Kämpfer zu sein. Mit verbissener Wut sieht er das Triben der volksfremden Elemente, der kommunistischen Horden und Kriegsgewinnler. Deutschlands tiefste Erniedrigung schreibt sich ihm tief ins Herz. Dem Ruf zum Baltikum folgt er daher gern. Er meldet sich zum Freikorps Medem und geht mit seiner Batterie, den Kameraden aus dem großen Ringen, nach Kurland, zum Schutze des deutschen Bodens vor den bolschewistischen Horden. An der Eroberung Rigas hat er großen Anteil.

Inzwischen ist Deutschland völlig zusammengebrochen. Der Schandvertrag von Versailles ist bereits unterzeichnet, als die letzten deutschen Kämpfer aus dem Baltikum zurückkehren, das dann entdeutscht wird. Im Ruhrgebiet lodert der Kampf hell auf. Der rote Pöbel hat den Bürgerkrieg entfacht. Zu seiner Niederwerfung ist auch Schlageter da. Kaum ist das geschafft, ergeht der Ruf aus dem Osten. Korfanty, der polnische Agent, will im Schutze der französischen Truppen Oberschlesien mit Gewalt an sich reißen. Mit brutaler Gewalt wird alles Deutsche unterdrückt. Als Kundschafter kämpft hier Schlageter mit den gleichen Mitteln wie der Feind, bis sich bewaffneter Widerstand notwendig macht. Die deutschen Selbstschutztruppen führen einen verzweifelten Kleinkrieg für ihr Land, zu dem sich 60 v. H. bekannt hatten, trotz Terror und Unterdrückung. Die Eroberung des Annabergs war ihr letzter Sieg. Das Sturmbataillon „Heinz" und mit ihm Schlageter sind dabei gewesen. Auf „höheren Befehl" wurden die kampferprobten Truppen im August entlassen. Schlageter konnte nun nicht mehr zurück. Als deutscher Spion ging er nach Danzig. Dann finden wir ihn als Kaufmann in Berlin.

Mit dem Verlust seines Geschäfts sollte sich das Schicksal Albert Leo Schlageters erfüllen. Denn soeben waren die Franzosen ins Ruhrgebiet einmarschiert. Der passive Widerstand wurde verkündet. Beherzte Männer organisierten opferbereit den schärfsten Widerstand. Unter ihnen befand sich wieder Schlageter. Am 15. März flog in der Nacht die Eisenbahnbrücke in Calcum in die Luft. Diese Tat sollte verhindern, daß deutsche Kohle nach Frankreich verschleppt werden konnte. Schlageter war der Täter. Das hatten die Franzosen bald von Verrätern erfahren. Er und seine Kameraden wurden verhaftet. Ein Scheinprozeß übelster Art wurde aufgezogen, und das Urteil war bald gesprochen. „Wegen Spionage und Sabotage zum Tode verurteilt." Gefaßt hat Albert Leo Schlageter die Worte aufgenommen. Was ist schon der Tod für einen Soldaten, der über sieben Jahre im Kampf gestanden, immer in vorderster Front! Aber er ist noch jung. Er hofft auf eine Rettung. Eine ganze Welt horcht auf bei diesem Urteil. Tausende von Rettungsversuchen schlugen fehl. Am 25. Mai 1923 hat sich Poincaré mit dem Vollstreckungsbefehl vor der französischen Kammer das Vertrauensvotum erkauft, und am 26. Mai sank Albert Leo Schlageter unter den Mörderkugeln französischer Soldaten zusammen. Kameraden des Krieges und aus dem Freikorps gaben dem Toten das Geleit und erwiesen dem deutschen Helden die letzte Ehre, zu dessen Rettung die deutsche Regierung nichts zu unternehmen vermochte.

Ein deutscher Held, dessen ganzes Trachten und Denken dem Vaterland galt, war gemordet worden. Das Vaterland selbst hatte kein Verständnis für diesen seinen treuen Sohn. Die Herren in Berlin wollten „Erfüllung". Aber im gleichen Jahr kamen zu diesem einen Märtyrer für Deutschland noch andere, die aus dem gleichen Holz wie Albert Leo Schlageter geschnitzt waren. Sie waren gleichzeitig Künder der neuen Zeit, die jetzt in Adolf Hitler als Führer ihre Erfüllung erhalten hat. Mit ihr hat auch der Kampf um das Sterben Schlageters seinen Sinn bekommen. Er ist auch unser deutscher Held, vor dem die deutsche Jugend sich an seinem Todestage beugt.

Karl Mench

Nachdenkliche Geschichten

Von Hans Bethge

Die Truhe

Ein reicher Mann schenkte in seinem Alter sein ganzes Vermögen der einzigen, geliebten Tochter, als sie sich verheiratete. Es dauerte gar nicht lange, da bereute er seine Tat. Das junge Paar fing nämlich sehr bald an, den Vater nachlässig zu behandeln, dann zeigte es ihm sogar seine offene Verachtung. Man ließ ihm kaum noch das Nötige für seinen Unterhalt zukommen.

Der gedemütigte Alter verfiel auf eine List. Er lieh sich von seinem Freunde, den er einweihte, für einige Tage eine große Summe Geldes. Er nahm sie mit nach Hause, zählte sie auf den Tisch und klapperte laut mit den Goldstücken. Seine Tochter, die gerade anwesend war, überraschte ihn dabei und fragte voll Staunen, woher er diese neue große Summe habe.

„Ein glücklicher Zufall, mein Kind", sagte der Alte ruhig, „es ist eine Summe, die ich in der Jugend einem Freunde geliehen habe und mit deren Rückgabe ich nicht mehr gerechnet hatte. Nun ist sie unvermutet mit sämtlichen aufgelaufenen Zinsen da!"

Die Tochter war plötzlich nichts als Freundlichkeit und Güte zu ihrem Vater

„Ich will dir auch dieses Geld vermachen, mein Kind", sprach der Alte, „allerdings erst nach meinem Tode. Geh' und hole den Notar."

Dieser kam, und der Alte setzte sein Testament auf. Er holte eine schöne eichene Truhe hervor, in der er seinen Besitz verwahrte, und machte seine Tochter zur Erbin der Truhe und aller Güter, die sie enthielt.

Die Tochter entfernte sich beglückt. Der Alte aber ging und brachte lächelnd seinem Freunde das geliehene Geld zurück.

Nun kamen höchst angenehme, durchsonnte Tage des Alters für den Greis. Seine Tochter und ihr Mann verwöhnten ihn mit Aufmerksamkeiten, er wurde nicht nur mit Gefühlen der Liebe überschüttet, sondern die beiden Kinder trugen ihm auch immer in Fülle alles zu, was ihm das Dasein verschönte, aus dem einfachen Grunde, weil sie befürchteten, der Alte könnte sein Testament umstoßen, wenn sie sich nicht gütig und herzlich zeigten.

Eines Tages starb der Alte. Man öffnete das Testament, es war alles in bester Ordnung. Man öffnete die Truhe — und prallte erschrocken zurück. Wehe, sie war angefüllt mit lauter schwer wiegenden Steinen! Die Kinder wüteten. Man fand einen Zettel in der Truhe, auf dem geschrieben stand:

„Mit diesen Felsstücken soll man die Esel steinigen, die ihr Vermögen vor ihrem Tode verschenken!"

*

Der Weinberg

Ein mächtiger König ließ in einer schönen Gegend seines Landes einen neuen Weinberg anlegen. Um ihn möglichst schnell der Vollendung entgegenzuführen, gewährte er den Knechten, die mit den Erdarbeiten beschäftigt waren, so gut wie keine Ruhe. Einer dieser Armen, der vor Ermattung fast zusammenbrach, sprach eines Tages zum König, als dieser in seiner Nähe stand:

„Warum diese furchtbare Hast, erhabener Herrscher? Ihr werdet ja doch keinen Wein von diesen Reben trinken."

Der König stutzte.

Als der Weinberg seine ersten Trauben trug, beeilte sich der Machthaber, unter großen Gepränge Weinlese zu halten und die Trauben keltern zu lassen. Er ließ sich ein Glas von dem jungen Wein bringen und befahl den Knecht herbei, der jene Prophezeiung ausgesprochen hatte.

„Wagst du noch immer zu behaupten", fragte der König, indem er ihm das Glas entgegenhielt, „daß ich von diesem Wein nicht trinken werde?"

„Mir scheint, es ist durchaus nicht völlig sicher, daß Ihr davon trinken werdet, erhabener König", erwiderte der Knecht in ehrerbietiger Haltung, „denn von dem Rand des Glases bis zu Eurem Munde dehnt sich noch Raum genug, daß Euch der Wein entschwinden kann."

Kaum hatte er diese Worte gesprochen, da stürzte ein Diener herein und meldete erregt, ein wilder Eber sei in den Weinberg eingebrochen und verwüste ihn.

Der König stellte das Glas flugs beiseite, ergriff einen Speer und eilte hinaus, um den Eber zu töten. Dieser nahm den König wütend an und riß ihm mit seinen Hauern so furchtbar den Leib auf, daß der Herrscher auf der Stelle verschied.

Kein Interesse

Emmi trifft Anni auf der Straße.

„Huch", sagt Emmi, „so schick? Du gehst wohl ins Theater?"

„Nein", lächelte Anni.

„Oder ins Konzert?"

„Nein."

„Machst du einen Besuch?"

„Nein."

„Oder bist du eingeladen?"

„Nein."

„Lieber Gott", gerät da Emmi in Wut, „du denkst wohl, es interessiert mich auch nur im geringsten, wohin du gehst?"



Zahnstein droht mit Zahnausfall!

Dagegen hilft

SOLIDOX ZAHN-PASTA

Gegen Zahnstein

Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

Luitgard stellt sich um!

Roman von Alfred Jasper

22)

Dann aber brach plötzlich mit aller Macht bei dem Manne durch, was ihn in den letzten Tagen bis ins Innerste aufgewühlt. Er erhob sich mit einem Ruck, faßte Luitgard bei beiden Händen, zog sie zu sich empor, umfing sie mit seinen starken Armen und küßte sie heiß — immer und immer wieder.

Was bedurfte es da noch einer Antwort auf seine Frage! — Wie Luitgard sich in seine Arme schmiegte, wie sie ihr Köpfchen an seine breite Brust drängte, wie sie seine stürmischen Küsse erwiderte — das war für ihn Antwort genug!

Lange hielten sich die beiden jungen Menschenkinder engumschlungen. Sie bemerkten in ihrem Glück nicht, wie ein Kellner die Tür öffnete, hereinblickte und — als er die beiden sah — sich lächelnd wieder zurückzog.

Endlich drängte Luitgard:

„Komm, Eckhart, laß uns wieder in den Saal zurückgehen, ehe man uns dort vermißt."

„Ich gehe nicht eher, Liebstes, als bis du mir gesagt hast, daß du meine liebe, kleine Frau wirst", forderte Brockhusen.

„Ja — Egbert — ich will deine Frau werden, denn ich habe dich unendlich lieb."

„Wie ich dich unsagbar liebhabe!" flüsterte er. „Und morgen werde ich dich meiner Mutter in die Arme führen; sie brennt darauf, dich kennenzulernen.

Und Arm in Arm gingen sie langsam den Weg in den Festsaal zurück.

Nicht ein einziges Mal hatte Luitgard in ihrem großen Glück an ihr Vorhaben gedacht, ihm zu beichten, daß sie nicht die kleine mittellose Stenotypistin, sondern die reiche Erbin Luitgard Westenhagen war. —

Es war Onkel Egbert nicht entgangen, daß Brockhusen mit Luitgard für längere Zeit hinausgegangen war. Als die beiden den großen Saal nun wieder betraten, las Winterstein es von ihren glückstrahlenden Gesichtern ab, was es mit diesem langen Fortbleiben auf sich gehabt hatte. Bei seinem Rundgang mit dem Direktor verweilte Onkel Egbert auch eine Zeitlang an Luitgards Tisch, wo er sich von Brinckmann Eckhart vorstellen ließ.

Das kurze Gespräch, das er mit Brockhusen führte, während seine Nichte mit hochrotem Kopf dasaß, bestätigte nur die gute Meinung, die er bereits von dem Manne gewonnen hatte. — Luitgards Wahl war auf den Rechten gefallen. Das wollte er ihr gern sagen, wenn sie ihm nachher ihr großes Geheimnis anvertraute.

Tatsächlich gab es an diesem Abend in dem ganzen großen Saal keine glücklicheren Menschen als Luitgard und Eckhart, die ein wundersames Schicksal endlich zusammengeführt hatte.

Eckhart wich nicht von ihrer Seite und war beinahe ungehalten, als Winterstein, Brinckmann und „Amadeus" das geliebte Mädchen zur „Anstandstour" holten.

Der Bürostift Fritz Steinbeck litt furchtbar unter seinem Kummer. In seiner Verzweiflung genehmigte er sich ein gut Teil Alkohol mehr, als er vertragen konnte, und hatte sich dann auch bald einen Gehörigen angesäuselt. Er verfluchte sich selbst und das gesamte weibliche Geschlecht und führte allerlei wirre Reden, die helles Vergnügen bei seiner Umgebung hervorriefen.

Fritz Kleinert, Renates Bräutigam, war sehr stolz, daß Brockhusen, vor dem er eine gewaltige Hochachtung hatte, in seiner Gesellschaft weilte. Am liebsten hätte er Brüderschaft getrunken.

Nachdem seine Renate und Luitgard wieder einmal von „fremden Herren" zum Tanze geholt worden waren, forderte er Eckhart in seiner burschikosen Art auf, an der Hotelbar mit ihm einen Kognak zu trinken. Brockhusen folgte seinem Wunsche und tat ihm gern Bescheid. Ihm gefiel das offene Wesen Fritz Kleinerts, den er zudem als tüchtigen Arbeiter schätzte.

Aus dem einen Kognak wurden mehrere. Als Eckhart dann bezahlen wollte, zog er mit seiner Brieftasche auch einen Brief aus der Tasche, den er bereits seit dem vorhergehenden Tage bei sich trug und ganz vergessen hatte.

Er bückte sich, hob den Brief auf und wollte ihn wieder einstecken. Doch dann kam ihn plötzlich so etwas wie Neugier an, wer ihm dies Schreiben, das keinen Absender trug, wohl geschickt haben mochte.

„Hm, 'n Liebesbrief", bemerkte Fritz Kleinert, worauf Brockhusen lachend entgegnete: „Nein, ich bin nicht für das Briefliche, wenn man es gerade so gut mündlich abmachen kann. — Gestatten Sie, daß ich das Schreiben jetzt lese."

„Aber klar, Herr Brockhusen, tun Sie Ihren Gefühlen nur keinen Zwang an; ich werde inzwischen nach unsern Damen sehen. Also bis nachher. Er klopfte ihm vertraulich auf die Schulter und ging.

Eckhart riß den Umschlag auf und entfaltete das Schreiben. Und das, was er dann las, entfesselte einen Sturm der Empörung in ihm. Sein Gesicht wurde kreidebleich, auf seiner Stirn standen schmale drohende Falten, und seine Lippen preßten sich in maßloser Erbitterung zusammen.

Der Inhalt des Briefes lautete:

„Sehr geehrter Herr Brockhusen!

Weil Sie mir leid tun, sehe ich mich veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, das Fräulein Luitgard Westenhagen ein schändliches Spiel mit Ihnen treibt, Sie ist nicht die arme Büroangestellte, als die sie sich ausgibt, sondern die Besitzerin der „Dortmunder Eisenwerke" selbst. Den Posten als Stenotypistin in ihren Werken hat sie nur deshalb angenommen, weil sie mit mehreren ihrer reichen Verehrer eine Wette abgeschlossen hat, daß es ihr gelingen werde, auch als mittellose Angestellte einem biederen, tüchtigen Manne den Kopf zu verdrehen. — Und Sie sind von ihr dafür als Opfer ausersehen worden.

Natürlich denkt sie mit keinem Gedanken daran, den Mann — der übrigens von ihren Freunden bereits tüchtig belächelt wird, — wirklich zu heiraten, sondern sie macht sich schamlos über ihn lustig und wird ihm nach erreichtem Ziele und gewonnener Wette selbstverständlich den Laufpaß geben.

Es ist abgemacht, daß ihre Freunde an dem Werkfest am Samstag teilnehmen, wo sie sich dann von ihrem Erfolg überzeugen wollen."

Eckhart Brockhusen lachte plötzlich wild auf, so daß die wenigen Besucher der Bar ihn mit neugierigen, erstaunten Blicken musterten. — So sah nun das große Glück aus, von dem er geträumt! — Komödie — alles Lüge! Dann kam ihm auch plötzlich mit der Erinnerung an jene Begegnung auf der Landstraße die Erkenntnis, daß das Mädchen von damals und die, der er in seiner Einfalt vorhin gar seine Liebe gestanden, doch ein und dieselbe Person war. —

Ein grenzenloser Zorn überkam ihn. — Aber er wollte es ihr schon zeigen, daß man mit einem Eckhart Brockhusen nicht ungestraft spielte! Sogleich wollte er ihr gegenübertreten, ihr seine ganze tiefe Verachtung ins Gesicht schleudern.

Doch dann besann er sich plötzlich eines anderen. Mit raschen Schritten verließ er den Raum, begab sich in die Garderobe, ließ sich Mantel und Hut geben und verließ hastig das Hotel Königshof.

Nicht ein einziges Mal dachte der sonst so nüchtern und kühl überlegende Brockhusen daran, daß der Schreiber des Briefes wohl einen triftigen Grund haben müßte, wenn er seinen Namen verschwieg; zu sehr beherrschte die schmerzliche Enttäuschung sein ganzes Denken.

Fritz Kleinert wunderte sich, daß er Eckhart nicht mehr antraf, als er kurz darauf in die Bar zurückkehrte.

Auf seine Frage antwortete der Mixer ihm, daß der Herr, der etwas aufgeregt gewesen, vor wenigen Minuten gegangen sei.

„Aufgeregt? — das kann doch wohl nicht stimmen, lieber Mann. Brockhusen — und aufgeregt?!" Kleinert schüttelte den Kopf. „Na, da werde ich eben hier warten, bis er wiederkommt." Es waren bereits zehn Minuten verstrichen, und Eckhart war immer noch nicht da. Nun wurde Fritz Kleinert doch unruhig. Er begab sich in den Saal in der Annahme, daß Brockhusen schon dorthin zurückgegangen wäre. Aber auch hier war der Gesuchte nicht.

Kleinert erzählte darauf von dem Vorgefallenen. Daß er nach der Rückkehr zur Bar Eckhart nicht mehr angetroffen habe, und dieser nach den Worten des Mixers bei seinem Fortgang etwas erregt gewesen sei.

„Dann muß Unangenehmes für ihn in dem Brief gestanden haben", schloß Fritz Kleinert.

„In was für einem Brief?" fragten Luitgard und Renate wie aus einem Munde.

„Den Eckhart in der Bar geöffnet und gelesen hat. Um was für ein Schreiben es sich handelte, weiß ich nicht."

Renate meinte:

„Vielleicht hat er auf den Brief hin etwas schnell erledigen wollen. Sicherlich wird er bald zurück sein. Komm, Fritz, diesen Rheinländer wollen wir nicht auslassen."

Luitgard blieb allein am Tisch zurück. — Eine von Minute zu Minute sich steigernde Angst bemächtigte sich ihrer. — Ein Schreiben hatte Eckhart erhalten? Was für eine Bewandtnis mochte es wohl damit haben? Weshalb kam er nicht? Was bedeutete sein Fortbleiben? Warum hatte er ihr nicht ein Wort davon gesagt, wohin er gegangen? Sie hatte doch jetzt ein Anrecht darauf! —

Wie eine Zentnerlast legte es sich ihr auf die Brust, daß der Brief, den Fritz Kleinert erwähnt, vielleicht zu ihrem Unglück geworden war. Ihre Befürchtung verdichtete sich bei längerem vergeblichen Warten auf den geliebten Mann zur quälenden Gewißheit, daß ihm womöglich von fremder Seite zugetragen worden, was sie selbst ihm schon lange hätte sagen müssen.

Luitgard wartete — wartete noch immer auf Eckharts Rückkehr, obwohl kein Zweifel mehr möglich war, daß irgend etwas für sie verhängnisvolles geschehen sein mußte.

Renate und Fritz versuchten mit lieben Worten sie zu trösten. — Vergeblich!

Luitgards Verzweiflung war zu groß, als daß die wohlgemeinten Worte sie hätten beruhigen können. Vor kurzem noch hatte ihr Herz aufgejubelt in dem Bewußtsein, von dem Manne, der ihr ganzes Denken ausfüllte, wiedergeliebt zu werden — und jetzt nagte tiefes Weh in ihrem Herzen, nachdem er sie verlassen hatte.

Teilnahmslos und in tiefster Seele traurig, saß sie da, die tränenverschleierten Augen starr auf die weiße Tischdecke vor sich gerichtet.

Als sie dann endlich aufsah, wurde ihr Blick wie mit geheimnisvoller Macht von einem Paar dunkler, lauernder Augen angezogen.

Hugo von der Heide schaute aufdringlich zu ihr herüber, während sein Gesicht einen befriedigten Ausdruck zeigte und seine Lippen sich zu einem spöttischen Lächeln verzogen.

Da zwang sich Luitgard unter Aufbietung all ihrer Willenskraft, eine frohe Miene zu zeigen. — Dieser Mann, den sie abgrundtief verachtete, sollte nicht sehen, wie es innerlich um sie stand.

Renate kannte ihre Freundin zu gut, sie wußte daß Luitgard das Herz blutete, mochte sie sich äußerlich auch noch so sehr beherrschen. — Warum mußte Brockhusen auch so Hals über Kopf davongehen. — Renate grollte ihm, weil sie Luitgards großes Leid sah.

Onkel Egbert hatte Luitgard die ganze Zeit über scharf beobachtet und wohl bemerkt, wie niedergeschlagen sie war. Selbstverständlich war ihm auch Eckharts Fortbleiben nicht entgangen, und er schloß aus allem, daß etwas Besonderes vorgefallen war. Nun hielt er es an der Zeit, einzugreifen.

Zunächst verließ er den Saal, begab sich in die Garderobe und erfuhr von der Garderobenfrau, der er Eckhart beschrieb, daß Brockhusen „Hotel Königshof" tatsächlich verlassen hatte.

Schnell schrieb er einige Worte auf ein Blatt Papier, das er seinem Notizbuch entnahm:

„Ich erwarte Dich an der Garderobe,

Onkel Egbert."

Er faltete das Blatt zusammen und gab es einem Boy mit der Weisung, es Fräulein Westenhagen am vierten Tisch rechts zu überbringen.

Luitgard war im ersten Augenblick freudig überrascht, als der Bote ihr das Blatt übergab; denn sie dachte nichts anderes, als daß es sich um eine Nachricht Eckharts handelte.

Wie enttäuscht war sie, nachdem sie die Aufforderung gelesen hatte. Doch dann raffte sie sich zusammen, erhob sich und verließ ohne ein Wort der Erklärung gegenüber Renate und Fritz Kleinert den Saal.

Die beiden blickten ihr verwundert nach, und Fritz meinte:

„Na also, da scheint ja alles wieder im Lot zu sein."

„Hoffentlich, hoffentlich, Fritz; ich bange um Luitgard." —

Winterstein empfing seinen Schützling mit den Worten:

„Ich muß dringend mit dir sprechen, Luitpold, doch nicht hier, komm."

Er ging voraus, und sie folgte ihm. Um ungestört reden zu können, betrat er mit ihr das Gesellschaftszimmer, in dem Luitgard mit Eckhart bereits vor einer knappen Stunde geweilt und wo sie in seinen Armen, unter seinen Küssen so unsagbar glücklich war.

Nachdem sie Platz genommen hatten, begann Winterstein:

„Was ist geschehen, Mädel, heraus mit der Sprache; ich sehe es dir an, daß dich schwerer Kummer drückt. Sag mir, was es ist, und ich werde alles versuchen, dir zu helfen."

(Fortsetzung folgt.)

Schon Großvater nahm Kattrich-Salz jetzt 110 g 25 Pf

Hebbels „Nibelungen" im Bochumer Schauspiel

Das Drama der germanischen Frühzeit zum Gautag der NSDAP.

Von Theaterseite wird uns geschrieben:

Das Jahr 1861 ist eines der ereignisschwersten aus der Geschichte der deutschen Dichtung des vorigen Jahrhunderts. In diesem Jahre nämlich wurde den deutschen Bühnen von dem inzwischen bekannt gewordenen Wiener Dramatiker Friedrich Hebbel, dessen bisheriges Werk zwar seine Zeitgenossen noch mehr erschrak als erhob, sein jüngstes und letztes Manuskript vorgelegt: „Die Nibelungen".

War schon die ganze Gestalt Hebbels in seiner maßlosen und verwegenen Logik, in der spukhaften Ueberfülle seiner fast wie unter einem Alpdruck entstandenen Bilder, diese ganze düstere, schwere, verhangene Luft des Dithmarschen Autodidakten, über das Gewöhnliche zum Ungewöhnlichen vorzudringen, ein seltsamer Gegensatz zu der zivilisatorischen Mittelmäßigkeit, die in jenen Jahrzehnten immer mehr um sich griff und begann, die hohen Kulturgüter der Nation gegen die Profitgier einer diesseitig orientierten Lebenshaltung einzutauschen, so bedeutet um so mehr dieses „Nibelungen"-Werk in mehr als einem Sinne ein Dokument. Ein Dokument zunächst einer neuen Gesinnung, die nicht mehr wie die Romantik in den letzten Jahrzehnten vor ihm in melancholischer Nachkost und subtiler Verfärbung frühere Epochen nacherlebte, sondern darin ihr Ziel sah, daß die harten und unerbittlichen Maße einer neuen Zeit aufgerüttelt wurden und ebenso hart und unerbittlich die völkische Vergangenheit neu erstand.

Hebbels „Nibelungen"-Dramatisierung war nicht die erste, aber sie konnte als Abschluß gelten gegen jene Versuche eines Raupach, eines Fouqué, eines Geibel, und trotz der vielen Versuche nach Friedrich Hebbel, das große „Nibelungen"-Epos dramatisch neu zu gestalten, gibt es, obwohl Hebbel dem Werke eine durchaus individuelle Form gegeben hat, doch keine Möglichkeit mehr, dem so genial interpretierten und für die Bühne nachgeformten Stoff ein neues Gesicht zu verleihen.

Was Hebbel wollte, war, das große Helden-Epos des deutschen Volkes, das wie ein heiliges Vermächtnis in die späteren Jahrhunderte überkommen und in seiner Anonymität gleichsam von der Seele aller gedichtet worden war, in die sichtbare Realität der Bühne zu übertragen. Je unbewußter also sein Dazutun spezifisch Hebbelscher Eigenart war, um so stärker läßt sich die unverwischbare Individualität dieses großen Dichters erkennen, denn wo gibt es Hebbelischeres als in dem so betont ungewollten Hebbelschen Nibelungendrama? Wie erwachsen plötzlich die Gestalten des Hagen, Gunther, Siegfried, der Kriemhild, Brunhild in eine Individualisierung, die in ihren kühnen Umrissen nur von einem Dichter dieser spezifisch nordischen Eigenart, wie es Hebbel war, gedacht und gezeichnet werden konnte. Eben dies ist das Erregende an Hebbels Werk, daß es die Ueberschneidung großer unvergänglicher Mächte mit einer durchaus modernen Empfindung darstellt, daß gleichsam aus einer neuen Schau die noch unbewußt empfundenen Ansätze des Nibelungen-Liedes in eine großartige Bewußtheit übertragen worden sind. Die Wiedergabe des Hebbelschen Nibelungen-Werkes erfordert also bei aller psychologischen Durchdringung der Einzelcharaktere den großen monumentalen Zug, die Ueberhöhung des Menschlich-Alltäglichen ins Heldisch-Ueberalltägliche.

Die Bochumer Bühne hat dieses Werk im Rahmen ihrer Hebbel-Pflege seit ihrem nunmehr fast zwanzigjährigen Bestehen dreimal in verschiedenen Inszenierungen gezeigt, zum ersten Male im Jahre 1921, zum zweiten Male im Jahre 1925 und zum dritten Male als Gesamteinrichtung aller drei Abteilungen für einen Abend in der Spielzeit 1932/33.

Für den Gautag der NSDAP. aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Gaues Westfalen-Süd konnte kein würdigeres, größeres und dem völkischen Geiste der Neuzeit mehr entsprechendes Werk als Festaufführung erwählt werden als Hebbels „Nibelungen". Gleichzeitig bedeutet es eine konsequente Weiterführung der seit Jahren bewußt durchgeführten Hebbel-Pflege, die sich auch in diesem Jahre wieder an „Agnes Bernauer" sowohl wie an „Gyges und sein Ring" erweisen konnte und nunmehr mit der Einstudierung der „Nibelungen" ihre Krönung in dieser Spielzeit erfährt. Als Festaufführung zum Gautag wird zunächst „Der gehörnte Siegfried" und „Siegfrieds Tod" in Szene gehen, die Neuinszenierung des dritten Teiles, also „Kriemhilds Rache", ist noch für das Ende dieser Spielzeit vorgesehen. Die Gesamteinrichtung liegt in Händen von Professor Dr. Saladin Schmitt. Die Bühnenbilder entwarf Johannes Schröder, die Figurinen Ernst Lemperle.

Verbunden mit dem besonderen Anlaß der Erstaufführung, wird die Neueinrichtung der Nibelungen weit über die Grenzen Bochums hinaus auf ein allgemeines Interesse stoßen, handelt es sich doch bei dieser Wiedergabe um eines der wichtigsten Ereignisse des Bochumer Theaterwinters. An der Festaufführung selbst werden nur geladene Gäste, also neben den führenden Männern der Bewegung und dem gesamten Führerkorps die Vertreter des Staates, der Partei und der Wehrmacht teilnehmen.

Die neue Oper der Reichsmusiktage

Ludwig Mauricks „Simplicius Simplizissimus" — Versuch einer neuen Opernform

Seit nahezu zwanzig Jahren lebt der in Holland geborene Ludwig Maurik in Deutschland, hier empfing er seine musikalische Schulung und konnte sich, insbesondere mit seiner Oper „Die Heimkehr der Jörg Tilmann" erfolgreich durchsetzen. Auf den Düsseldorfer Reichsmusiktagen tritt nun der Vierzigjährige mit einem Bühnenwerk an die Oeffentlichkeit, das nicht nur durch die Stoffwahl aus deutscher Vergangenheit, sondern auch durch echt deutsche geistige Gestaltung des Vorwurfs, durch charaktervolle Haltung der symbolischen Erweiterung Aufsehen und Eindruck erweckt, sowie auch durch den Versuch einer neuartigen, aus den verschiedensten Elementen darstellerischer Kunst kombinierten Bühnenform stärkstes Interesse fordert. Der Held des Dreißigjährigen Krieges und Titelträger dieses „heiter-besinnlichen Spiels für Soli, Sprecher, Chor und Orchester" wird über seine Erlebnisse in und nach dem Kriege hinaus zum deutschen Menschen schlechthin, zu einer deutschen Gestalt, die immer leben wird. Diese Allgemeingültigkeit der Figur eindringlicher zu zeigen, tritt zu den theatralischen Szenen der Solisten ein Sprecher, der in monologischen Schicksalsbetrachtungen das Symbolische unterstreicht, steht neben den handelnden Personen der völlig selbständig bedachte Chor mit seinen groß angelegten, breit ausgeführten Chören, die als Widerhall der Gefühle im Zuschauer zu werten sind. Die gleiche Absicht verfolgen auch die der jeweiligen Stimmung nachgehenden sinfonischen Zwischenspiele.

Einer beträchtlichen Länge können in der so erweiterten Form die sechs Bilder der Oper nicht entraten — bis genau Mitternacht dauerte die Uraufführung —, aber es ist soviel Wechsel und anregende formale Gegensätzlichkeit im Ablauf des Werkes, Simplicius' Geschicke sind so bunt und fesselnd dargestellt, daß einer Ermüdung niemals Raum gegeben ist. Dazu kommt eine Musik, die von einer ungeheuren Vielgestaltigkeit und temperamentvollen Frische ist und in immer geänderten Wendungen stets neue Schönheiten offenbart. Originalität ist nicht das Wesentliche und Bestechende dieser Sprache und Einfälle, sie gehen weder formal, instrumentationstechnisch noch in der motivischen Führung neue oder auch nur betont moderne Wege — aber es waltet ein vornehmer Geschmack in der thematischen Gestaltung, und alles ist von einer köstlich musikantischen Ursprünglichkeit. Darum wirkt diese Musik auch so unmittelbar und gönnt in der melodisch feinen Linie und dem klanglich schönen Gewande dem Besucher genußreiches Zuhören. Man ist überrascht, welch wundervollen Ensemblesätze, welch prachtvollen Chöre ein Komponist unserer Tage noch zu schreiben weiß und wie er der solistischen Singstimme schönste und ausdrucksvollste Begegnung zu geben vermag. Im besten Sinne des Wortes ist dies Werk musikalisch und von einer künstlerischen Kraft getragen und getrieben, die niemals tote Punkte oder matte Stellen aufkommen läßt, sondern immer zündend und anregend sich gibt.

Man hatte auch das Gefühl, daß bei der höchst erfolgreichen Uraufführung Musiker und Sänger, Solisten und Chor in solch dankbaren, gesanglich wie musikalisch gesunden Aufgaben sich ungemein wohlfühlten und sich nach Kräften bemühten, den Komponisten, der mit schwungvoller Aktivität und lebhafter Musizierfreudigkeit den Abend leitete, in seinen künstlerischen Absichten zu unterstützen. Es wurde eine Aufführung von bedeutendem musikalischen und künstlerischen Format und einer inneren Lebendigkeit und Anteilnahme, der Gebenden wie der Empfangenden, daß der begeisterte Schlußapplaus mehr war als eine höfliche Geste für den Autor und sein Werk. Mit ihm wurden auch Hubert Franz für seine lebensvolle kultivierte Inszenierung, Gustav Vargo für die stimmungsvollen Bühnenbilder, wurden auch alle Solisten, Paul Helm in der Titelrolle an der Spitze, von einem dankbaren Publikum mit größter Herzlichkeit stürmisch gefeiert. Die wichtigste Uraufführung der Reichsmusiktage stand im Zeichen eines eindeutigen und großen Erfolges.

Dr. Josef Schwermann

Sommer - Sonne - Ferien!

Alles, was jetzt vor der Tür steht, ist schon Wirklichkeit in unserem neuen fröhlichen Roman

Die Sorgen der anderen

von Walter Franke-Ruta

Eine köstliche Urlaubsgeschichte voller Witz und Humor, aber auch aller Nachdenklichkeiten des Lebens. Unter Italiens blauem Himmel am leuchtenden Meer spielt diese Geschichte von Peter Sponholz und seiner Frau Hilde, die sich während ihres Urlaubs als unverheiratet ausgeben, um das Leben einmal von der anderen Seite kennenzulernen. Was die beiden in der Pension Miramare erleben,

das müssen Sie lesen!

Ausstellung „Deutsches Volkstum im Ausland". In den Schausälen der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin ist jetzt eine vom Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltete und mit Unterstützung der Preußischen Staatsbibliothek durchgeführte Ausstellung „Deutsches Volkstum im Ausland — Schrifttum und Dokumente" aufgebaut, die am Samstag mit einem Festakt der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Die Ausstellung bietet eine umfassende Uebersicht über deutsche Volkstumsgeschichte, namentlich soweit sie sich im Schrifttum kundgibt.

Geschichtstafel

25. Mai

1818 Der Kunstforscher Jakob Burckhardt in Basel geboren (gestorben 1897).

1923 Kommunistenputsch in Bochum. Mehrere Tote. Sturm auf das Feuerwehrdepot. Plünderung des „B. A." und der „W. Z.".

1932 Der Admiral Franz von Hipper in Altona gestorben (geboren 1863).

Ausgetrocknete Haut wird leicht faltig. Darum stets vorbeugen mit Nivea, die Ihre Haut geschmeidig macht, kräftigt und ihr natürliche Bräunung gibt.



C 137

Ein heiterer Sommerroman

Die Sorgen der anderen

VON WALTER FRANKE-RUTA

Abdrucksrecht bei Carl Duncker, Verlag, Berlin

1)

Nach zwanzig Stunden Bahnfahrt stiegen sie in Mailand aus und besuchten pflichtschuldigst den Dom. In dem ungeheuren, weihrauchduftenden, kerzendämmerigen Schiff brannte an einer versteckten Stelle ein helleres Licht: eine gewöhnliche Glühbirne. Dort begann der Fahrstuhlschacht. Sie fuhren in ihm, im Inneren eines mächtigen Pfeilers, bis zum Domdach und standen sonnengeblendet in einem Marmorwald von Bogen, Lauben, Türmen und Türmchen, Heiligenstatuen, Treppengängen, Wasserspeiern. Dann aber begann erst der eigentliche Aufstieg auf den Hauptturm, mühselig und schwindelerregend, bis zum letzten Rundgang unter der alles krönenden Madonna.

Hilde beugte sich über die Brüstung, sah auf den Domplatz, der von hier oben wie eine Fliegeraufnahme unter ihnen lag. Da wimmelten zahllose Hüte, unter denen winzige Beinchen hervorstrampelten; Sonnenschirme schienen von allein zu laufen; lange schwärzliche Reihen von Kraftwagen rückten lautlos mit sonderbar ruckartigen Bewegungen vorwärts. „Wie lauter Ameisen!" bemerkte sie. „Warum hupen sie nicht?"

Peter dagegen war damit beschäftigt, nach den fernen Schneegipfeln zu starren. Einer von ihnen mußte der Monte Rosa sein. Die weite Lombardische Ebene war zu einem schmalen Streifen zusammengedrängt, wie bei einer Infrarotaufnahme; die Schneeberge schienen unheimlich nahe gerückt. War das nun der Monte Rosa oder war es der Simplon? Er fuhr aus seinen Gedanken auf und stammelte zerstreut: „Was willst du? Ameisen hupen doch niemals!"

Sie ließ sich durch dieses Mißverständnis nicht stören. „Denk doch nicht immer daran!" schalt sie ihn freundschaftlich. „Rechne nicht im Kopfe! Den Formelkram haben wir zu Hause gelassen. Jetzt machen wir Ferien."

„Verzeih!" sagte er. „Gestern um diese Stunde saß ich noch drüber. Es ist ja erst der erste Tag . . ."

Sie vermied ängstlich, auf gestern oder ehegestern überhaupt einzugehen. Wenn er mit seinen Gedanken wieder daranhing, kam er am Ende nicht wieder davon los. Am besten, sie störte ihn mit allerhand närrischen Einfällen. „Stell dir vor", sagte sie, „der ganze Dom wäre so, wie er aussieht, lauter Zuckerwerk mit Schlagsahne! Welches Stück würdest du dir davon nehmen?"

„Den Glockenturm. Da ist am meisten dran!"

„Nein", widersprach sie ernsthaft. „Ich sehe, du verstehst nichts von Zuckersachen. Im Glockenturm sind nämlich Holzstäbchen drin. Weißt du — das hat mich bei Konditorsachen immer geärgert, daß da Holzstäbchen drin sind, wenn's wo in die Höhe geht. Weißt du noch: Unsere Hochzeitstorte?"

Er wußte es noch. Auf der Hochzeitstorte waren zwei Täubchen aus Marzipan gewesen, die sich zu allem Ueberfluß auch noch schnäbelten; Hilde selbst hatte auf eine solche Hochzeitstorte bestanden. „Richtig", sagte er. „Da hatte jedes der beiden Täubchen einen Holzstab im Hals, und du fandest dies anatomisch unrichtig. Und von Anatomie verstehst du ja was."

„Mehr oder weniger", gab sie zu. Sie war heilfroh, ihn abgelenkt zu haben. Sie mußte ihn jetzt ununterbrochen in Bewegung halten, damit er nicht in seine Berufsgedanken zurückfiele. „Ich krieg' jetzt solchen Hunger auf Schlagsahne und Gefrorenes!" sagte sie daraufhin.

„Kannst du haben!" sagte Peter. „Das gibt's hier oben."

In der Tat gab es auf dem Domdach, zwischen Strebebogen und Lauben halb verborgen, einen kleinen Bretterbau mit ein paar Tischen und Stühlen davor. Ansichtskarten, Andenken, Limonaden, Schlagsahne und Gefrorenes konnte man da bekommen. Es war hier, im toten Winkel der Schallwellen der Stadt, unwahrscheinlich still. Der seidenblaue Himmel spannte sich wie eine Ballonhülle, lugte durch das marmorne Rankenwerk, spielte um die geruhsamen Heiligen mit Rost und Schwert.

Hilde aß die Schlagsahne mit dem Appetit eines gesunden Kindes; er schaute ihr lächelnd zu. Wie blaß der Junge aussieht! dachte sie. Blaß und verarbeitet . . . Das muß behoben werden!

„Wenn das eine von deinen kleinen Patientinnen täte", sagte er, nachdem sie munter ausgelöffelt hatte, „würdest du eine Diagnose auf drüsenbedingte infantile Gefräßigkeit stellen."

„Richtig! Aber auch von meinem Kram darf nicht gesprochen werden. Jetzt machen wir Ferien."

Hinter ihnen lagen elf Monate strenger Arbeit, vor ihnen ein knapper Monat Ruhe. Elf Monate hatten sie sich aufrecht gehalten, mit einem Humor, der manchmal krampfig wurde.

Manchmal schrillte nachts die Glocke in ihren Schlaf — da mußte sie zu einem kranken Kind, kam am Morgen übermüdet wieder, mußte in die Sprechstunde, durfte sich nichts anmerken lassen, heiter, vertrauenerweckend, beruhigend zu nervösen Kindern und noch nervöseren Müttern sein, Traubenzucker verschreiben, Seren spritzen, geschwollene Bäckchen streicheln und massieren, kleinere operative Eingriffe rasch und sicher ausführen, Ratschläge erteilen.

Manchmal schrillte es, ohne Glocke, nachts in seinen Schlaf; im Halbtraum war ihm etwas eingefallen, eine nadelfeine Berechnung, ein kaum faßbarer Gedanke, verweht wie ein ferner Akkord. Dann fuhr er auf, an den Schreibtisch, kramte mit fliegenden Fingern nach Merkblock und Bleistift, suchte festzuhalten, was eben noch nebeldünn vor ihm gestanden, wie ein kleines Stück Fadenende aus dem Traumgespinst hervorgeragt hatte. Manchmal gelang es ihm. Manchmal aber — und in den letzten Wochen beängstigend oft — riß der Faden ab, bröckelte der Gedanke zusammen wie eine Sandburg. Mißmutig kehrte er dann ins Bett zurück, lag die halbe Nacht wach, suchte wieder anzuknüpfen, was an der Schwelle zwischen Traum und Wachen zerrissen war.

Sechs Tage sollst du arbeiten; am siebenten aber — Unsinn! Elf Monate mußt du arbeiten, und im zwölften muß Hilde dafür sorgen, daß der Junge von seiner Kolloidchemie und seinem Formelkram wegkommt! Sie nahm ihn bei der Hand und zog ihn zur Abstiegwendeltreppe.

Es waren weit über fünfhundert Stufen, alles in allem, und ab und zu sahen sie durch schießscartenschmale Fenster, wie die Häuser ihnen beim Absteigen entgegenwuchsen. Schließlich standen sie wieder auf der wohlgegründeten Erde, wie von einer Insel im Aether zurückgekehrt.

Sofort umfing sie der Lärm der Großstadt, doppelt zermürbend, weil es ein neuartiger halbstiller Lärm war. Seit eingen Tagen war das neue Lautsignalverbot in Kraft getreten; nun schienen Autos und Straßenbahnen sich heimtückisch lauernd anzuschieben, mit stillen Winkdrohungen der Lenker. „Aha!" sagte Hilde befriedigt. „Deswegen hupen die Ameisen nicht — man hat es ihnen verboten."

Nun hatten sie den Dom von Mailand besucht; ihr Ehrgeiz ging für heute nicht weiter. Merkbar spürten sie die Müdigkeit von der langen Reise in den Gliedern. Was konnte man in der Großstadt anderes tun als in sein Hotel gehen und sich ausstrecken?

So gleichgültig und fremd ihnen ihr Hotelzimmer war, erschien es ihnen doch wie eine Oase, dies um so mehr, als man ja in einer Oase nicht bleiben möchte, sondern ans Weiterziehen denkt.

„Bis Mailand haben wir Fahrkarten", sagte Peter. „Wir sind also vorläufig am Ziel. Bis hierher mußten wir, jetzt dürfen wir. Von jetzt ab beginnt das Unbekannte. Morgen fahren wir nach Genua. Oder anderswohin. Ganz, wie wir wollen. Es ist jetzt die erste Minute, wo wir machen können, was wir wollen . . . Sag mal Hilde: Hast du eine Ahnung, was wir wollen?"

„Hm, ja. Jetzt will ich dir einen Kuß geben!" Sie tat und streichelte ihn dabei.

„Ausgezeichnet!" erkannte er an. „Das war einer deiner besseren. Du bist eine gute Haushälterin, auch im Küssen. Für den täglichen Gebrauch hast du eine einfachere Sorte, für Sonn- und Feiertage dagegen die bessere Kiste. Dieser Kuß war aus der Weihnachtskiste . . . Ausgezeichnet! Und nun?"

„Und nun stürzen wir uns in das Abenteuer", lächelte sie, „in das Abenteuer des Zufalls."

„Abenteuer müssen von allein kommen!" äußerte er weise.

„Von allein kommt gar nichts!" Sie betrachtete ihn mit einiger Besorgnis. Wenn er bloß aus Langeweile und Reiseermüdung nicht zu rechnen anfängt —! Dann sitzt er die ganze Nacht auf und sucht die „Formel". Und bedauert es, daß er nicht sofort in sein Labor stürzen und nachprüfen kann. Und dann ist er imstande und setzt sich in den Zug und fährt nach Berlin zurück, und schädigt sich in den Ferien für die nächsten elf Monate Arbeit . . . „Schimpfe, mein Junge!" sagte sie möglichst gleichgültig. Jede gute Reise fängt mit Schimpfen an. Schimpf dich aus! Alles, was du auf dem Herzen hast! Dann bist du's los."

Er sah sie zweifelnd an. „Soll ich wirklich?"

Sie nickte. „Ja, du sollst! Du bist ja in Kur bei mir, und die Behandlung fängt damit an, daß du schimpfen darfst. Nachher sage ich dir, was zur Heilung getan werden kann . . . Keine Angst! Es fällt mir schon etwas ein!"

Er ging mit großen Schritten im Zimmer auf und ab und begann: „Schönes Wetter haben wir um diese Jahreszeit auch zu Hause. Dieses Hotelzimmer ist sehr hübsch, aber bei weitem nicht so hübsch wie unsere Wohnung in Berlin. Das Essen war ganz angenehm, aber zu Hause ist es doch besser, vor allem, wenn du es zubereitest. Ein Vorteil ist es, daß hier keine Bekannten von uns sind, aber dieser Vorteil wird in dem Augenblick zunichte, wo wir die unvermeidlichen Reisebekanntschaften machen; dann werden wir, statt mit unseren immerhin ausgewählten Freunden, mit Hinz und Kunz vorliebnehmen müssen — nur, weil Hinz und Kunz zufällig am Nachbartisch derselben Wirtschaft sitzen."

„Gut!" sagte sie ärztlich kühl. „Fahren Sie fort in der Schilderung Ihrer Zustände, Patient!"

„Die Suppen werden kalt, die Weine werden warm sein, die Bettwäsche feucht und die Kuchen trocken. Nicht mal die Wasserspülung wird richtig arbeiten. Wo wir auch hinkommen, immer werden wir nichts als das „nette junge Ehepaar aus Berlin" sein. Den ganzen Tag werden wir zusammenhocken müssen. Dafür werden unsere Doppelzimmer nie so groß wie zwei Einzelzimmer zusammen sein. An Stelle zweier Balkone haben wir einen einzigen, an Stelle dreier Bratenscheiben für jeden kriegen wir fünf für beide — nicht mal ein eigenes Salznäpfchen werden wir haben."

„Richtig!" sagte sie. „Dies alles wird eintreten."

„Allerdings: etwa zur selben Zeit, wo die Sommerbräune verblaßt, also etwa im Monat September, wird dann auch eine Verblassung der abscheulichen Eindrücke der Sommerreise eintreten, und im November werden wir behaupten, es sei wunderschön gewesen. Wir werden so froh sein, wieder zu Hause zu sein, daß diese Freude sogar die Rückerinnerung an die scheußliche Ferienzeit überstrahlt . . . Aber einstweilen haben wir sie ja leider noch vor uns! Warum ist jetzt eigentlich nicht schon November?"

„Sehr richtig, Patient", meinte Hilde. „Ihr Fall ist zwar nicht schwer, aber besonders selten. Das hören Patienten immer gern . . . Darf ich Sie nun fragen, was Sie sich selber als Therapie vorgestellt haben? Beziehungsweise: Wie wäre Ihr Wunschbild eines Idealzustandes? Das sagen Patienten immer gern . . .

Er brauchte es ihr nicht zu sagen, denn auch sie hatte dasselbe Wunschbild. Morgen wollten sie zusammen an einer der beiden Rivieren weiterfahren, links oder rechts von Genua, Levante oder Ponente, auf der Suche nach jenem sagenhaften Haus im Grünen, wo immer die Sonne schiene und wo es trotzdem nicht zu heiß wäre, wo man gut zu essen bekäme, und zwar teils streng vegetarisch und teils Lendenfilets, wo es teils gar keine Leute gäbe und teils eine reizende Gesellschaft, wo es teils ländlich schlicht, teils ein bißchen elegant zuginge, nicht zu teuer, aber um Gottes willen nicht dürftig — der typische Wunschtraum des Großstädters, wie ihn nie eine Gegenwart, sondern nur die Vorfreude oder die wohltätig abgeblaßte Erinnerung gewähren kann.

„Morgen müssen wir an eine der beiden Rivieren fahren", brummte Peter, „und nirgends werden wir es so gut wie daheim haben. Wir sind kaum da und werden schon abgestempelt, werden unweigerlich an denselben Tisch gesetzt, dürfen nicht jeder für sich spazierengehen, und wenn einer von uns mal Lust hat, mit jemand anders zusammenzusitzen, so ist im ganzen Hause der Teufel los vor lauter Getratsch und Gewisper. In Berlin sind wir frei in all den Verrichtungen und Gängen, die unsere Berufe mit sich bringen; in den Ferien nicht."

„Wärest du lieber allein, ohne mich, gefahren?" fragte sie und vergaß einen Augenblick, daß sie Arzt spielte.

„Nee!" entsetzte er sich. „Das wäre noch schrecklicher! Ich kann nur mit dir zusammen sein, vor allem in den Ferien. Nein, Hilde, so einfach geht das nicht. Es wird dir wohl oder übel etwas anderes einfallen müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Los rund um Ausflugsziele

Berge, Heide, Wald und See ...

Wandertreuden, Wochenendlust bei Haltern

Als bei Haltern durch das Gelsenkirchener Wasserwerk der „Wannsee des Ruhrlandes" geschaffen wurde, nicht als Selbstzweck, sondern als eine Stauanlage zur Wasserversorgung im Industriegebiet, ahnte man wohl, daß hier eins der schönsten Ausflugsgebiete für das ganze Kohlenbecken entstehen würde und richtete sich von vornherein auf große Pläne für die Zukunft ein. Die großzügigen Strand- und Zweckbauten, die am See entstanden, Stadtmühle, Overather Hof, Seebad, Seehof, Haus Niemen u. a. beweisen eine gute Voraussicht und klare Einstellung auf gemeinsame Ziele. Die Entwicklung, die der Halterner See und seine herrliche Umgebung genommen haben, übertrifft aber doch alle Erwartungen. Ja, man kann sagen, es ist die Schönheit dieses einst einsamen Gebietes, die früher nur wenigen Wissenden bekannt war, jetzt von Millionen erforscht worden.

Der herrliche See mit seinem weißen Strande paßt so sinnig in die Landschaft hinein, als wäre er schon immer dagewesen. Es ist nichts, was darin erinnert, daß man es hier mit einem künstlichen Gebilde zu tun hat. Flora und Fauna haben sich fast ohne menschliches Zutun ganz nach den neuen Bedingungen verändert. Ein Paradies ist entstanden, dessen Vielfältigkeit man sich nicht entziehen kann. Kein Wunder, daß an heißen Sommertagen mit einem Massenbesuch von 50 000 bis 60 000 Menschen rund um den See herum gerechnet wird. Zu Rad, zu Wagen, mit der Eisenbahn, mit Auto und Autobus strömt es herbei aus allen Richtungen. Die Haard, die Linnert, die Hohe Mark, die Borkenberge mit ihrem großen Fliegerlager, die Westruper Heide mit ihrem Wacholdergestrüpp und den wandernden Dünen sind für Naturfreunde, Wanderer und Sportler ein Gebiet immer neuen Erlebens.

Ist es notwendig, die Schönheit dieser westfälischen Landschaft überhaupt noch anzupreisen? Wissen wir nicht schon alle darum? Bedauern wir nicht schon lange nur das eine, daß die Fahrpreise bis nach Haltern oder Sythen noch viel zu hoch sind, als daß dieses wundervolle unberührte Wald-, See- und Höhengebiet wirklich das schon sein kann, was es werden müßte, nämlich die Lungedesganzen Kohlenpotts, das Wochenendparadies für Hunderttausende und die Sonntagsfreude auch der Bergmannsfamilie. Hier wäre nötig, daß die berufenen Stellen die Gelegenheiten vermehrten und verbilligten. Das Kohlengebiet muß dem Reich der Erholung und Erfrischung an Leib und Seele viel nähergerückt werden. Was der Wannsee für Berlin ist, das könnte der Halterner See für das ganze Emscher-Lippe-Land sein. Von der Hohen Mark sieht man in das Land der Schornsteine und Fördertürme hinein, so nahe liegen sich beide und sind sich doch noch so fern!

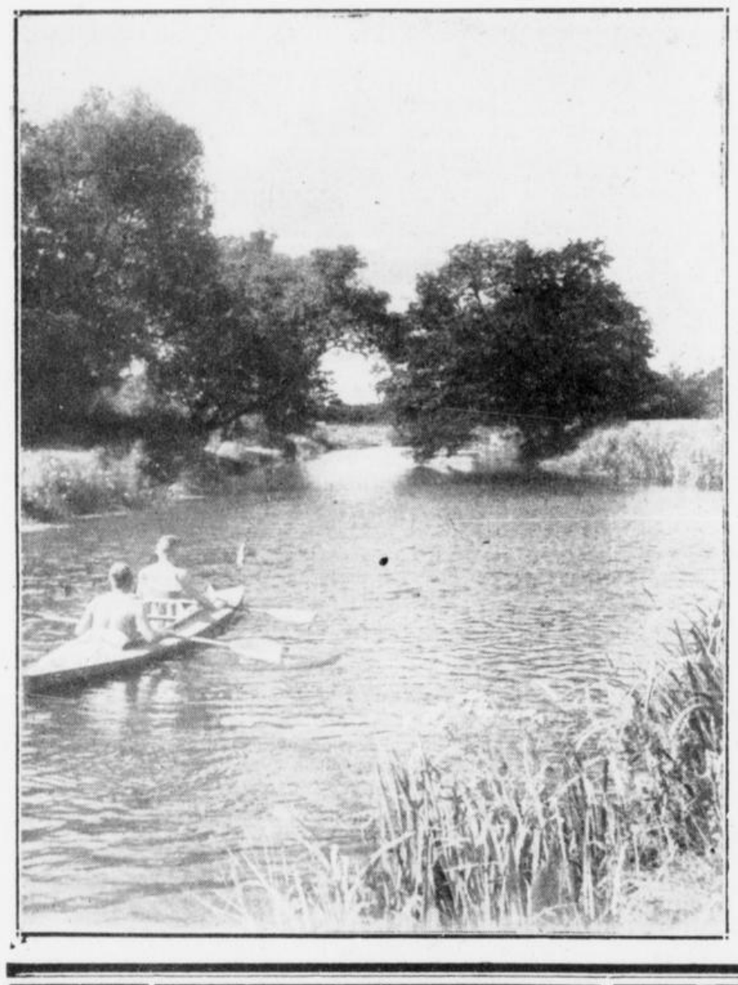
Das waren die Gedanken und Empfindungen, die sich den Teilnehmern an einer Maienfahrt, jüngst veranstaltet vom Halterner Verkehrsverein, zwingend aufdrängten, als man bei prächtigem Sonnenschein die Freuden eines Frühlingstages ausnutzte, um teils zu Fuß, teils zu Wagen, teils zu „Schiff" Berge, Schluchten, Heide und See in seine Herzkammer aufzunehmen, wissend, daß hier ein Stück vom Garten Gottes uns geschenkt wurde, in dem es sich lohnt, Tage, nein Wochen, zuzubringen und die Seele in Wasser, Licht und Luft rein zu baden vom Staub des Alltags.

Einigen Teilnehmern war es vergönnt, bevor die Wanderung entlang der Stever auf Nachtigallspfaden durch eine Kolonie wundervoller Wochenendhäuser nach Heimingshof begann, die ganze Herrlichkeit einmal aus der Vogelschau zu genießen. Sie durften — durch Los bestimmt — auf den Borkenbergen ein Flugzeug besteigen. Ja, noch einmal jung sein und dort „mitmachen" zu dürfen! Die deutsche Jugend will ein Fliegervolk werden! Wer nach Haltern fährt, der sieht, wie ein starkes unternehmungsfrohes Geschlecht heranwächst.

Was den See betrifft, so wirst du es nicht bereuen, einmal eine kleine Rundfahrt mit dem Motorboot gemacht zu haben, die dir erst die vielen Geheimnisse der Ueberläufe und Buchten vermittelt, wenn die Wildenten aufflattern und du mit dem Liebitz bekannt wirst. Bist du Paddler, so findest du hier am See und an der Stever ein Gebiet, das dich hoch erfreut.

Hast du Pech mit dem Wetter, so laß dir im römisch-germanischen Museum in der freundlichen Stadt Haltern erzählen von Deutschlands Vergangenheit. Nie wird dir der Tag verloren sein. Selbst ein Gewitter am See kann dir zu einem unvergeßlichen Erlebnis werden, wenngleich der blutrote Sonnenuntergang am See und liebliche Mondscheinpromenade an der Stever den Vorzug verdienen.

Max Flegel



Partie auf der Stever

Im Lande der Wasserburgen

Das romantische Westfalen

Münsters eindringliches und unvergeßliches Antlitz ist gewachsen aus dem umgebenden Münsterland. Münsterland ist Bauernland, wie es sich unter den mächtigen Hofeseichen birgt, hinter den Wallhecken und Kämpen versteckt und an langsamen Flußläufen und stillen Kolken verweilt, zugedeckt von Wogen schwellenden Grüns, die die modernen Autostraßen, Schiffahrtswege und kahlen Ziegelbauten verschwinden lassen unter dem gleichmäßigen Atem des Landes. In diesem Bauernlande beschlossen liegt das „romantische Westfalen", wie es die Droste besungen hat. Perlen vergleichbar ruhen darin die Wasserburgen als köstlichstes Geschmeide. Jede Burg ist eine Welt für sich. Annette von Droste selbst ist auf einer solchen efeuumsponnenen schilfumkränzten Burg (Hülshoff) geboren und verbrachte den größten Teil ihres Lebens auf dem bäuerlichen Adelsgut Rüschhaus, dem Schlaun seine einzigartige Gestaltung gab.

Diese Adelshöfe, die winterlichen Stadtpaläste der Drosten, Grafen und Barone, die draußen ihre Wasserburgen haben, knüpfen noch sichtbarer und näher Stadt und Land zusammen. Zumal seit dem 17. Jahrhundert, seitdem der streitbare Fürstbischof Bernhard von Galen die münsterländischen Adeligen zu Hof- und Beamtendienst in die Stadt zwang, umschließt eine künstlerische Einheit adligen Landsitz und städtischen Adelshof. Der Landsitz ist von da an Traum und Erinnerung an die Stadt und das Stadtpalais ist umschwebt vom Duft des Landes, atmet in der Enge der Kabinette und der niedrigen Zweigeschossigkeit noch die Einfachheit des bäuerlichen ländlichen Lebens.

Denn der westfälische Adel war mehr als anderswo ein Bauernadel: mächtiger Gutsbesitzer vor allem, der die Macht und die Kraft hatte, sich und die Nachbarn zu schützen. Zwar gab es hier auch die kriegerischen Rittergeschlechter, die später im 17. und 18. Jahrhundert oft einen großartigen Aufstieg erlebten. Ihre Prunkschlösser stehen phantastisch fremd in dieser Landschaft und doch seltsam hingehörig, zu großartig, um heute ganz erhalten zu werden, verraten sie noch sterbend die Noblesse des Grandseigneur: Nordkirchen, das „westfälische Versailles", das sich der Fürstbischof Friedrich Christian von Plettenberg im Anfang des 18. Jahrhunderts von Pictorius erbauen ließ; Raesfeld bei Borken mit seinem phantastischen Ballturm, das der kaiserliche Feldmarschall im Dreißigjährigen Krieg Alexander II. von Velen, der „westfälische Wallenstein", aus der Beute seiner Kriegszüge errichtete; Anholt und Ahaus, Glanzleistungen des besonderen westfälischen Barockklassizismus. Bodenständiger, mehr landschaftsgebunden sind die Landsitze des alten Grundbesitzeradels, tief im Land, in einer fruchtbaren Senke versteckt. Aus der patriarchalischen Mischung von Bauerntum und Herrentum erwuchs eine eigene landsässige Kultur. Die Burgen haben sich daraus unlöslich dem Bild der Landschaft eingefügt, wehrhaft und trotzig, selbst Gestalten des Landes; wie etwa Westerwinkel mit seinen vier Ecktürmen oder Lembeck oder die altersgraue Rundburg Vischering, das Schloß Gemen. Andere, minder wehrhaft, betonen mehr den offenen bäuerlichen Charakter und liegen nun malerisch im Land versteckt, noch immer mit der bizarren spätmittelalterlichen Giebelzier aus Gotik und Renaissance, unberührt vom Wandel der Zeit.

Clemens Heselhaus (Münster)

Münsterland

das Land der Wasserburgen u. Wallhecken

Als dritte Werbeschrift legt uns soeben der Landesfremdenverkehrsverband Westfalen zu Dortmund die Schrift: „Münsterland, ein Land der Wasserburgen und Wallhecken", vor. Sie ist in dem gleichen Umfange und der gleichen Ausstattung gehalten, wie die bereits von uns besprochenen Werbeschriften „Sauerland" und die Sammelmappe „Teutoburgerwald". Auch die Schrift „Münsterland" zeichnet sich wiederum durch ein sorgfältig ausgewähltes Bildmaterial aus. Insbesondere ist zu begrüßen, daß diese Schrift auch typische Aufnahmen von münsterländischen Spezialitäten und von dem bodenständigen münsterländischen Kunstgewerbe zeigt. Den Text der Schrift schrieb Schriftleiter Vernekohl (Münster), der es verstanden hat, den Charakter der Landschaft treffend darzustellen. Jedem, der das Münsterland kennenlernen will, sei diese Werbeschrift — zusammen mit dem Unterkunftsverzeichnis — bestens empfohlen.

Einfach, bequem und billig ist eine
Fahrt ins Bergische Land
Benutzen Sie unsere Wagen ab Komunalbank oder Hauptbahnhof Bochum. Wagen verkehren in kurzen Zeitabständen, dortigen Fahrplan bitte beachten. Sonderwagen werden jederzeit zu mäßigen Preisen gestellt.
Kraftwagengesellschaft Ruhr-Wupper m.b.H.
Wuppertal-Barmen, Alter Markt 4–6
Fernsprecher 61211, Nebenstelle 2494, Hattingen 3485

Parkhaus Heiligenhaus
Herrlich am Walde im Vogelsangbachtal
RESTAURANT–HOTEL
(Fließ, kaltes und warmes Wasser.) Erstklassige Küche, Zivile Preise, für Gesellschaften besondere Ermäßigungen, Parkplatz f. 100 Wagen direkt am Haus. Ruf Velbert 3696

Flughafen - Gaststätte
ESSEN-MÜLHEIM
Täglich reger Flugverkehr
Schöne behagliche Räume und große am Rollfeld gelegene Terrasse. Küche u. Keller erstkl.

Gaststätte „Jägerhaus" im Hespertal
Das idyllische Ausflugslokal mit der neuen Terrasse. Schöne Gartenanlagen. Parkplatz.
Ia Speisen und Getränke. Bes.: W. Unterbarnscheidt, Ruf Essen 49396

Himmelfahrt zum
Bentheimer Hof
Hohenlimburg ● Telephon 2644
der jetzt seinen verehrten Gästen durch die großzügige **Umgestaltung seines Gartens** auch einen wunderschönen Aufenthalt im Freien verbürgt.

Kaffee-Restaurant **„Am Hax"**
Wilh. Wupper, Albringhausen, Ruf Gevelsberg 3249
15 Minuten vom Bahnhof Albringhausen
Gesellschaftszimmer, Veranda / Vorzügl. Bewirtung, mäßige Preise

Ausflugslokal und Café-Restaurant Watermeyer
Esborn, Ruf 2500 Wetter (15 Minuten vom Bahnhof Albringhausen oder Wengern-West). Schöne Auss. ins Ruhrt., gr. Garten, ff Bauernst., 300 Sitzpl.

Besucht Burg Volmarstein!
Ideale Erholungsstätte / Herrliche Aussicht ins Ruhrtal
Sonntags: KONZERT
Wochenend-Sommerfrische / Ruf Wetter 2535
Zugverbindung Bochum direkt Volmarstein

HOTEL **Deutsches Haus**
Wetter(Ruhr)
Besitzer: W. Hiby, Fernruf 2287
Das führende Haus am Platze, direkt am Bahnhof / Schöne, schattige Terrassen / Große u. kleine Gesellschaftsräume / Kegelbahn / Parkplatz am Hause

Strandbad-Restaurant Mollberg
Inh.: P. Gamke Recklinghausen Telephon 3305
(an der Autostraße Recklinghausen–Haltern gelegen)
Beliebter Ausflugsort für Familien, Vereine u. Gesellschaften / Gepflegte Gartenanlagen
Moderne Badeanlagen
Ueber 1000 Sitzplätze / Bewachter Parkplatz



Halter-Pforte
SINSEN
(Frau Heinrich Straßen)
Ruf 3580 Recklinghausen.
Herrlich im Walde gelegen!
Das beliebte Ausflugslokal am Eingang zur Haard.
Angenehmer Aufenthaltsort. Schießstand. 2000 Sitzplätze. Best. geeignet für Gesellschaften und Werksgemeinschaften

Schloß Berge
Großgaststätte
Gelsenkirchen - Buer
Ruf 30260
Die alte Wasserburg inmitten einer der schönsten und größten Parkanlagen Westdeutschlands
Am Himmelfahrtstag
Militär-Konzert
ausgeführt vom Musikkorps des Inf.-Reg. 64, Soest

Gehlhaus - Gaststätten
Töging's Mühle
zwischen Oer und Recklinghausen
(zu Fuß 30 Minuten von Recklinghausen, mit dem Auto 10 Minuten)
Angenehme Ausflugs- und Familiengaststätte / Große Gartenanlagen
Gemütliche Gesellschafterräume
Kahngelegenheit
Ruf 2682 Recklinghausen

Wittener Himmelfahrts-Kirmes im Stadtinnern
26. bis 29. Mai 1938
Witten, die Ausflugs- und Erholungsstadt

Besuchen Sie den
Hesperkrug
das Ausflugsziel
im Hespertal
Bes. Hch. Kruse, Telephon 494 89

Ausflugslokal Eckerresse
Buer-Resse / Ruf 307 29 Gelsenkirchen
Besitzer: Heinrich Gosmann
Schöner Aufenthalt für Familien und Vereine / Ia Kaffee und Bauernstuten mit Schinken / Dortmunder Thier-Bräu
Ia Bundeskegelbahn
Für Werksgemeinschaften besonders geeignet / Preise nach Uebereinkunft
Wer einmal kommt, kommt wieder!

Wohin am Himmelfahrtstage?
Die „B. A."-Ausflugsbeilage zeigt Ihnen viele lohnende Ausflugsziele!

Besucht das schöne
Ausflugslokal „Zum Feldkamp", Herne
Fritz Simon / Ruf 50212 / Straßenbahnlinien 8 und 8a / Feldkampstraße
Am Himmelfahrtstage sowie jeden Samstag u. Sonntag Konzert u. Tanz
Eselreiten — Tierpark — Kinderspielplatz
Jeden Mittwoch großes Kinderfest

Besuchen auch Sie
das schöne
Tivoli Gorki
Horst-Emscher
Die sehenswerte historische Gaststätte des Industriegebietes
Das Haus der bekannt guten Küche
Ruf 372 00 Gelsenkirchen
Am Himmelfahrtstag, sowie Mittwochs, Samstags u. Sonntags Konzert u. Tanz